Phila Historica

Zeitschrift für Philateliegeschichte und Philatelistische Literatur

Herausgeber: Wolfgang Maassen

Nr. 3
September
2018

Phila Historica
Zeitschrift für Philateliegeschichte und philatelistische Literatur

Nr. 3
November
2018

Editorial

Liebe Leser von PHILA HISTORICA,

ich schrieb einen ersten Entwurf für dieses Vorwort Mitte August, da ich zu dieser Zeit – kurz vor Abreise zur PRAGA 2018 – noch genügend Zeit hatte, die Gedanken schweifen zu lassen. Damals formulierte ich: *„Wann genau diese Ausgabe erscheint, vermag ich nicht vorauszusagen, wohl aber, dass wir uns bemühen, sie halbwegs pünktlich erscheinen zu lassen. Das Problem ist und bleiben die personellen Ressourcen, letztlich die zur Verfügung stehende Zeit und freie Zeiträume.“* Da ahnte ich nicht, wie wir dann im September geradezu überrollt wurden.

Wie vielleicht manch einer bereits weiß, bin ich für die redaktionelle Bearbeitung und Vorbereitung der zwei geplanten Ausstellungskataloge der STOCKHOLMIA 2019 zuständig. Dies ist eine schöne und reizvolle Arbeit, zumal diese von unserer Firma Phil*Creativ zu gestalten sind. Ursprünglich war mit dem Veranstalter Ende Februar 2019 als Abgabetermin der Druck-pdf-Dateien vereinbart. Dabei blieb es aber nicht, wie ich im Juli erfuhr, denn die Druckerei wollte die Daten – so hieß es zuerst – bereits zweieinhalb Monate früher haben! Also vor Weihnachten. Im August erhielten wir dann die Nachricht, dass die Daten schon Ende November dieses Jahres zu übertragen seien. Also – bezogen auf das ursprüngliche zur Verfügung stehende halbe Jahr – 50% früher. Nun war alles innerhalb von drei Monaten druckfertig zu gestalten.

Man kann sich vielleicht vorstellen, was dies für Auswirkungen hatte. Allein für Band 2 der Kataloge (dies ist der gesonderte Literaturkatalog, in dem ich über die philatelistische Literatur der Royal Philatelic Society und die seit 1920 erschienenen Bücher, die eine Crawford-Medaille erhalten haben, schreibe) waren aus mehr als 2.000 von mir in den letzten eineinhalb Jahren gefertigten Fotos rund 1.300 auszuwählen und diese korrekt zu bezeichnen. Nun sind aus der Hand geschossene Fotos, die unter teils sehr ungünstigen technischen Verhältnissen aufgenommen werden, nicht perfekt. Natürlich kann man mit Photoshop fast alles machen, – aber nur, wenn man viel Zeit hat. Freistellen, Farben korrigieren, Verzerrungen beseitigen etc. – all dies kostet unendlich Zeit, wenn man 1.300 Bilder vor der Brust hat. Zwei Monate waren dafür eingeplant und genau diese fehlten jetzt. Von allem anderen ganz zu schweigen, denn jedes Manuskript musste mit verschiedenen involvierten Personen im Detail abgestimmt, Übersetzungen geprüft, Detailangaben verifiziert werden.

Editorial

Wir mussten also erneut und ungewollt anders planen – und unsere eigenen Publikationspläne völlig umstellen. Fremdaufträge und Auftragsliteratur gehen halt vor. Da haben die eigenen Werke hinten anzustehen. So wird der Ausgabetermin für das „Wer ist wer in der Philatelie"-Buch (Band 3) erneut verschoben (das Buch sollte eigentlich im September gesetzt werden), ein weiterer Titel in meiner Reihe „Chronik der deutschen Philatelie" zum Thema „Shanahan/Dr. Paul Singer" darf auch noch warten. Aber sie werden kommen, seien Sie gewiss! Derweil arbeite ich schon an dem Endmanuskript für Band 4 des „who is who".

Da wir zusätzlich noch drei Bücher von Autoren in der Endfertigung hatten (von G. Formery, W. Baldus und K. Wittig), die allesamt zur Börse in Sindelfingen Ende Oktober vorgestellt werden sollten, außerdem Band 14 der „Chronik der deutschen Philatelie" zu dem Fälscher Reinhard Krippner, im September außerdem ein APHV-Magazin und der „Philatelic Journalist" der AIJP zu fertigen waren, war guter Rat teuer. Als einzige Lösung blieb nur, PHILA HISTORICA zu verschieben, um dann mehr Luft für diese Projekte zu bekommen. So entschieden wir uns, diese Ausgabe um einige Wochen hinauszuzögern, wofür Sie hoffentlich Verständnis haben. Ich hoffe, dass Sie diese spätestens im November lesen können.

An dieser Stelle möchte ich besonders den Autoren Hans-Peter Garcarek und Wolfgang Schneider danken, die mit ihren interessanten Beiträgen dieses Heft bereichern. Wer weiß, wieviel Recherchearbeit hinter solchen Studien steckt, vermag zu beurteilen, dass man solche Grundlagenarbeiten nicht innerhalb weniger Wochen und Monate beliebig vermehren kann.

Ich selbst hatte und habe aus genannten Gründen auch nur wenig Zeit, mich mit weiteren neuen Vorhaben zu beschäftigen. Nachliefern kann ich Ihnen eine kleine Ausarbeitung zu Lars T. Amundsen und dessen legendären Sammlungen. Der längere Artikel entstand rein zufällig, weil mich ein norwegischer Journalistenkollege vor Monaten anfragte, ob ich nicht einmal einen fundierten Beitrag über diesen heute den meisten wohl eher unbekannten Philatelisten für seine norwegische (Verbands-) Zeitschrift schreiben könnte. Er würde diesen dann übersetzen, zumal er deutsch gut verstünde. Meine Vorbehalte, ich wüsste nicht viel über Amundsen, ließ er nicht so recht gelten. Also machte ich mich an die Arbeit und konnte einiges zusammentragen, von dem er wiederum meinte, das sei das Beste und umfassendste, was er jemals über diesen wohl berühmtesten norwegischen Sammler aller Zeit gelesen habe. Dies war sicherlich ein nettes Kompliment, aber maßlos übertrieben. Ich hätte gerne mehr gemacht, aber eine nach Amundsen in der Schweiz benannte und wohl auch noch existente Stiftung hielt es noch nicht einmal für wert, auf meine Zuschrift zu antworten. Aber lesen Sie selbst! Ich habe der norwegischen Verbandszeitschrift gerne den Vortritt bei der Veröffentlichung gelassen und publiziere die deutsche Ursprungsfassung deshalb erst jetzt.

Vergleichbar verhält es sich mit meiner Studie zu der frühen Philatelieszene in Berlin, die vor einem halben Jahr in der Festschrift des Berliner Philatelisten-Klub von 1888 e.V. erschien. Sie hat vielleicht auch ein größeres Publikum verdient, als es die kleine Zahl der gedruckten Festschriften erwarten

Editorial

lässt. Für mich ist es eine Vorstudie zu einem späteren Buch, das ich vielleicht eines Tages noch fertig stellen werde.

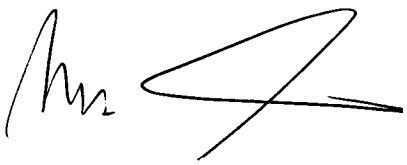
Ein kleines „Abfallprodukt“ meiner bisherigen Ferrari-Arbeiten war ein kurzer Einblick in ein ganz spezielles Kapitel der Ferrari-Auktionen, an dem auch deutsche Philatelisten beteiligt waren. Der Beitrag ist im APHV-Magazin Juli/August 2018 erschienen und kann deshalb nun auch hier veröffentlicht werden. Zumal dieses Magazin ja nur potentielle Mitglieder erreicht.

In dieser Ausgabe präsentiere ich zudem die Dokumentation einer bemerkenswerten Sammlung: Die Kollektion von Wilhelm van Loo zum Thema „Fälschungen erkennen – Fälschungen bekämpfen“. Auf den ersten Blick mag so manch einer fragen, was hat das denn mit Philateliegeschichte zu tun? Der zweite Blick wird ihn eines Besseren belehren, denn dieses Exponat dokumentiert Jahrzehnte er- und gelebter Verbandsgeschichte, an deren Spitze Wilhelm van Loo mit Unterstützung anderer alles getan hatte, um zum Thema jede nur mögliche Nische zu besetzen. Gerade deshalb hat es diese Sammlung verdient, nicht in Vergessenheit zu geraten. Sie mag aber auch zeigen, mit welch Enthusiasmus und welch großer Einsatzfreude Wilhelm van Loo damals an die Sache herangegangen ist. Er hat durchaus die deutsche philatelistische Welt verändert, was man heute nicht mehr merkt, da man die derzeitige als gegeben hinnimmt. Dem Fluch des Vergessenwerdens kann keiner entrinnen, was zuweilen Altverdiente schmerzen mag.

Ohne hier in Rührseligkeit auszubrechen, halte ich es eher mit dem geflügelten Wort: „Wer schreibt, der bleibt!“ Zumindest für Interessierte les- und hörbar. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen auch mit dieser Ausgabe viel Freude und bedanke mich einmal mehr bei allen Sponsoren (einer stiftete sogar 100 Euro bei der letzten Ausgabe). DANKE!

Beste Grüße und einen guten Herbst wünscht Ihnen

Ihr



Wolfgang Maassen

Inhalt

Inhalt

Editorial 1

Aktuell

Kurz notiert – Leser schreiben 5

Nachrufe … Im Gedenken an … 15

Philatelistische Literatur bei Ausstellungen. Eine kritische Betrachtung 18

Philateliegeschichte

Ausgewählte Aspekte zur frühen Berliner Philatelie-Szene im 19./20. Jahrhundert 31

Philipp von Ferrari, seine Sammlungen und die wenig bekannten Tricks bei Auktionen 72

Hier irrte Pierre Mahé 81

Eine Postkarte brachte ungeahnt Neues hervor. Paul von Treskow –
unbekannt und doch interessant – eine biografische Studie 83

Lars T. Amundsen und seine legendären Sammlungen 113

Fälschungen: Fälschungen erkennen, Fälscher bekämpfen 148

Deutschlands Briefmarkenkünstler (III) 209

Rezensionen, Listen, Anhänge, Sonstiges

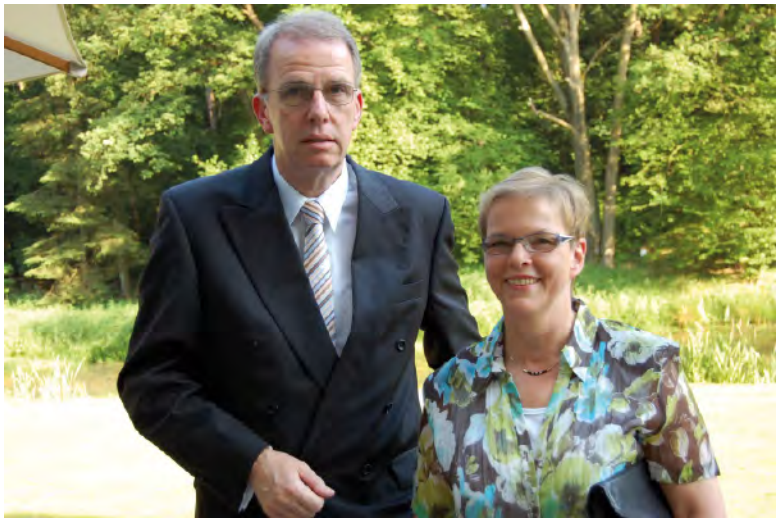
Für Sie gelesen– Buchrezensionen 236

Neueingänge 244

Kurz notiert – Leser schreiben

Wolfgang Maassen

Dieses Mal ist über Leserbriefe kaum etwas festzuhalten. Meldungen trafen von Dr. Wilfried Leist und Peter König ein, der wiederum Kopien sehr aussagefähiger und nicht häufiger philateliegeschichtlicher Belege einschickte. Vielleicht habe ich aber auch einiges übersehen, dann bitte ich um Verständnis. Nachfolgend noch einige Meldungen, die ich interessant fand.



Hans-Joachim und Sabine Schwanke. Schnappschuss bei einer BDB-Tagung 2010 in Ratingen.

Kurzweilige philatelistische Taschenbücher, vorgestellt von Hans-Joachim Schwanke

Sommerzeit ist Lesezeit, das übrige Jahr sowieso. Dies schien sich der bekannte frühere Hamburger Auktionator Hans-Joachim Schwanke zu eigen zu machen, als er in einem Urlaub Taschenbücher mit philatelistischem Kontext las. Danach stellte er diese auf seiner eigenen Internetseite vor. Dazu schrieb er am 10. August:

„Ich habe im Sommer ein paar philatelistische Bücher gelesen, darunter auch das Buch von Seamus Brady. https://www.schwanke-philatelie.de/2018/08/ferienlektuere/ , falls Du mal reingucken willst. Im Grunde habe ich das zu Papier gebracht, weil diese Bücher demnächst in der Philatelistischen Bibliothek in HH ausleihbar sind.

Mehr sei nicht verraten. Schauen Sie einmal auf die Seite, es lohnt.

Prof. Krüger-Seminar findet im November 2018 in Berlin statt!

In der letzten Ausgabe hatten wir noch das komplette von Prof. Dr. Reinhard Krüger vorgeplante Programm für diese Tagung im Museum für Kommunikation vorgestellt. Zum Zeitpunkt des Erscheinens war Prof. Krüger bereits nicht mehr unter uns. Für den BDPh hat nun Geschäftsführer Reinhard Küchler die Endplanung in die Hand genommen, zumal diese noch zu überarbeiten war. Denn Prof. Krüger hatte die drei Tage jeweils von 9–18 Uhr geplant, das Museum hat aber nur von 10–17 Uhr geöffnet! Einige Referenten – darunter auch ich – verzichteten freiwillig zugunsten der anderen auf einen Einsatz, wobei ich durchaus vorhabe, mein ursprünglich vorgesehenes Thema zu bearbeiten. Die Endplanung wird dann vom BDPh veröffentlicht, da das Consilium Philatelicum als Mitveranstalter nunmehr außen vor ist.

Seine letzte Tagung findet ohne ihn statt: Prof. Dr. Reinhard Krüger. Vorlage: privat

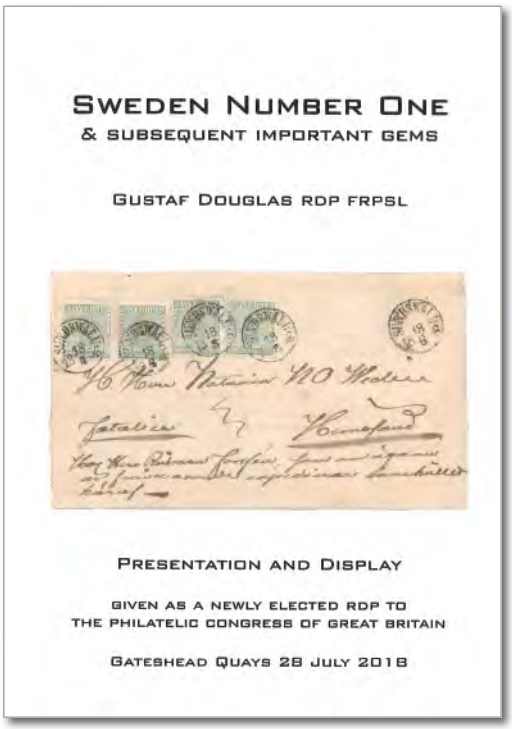
STOCKHOLMIA 2019 – Bulletin 2 ist erschienen!

Die Mitglieder der Royal Philatelic Society London erhielten das umfangreiche Buletin 2 bereits mit der Juli-August-Ausgabe der Zeitschrift „The London Philatelist“. Auf 84 Seiten kann man in dieser Ausgabe nicht nur vieles über diese 2019 größte Internationale Ausstellung der Philatelie in Stockholm vom 29. Mai bis 2. Juni nachlesen, selbst erste Grundzüge des umfangreichen philatelistischen Spitzenprogramms, sondern auch interessante Einblicke in die Entwicklung des Sammelns seit den ersten Anfängen nach 1840 nehmen. Das einmalige Museumsarchiv des Vereins bietet einen Überblick über die (Ausstellungs-)Medaillen, die dieser älteste Briefmarkensammlerverein der Welt bewahrt.

Was das Bulletin 2 aber für interessierte Besucher besonders wertvoll macht, sind die zahlreichen Seiten, auf denen die Buchungs-, Programm- und Ausflugsmöglichkeiten der Veranstaltung näher vorgestellt werden. Diese Seiten sollte jeder lesen, der einen Besuch der zweifellos einmaligen Ausstellung ins Auge fasst. Mitglieder der AIJP erhalten das Heft kostenlos mit der Oktoberausgabe des „Philatelic Journalist“ zugeschickt. Andere Interessenten können dieses – solange Vorrat reicht – gegen Einsendung von 1,45 Euro (Deutschland) oder 3,70 Euro (Europa) in gültigen deutschen Briefmarken anfordern bei: Wolfgang Maassen, Vogelsrather Weg 27, 41366 Schwalmtal.

Das Sammlerporträt: Graf Gustaf Archibald Siegwart Douglas

Geboren wurde Gustaf Douglas am 3. März 1938 als Sohn des schwedischen Diplomaten Graf Carl Ludvig Douglas (1908–1961) und dessen Ehefrau Ottora Maria Haas-Heye (1910–2001) aus Preußen. Er studierte bis 1964 an der Harvard Business School in den USA, arbeitete dann in Schweden und wurde CEO der Zeitungen „Dagens Nyheter und Expressen", die er von 1973 bis 1980 leitete. 1984 gründete er eine Firma namens Investment AB Latour, mit der er u.a. die Kontrolle über die Sicherheitsfirma Securitas AB übernahm. Er zählte später zu den elf wohlhabendsten Personen in Schweden mit einem heute – laut Forbes – geschätzten Vermögen von rund 6,4 Milliarden Dollar. Ab 2001 gehörte er dem Vorstand einer gemäßigten Partei an, einige Zeit auch einer Liberalen Volkspartei, danach schloss er sich eher konservativen Strömungen an mit großem Interesse für Erziehungsfragen.



Graf Gustaf Douglas stellte am 28. Juli 2018 in Newcastle „Sweden Number One & Subsequent Important Gems" vor. ***(Foto: Claudia Maassen)***

Mit seiner Frau Elisabeth von Essen (geb. 1941) hat Douglas, dessen Vorfahren vor vierhundert Jahren aus Schottland kamen, um König Gustaf Adolf in seinen Feldzügen zu unterstützen, zwei Kinder: Carl (geb. 1965) und Eric (geb. 1968). Beide sind heute in den vielfältig verzweigten Unternehmen der Familie tätig. Die Bindungen zum europäischen Adel, zumal auch nach Deutschland (Gustafs Schwester Prinzessin Elisabeth ist mit Prinz Max, Herzog von Bayern verheiratet). Er wie seine Frau sprechen mehrere Sprachen, darunter auch fließend Deutsch.

Zur Philatelie kam Graf Douglas bereits als Jugendlicher. In den 1960er-Jahren trat er mit ersten bemerkenswerten Fachbeiträgen in der philatelistischen Presse auf, auch im FACIT-Katalog. 1969 veröffentlichte er eine erste Übersicht zu den bedeutenden Seltenheiten der Schweden-Philatelie, die ein

Jahr später ebenfalls Eingang in den FACIT-Katalog fand. 1971 wurde er Mitglied der Royal Philatelic Society und ab 1971 stellte er – teilweise zusammen mit Tomas Bjäringer – seine Sammlungen international aus (u.a. mit 10 Rahmen „Klassisches Schweden" bei der IBRA 1973). 1974 und 1986 war er Mitglied des Ausstellungskomitees der STOCKHOLMIA. Es folgte eine berufsbedingte Phase des Rückzugs aus der Philatelie, aber seit 2001 – und literarisch seit 2005 – trat er der philatelistischen Forschung umso intensiver näher. Zahllose höchste Medaillenränge folgten für seine diversen Kollektionen, ebenso viele Vorträge in Skandinavien, USA und England. 2013 wurde er Fellow der Royal Philatelic Society London, 2018 zeichnete er die Roll of Distinguished Philatelists und bereits 2015 gab er seine Zusage, die STOCKHOLMIA 2019 als Hauptsponsor zu fördern.

In Philateliekreisen wird Graf Douglas wegen seiner stets freundlich-hilfsbereiten Art hoch geschätzt. Er stellt sich und seine „Juwelen der Philatelie" nie in den Mittelpunkt, was man auch bei der MONACOPHIL 2015 sehen konnte. Dort stellte er ein Schweden-Exponat aus und sein zweifellos wertvollstes Stück, der einmalige Farbfehldruck der 3 skill. Banco, war auf einer Seite inmitten von zahlreichen anderen Marken des ursprünglichen Bogens so versteckt, dass man schon genauer hinschauen musste, um diese Weltrarität überhaupt zu entdecken. Am 28. Juli 2018 erzählte er bei einem Vortrag in Newcastle über „Schwedens Nr. 1" locker-fröhlich über die zahllosen Experten und Kenner, die diese Seltenheit häufig völlig unterschiedlich beurteilt hätten, bis es dann – endlich – zu einem abschließenden Befund der Echtheit gekommen wäre. Man spürte, dass ihm die Marke zwar am Herzen liegt, aber die Forschung und viele andere Stücke seiner Exponate mindestens genauso wichtig sind.

RDP-Zeremonie in Newcastle ehrte bedeutende Philatelisten

Die diesjährige Zeichnung der sog. „Roll of Distinguished Philatelists" durch vier vom British Congress eingeladene Philatelisten war etwas Besonderes. Denn neben Robert Abensur, dem Präsidenten der Französischen Akademie der Philatelie, und Geoffrey Lewis aus Australien wurden zwei Personen mit der Zeichnung der „Roll", wie sie kurz genannt wird, gewürdigt, die eher aus dem Rahmen des Üblichen fallen. Zum einen ist dies Cheryl R. Ganz aus den USA, eine weltweit bekannte Zeppelinpost-Expertin, Autorin und Ausstellerin, die sich nicht nur als Chefkuratorin des Smithsonian Institute in Washington und der Einrichtung der Bill-Gross-Gallery einen hervorragenden Namen gemacht hat. Unter den rund 380 Philatelisten aus 40 Ländern der Erde, die diese Auszeichnung seit der Gründung der „Roll" 1921 erhalten haben (von diesen leben heute noch circa 80), ist sie erst die zehnte Frau, die sich in dieser Männerdomäne der fortgeschrittenen Philatelie gegen starke Konkurrenz behaupten konnte. Sie ist eine hervorragende Referentin, schrieb über zwölf Bücher zu ihren Fachthemen und versteht es in unnachahmlicher Weise, Philatelie spannend, unterhaltsam und attraktiv darzustellen.

Vergleichbar ungewöhnlich ist Graf Gustaf Douglas, ein namhafter schwedischer Industrieller, der seit sechs Jahrzehnten ernsthaft Forschung und Philatelie betreibt. Zahlreiche Publikationen zeugen von seiner exzellenten Kompetenz auf dem Gebiet der Philatelie seines Landes, geben aber auch Zeugnis von seiner einmaligen Schweden-Sammlung, die heute die weltweit beste sein dürfte. Zu ihr gehört weit mehr als der legendäre Farbfehldruck der 3-skill. Banco. Graf Douglas ist

Die in Newcastle anwesenden RDP's: In der vorderen Reihe im blauen Kleid Jane Moubray, rechts neben ihr Cheryl Ganz und links von ihr Graf Gustaf Douglas. *Foto: Claudia Maassen*

Hauptsponsor der kommenden Stockholmia 2019, die zu Ehren des 150jährigen Bestehens der Royal Philatelic Society London Ende Mai/Anfang Juni 2019 in Stockholm ausgerichtet wird. In Newcastle gab er mit einem hervorragenden Vortrag über Schwedens Nr. 1 und nachfolgende „Juwelen der Philatelie" Einblicke in seine Kollektion, die einfach ungewöhnlich ist.

Briefmarken-Weltausstellung 2021 in Deutschland!

(*bdph/jb*) Der Bund Deutscher Philatelisten (BDPh) veranstaltet vom 6. bis 9. Mai 2021 die internationale Briefmarkenausstellung IBRA in Essen. Anlässe sind das 75-jährige Bestehen des BDPh und das 150-jährige Jubiläum der Deutschen Reichspost, der ersten einheitlichen Postverwaltung in Deutschland. Geplant ist, die IBRA als spezialisierte FIP-Weltausstellung mit den Klassen Championship Class, Traditionelle Philatelie, Postgeschichte, Thematik, Open Philately und Ansichtskarten durchzuführen. Integriert werden soll außerdem eine große Literaturklasse. Darüber hinaus wird beim europäischen Dachverband FEPA die Anerkennung der Ergebnisse beantragt. Für die IBRA reserviert sind 10 000 Quadratmeter in den Hallen 1 und 2 der Messe Essen, die ebenerdig über das Foyer des Messehauses Süd zu erreichen sind. Bei Bedarf kann die Fläche problemlos ausgeweitet werden. Zeitgleich findet die 31. Internationale Briefmarken-Messe Essen statt.

Soweit die „offizielle“ Meldung des Verbandes, die noch – so meine Einschätzung – recht dürr ausfiel. Eine Nachfrage des Autors und ein Vorschlag für ein Interview wurden abschlägig beschieden. Man könne sich erst im Frühjahr kommenden Jahres über weitere Details äußern, zumal die Mitgliederverbände des BDPh zuerst zu informieren seien. Lassen wir uns also überraschen!

Die Royal Philatelic Society London ehrte außerordentliche Leistungen

In jedem Jahr werden bei der Mitgliederversammlung der „Royal“, wie dieser älteste Verein der Welt häufig kurz genannt wird, namhafte Auszeichnungen für besondere Verdienste verliehen.

Empfänger der Ehrungen der Royal Philatelic Society London 2018. Hintere Reihe (jeweils v.l.n.r.): Jean Voruz FRPSL, Robert B. Galland FRPSL, John Jackson FRPSL, Chris King RDP, Hon FRPSL. Vordere Reihe: Colin Hoffman FRPSL, Dr Alan Huggins RDP, Hon FRPSL, Birthe King, FRPSL, Hugh V. Feldman FRPSL.

Foto: RPSL

Die Ehrung für das bedeutendste und für die Forschung wertvollste Buch wird traditionell mit der Verleihung der Crawford-Medaille ausgesprochen. Sie ging in diesem Jahr an Hugh V. Feldman FRPSL für sein Werk United States Railroad Routes and Contracts 1832-1875, das der Collectors Club in Chicago 2017 herausgegeben hatte. Die Tapling-Medaille für den besten Fachbeitrag in der Vereinszeitschrift „London Philatelist“ erhielt Robert B. Galland FRPSL für seine Studie ‘The Lovegrove Collection of Free Franks’, veröffentlicht im März 2017. Die Tilleard-Medaille

Markand Dave FRPSL (links) wurde von Patrick Maselis, dem Präsidenten der RPSL, die Royal Philatelic Society London-Medaille überreicht.

Foto: RPSL

für das beste Nachmittags-Display mit Vortrag erhielten Dr. Alan Huggins RDP Hon FRPSL für 'Embossed Stamps of Great Britain', während Jean Voruz FRPSL die Lee-Medaille für die beste Abend-Präsentation zum Thema 'Geneva from the Cantonal to the Federal Post' überreicht wurde. Chris King RDP wurde zum Hon FRPSL ernannt, was mit der Vergabe der Bacon-Medaille unterstrichen wurde. Für außerordentliche Verdienste um den Verein gab es die „London Medal", mit der die Arbeit von Markand Dave FRPSL, Colin Hoffman FRPSL, John Jackson FRPSL und Birthe King FRPSL anerkannt wurde.

Baurat-Luce-Medaille 2018 an Heribert Link verliehen

Prof. Dr. Hartmut Fueß (links) bei der Verleihung der Baurat-Luce-Medaille an Heribert Link. Foto: Wolfgang Maassen

Anlässlich der Feier zum 140jährigen Bestehen des Vereins für Briefmarkenkunde 1878 e.V. Frankfurt am Main, meist kurz „Kunde" genannt, wurde auch die Baurat-Luce-Gedächtnismedaille des Vereins für 2018 vergeben. Die Stiftung der Baurat-Alfred-Luce-Gedächtnismedaille des „Verein für Briefmarkenkunde 1878 e.V. Frankfurt am Main" erfolgte am 12. Dezember 1947 während der Generalversammlung des Vereins. Sie zählt längst zu den namhaften Auszeichnungen der deutschen Philatelie. Der Verein erinnert mit dieser Auszeichnung an den langjährigen Vorsitzenden des Vereins. Luce war seit 1908 Mitglied der „Kunde", seit 1919 zweiter Bibliothekar, zwei Jahre später 1. Bibliothekar. Im Jahr 1916 wählte ihn die Generalversammlung zum stellv. Vorsitzenden und 1922 übernahm er das Amt des Vorsitzenden, das er bis zum Jahr 1942 innehatte.

In diesem Jahr überreichte Vereinsvorsitzender Prof. Dr. Hartmut Fueß die Medaille und Urkunde an Heribert Link. Link ist seit langem als Bibliothekar für den Verein ehrenamtlich tätig und war dies bereits – wie er selbst erzählte – vor seiner Zeit als Mitglied. Damit hat er sich besondere Verdienste um die Philatelie auf wissenschaftlichem und organisatorischem Gebiet erworben, genau dies, was die Ehrung mit dieser Auszeichnung auch zum Ausdruck bringen will.

140 Jahre Verein für Briefmarkenkunde 1878 e.V. Frankfurt am Main

Am 22. Juni 2018 trafen sich mehr als 50 Mitglieder, Freunde und Gäste dieses zweitältesten deutschen Briefmarkensammlervereins in der historischen Villa Bonn in Frankfurt, um das 140-jährige Bestehen des Vereins zu feiern. BDPh-Präsident Alfred Schmidt sprach in seiner Begrüßungsansprache an, welche Strahlkraft der Verein mit seinem reichhaltigen Vortrags- und Erlebnisprogramm und

mit seiner seit 1880 bestehenden philatelistischen Bibliothek – sie zählt zu den drei großen in Deutschland und wird nach wie vor ehrenamtlich betreut – in einem stets für Besucher offenen Vereinsheim hat. „‘Die Kunde‘ war immer ein besonderer Verein“, resümierte der Verbandsvorsitzende vom LV Hessen, Prof. Dr. Erhard Mörschel, und gratulierte dem Vereinsvorsitzenden Prof. Dr. Hartmut Fueß zu dieser beispielhaften Pflege der organisierten Philatelie und der Förderung der Literatur.

In der Villa Bonn in Frankfurt trafen sich Philatelisten aus der Region und ganz Deutschland zur 140-Jahr-Feier der „Kunde“. *Foto: Wolfgang Maassen*

Beim Empfang zu Beginn der Veranstaltung tauschte man Neues aus allen Bereichen der Philatelie aus, anschließend gab es niveauvolle Philatelie, die Prof. Dr. Andreas Fahrmeir zum Thema „Von der Reichsstadt zur preußischen Provinz“, Heinrich Mimberg zur „Post in Frankfurt und seinen Stadtteilen bis 1867“ und Hansmichael Krug zum Thema „Von der Taxis-Post zur Reichspost“ den Besuchern näher brachten. Der Beifall der Besucher bestätigte den Referenten, dass sie mit ihren Vorträgen den richtigen „Frankfurter Nerv“ getroffen hatten.

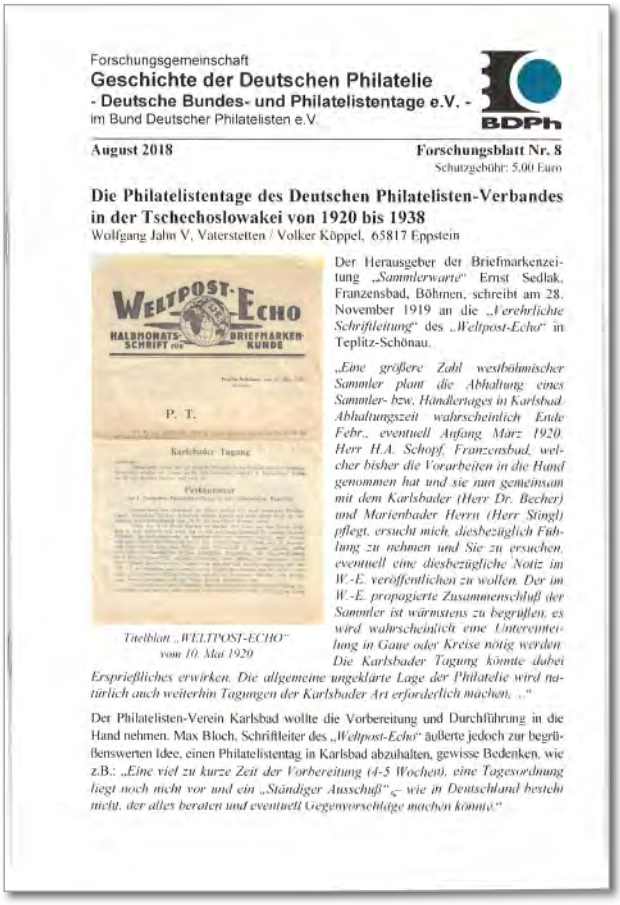
BDPh-Präsident Alfred Schmidt (links) beglückwünscht den Vereinsvorsitzenden Prof. Dr. Hartmut Fueß zum Jubiläum und überreicht eine Urkunde. *Foto: Wolfgang Maassen*

Volker Köppel: Die Philatelistentage des Deutschen Philatelisten-Verbandes in der Tschechoslowakei von 1920 bis 1938

Während über die Geschichte des ersten, dritten und vierten deutschen Sammlerverbandes bereits umfangreichere Publikationen erschienen, ist dies über den zweiten Sammlerverband, den Bund Deutscher Philatelisten-Verbände (im In- und Ausland) bis heute nicht der Fall. Hans Meyer hatte noch zu Lebzeiten mit Vorarbeiten begonnen, nachdem er sein Buch „Die Philatelie im ‚Dritten Reich‘“ fertiggestellt hatte, aber der Tod nahm ihm die Feder aus der Hand. Ähnlich war es Wolf J. Pelikan ergangen, der 1996, schon von seiner Krebserkrankung gezeichnet, sein Buch „Aufgebaut aus den Ruinen, 50 Jahre Bund Deutscher Philatelisten 1946–1996“ noch in Hannover beim Deutschen Philatelistentag vorstellen konnte. Dem ersten Verband, den Bund Deutscher und Österreichischer Philatelistenvereine, der 1896 in Köln das Licht der Welt erblickte und der bis Anfang der 1920er-

Jahre bestand, hatte ich selbst in meinem Buch „Philatelie und Vereine im 19. Jahrhundert“ schon ein kleines Denkmal setzen können.

Dieser vielen unbekannte zweite Verband, der von 1924 bis zu seinem Auf- und Übergang in den Reichsbund der Philatelisten nach 1937/38 existierte, ist in vielem noch ein Buch mit sieben Siegeln. Der Verband entstand aus dem Bestreben vieler (Landes-)Verbände, die sich als stärkere organisatorische Einheiten als zuvor die Vereine verstanden und die selbst die Fäden in der Hand halten wollten. Speziell der Germania-Ring unter Paul Ohrt, aber auch andere, kämpften mit allen Mitteln darum, die Gestaltungsmacht nicht mehr den Vereinen zu überlassen, sondern in durchaus schwierigen Zeiten (Inflation! Nachkriegszeit) das Ruder zu übernehmen. Dazu gehörten auch deutschsprachige ausländische Verbände, wie z.B. der Verband Österreichischer Philatelisten-Vereine, der von Ludwig Hesshaimer und anderen 1921 gegründet worden war, aber auch eben der Deutsche Philatelisten-Verband in der CSSR, über den Volker Köppel handelt.



Forschungsgemeinschaft
Geschichte der Deutschen Philatelie
- Deutsche Bundes- und Philatelistentage e.V. -
im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

BDPh

August 2018 **Forschungsblatt Nr. 8**
Schutzgebühr: 5.00 Euro

Die Philatelistentage des Deutschen Philatelisten-Verbandes in der Tschechoslowakei von 1920 bis 1938

Wolfgang Jahn V, Väterstetten / Volker Köppel, 65817 Eppstein

Titelblatt „WELTPOST-ECHO“ vom 10. Mai 1920

Der Herausgeber der Briefmarkenzeitung „*Sammlerwarte*“ Ernst Sedlak, Franzensbad, Böhmen, schreibt am 28. November 1919 an die „*Verehrliche Schriftleitung*“ des „*Weltpost-Echo*“ in Teplitz-Schönau.

„*Eine größere Zahl westböhmischer Sammler plant die Abhaltung eines Sammler- bzw. Händlertages in Karlsbad. Abhaltungszeit wahrscheinlich Ende Febr., eventuell Anfang März 1920. Herr H.A. Schopf, Franzensbad, welcher bisher die Vorarbeiten in die Hand genommen hat und sie nun gemeinsam mit dem Karlsbader (Herr Dr. Becher) und Marienbader Herrn (Herr Stingl) pflegt, ersucht mich, diesbezüglich Fühlung zu nehmen und Sie zu ersuchen, eventuell eine diesbezügliche Notiz im W.-E. veröffentlichen zu wollen. Der im W.-E. propagierte Zusammenschluß der Sammler ist wärmstens zu begrüßen, es wird wahrscheinlich eine Unterteilung in Gaue oder Kreise nötig werden. Die Karlsbader Tagung könnte dabei Ersprießliches erwirken. Die allgemeine ungeklärte Lage der Philatelie wird natürlich auch weiterhin Tagungen der Karlsbader Art erforderlich machen. ..*“

Der Philatelisten-Verein Karlsbad wollte die Vorbereitung und Durchführung in die Hand nehmen. Max Bloch, Schriftleiter des „*Weltpost-Echo*“ äußerte jedoch zur begrüßenswerten Idee, einen Philatelistentag in Karlsbad abzuhalten, gewisse Bedenken, wie z.B.: „*Eine viel zu kurze Zeit der Vorbereitung (4-5 Wochen), eine Tagesordnung liegt noch nicht vor und ein „Ständiger Ausschuß“ – wie in Deutschland bestehend nicht, der alles beraten und eventuell Gegenvorschläge machen könnte.*“

Köppel legte zu dessen Wirken, speziell zum Thema „Philatelistentage“ eine kleine, aber reichlich farbig illustrierte Broschüre von 24 Seiten vor, die während der PRAGA 2018 im August an interessierte Teilnehmer des AIJP-Kongresses kostenlos verteilt wurde. Schaut man sich die Orte an, in denen von 1920 bis 1938 die 19 Philatelistentage stattfanden, so ist Prag nur einmal als Veranstaltungsort (1925) vertreten. Karlsbad, Marienband oder Teplitz-Schönau jeweils zweimal, was bereits zeigt, dass es in anderen Orten sehr viele deutschsprachige Vereine gab, zumal in Böhmen.

Köppel präsentiert zu jedem Philatelistentag eine Kurzinformation, ergänzt um zahlreiche Abbildungen von Belegen aus seiner Sammlung, die deutlich machen, wie reichhaltig jeder dieser Festtage der Philatelie philatelistisch begleitet wurde. Die spätere unselige Vereinnahmung der Tschechoslowakei durch das NS-Regime führte letztlich in das Chaos, das durch Krieg und Vertreibung schließlich mit der Löschung ehemaliger deutscher Traditionen in diesem Land gleichzusetzen ist. Heutige tschechische Philatelisten wissen so gut wie nichts mehr über diese früheren deutschen Vereine und den Deutschen Philatelistenverband. Eine Geschichtsschreibung dazu hat es nach Ende des Zweiten Weltkrieges nicht gegeben. Ein weiterer Grund, der es nahelegt, auch die Geschichte des gesamten Bundes Deutscher Philatelistenverbände (im In- und Ausland) einmal anzugehen.

Sonderangebot – Special offer!

Wolfgang Maassen: Philatelie und Vereine im 19. Jahrhundert

Erste Postwertzeichen, Ganzsachen und erste Frankostempel gab es lange vor der berühmten englischen „Penny Black“ 1840. Der Autor erzählt deren unendliche Geschichte, zeigt Irrwege und legendäre Irrtümer auf, schildert das Entstehen der Philatelie mit Handel, Sammlern, Literatur und Vereinen in Deutschland, präsentiert die „Allerersten“ ihrer jeweiligen Art und liefert einen Überblick zur unglaublichen Zahl von knapp 540 deutschsprachigen Sammlervereinen des 19. Jahrhunderts. Dies natürlich mit angemessener Berücksichtigung und speziellen Kapiteln zur Philatelieentwicklung in Österreich!

Das umfangreiche Buch ist die erste Gesamtschau der deutschen Philatelie und Vereins-/Verbandsphilatelie im 19. Jahrhundert und bietet Einblicke in ein Geschehen, das bisher vielfach noch literarisch unerschlossen war. Mit fachlicher Akribie wurden hierzu tausende von häufig noch unbekannten Quellen verarbeitet und ausgewiesen, aber auch durch eine ebenso reichliche Illustrierung mit nicht selten unbekannten Fotos und Belegen transparent gemacht.

Erschienen als Band 3 der Reihe „Chronik der Deutschen Philatelie“, Format 21 x 28,5 cm, 627 Seiten, 696 Abbildungen, Leinen gebunden mit farbigem Schutzumschlag, © Schwalmtal 2007

Das über 3 kg schwere Buch (Verkaufspreis 69 Euro zzgl. Porto/Versand) wird bis zum **31. Dezember 2018** zum SONDERPREIS von 40 Euro angeboten, also zu einem mehr als 40% günstigeren Preis! Bei Abnahme von 10 und mehr Exemplaren: pro Stück 35 Euro, jeweils zzgl. Paketporto. Zwischenverkauf vorbehalten.

Das Buch eignet sich hervorragend als wertvolles Weihnachtsgeschenk, auch für verdiente Mitarbeiter in Verbänden und Vereinen.

Nachrufe … Im Gedenken an …

Wolfgang Maassen

Es mag ein rein subjektiver Eindruck sein, dass sich die Zahl gerade der Philatelisten mehrt, die einem teils gut bekannt waren und die diese Welt verlassen haben. In Fachzeitschriften erhalten manche kaum noch eine angemessene Würdigung, wenn sie denn überhaupt Erwähnung finden. Selbst die Zeitschrift „philatelie" ist da keine Ausnahme. Umso wichtiger erscheint es mir, dieser Persönlichkeiten und ihres Ablebens zu gedenken, – sofern ich überhaupt davon erfahre.

Inge Riese (* Dezember 1927 / † Juli 2018)

Inge Riese: Philatelistische Literatur war ihre Welt!
Foto: Wilhelm van Loo

(*Hamburg*) Die Philatelistische Bibliothek Hamburg e.V. trauert um Inge Riese, die im Juli im hohen Alter verstorben ist. Über 40 Jahre (!) hielt sie der Bibliothek die Treue und war regelmäßig vor Ort, um die Fernausleihe zu betreuen sowie Anfragen der Leser zu beantworten. Dabei war ihre Beharrlichkeit, Informationen zu finden, hoch geschätzt. Nicht zuletzt halfen ihr eigenes Fachwissen und die Verbindung mit zahlreichen Sammlerfreunden weiter, die sie bis ins hohe Alter pflegte. Über Jahrzehnte war Frau Riese aktiv als Sammlerin tätig, sie forschte und stellte aus. Ihre langjährige philatelistische Arbeit schlug sich in zahlreichen Veröffentlichungen nieder. Das Thema Briefstempelmaschinen verband sie insbesondere mit Dr. Walter Kohlhaas. Gemeinsam veröffentlichten sie viele Schriften bei der Poststempelgilde und der Infla-Bücherei, aber auch Publikationen in Fachzeitschriften gehörten dazu.

Frau Riese wurde geehrt mit der Carlrichard Brühl-Medaille. Gemeinsam mit Dr. Kohlhaas erhielt sie die Kobold-Medaille, die Kalckhoff-Medaille und den Arthur-Gramsch-Leistungspreis des Hamburger Briefmarkensammler-Vereins v. 1920 e.V., dem sie als Mitglied ebenfalls Jahrzehnte angehörte. In der Bibliothek wird sie fehlen. Ihre freundliche, liebenswürdige Art im Umgang mit Mitarbeitern

und Lesern, ihre Hilfsbereitschaft für andere und ihr unermüdliches Eintreten für die Bibliothek bleiben unvergessen.

Sabine Schwanke
Leiterin der Phil. Bibliothek Hamburg

Hinweis: In Band 4 der Reihe „Wer ist wer in der Philatelie“ wird Inge Riese auch mit ihrem umfangreichen Literaturschaffen eingehender gewürdigt.

Zur Erinnerung an Eugen Schreitmüller († 26. Juni 2018)

Eugen Schreitmüller. Vorlage: WM-Archiv

Eugen Schreitmüller war langjähriges Mitglied des APHV und Briefmarkenhändler in Remscheid. Geboren am 20. September 1926 gründete er seinen Handel offiziell am 30. November 1949 mit einer Gewerbeanmeldung für einen Buch- und Romanverleih. Vorher hatte er schon gehandelt, die Erweiterung am 13. März 1951 umfasste Süßwaren und Tabakwaren und es ging eine mündliche Prüfung durch das Gewerbeamt voraus. Briefmarken (er sammelte schon als Soldat) kamen hinzu, später auch Münzen und Zubehör. Der Verkauf entwickelte sich weiter und so wurde nicht mehr von zu Hause aus gehandelt, sondern am 31. März 1956 ein Mietvertrag unterzeichnet, womit Eugen und seine Ehefrau Charlotte Schreitmüller stolze Inhaber eines Ladens in der Stachelhauser Str. 11 in Remscheid waren. Es kam noch ein weiterer Laden in der Bismarckstraße 88 hinzu, der aber 1965 geschlossen wurde.

Nach Problemen mit dem neuen Hauseigentümer kaufte Schreitmüller kurz entschlossen einen Laden in der Bismarckstraße 100, der am 2. November 1991 mit „Miss Philatelie“ (Marion Irmer, jetzt verheiratete Schreitmüller) und einem Preisausschreiben eröffnet wurde. Inzwischen war der Laden zum reinen Briefmarken- und Münzenhandel herangewachsen, alles andere wurde eingestellt. Sohn Peter absolvierte die Lehre im elterlichen Geschäft, sein Vater Eugen hatte ihn selbst ausgebildet. Am 1. Juli 2013 gab Eugen Schreitmüller auch die Führung seines Geschäftes nach 65 Jahren an seinen Sohn Peter ab, der de jure bereits 20 Jahre vorher verantwortlich zeichnete. Peter Schreitmüllers Tochter Yvonne leitete seitdem das Geschäft in Remscheid, das allerdings aufgrund Erkrankung ihres Vaters Ende Februar 2016 geschlossen wurde. Eugen Schreitmüller starb am 26. Juni 2018.

Kollegen werden sich gerne daran erinnern, wie Eugen Schreitmüller mit seinem Sohn Peter und Schwiegertochter Marion fast zum „festen Inventar“ der Messestände von ‚Alben und mehr‘ bei der Internationalen Briefmarkenmesse Essen gehörte, auch an die Parties und Feste in Hückeswagen und vieles andere mehr. Er war stets mit dabei und wird in guter Erinnerung bleiben.

Zum Gedenken an Rüdiger Bock

Rüdiger Bock.
Foto: Wilhelm van Loo 2006

Am 6. Juli 2018 starb Rüdiger Bock aus Rheinbach. Bock war seit 2005 Mitglied des Consilium Philatelicum des BDPh und hatte sich zu seiner Zeit als Chef der Philatelieabteilung der Deutschen Bundespost hohe Verdienste, Hochachtung und Anerkennung erworben. Die Zusammenarbeit mit ihm entwickelte sich für die Philatelieverbände APHV und besonders für den BDPh sehr erfreulich und blieb auch nach seiner aktiven Zeit unvergessen.

Geboren wurde Rüdiger Bock am 8. Dezember 1934 in Lübeck. Aufgewachsen war er in Wien, danach in Lübeck. Dem Besuch des Gymnasiums und Abitur folgte 1955 Bocks Eintritt in den Postdienst, wo er zuerst im Schalterdienst, später in Hamburg 1 im Bereich Briefein-/abgang leitend, aber auch für Organisation und Öffentlichkeitsarbeit tätig war. 1968 wechselte Bock ins Postministerium nach Bonn. Er wurde zum 1. Juli 1979 als Ministerialrat zum Leiter des Referates für Postwertzeichen berufen und nahm diese Aufgabe bis zum 31. März 1990 als „Fachbereichsleiter Postwertzeichen, Philatelie“ wahr. 1990 wurde er zum Präsidenten der Bundesdruckerei in Berlin ernannt. Er war der letzte Präsident des Traditionsunternehmens, das 1994 in eine GmbH umgewandelt wurde, in der er als Sprecher der Geschäftsführung die leitenden Aufgaben wahrnahm. Am 30. Juni 1999 trat er in den Ruhestand.

Rüdiger Bock war kein Briefmarkensammler, aber er war ein großer Freund der (organisierten) Philatelie und der Briefmarke. Seine Hobbies galten in jüngeren Jahren dem Sport, besonders dem Rudern und – zusammen mit seiner Ehefrau – dem Turniertanz. Über die Jahre entwickelte sich zwischen ihm und Dr. Heinz Jaeger, der von 1973–1991 Präsident des Bundes Deutscher Philatelisten war, ein besonderes Vertrauensverhältnis, das aus gegenseitigem Verständnis für die Zielsetzungen des jeweils anderen erwuchs. Die DPhJ ernannte Bock zum Ehrenmitglied, der BDPh ehrte ihn 1990 mit seiner Ehrenmedaille.

Eine seiner besten Eigenschaften war: Er konnte aufmerksam zuhören, den Dialog suchen und – falls notwendig – Kompromisse finden, mit denen alle Seiten leben konnten. Seine einfühlsame und verständnisbereite Art machte ihn zu einen der Großen der deutschen Philatelie-Szene jener Jahre.

Philatelistische Literatur bei Ausstellungen. Eine kritische Betrachtung

Wolfgang Maassen

Seit nahezu 40 Jahren ist der Autor dieses Beitrages als Aussteller bei Internationalen und Nationalen Ausstellungen unterwegs, hat viel gesehen und sich nicht selten gewundert, wie nachlässig, unachtsam und zuweilen lieblos philatelistische Literatur bei solchen Veranstaltungen behandelt wurde. Nicht nur, was deren Präsentation anging, sei es in der Veranstaltung selbst oder in der Katalogdarstellung. Auch die Juryarbeit nicht weniger Ausstellungen ließ einen so manches Mal an Kompetenz und Erfahrung bestimmter Juroren zweifeln.

Nun sind kritische Gedanken zu solchen Themen nicht neu. Das wissen auch die jeweils verantwortlichen Verbände oder Ausrichter solcher Ausstellungen. Sie haben auch durchaus in der Vergangenheit auf solche Einlassungen reagiert und Reglements, Richtlinien und Empfehlungen entwickelt, die dem Veranstalter helfen sollen, Fehler und Mängel zu vermeiden, die den Aussteller benachteiligen könnten. Diese Tatsache kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Papier geduldig ist und selbst klar definierte Vorschriften nicht beachtet oder eingehalten werden.

Bereits diese Aussage mag so manch einer schon als „starken Tobak“ empfinden. Aber sie ist zu belegen, wie es der Autor vor kurzem in Ausgabe Nr. 156/Juli 2018 mit seinem Beitrag „Unter die ‚Räuber‘ gefallen? Ein ‚Trauerspiel‘ für Literatur-Aussteller“ („In the Hands of Robbers? A Tragedy for Literature Exhibitors“) getan hat. Denn in diesem Beitrag wurde an den Beispielen der FIP-Ausstellungen ISRAEL 2018 und PRAGA 2018 höchst aktuell der Widerspruch zwischen bestehenden Reglements und der Realität aufgewiesen. Davon ausgehend kann man nur zu dem Schluss gelangen, dass eben nicht allein bei Veranstaltern die Gründe für das Missverhältnis zu finden sind, sondern in erster Linie bei Patronatsgebern, speziell der FIP, die nicht auf die Einhaltung bestehender Reglements achtet. Die FIP bestellt für jede von ihr patronisierte Ausstellung einen Koordinator, ein Vorstandsmitglied, dessen Aufgabe es ist – zumindest sein sollte – auf die Einhaltung der bestehenden Reglements zu achten. Aber auch das steht häufig nur auf dem Papier. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Nicht nur im Einzelfall, sondern eher generell.

Damit scheint es angebracht, die vorhandenen und vielfach bekannten Missstände noch einmal aufzulisten und für eine umgehende Abstellung zu plädieren. Die AIJP versteht sich dabei als Anwalt ihrer Autoren und Publizisten, denen sie ein öffentliches Podium verschaffen will, damit ihre Stimme Gehör findet. Denkbar – das hat der Autor auch bereits anklingen lassen – wäre also eine künftige Liste der „Autoren- und sammlerfeindlichen Ausstellungen“ (nach dem früheren Muster der samm-

lerfeindlichen Ausgaben der FIP), mit der die AIJP Negativ-Bewertungen eben den Veranstaltungen zukommen lässt, die auf Gröbste existierende Reglements verletzen. Um diesen Prozess transparenter zu machen, auch um die Gründe und Begründungen, also die Kriterien für solche zu treffenden Bewertungen zu erfahren, seien nachfolgend die Wichtigsten einmal zusammengestellt.

Reglements für Philatelistische Literatur

Als „Guidelines“ gelten bis heute international die „Special Regulations for the Evaluation of Philatelic Literature Exhibits at F.I.P. Exhibitions“ und die “Supplementary Rules for the Philatelic Literature Class in F.I.P. Exhibitions”. Es ist ein Verdienst der FIP, damit die Normen gesetzt zu haben, die für ihre nationalen Mitglieder, damit auch für deren Veranstaltungen, verbindlich sind. Insofern ist es zu begrüßen, dass Philatelistische Literatur generell mit einer eigenen Ausstellungsklasse bei Veranstaltungen vertreten ist. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Anspruch und Wirklichkeit häufig weit auseinanderklaffen. Nachfolgend dazu Beispiele.

• **Untergruppen der Philatelistischen Literaturklasse**

In den „Special Regulations“ der FIP werden aufgeführt:

“Philatelic literature will be subdivided as follows:
1. Handbooks and Special Studies
a. Handbooks
b. Monographs
c. Specialised research articles
d. Bibliographies and similar special works
e. Exhibition catalogues
f. Specialised catalogues which besides philatelic issues of one or more countries treat varieties, cancellations or other specialized aspects.
g. Transcripts of philatelic lectures presented to the public (including radio, television, film and slide show scripts).
h. Similar special works.
2. General Catalogues
Worldwide, regional and single area catalogues whose depth of coverage does not qualify them as specialized catalogues.
3. Philatelic Periodicals
Philatelic journals and newspapers, society organs, house organs, yearbooks and similar publications.
4. Articles
Articles of a general nature, in philatelic or nonphilatelic publications.”

Digitale Literatur fehlt bis heute vollständig! Obgleich diese weltweit bereits einen Massenmarkt ausmacht und zunehmend mehr seit vielen Jahren digitale Literatur erscheint. Die FEPA hat hierzu bereits ein eigenes Reglement, nationale Verbände wie Italien, Deutschland oder Spanien haben bereits vor sechs und mehr Jahren Reglements für die Bewertung von digitaler Literatur geschaffen. Nur die FIP hat dies bis heute nicht umgesetzt.

Bei der Gruppe 4 („Articles") sei auch die Frage erlaubt, welchen Sinn diese Gruppe heute noch macht, selbst wenn es heißt: „A selection of at least ten different newspaper articles is required for exhibition". Diese Gruppe entstand in einer Zeit, in der Autoren eigene Beiträge als Sonderdruck zusammenfassten und daraus dann eine Publikation wurde. Heute hat sich dies längst überholt und die Erfahrung zeigt auch, dass solche „Artikel" kaum noch Existenzberechtigung in einer Ausstellung haben. Ähnlich kritisch zu hinterfragen wären auch einzelne Untergruppen von Gruppe 1, die aus Sicht des Autors nicht mehr zeitgemäß sind.

• Zeitgrenzen für die Ausstellung philatelistischer Literatur

In den „Supplementary Rules" der FIP heißt es dazu:

"Rule 8:
Handbooks and special studies must have been published not earlier than 5 years prior to the exhibition year. For all other entries the publication date should be not earlier than 2 years prior to the exhibition year. For multivolume works, the date of publication of each volume shall govern. Revised editions will be considered as new publications. For periodicals, the most recent complete volume or year shall be exhibited. A selection of at least ten different newspaper articles is required for exhibition."

Natürlich kann man über jede Zeitgrenze diskutieren. Zumal von wann bis wann sie gilt. Bis zum Anmeldeschluss von Exponaten, bis zum Ausstellungsbeginn?

So legte die PRAGA 2018 fest:

"Philatelic books and research papers (published after 1st January 2014)
Philatelic magazines and periodicals (published after 1st January 2017)"

Das waren weder fünf Jahre noch zwei Jahre für die entsprechenden Publikationen, sondern jeweils ein Jahr weniger. Das Reglement lässt dies zu, aber macht dies Sinn? Warum solch enge zeitlichen Grenzen, zumal bei Monografien oder Handbüchern? Müssten zeitliche Grenzen nicht anders zu definieren sein, z.B. „if still available", also: „falls noch immer erhältlich"? Denn dies würde dem Publizisten und dessen Interesse Rechnung tragen, denn er ist am Verkauf seiner Publikationen interessiert, gleich wie alt diese sind. Ansonsten bleibt jede Zeitgrenze willkürlich.

• Abgabezahl philatelistischer Literaturexponate

Die „Supplementary Rules“ legen dazu fest:

“Rule 5:
Two *copies of each literature exhibit shall be provided by the exhibitor: one copy for judging and the other for a reading room as per Article 6.8 of GREX. Following the exhibition these copies shall be sent by the Exhibition Management to a library designated by the member federation hosting the exhibition,* ***unless the exhibitor specifically asks for the return of these copies.”*** (Hervorhebung durch den Autor)

Dies ist eine der Bestimmungen, die von den wenigsten FIP-Ausstellungen, aber auch von anderen, nicht eingehalten wird. Obwohl klar zu lesen ist, dass der Aussteller die Möglichkeit haben muss, seine eingereichten Exponate zurückzuerhalten, wird dies kaum jemals angeboten. Gerade an dieser Stelle ist FIP-Koordinatoren der Vorwurf nicht zu ersparen, dass sie entweder ihr eigenes Reglement nicht kennen oder auf dessen Einhaltung nicht drängen.

Zudem ist die Bestimmung, dass jeweils zwei Exemplare eines Literaturexponates einzureichen sind, fragwürdig. Die indirekte Begründung, dass der Jury jeweils ein Exponat zur Beurteilung zur Verfügung stehen muss, ist nicht tragfähig, denn die Jury könnte auch in einem öffentlichen Leseraum diese einsehen (was sie ja bei Briefmarkenexponaten auch macht). Da die Jury meist vor Ausstellungseröffnung mit ihrer Arbeit beginnt, wäre dies absolut kein Problem. Ein Leseraum für die ausgestellte philatelistische Literatur ist verbindlich vorgeschrieben (selbst wenn sich auch daran nicht jede Ausstellung hält).

Noch weniger nachzuvollziehen ist eine derartige Vorschrift, wenn man gleichzeitig dem Aussteller vorschreibt, dass er sein Exponat bereits zwei oder drei Monate vorher selbst einzuschicken hat, damit die Jury dies vorab bewerten kann. Warum soll dann denn überhaupt noch ein zweites zur Verfügung stehen?

Der Hinweis, dass diese beiden Exemplare eines Exponates an von der Organisationsleitung auszuwählende Bibliotheken zu schicken seien, bedeutet einen eindeutigen Eingriff in die Selbstbestimmungs- und Besitzrechte eines Ausstellers. Briefmarkenexponate werden auch nicht einbehalten, sondern gehen an ihren Besitzer zurück. Literaturaussteller haben die gleichen Rechte. Sie sollten also selbst festlegen, an wen ihr Exponat nach der Ausstellung geht: an sie selbst, zur Verfügung der Ausstellungsleitung oder an eine oder mehrere Bibliotheken ihrer Wahl.

• Das spezielle Literatur-Anmeldeformular

Dazu heißt es in den „Supplementary Rules“:

“Rule 4:
A separate form will be used for entries in the literature class. In addition to the other information needed by the Exhibition Management, this form should also include the publication date, publisher, number of pages, frequency of publication (for periodicals) and means of ordering the publication (address, price).”

Es besteht kein Zweifel, dass diese Vorschrift sinnvoll ist, aber nur dann, wenn sie auch genutzt und verwertet wird. Das ist aber kaum einmal der Fall. In den Katalogen der Ausstellungen werden meist nur Autor (=Aussteller) und Titel seines Exponates genannt. Nicht mehr! Selbst im Leseraum, sofern einer vorhanden, findet man in den ausgestellten Werken diese Zettel nicht! Welchen Zweck erfüllt er dann?

Eine Ausstellung ist nicht für Juroren da, sondern für Besucher. In diesem Fall für an Literatur Interessierte. Diese wollen bei Durchsicht von Büchern auch wissen, was diese kosten und/oder wo sie zu beziehen sind. Genau diesem Zweck nutzt ein spezielles Literatur-Anmeldeformular, aber nur dann, wenn es auch eingesetzt wird: Falls nicht im Katalog, dann wenigstens auf der Internetseite der Ausstellung und im Leseraum.

Ausstellungen sollten sich hierzu verpflichtet fühlen, denn ansonsten nutzen sie nur sich selbst, aber nicht dem Besucher – und noch weniger dem Aussteller, der immerhin für sein Exponat zahlt.

• Abgabezeit von Literaturexponaten

In der Regel verlangen Internationale, aber auch Nationale Ausstellungen eine vorzeitige Einsendung der Exponate, häufig zwei bis drei Monate vor Ausstellungsbeginn. Es klang bereits an, dass diese Regel unsinnig ist, wenn Juroren erst einen oder zwei Tage vor Ausstellungsbeginn mit ihrer Arbeit beginnen, denn dann hätte der jeweilige Landeskommissar (oder der Aussteller selbst) das Literatur-Exponat mit den anderen Briefmarkenexponaten einreichen können.

Man gewinnt aber den Eindruck, dass weder die FIP oder der Veranstalter daran interessiert sind, so dass man nach möglichen Gründen fragen kann. Denn die nominierten Landeskommissare sind in der Regel an hohen Teilnehmerzahlen interessiert, Veranstalter sowieso, denn Aussteller bringen Gebühren ein. Die 2–3-Monats-Vorversandregel könnte also den Hintergrund haben, dass man zwar Gebühren kassieren, nicht aber die dafür notwendige Leistung erbringen möchte. Am Beispiel des deutschen Sammlerverbandes, des BDPh, kann der Autor dies belegen, da ihm zuständige Kommissare deutlich erklärten, dass sie die Kommissarsgebühr (derzeit 30 Euro je Exponat) nehmen, auch

wenn sie dafür im Zeitalter der pdf-Dateien kaum noch nennenswerte Leistung erbringen, denn mit Versand oder Rückversand hätten sie ja nichts zu tun. Die Kommissarsgebühr diene einfach der Finanzierung ihrer Reise- und Aufenthaltskosten. – Mit welchem Recht hier Ausstellern zusätzlich in die Tasche gegriffen wird, darf man sich hier durchaus fragen.

Eine vorzeitige Abgabezeit sollte also nur in den wenigen Fällen Bestand haben, wenn tatsächlich eine Vorab-Jurierung stattfindet.

• **Exponatgebühren**

Auch zu diesem Punkt bieten die "Supplementary Rules" Aufschluss:

"Rule 6:
The entry fee for a literature exhibit shall be equivalent to the price of one frame in the general competition class of the same exhibition."

Nun kann man lang und ausgiebig über die Höhe von Exponatgebühren streiten. Bei Nationalen Ausstellungen sind meist Sätze zwischen 20–30 Euro die Regel, bei Internationalen Veranstaltungen häufig das Doppelte und mehr, zuweilen sogar das Dreifache. Gerechtfertigt erscheint dies nicht, denn es wird international für solche Literaturexponate weder das Doppelten noch das Dreifache an Leistung für den Aussteller gebracht. Dabei ist unbestritten, dass eine Internationale Ausstellung höhere Kosten hat als so manche Nationale. Der Autor hat aber bereits mehrfach an früherer Stelle nachgewiesen, dass die Veranstalterkosten für ein Literaturexponat – sowohl auf Ausstellungsfläche wie auf Personeneinsatz bezogen – weit geringer sind als die, die er für Briefmarkenexponate aufzubringen hat.

Noch bemerkenswerter scheint die Tatsache zu sein, dass sich Internationale Ausstellungen (Beispiel PRAGA 2018) selbst an die oben zitierte Grundsatzregel nicht halten. Denn in Prag kostete ein Rahmen eines Briefmarkenexponates 70 Euro, aber für jedes Literaturexponat waren 75 Euro zu bezahlen! Das war eine eindeutige Verletzung des FIP-Reglements und man darf sich auch hier fragen, wie dies mit der Aufsichtspflicht der FIP zu vereinbaren ist.

Völlig unhaltbar wird ein Veranstaltervorgehen, das dem Literaturaussteller vorschreibt, dass dieser auch noch zusätzlich – zwei Exemplare seines Exponates darf er bereits auf eigene Kosten einreichen und diese quasi dem Veranstalter „schenken" – anfallende Zollgebühren für diese zu tragen hat. So geschehen bei der ISRAEL 2018, in deren IREX es unter Punkt 10.9 hieß: „*If the declared value is above US $ 75 the Organizing committee must pay VAT of approx. 20% (including the postage). In this case the commissioner of the exhibitor will pay the same.*"

Man nötigt also den Literaturaussteller, zuerst sein Exponat selbst auf seine Kosten einzuschicken, natürlich zweifach, dann dies quasi als „Geschenk" dem Veranstalter zu hinterlassen, es also nicht zurückzuverlangen, aber dafür soll er dann noch die evtl. Zollkosten des Veranstalters aufbringen! Auch dies ist nach geltenden FIP-Reglements so nicht haltbar und widerrechtlich. Es wäre auch völlig unnötig, wenn sich der Veranstalter an die geltende Regel halten würde, dass jeder Aussteller das Recht auf Einfuhr und Rückgabe seines Exponates hat, vergleichbar den Briefmarkenexponaten.

Ein Vorschlag der FEPA lautet (siehe FEPA News, June 2018, S. 10): *„As in some countries VAT must be paid for items with value over 50 Euro, we advise exhibitors to add pro forma invoice in amount lower than 50 Euro to every example of literature."*

Nun bin ich mir nicht sicher, ob hier korrekterweise von VAT (= Mehrwertsteuer) zu reden ist oder nicht zutreffender von „Einfuhrumsatzsteuer" (import sales tax). Das ist aber weniger von Belang. Die Empfehlung der FEPA, einfach den Wert des Buches deutlich geringer anzusetzen als dies dem tatsächlichen Wert entspricht, halte ich persönlich für sehr problematisch, da dies ein Verstoß gegen bestehendes Recht ist. Dem jeweiligen Staat wird so ihm zustehende Steuer entzogen – und dies ist – hart ausgedrückt – ein betrügerisches Delikt, das bei Aufdeckung auch zu einer Strafe führen kann.

Solche Manipulationen wären völlig unnötig, wenn der Aussteller, so wie es ihm zusteht, bei teuren Büchern seine Exemplare wieder zurückerhält, denn dann ist es – wie bei den Briefmarkenexponaten – eine Ein- und Ausfuhr, die steuerlich nicht von Belang ist, da dies vorab durch entsprechende Zollpapiere geklärt werden kann.

• Medaillen – Bewertungen

Selbst dazu halten die „Supplementary Rules" einen Passus bereit:

„Rule 9:
Medals in the literature class will bear the word "Literature" either abbreviated or in full. Literature entries are also eligible for special awards (Article 8.6, GREX)."
Das liest sich gut, allerdings hat es der Verfasser kaum einmal erlebt, dass er eine Medaille mit eingeprägtem Zusatz „Literatur" erhalten hat. Häufig sind es – selbst international – uniforme Medaillen, bei denen in den letzten Jahren selbst der Ausstellername aus Kostengründen nicht mehr eingraviert wird. Und von „special awards" kann meist auch keine Rede sein. Zumindest kommen sie höchst selten vor.

Dabei darf man sich durchaus die Frage stellen, warum Literaturexponate nicht auch die Chance haben sollten, bei einer Grand Prix-Vergabe einer Ausstellung mit dabei zu sein. Man spürt es an den Bewertungen, dass dies nicht erwünscht ist, denn dem Autor sind nur Bücher bekannt, die maximal

95 oder gar einmal 96 Punkte von der Jury zugesprochen erhielten. Zu wenig, um mit in den Topf der Grand-Prix-Kandidaten zu gelangen. Dabei könnte sicherlich keiner der Juroren begründen, warum er dem ein oder anderen durchaus dafür in Frage kommenden Werk nur 96 und eben nicht 98 Punkte gegeben hat. Der Grund liegt aber auf der Hand: Weil es nicht erwünscht ist, dass ein Literaturexponat vielleicht einmal einen Grand Prix bei einer Internationalen Ausstellung erhält.

Auch hier erweist sich einmal mehr, wie ungleich Literatur- und Briefmarkenexponate aus „politischen Gründen“ behandelt werden. Über Bewertungen mag man streiten, nicht aber über die Forderung, dass Exponate bei einer Ausstellung die gleiche Chance haben sollten, denn es gibt keine Aussteller erster und zweiter Klasse.

Zwei Ausstellungen im Vergleich: die LONDON 2010 und die LONDON 2015. Welch ein Unterschied!

Präsentation von Literaturexponaten

Bereits zuvor wurde an der ein oder anderen Stelle deutlich gemacht, dass die Präsentation von Literaturexponaten bei Ausstellungen wichtig ist: für den Besucher, aber auch für den jeweiligen Aussteller. Dies soll noch einmal mit zwei Punkten aufgewiesen werden.

• Präsentation im Katalog

In Zeiten knapp finanzieller Mittel wird ein gedruckter Ausstellungskatalog für manch einen Veranstalter zu einer immer größeren Hürde. Dabei haben Aussteller wie Besucher ein kaum zu bestreitendes Recht darauf, zu wissen, was wer ausstellt – und im zuvor genannten Sinne auch darauf, wo und von wem man im Falle der Literatur diese zu welchem Preis beziehen kann.

Veranstalter beschränken sich in der Regel auf die Kurznennung von Exponatangaben, was Interessierten aber wenig hilft. Selbst digital werden zusätzliche Daten (siehe die Angaben der speziellen Literatur-Anmeldezettel) nicht zur Verfügung gestellt. Das ist in Augen des Autors nicht akzeptabel. Zumindest letzteres wäre leicht zu bewerkstelligen.

Ausschließlich digitale Informationen – wie z.B. bei der ITALIA 2018 und der in Verona im November 2018 stattfindenden Internationalen Philatelistischen Literaturausstellung – können den Wünschen und Vorstellungen der Autor ebenfalls nicht gerecht werden (digitale Urkunden noch weniger). Letztlich macht sich dies auch im ausbleibenden Interesse von Ausstellern bemerkbar.

Dabei gibt es durchaus andere Lösungen, die auch nach wie vor gedruckte Ausstellungskataloge möglich machen. Sei es, dass man – wie die STOCKHOLMIA 2019 – hier einen Großsponsor gewinnt oder man den Katalog durch Anzeigen refinanziert. Die LONDON 2015 (und voraussichtlich die LONDON 2020) hat hierzu jeweils die AIJP gewonnen, die nicht nur den Leseraum dank Unterstützung einzelner Sponsoren, sondern auch den zusätzlich zum Hauptkatalog produzierten Literaturkatalog der Ausstellung realisiert. Vieles ist nach wie vor machbar, man darf aber nicht den Aussteller als „Milchkuh“ betrachten, die es ausgiebig zu melken gilt.

• Präsentation im Leseraum

Bei so manch einer nationalen Ausstellung hat der Autor vergeblich nach einem Leseraum – es kann auch eine Leseecke – gesucht, sie aber nicht gefunden. Es ist aber verpflichtend, solche Möglichkeiten anzubieten, denn jedes Exponat muss für den Besucher einzusehen sein. Dann kann und darf man nicht – wie in Heidelberg 2016 geschehen – die Literatur hinter den Glasscheiben der Hausmeisterloge einschließen, denn so nützt dies keinem etwas.

Der Lesebereich der NOTOS 2015. Fotos: Wolfgang Maassen

Wenn von einem Leseraum die Rede ist – und so manche Ausstellung haben solche perfekt, großzügig und komfortabel mit Lesetischen und Regalen ausgestattet – muss man nicht immer an solche De-Luxe-Klasse-Modelle denken. Die NOTOS in Athen hat vor Jahren gezeigt, dass es auch einfacher und durchaus zweckdienlich geht: mit einer Art IKEA-Regal und einigen kleinen Bistrotischen. Sogar ohne Aufsicht – und gestohlen wurden nur zwei Bücher. Letzteres war bei der BRASILIANA 2013 in Rio de Janeiro nicht der Fall; dort kam – soweit dem Autor bekannt – nichts abhanden.

Die Nachfrage der Besucher nach solchen Leseräumen ist teils enorm. Bei der LONDON 2015 wurden in den wenigen Tagen über 1 000 Besucher gezählt! Dies sollte allen Veranstaltern zu denken geben, denn ein gut eingerichteter attraktiver Leseraum ist auch ein zusätzlicher Anziehungspunkt für Ausstellungsbesucher!

Ein offenes Regal für die Literaturexponate der BRASILIANA 2013. Foto: Wolfgang Maassen

Einzelne Problemkreise

Die bisher genannten durchaus kritischen Gedanken sind nicht die einzigen, die einem durch den Kopf gehen, wenn man an Organisation und Durchführung von Ausstellungen denkt. Einige weitere seien noch kurz berührt.

• Literaturjuroren

Sowohl bei Nationalen wie Internationalen Ausstellungen wird aus Kostengründen häufig auf die Berufung erfahrener und kompetenter spezieller Literaturjuroren verzichtet. In der Regel greift man lieber auf Juroren zurück, die neben ein oder zwei Klassenzulassungen (wie z.B. Postgeschichte, Thematik oder Traditionelle Philatelie) dann noch eine Zusatzklasse Literatur als angegebene Fähigkeit ausweisen. Zuweilen sind dies keine speziellen Literaturkenner (sie versuchen damit nur, ihre Einsatzchancen zu erhöhen) und sie haben häufig nur für ihre eigene Sammelgebiete Literaturerfahrungen. Dies wäre vergleichbar einer Internationalen „Tiere-Schau", bei der man spezialisierten Hunde- oder Katzenjuroren gleichzeitig auch noch die Fähigkeit, Schmetterlinge zu bewerten anträgt.

Nun mag der Vergleich hinken, aber von der Hand zu weisen, ist er nicht. In den Jahren seiner eigenen Literaturjuror-Tätigkeit hat der Autor vielfach die Erfahrung gemacht, dass sog. Kollegen zwar durchaus „Asse" in ihrer Klasse Traditionell oder Postgeschichte waren, durchaus auch die Logik eines Inhaltsverzeichnisses und die Optik/Haptik eines Buches bewerten konnten, ansonsten aber – nicht nur bei Bedeutung, Forschung oder Präsentation – schnell überfragt waren. Es wurde stets nur nach „formalen" Kriterien bewertet.

Umso mehr waren einzelne internationale Juroren überfordert, zumal dann, wenn sie mit der Sprache eines ausgestellten Werkes nicht vertraut waren. Wenn bei einer Ausstellung in Asien nur Juroren mit der „Nebenqualifikation" Literatur eingesetzt wurden, die außer ihrer eigenen asiatischen Landessprache nur englisch sprechen, dann aber deutsche oder andere Werke zu bewerten haben, fragt man sich, wie soll dies angemessen geschehen? Dass dabei Bewertungen eher nach Optik oder Namen des Ausstellers vergeben werden statt nach einem aufmerksamen verstehenden Studiums eines Werkes, liegt nahe.

Auch hier wäre ein Umdenken erforderlich. Es ist dem Autor durchaus bekannt, dass gerade solchen Juroren, die bereits zahlreiche Briefmarkenexponate zuvor zu bewerten hatten, kaum Zeit blieb, die ausgestellte Literatur eingehender zu betrachten und zu lesen. Von Verstehen erst gar nicht zu reden. Er kann sich – selbst wenn er drei Monate vor der Ausstellung die Liste der zu erwartenden Literaturexponate erhält – auch kaum gründlich darauf vorbereiten. Zumal dann nicht, wenn er in einem Land lebt, das keine große Philatelistische Bibliothek hat, wo er vielleicht die ausgestellte Literatur ausleihen und gründlicher vorab studieren könnte.

Philatelistische Literatur wird in der Regel in der Landessprache des Autors ausgestellt. Das Verständnisproblem ist insofern nicht zu lösen, denn ebenso wie wir asiatische Sprachen kaum lesen oder verstehen können wird es Juroren dieser Länder ergehen, wenn sie einmal statt englischer griechische, bulgarische oder eben deutsche Literatur zu bewerten haben. Hier Kollegen zu fragen, die helfen können, mag manches Mal ein Weg sein, aber versteht der auch etwas von Literatur? Und hat der Kollege überhaupt Zeit, diese eingehend zu studieren?

Damit ist ein Problemfeld angesprochen, zu dem auch der Autor keine optimale Lösung weiß. Eine normative Vorschrift, dass nur englischsprachige philatelistische Literatur ausgestellt werden darf – wie bei amerikanischen Ausstellungen meist üblich – löst das Problem nicht; es schließt vielmehr andere aus, die durchaus auch das Recht haben, in ihrer eigenen Sprache zu publizieren.

• Homepage, Journalismus und Öffentlichkeit

Vermehrt setzen Veranstalter Wert auf eine gute Homepage der Veranstaltung, vernachlässigen aber damit nicht selten die Wege des klassischen Journalismus. Denn dieser befriedigt mit seinen vielfältigen Strukturen immer noch die Bedürfnisse der überwiegenden Zahl der Interessenten. Besucherwerbung ausschließlich über das Internet gelingt in kaum einem Fall; es bedarf mehr. Zum Beispiel einer kontinuierlichen (!) Pressearbeit, ständiger News, eines Bild-Services, aber auch einer intensiven Nacharbeit.

Natürlich können und sollten sich diese klassischen Wege der Print- mit den Digitalmedien ergänzen, aber für deren Inhalte bedarf es professioneller Arbeit. Denn genauso wenig wie ein jeder zum Beststeller-Autor berufen ist, liegt es jedem, unterhaltsam zu schreiben und zu berichten.

Für den Verfasser dieses Beitrages liegt eine Erfahrung auf der Hand, die er – selbst aktiv an der Organisation mehrerer Internationaler und Nationaler Ausstellungen beteiligt – gewonnen hat: Die häufig geringe Besucherzahl bei vielen Veranstaltungen liegt nicht an dem Angebot der jeweiligen Ausstellung, sondern daran, dass man dieses nicht hinreichend bekannt genug gemacht und dafür geworben hat. Marketing – dazu zählt auch PR und Pressearbeit – bedarf ausgefeilter Strukturen, kompetenter Journalisten und der richtigen Kanäle, solche Botschaften zu verbreiten.

Die AIJP kann dabei behilflich sein, vorausgesetzt, der Veranstalter wünscht und die AIJP verleiht diesem ihr Patronat. Dieses kostet Geld, aber weit weniger als die dafür erbrachte Leistung. Seitens des Veranstalters sind dabei bestimmte Voraussetzungen zu schaffen. Voraussetzungen – wie z.B. ein Leseraum, der auch als Pressezentrum dienen kann –, die durchaus möglich sind. Auch der kostenlose Eintritt für Journalisten sollte möglich sein. Dass dazu so mancher Veranstalter nicht bereit ist, ist schwer nachvollziehbar; es schadet aber nur ihm selbst.

Mit Blick auf die Zukunft legen sich nur wenige positive Aspekte nahe. Es ist völlig unklar, wann die FIP – zumal die Kommission für Philatelistische Literatur der FIP – endlich einmal ihre Reglements der Zeit, damit den Erfordernissen der Zukunft, anpassen wird und dies überhaupt will. Selbst die FEPA hinkt dort noch ein wenig hinterher, weil sie eher Reglementverbunden denkt, aber weniger den Besucher im Blick hat. Hier ist noch manches machbar, was in diesem Text begründet aufgewiesen wurde. Wie bereits gesagt: Eine Ausstellung ist nicht für Juroren, noch weniger für Verbände, sondern primär und ausschließlich für den Besucher da. Erst wenn man dieses Marketinggeheimnis versteht und entschlüsselt, weiß man die erforderlichen positiven Akzente zu setzen.

Ich suche im Ankauf…

In Klammern sind die jeweiligen Ankaufspreise genannt. Änderungen/Bedarfsdeckung vorbehalten. Angebote per E-Mail an W.Maassen@philcreativ.de erbeten.

Peter Fischer: Die Geschichte des deutschen Prüfwesens in der DDR,
Band 4 der Schriftenreihe des BPP 2008 (30 Euro)

Wolfgang Maassen/Vincent Schouberechts: Milestones of Philatelic Literature
of the 19th Century, November 2013 (50 Euro)

Wolfgang Maassen: Meilensteine der philatelistischen Literatur des 19. Jahrhunderts,
deutsche Übersetzung des vorgenannten Buches, März 2014 (25 Euro)

Wolfgang Maassen: Weit mehr als eine Denkschule des BDPh.
Die Geschichte des Consilium Philatelicum 1986–2016, 2016 (25 Euro)

PHILA HISTORICA, Jahresband 2014 (60 Euro)

Ausgewählte Aspekte zur frühen Berliner Philatelie-Szene im 19./20. Jahrhundert

Wolfgang Maassen

Zum Thema sammelt der Verfasser seit vielen Jahren bereits Dokumente, Fotos und andere Objekte, denn Berlin gehört durchaus zu den Großstädten, die bereits in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts verstanden, deutschlandweit ausstrahlende Akzente in der philatelistischen Landschaft zu setzen. Zumal zu deren „Heroen", deren Namen eng mit den ersten Vereinen in der Stadt, besonders aber mit dem 1888 gegründeten Berliner Philatelisten-Klub, verbunden sind: Heinrich Fraenkel, Dr. Franz Kalckhoff und Carl Lindenberg.

In Vorbereitung einer später erscheinenden Monografie hatte der Verfasser mehrfach Kontakt mit dem Archivar des Klubs, Hans-Joachim Holz, der ihm zusagte, bisher nicht erschlossene Materialien aus dem Vereinsarchiv zur Verfügung zu stellen. Aus Anlass des 130jährigen Bestehens des „Berliner Philatelisten-Klubs von 1888 e.V." kam dies dann schneller als gedacht zustande, allerdings mit der Bitte, für die Festschrift des Vereins eine kleine (Vorab-)Studie zu schreiben. Ich bin dem Wunsch gerne gefolgt, musste mich dabei aber aus Umfangsgründen auf einige wenige Aspekte beschränken, wobei diese mir von Hans-Joachim Holz mit kurzen Notizen zu von ihm übermittelten und vom Potsdamer Auktionshaus digital erfassten Dokumenten vorgegeben wurden. So bietet diese Vorstudie ausgewählte kurze Einblicke in die frühe Berliner Vereinsphilatelie des 19. Jahrhunderts, umfangreicher dann allerdings biografische Skizzen zu Carl Lindenberg und Franz Kalckhoff, die der Klub bis heute als die (oder besser gesagt: als seine) „Väter und Begründer der ‚wissenschaftlichen' Philatelie" in Deutschland versteht.

Um dem Anspruch dieser beiden Prätendenten an fundierte Arbeit gerecht zu werden, war es unumgänglich, in dieser Studie nicht nur zahllose Quellen zu verarbeiten, sondern diese Fundstellen nachzuweisen und häufig genug auch kritisch zu kommentieren. Der interessierte Leser wird schnell bemerken, dass nicht wenige Angaben völlig neu und bislang nicht bekannt sind, andere die bisherige Geschichtsschreibung revidieren.

Der Dank des Autors geht an Hans-Joachim Holz für die gewährte Unterstützung mit dokumentarischem Material aus dem Archiv des Berliner Philatelisten-Klubs von 1888 e.V. und an Dr. Winfried Leist für wertvolle Hinweise in früheren Jahren, die es dem Autor ermöglichten, umfangreiches Material im Bundesarchiv in Berlin ausfindig zu machen. Meinem Freund und Lektor Peter Fischer danke ich für sein Korrektorat.

Philatelie in Berlin: Die Anfänge

Würde man das Thema umfangreicher beschreiben wollen, würde es den Leser in die frühen 1860er-Jahre führen, als Buch- und Briefmarkenhändler wie August Hoch (1822–1899) – Hoch sammelte seit 1852 Briefmarken und eröffnete 1864 neben der Bock'schen Buchhandlung Unter den Linden 24 ein erstes Briefmarkengeschäft. Ab 1874 führte sein Nachfolger Paul Lietzow (1842–1905) dieses Geschft weiter und versorgte die frühen Berliner Sammler und Besucher aus aller Welt mit seinem philatelistischen Angebot. Ein Name wie Waldemar Herrmann (1827–1902), der 1877 die erste öffentliche Prüfstelle für Postwertzeichen in Berlin einrichtete, ist nicht zu vergessen, von den zu dieser Zeit bereits niedergelassenen Händlern ganz zu schweigen. Deren Zahl wuchs bis Mitte der 1880er-Jahren derart an, dass sie sich sogar in einem ersten „Internationalen Postwertzeichen-Händler-Verein" ab 1. Dezember 1885 organisierten, – ein Verein resp. Verband, der sich lange weltweit sehr erfolgreich hielt und erst im Dritten Reich der Gleichschaltung des nationalsozialistischem Systems zum Opfer fiel.

Das einzig bekannte Originalfoto von Georges Fouré, das heute im Museum für Philateliegeschichte der Royal Philatelic Society London bewahrt wird.

Ein anderer Name steht allerdings wie kaum ein zweiter für die rasche Entwicklung der Philatelie in Berlin. Eine Person, die damals – bereits in den 1870er-Jahren – schnell hohes Ansehen erwarb und die es verstand, die Sammler in der Stadt und weit über sie hinaus zu beeindrucken: Georges Fouré. Fouré – er kam am 5. November 1844 in Paris zur Welt – lebte mit seiner Mutter Marie Pauline, einer Sprachlehrerin, bereits seit 1852 in Berlin, ging nach dem Tod der Mutter 1863 für Jahre nach Frankreich, kehrte aber 1872 nach Berlin zurück, wo er sich zuerst als Sprachlehrer und Übersetzer betätigte.

Dieses Holzschnitt-Porträt von Paul Lietzow wurde 1877 in Sigmund Friedls „Wiener Illustrirten Briefmarken-Zeitung" veröffentlicht.

Fouré gründete im Januar 1877 in Berlin den ersten Verein, den „Verein für Briefmarkenkunde zu Berlin", der allerdings nur ein Jahr (bis zum 29. Dezember 1877) bestand. Als Grund wurde das Gerücht kolportiert, „Fouré habe (die Mitglieder) mit falschen Marken betrogen".[1] Paul Lietzow, der bekannte Berliner Markenhändler, der seine Briefmarkenhandlung gerne immer als die älteste in Berlin ausgab, hatte Fouré schon 1876 bei einem „Briefmarkenhändler-Kongress" in einem Berliner Ratskeller

1 Max Ton: Philatelistenköpfe, Folge XXI: Georges Fouré, in: Sammler-Woche 1925, S. 43

kennen- und zu Beginn auch schätzen gelernt; Fouré war einer der Mitgründer dieses Vereins. Als Mitglied in dem neuen Verein hatte Lietzow aber wohl bereits zu dieser Zeit einiges von Fourés Machenschaften mitbekommen und war damit alles andere als einverstanden.

Nicht von ungefähr veröffentlichte Lietzow 1878 in der *„Wiener Briefmarken-Zeitung“* von S. Friedl eine humoristische Glosse „Wahre oder Schein-Philatelisten“[2], die nicht nur Insider bestens verstanden und für großes Aufsehen sorgte, ihm gleichzeitig aber auch die Todfeindschaft Fourés einbrachte. Nicht genug damit, publizierte Lietzow ein Jahr später sein „Schwarzes Buch der Philatelie“ und gab im Anhang den „Brief eines betrogenen Sammlers an einen Markenhändler und Zeitungs-Herausgeber“ wieder, mit dem nur Fouré gemeint sein konnte.

Fouré hatte nämlich kurz zuvor, im Oktober 1878, die *„Berliner Illustrierte Briefmarkenzeitung“* gegründet[3], deren Herausgeber und Redakteur er in einer Person war. Dies war übrigens eine fachlich ausgezeichnete Zeitschrift, die sich während ihres Bestehens (1887 wurde sie eingestellt) große Anerkennung und Beliebtheit bei Sammlern, selbst bei „Kanonen“ wie Carl Lindenberg, erwarb. Schon in der ersten Ausgabe ereiferte sich Fouré über das Fälscher(un)wesen, was ihm denn auch die kritische Anfrage des zuvor genannten Paul Lietzows eintrug, der offen schrieb, dass er ein solches Engagement für verdienstvoll halte, sich aber die Frage stelle: *„Was soll man von einem Eigenthümer und Herausgeber einer Briefmarken-Zeitung – der nebenbei auch zugleich Händler ist – halten, wenn er in seiner Zeitung geharnischte Artikel gegen Fälschungen veröffentlicht und dabei die Falsifikate selbst verkauft?!?“*[4]

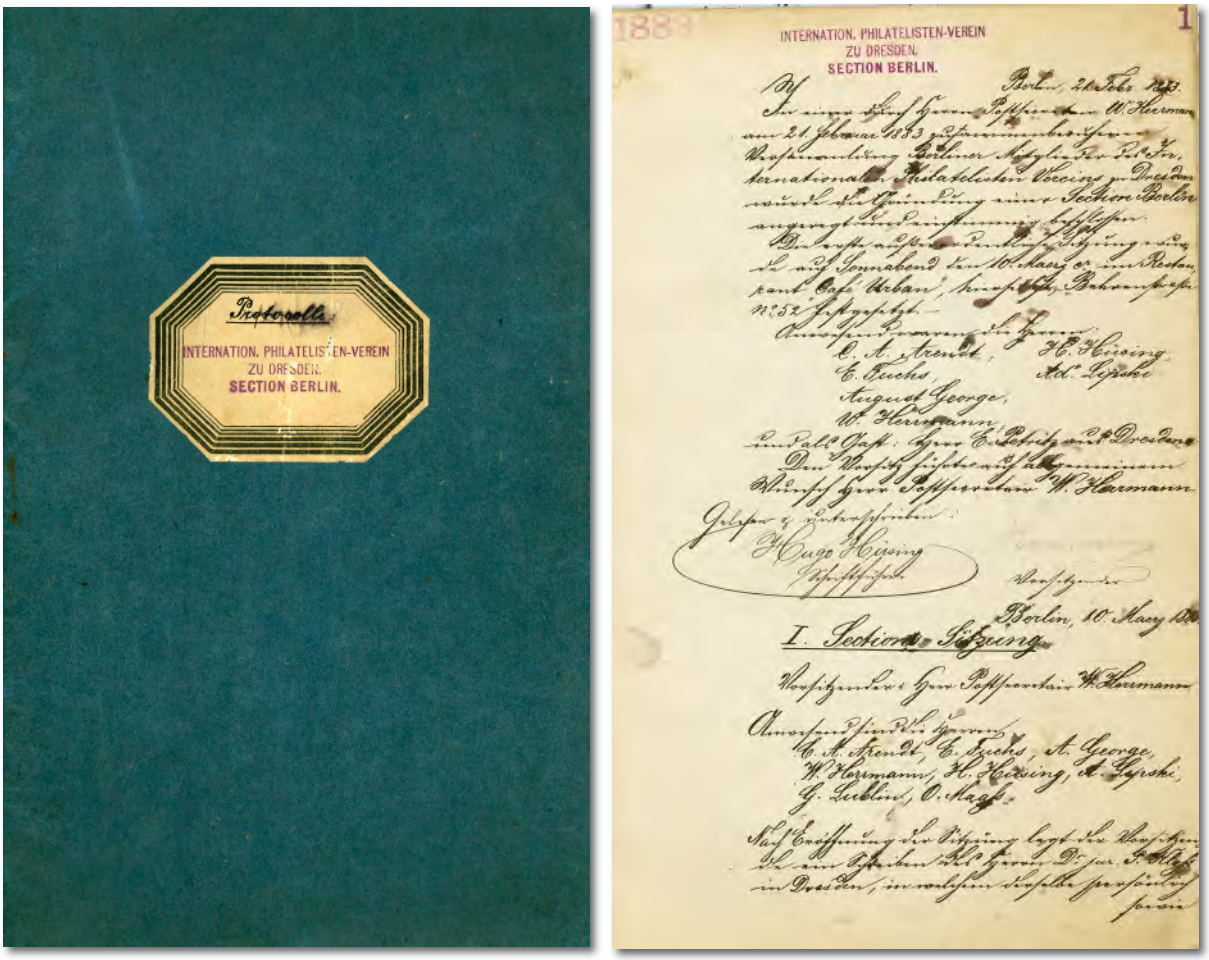
1879/1880 bezichtigte auch Dr. Paul Kloss, Vorstand des Internationalen Philatelisten-Verein Dresden, Fouré der Fälscherei. Sein Name wurde auf die „Schwarze Liste“ des Vereins gesetzt, ohne dass weiteres so richtig öffentlich wurde. Allerdings schloss die Pariser „Societé Française de Timbrologie“ auf Antrag des „Internationalen Philatelisten-Vereins Dresden“ Fouré aus ihrem erlauchten Mitgliederkreise aus. In Berlin schien sich Fourés Ruhm dennoch zu festigen und immer mehr zu steigern. Er gründete am 10. November 1880 den „Deutschen Verein für Philatelie zu Berlin“, in dem er im Dezember 1880 Vereinsberichterstatter und am 1. November 1882 Schriftführer wurde. Am 1. Dezember 1885 wurde er Mitglied im bereits erwähnten „Internationalen Philatelistischen Händler-Verein“ zu Berlin, einer Standesorganisation, deren Namen für Sauberkeit in der Philatelie stand.

Am 24. Februar 1883 wurde in Berlin eine „Sektion Berlin“ des „Internationalen Philatelisten-Verein Dresden“ gegründet, die am nachfolgenden 10. März bereits ihre erste Sektions-Sitzung abhielt. Das

2 Paul Lietzow: Wahre oder Schein-Philatelisten, in: Wiener Briefmarken-Zeitung, Jg. 1978, Nr. 27 vom 15. März 1878

3 Ab Januar 1881 <Nr. 28> umgetauft in „Berliner Illustrirte Philatelisten-Zeitung“, ab Januar 1882 <Nr. 40> in „Deutsche Philatelisten-Zeitung“

4 Paul Lietzow: Das Schwarze Buch der Philatelie oder Neudruck und Fälschung von Postmarken und Briefumschlägen, Berlin 1879, S. 65



Das Original-Protokollbuch der „Sektion Berlin" des „Internationalen Philatelisten-Vereins Dresden" mit dem Gründungsprotokoll von 1883. (BPhK-Archiv)

Protokollbuch dieses Vereins ist im Archiv des Berliner Philatelisten-Klubs erhalten und das entsprechende Dokument hielt damals fest:

Internation. Philatelisten-Verein zu Dresden, Section Berlin

Berlin, 24. Febr. 1883

Zu einer durch Herrn Postsecretair W. Herrmann am 21. Februar 1883 zusammenberufenen Versammlung Berliner Mitglieder des Internationalen Philatelisten Vereins zu Dresden wurde die Gründung einer Section Berlin angeregt und einstimmig beschlossen.

Die erste außerordentliche Sitzung wurde auf Sonnabend den 10. Maerz d. J. im Restaurant „Café Urban", hierselbst, Behrenstr. N° 52 festgesetzt.

Anwesend waren die Herren:

C.A. Arendt, H. Hüsing
E. Fuchs, Ad. Lipski
August George,

W. Herrmann,
und als Gast: Herr E. Petritz aus Dresden.

Den Vorsitz führten auf allgemeinen Wunsch Herr Postsecretair W. Herrmann.

Gelesen & unterschrieben

Hugo Hüsing	*Herrmann*
Schriftführer	*Vorsitzender*

Der Mutterverein in Dresden wurde alsbald informiert und begrüßte natürlich die Neugründung. In einem Schreiben vom 21. Juni 1884 teilte er dem Vorstand der neuen Berliner Sektion seines Vereins mit:

Der unterzeichnete Vereins-Vorstand hat in der heute stattgehabten Vorstandssitzung von dem gefälligen Schreiben vom 15. Juni d. J. Kenntnis genommen.

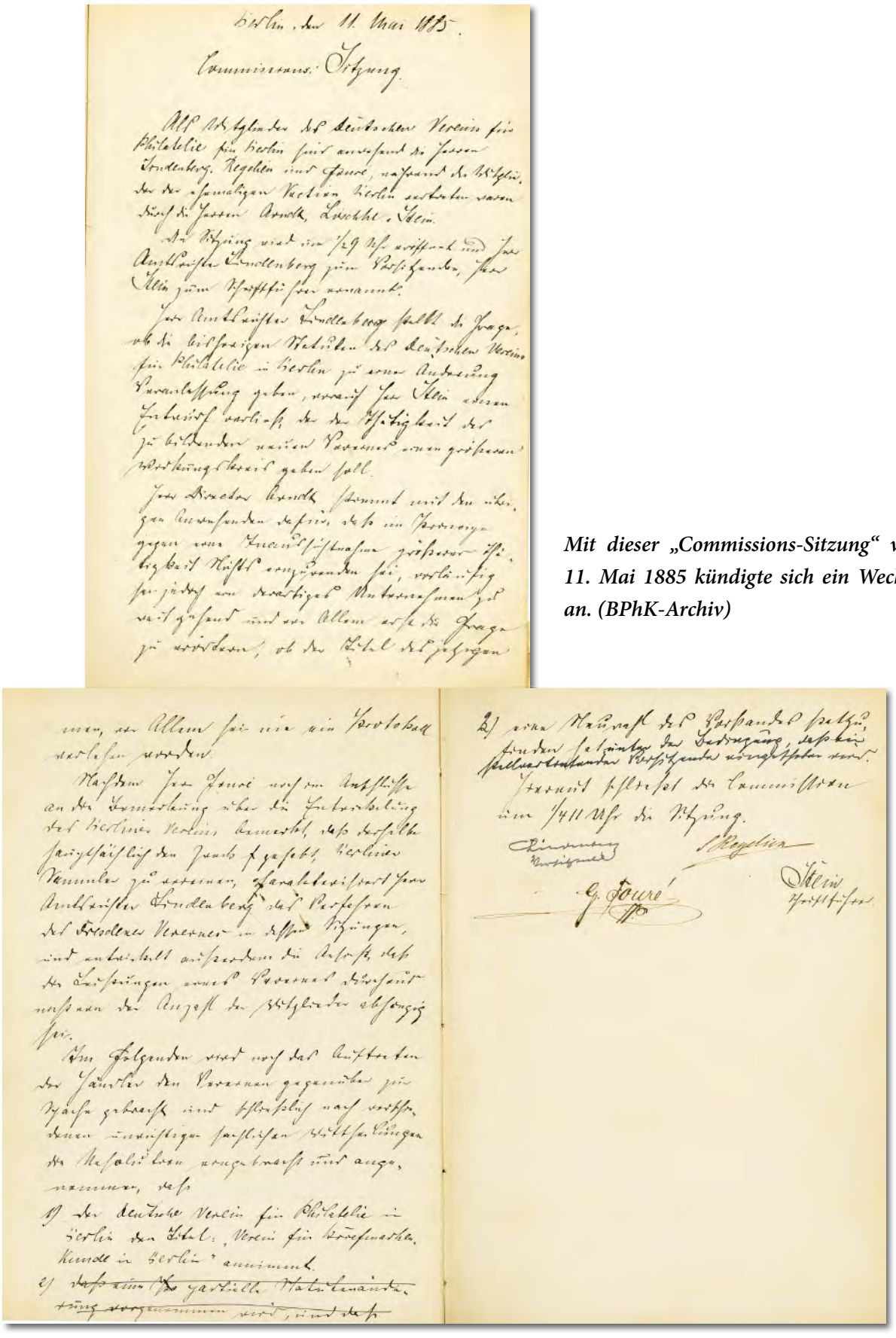
Nachdem Herr Hermann die in Frage befangene Angelegenheit zu den Seinigen gemacht und den von demselben in der heutigen Vereinssitzung gestellten Anträge angenommen worden sind, … zeichnet

Der Vorstand des Internationalen Philatelisten-Vereines

B. Blembel	*Dr. Kloss*	*Geo. Lange*
Vorsitzender	*1. Secretair*	*2. Sekretair*
Blauhuth	*?*	*E. König*
3. Secretair	*?*	*?*

Georges Fouré hat offenbar als Vertreter des Deutschen Vereins für Philatelie zu Berlin diese Sektion einmal 1884 – uneingeladen – besucht, was zu Verwerfungen führte. Denn aufgrund der Ablehnung Fourés durch den Dresdener Verein kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die letztlich mit der Auflösung dieser Berliner Sektion am 18. April 1885 endeten.

Zuvor hatte die Sektion Berlin noch ihr Stiftungsfest begangen, u.a. mit einer Tombola, die reichlich Überschuss brachte. Es wurde noch beschlossen, „diesen zu verwenden, um im März ein gemütliches Beisammensein der Sektion zu begehen“ und eine weitere Sitzung sollte am 10. April 1885 stattfinden. Wie bereits gesagt, kam es aber anders, nämlich zur Auflösung. Die Mitglieder schlossen sich daraufhin meist dem „Deutschen Verein für Philatelie“ an, der sich im Mai 1885 den Namen „Verein für Briefmarkenkunde“ gab.



Mit dieser „Commissions-Sitzung“ vom 11. Mai 1885 kündigte sich ein Wechsel an. (BPhK-Archiv)

Im Archiv des Berliner Philatelisten-Klubs befindet sich ein Schreiben vom 11. Mai 1885, das dieses wechselhafte Geschehen kennzeichnet, und zwar als Protokoll einer Commissions-Sitzung:

„Als Mitglieder des deutschen Vereins für Philatelie … sind anwesend die Herren Lindenberg, Regelien und Fouré, während die Mitglieder der ehemaligen Sektion Berlin vertreten waren durch die Herren Arndt, Luschke, Stein.

Die Sitzung wird um ½ 9 Uhr eröffnet und Herr Amtsrichter Lindenberg zum Vorsitzenden, Herr Klein zum Schriftführer ernannt.

Herr Amtsrichter Lindenberg stellt die Frage, ob die bisherigen Statuten des deutschen Vereins für Philatelie in Berlin zu einer Änderung Veranlassung geben, worauf Herr Stein einen Entwurf verliest, der der Thätigkeit des zu bildenden neuen Vereins einen größeren Wirkungskreis geben soll.

Herr Director Arndt stimmt mit den übrigen Anwesenden dafür, dass im Prinzipe gegen eine Übernahme grösserer Thätigkeit nichts einzuwenden sei, vorläufig sei jedoch ein derartiges Unternehmen zu weit gehend …

Nachdem Herr Fouré noch im Anschlusse an die Bemerkung über die Entwicklung des Berliner Vereins bemerkt, dass derselbe hauptsächlich den Zweck gehabt, Berliner Sammler zu vereinen, charakterisiert Herr Amtsrichter Lindenberg das Verfahren des Dresdener Vereines in dessen Sitzungen und entrichtet außerdem die Ansicht, dass den Leistungen eines Vereines durchaus nicht an der Anzahl der Mitglieder abhängig sei.

Im Folgenden wird noch das Auftreten der Händler den Vereinen gegenüber zur Sprache gebracht und schließlich nach verschiedenen unwichtigen sachlichen Mittheilungen … vorgebracht und angenommen, dass

1) der deutsche Verein für Philatelie in Berlin den Titel „Verein für Briefmarken-Kunde in Berlin“ annimmt.

Aufgrund von Uneinigkeiten (gemäß Kalckhoffs späterer Aussage sollen in diesem Verein rund um Fouré die Händlerinteressen deutlich überwogen und Lindenberg abgeschreckt haben) kam es 1887 zu einer weiteren Spaltung, bei der eine Reihe von Mitgliedern, neben Lindenberg auch Kalckhoff, austraten und am 6. April 1887 einen neuen „Verein der Briefmarkensammler“ unter kurzzeitigem Vorsitz von Carl Lindenberg gründeten.

Bereits 1884 hatte Fouré den Landgerichtsrat Carl Lindenberg kennengelernt, als dieser den Nachlass seines 1883 verstorbenen Onkels, des Geheimen Kanzleirates Julius Mödinger, ordnete.[5] Mödin-

5 Reinhard Metz hielt das Jahr 1883 als Todesjahr Mödingers für „plausibel“, verwies aber in einer früheren Mail an

ger war bis zu seinem Tode Kurator der Postwertzeichenabteilung des Reichspostmuseums gewesen, eine Aufgabe, die Lindenberg von 1884 bis 1898 als Beirat für das Museumskuratorium übernahm, bis er sich dann aus anderen Gründen zurückzog. Dabei ging es u. a. um kritisierte Ankaufpraktiken des Reichspostmuseums, das Neuerwerbungen, zwar mit Genehmigung der Reichspost, aber später von der Öffentlichkeit nicht gerade für gut geheißen, gegen Überbestände, besonders von Neudrucken „tauschte“ und damit ausschließlich als Partner dem Berliner Händler Philipp Kosack verbunden war, der sich zu dieser Zeit ein international anerkanntes „Imperium“ aufbaute.

Auch aus diesem „Verein für Briefmarkenkunde zu Berlin“ trat Carl Lindenberg im Dezember 1886 aus. Man ernannte ihn zuvor zum Ehrenmitglied. Die Urkunde ist heute noch erhalten.

Fouré führte Lindenberg dem erwähnten „Deutschen Verein für Philatelie“ in Berlin im Februar 1884 zu, in dem er selbst zu dieser Zeit „eine tonangebende Rolle“ spielte.[6] Zu dieser Zeit erfuhr Lindenberg, der bis 1883 nicht in Berlin gewesen war, von den Verdächtigungen gegen Fouré und versuchte beim Dresdener Verein Aufklärung über etwaiges belastendes Material zu erhalten, was ihm aber nicht gelang. Der bekannte Sammler Friedrich Breitfuss schrieb im Januar 1886 in der Zeitschrift „Der Philatelist“, dass viele der plötzlich auftauchenden neuen, bis dahin völlig unbekannten Ganzsachenumschläge altdeutscher Staaten nur mit einem in der Reichsdruckerei verschwundenen Stempel hergestellt worden sein könnten, was die so angesprochene Reichsdruckerei, der Lindenberg (vielleicht aber auch der Dresdener Verein) diese Aussage vorlegten, am 15. Februar 1886 vehement bestritt. 1898 sollte dieselbe Reichsdruckerei gar behaupten, die Stempel

den Autor auf Carlrichard Brühl und dessen „Geschichte der Philatelie“ (Hildesheim 1986, Band 2, S. 938), der hierfür das Jahr 1881 aufführte. Brühls Angabe ist nachweislich falsch, wie Dokumente aus dem Bundesarchiv belegen. Mödinger starb am Abend des 4. März 1883, wie auch Metz in seinem Buch „Georges Fouré. Die Geschichte eines genialen Philatelisten und Fälschers“ (Schwalmtal 2009) auf S. 25 ausweist.

6 Carl Lindenberg: Der Fall Fouré, in: Deutsche Briefmarken-Zeitung Nr. 6/1898, S. 90

konnten gar nicht verloren gegangen sein, weil diese schon 1872 alle restlos vernichtet worden wären. Nicht nur in dieser Sache befand sich die Reichsdruckerei in Erklärungsnöten.[7]

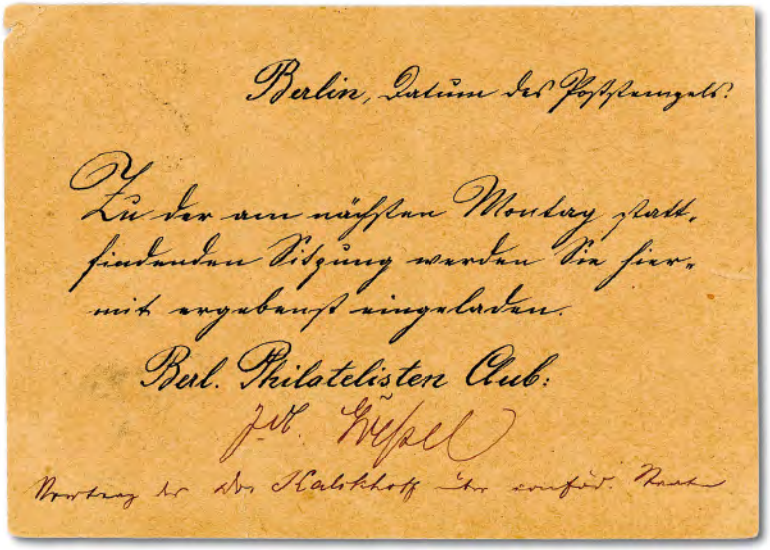
Der „Verein Deutscher Briefmarkenfreunde" machte durch diverse Privatganzsachen über viele Jahre auf seine Existenz aufmerksam. Als der Jahresbericht des Vereins der Briefmarkensammler zu Berlin 1888 erschien, hatte Carl Lindenberg bereits den Berliner Philatelisten-Klub gegründet.

Der „Deutsche Verein für Philatelie" fusionierte später mit der Sektion Berlin des Dresdener Philatelisten-Vereins und nannte sich dann – als die Sektion ihre Existenz am 18. April 1885 einstellte – „Verein für Briefmarkenkunde zu Berlin", in dem Lindenberg erster Vorsitzender wurde. Fouré ließ allerdings – diplomatisch klug und mit viel Fingerspitzengefühl für die Situation, die sich scheinbar zuspitzte – erst einmal sein Schriftführeramt im Verein ruhen, lehnte im Dezember 1886 gar eine Wiederwahl ab. Dies veranlasste Lindenberg zum Rücktritt als Vorsitzender des Vereins. Nach eigenen Worten konnte er es nicht akzeptieren, dass der Verein es fertig gebracht hatte, dem so un-

7 Siehe „Der Philatelist" 1898, 200ff. – Dr. Kloss nahm allerdings für seinen Verein und sich das Verdienst in Anspruch, die Reichsdruckerei über die Breitfuss'schen Entdeckungen informiert zu haben. Dies scheint allerdings nicht so ganz zu Lindenbergs Darstellung in seiner NDP-Monografie (S. 62/63) zu passen, aus der hervorgeht, dass er selbst die Reichsdruckerei informiert hatte.

ter Verdacht stehenden Fouré überhaupt ein Vorstandsamt anzubieten. Als bis in die Fingerspitzen überkorrekter preußischer Beamter (dem von einer gewissen elitären Arroganz bis zur fachbedingten Überheblichkeit auch später wenig abzusprechen war) sah er für sich kein Bleiberecht mehr in einem solchen Verein, lehnte auch umgehend die ihm sogar angebotene Ehrenmitgliedschaft ab und verließ den Verein. Am 6. April 1887 traten weitere 14 Mitglieder aus diesem Verein aus und gründeten unter Lindenbergs Leitung den „Verein der Briefmarken-Sammler".

Nach einem kurzen Intermezzo Lindenbergs als Vorsitzender des am 20. April 1887 neu ins Leben gerufenen „Vereins der Briefmarkensammler" (aus dem er dann aber auch wegen Unstimmigkeiten austrat), pflegte er zuerst Privateinladungen an ihm genehme Philatelisten und wenig später, am 16. Januar 1888, sah man Lindenberg als Gründer des Berliner Philatelisten-Klubs von 1888, dessen Vorsitzender er bis Ende 1898 war und den er zur weltweiten Anerkennung führte.[8]


Berlin, Datum des Poststempels.

Zu der am nächsten Montag statt-
findenden Sitzung werden Sie hier-
mit ergebenst eingeladen.

Berl. Philatelisten Club:

Vortrag des Dr. Kalckhoff über conföd. Staaten

Eine Einladungskarte des Berliner Philatelisten-Klub an sein Mitglied Dr. Philippi vom 31. Januar 1889. Aufschlussreich der Hinweis in der untersten Zeile: „Vortrag von Dr. Kalckhoff über conföd. Staaten".

Mit Fouré wollte Lindenberg nichts mehr zu tun haben und es ärgerte ihn maßlos, dass noch vier Jahre später, als auf dem Philatelistentag zu Prag die Frage der Vergabe der nächsten Tagung nach Berlin diskutiert wurde, der Internationale Philatelisten-Verein Dresden Vorbehalte gegen Berlin geltend machte, weil im dortigen Verein (es war nicht der Berliner Philatelisten-Klub gemeint) Fälscher säßen. Gemeint waren eben Fouré und der Händler David Cohn. Fouré schied erst am 18. Mai 1893 aus dem „Deutschen Verein für Philatelie" aus, nachdem es Lindenberg und Franz Kalckhoff gelungen war, den endgültigen Beweis für dessen (Mit-)Täterschaft (?) zu finden und die Reichsdruckerei zu überzeugen, dass Missbrauch mit Originalmaterial betrieben worden war, als dessen Urheber – wenn auch vielleicht nicht als Macher – eben Fouré vermutet wurde. [9]

8 Eine ausgezeichnete Darstellung der frühen Geschichte des Berliner Philatelisten-Klub von 1888 und seiner Vorläufer findet sich auf der Webseite des Vereins unter www.berliner-philatelisten-klub.de, der auch hier einige im Zusammenhang stehende Daten entnommen sind.

9 Reinhard Metz, mit dem der Autor diese Frage vor vielen Jahren intensiv erörterte, sah die Frage nach dem „endgültigen Beweis" für eine alleinige „Täterschaft Fourés" nicht als gelöst an, zumal auch zur Klärung des wirklichen Tatortes noch in vielen Einzelfragen die erforderlichen Nachweise fehlten.

1893 war auch das Jahr, wo die Berliner Philatelisten, angeführt von Carl Lindenberg und dem Berliner Philatelisten-Klub den 5. Deutschen Philatelistentag in Berlin ausrichteten.

Tatsache ist, 1893 gelang es Lindenberg, Fouré indirekt des Vertriebs von gefälschten Briefumschlägen zu überführen. Fouré wurde aus dem Händler-Verein in Berlin ausgeschlossen, meldete sich beim Berliner Einwohneramt am 7. Oktober 1896 ab und ging – angeblich zuerst nach Leipzig –, letztlich aber zurück nach Paris, wo er am 1. Dezember 1902 verstarb.[10] Da hatten Carl Lindenberg, Heinrich Fraenkel und andere ihm längst – selbst vor Gericht – seine Verfehlungen nachweisen können.

All seinen Betrügereien zum Trotz, hatte Fouré doch auch bleibenden Eindruck hinterlassen, was man an späteren Würdigungen seiner Person ersehen mag. Lietzow – einer seiner frühen Kontrahenten – bezeichnete ihn als eine „hervorragende und interessante Persönlichkeit", geradezu mysteriös, als einen „äusserst gewandten Mann", der alle fesselte, „die mit ihm in Berührung kamen, durch seinen

10 Das Todesdatum – die Angabe stammt von Reinhard Metz, a.a.O., S. 36 – ist nicht völlig gesichert.

Reichtum an Geist, Witz und Humor. Er bestach jeden, mit dem er in Verkehr stand, durch seine grosse Liebenswürdigkeit“.[11]

Ähnliche Worte findet man auch im Urteil eines zweiten Zeitzeugens wieder, der damals Fourés Treiben endgültig ein Ende setzte, Carl Lindenbergs. Dieser schrieb in seinem Nachruf:

„Die Persönlichkeit Fourés war wohl die am wenigsten aufgeklärte, die in den hervorragenderen philatelistischen Kreisen sich bewegt hat. Ein ganz eminenter Philatelist, kenntnisreich und erfahren bis zur Unheimlichkeit, dabei stets in Reserve bleibend, verschlagen und auf seinen Vorteil bedacht, trotz seiner treuherzigen blauen Augen unwahrhaftig und hinterlistig, erweckte er im Umgang stets ein unangenehmes Gefühl. Er benutzte Quellen, die er sorgfältig zu verbergen wusste, kannte Hintertüren, die sich nur ihm öffneten, und schlich auf Wegen, die im dunklen führten. Aber sein verblüffendes Wissen, seine Willfährigkeit und sein Erfolg im Herbeischaffen aller möglichen und unmöglichen Sachen machten ihn interessant und sogar unentbehrlich. Dazu kam, dass er von bezaubernder Liebenswürdigkeit sein konnte und ein brillanter Causeur war. Alles in allem war er im philatelistischen Leben der Reichshauptstadt lange Jahre eine der wichtigsten Persönlichkeiten“.[12]

Dieses Urteil aus berufenem Munde eines Richters und namhaften Juristen wie Carl Lindenberg mag verblüffen, zeigt aber auch die zwiespältigen Gefühle auf, die diesen beherrschten. Mehr als ein Grund genug, Carl Lindenberg noch einmal zu porträtieren, zumal vieles von dem, was über ihn geschrieben wurde, einer näheren Betrachtung heute kaum noch standhalten kann.

Carl Lindenberg: Berlins „erster“ Philatelist

Natürlich war Lindenberg nicht im zeitlich-chronologischen Sinne der erste Philatelist in Berlin, obgleich er sicherlich zu den ersten heute noch belegbaren frühen Sammlern der Pionierzeit der Philatelie zählte. Aber er war und wurde zum ersten bedeutenden, vielleicht gar zum international anerkanntesten Philatelisten seiner Zeit, später begleitet und gefolgt von dem kongenialen Dr. Franz Kalckhoff. Ein Rückblick auf seine biografischen Lebensdaten mag diese Behauptung belegen.

Geboren wurde Carl Lindenberg am 1. Mai 1850 in Wittenberge (Regierungs-Bezirk Potsdam) als Sohn des Steuerrats der preußischen Finanzverwaltung Johann Karl Heinrich Gottlieb Lindenberg (geb. am 14. Januar 1819 in Köpenick, gest. am 28. März 1877 in Dresden) und dessen Ehefrau Henrietha Betty Mödinger (geb. am 23. Januar 1817 in Potsdam, gest. am 27. April 1881 in Dresden). Seine Eltern hatten am 24. Juli 1846 in Potsdam geheiratet. Der Bruder der Mutter war der in der Philatelie oft benannte Geheime Kanzleirat Julius Mödinger, ein Jurist, der als Sachverständiger für das Reichspostmuseum arbeitete und Lindenberg in seiner Jugendzeit zum Sammeln anregte. Es könnte auch

11 Lietzow Fourés Glück und Ende, in: Die Post, Jg. 1903, S. 166

12 Lindenberg, Carl, hier zitiert nach Paul Ohrt: Handbuch aller bekannten Neudrucke staatlicher Postfreimarken und Ganzsachen nebst Angabe ihrer Kennzeichen, Leipzig 1906, S. 493

1898 wurde Carl Lindenberg zum Ehrenmitglied des Berliner Philatelisten-Klubs ernannt. Jahre später erinnerte der Verein mit einer besonderen Plakette an dieses Ereignis.

umgekehrt gewesen sein, nämlich dass Lindenberg seinen Onkel zur Philatelie brachte, wie eine Quelle nahelegt.[13]

1862 soll Lindenberg seine erste ernste, für damalige Verhältnisse sehr große Sammlung angelegt haben; sein damaliges Sammlervorbild sei Dr. Joseph aus Breslau gewesen.[14] Nach Lindenbergs eigenen Angaben sammelte er seit dem siebten Lebensjahr Briefmarken, die er zunächst auffädelte in Ermangelung eines Albums. Er wurde von seinem Vater dabei gefördert, der seinerseits Wappenbilder und Siegel sammelte. Sein Vater riet ihm, niemals eine Marke wegzugeben, die er nicht doppelt habe. Die Korrespondenz seines Vaters, die aufgrund seiner Sammeltätigkeit sehr umfangreich und international war, bildete die Quelle für Lindenbergs erste Sammlung. Er vernachlässigte dann das Sammeln einige Zeit, holte seine Schätze jedoch 1862 wieder hervor, als das Sammeln, wie Lindenberg später sagte, „mit einem Male eine allgemeine Liebhaberei wurde…“.[15]

Lindenberg studierte nach erfolgreich absolvierter Höherer Schullaufbahn ab 1869 Jura in Breslau und Berlin, diente 1870/71 für ein Jahr beim Militär und arbeitete ab 1. April 1873 nach bestandenem ersten Staatsexamen als Referendar beim Appellationsgericht in Breslau. Im November 1877 legte er das Assessorexamen ab, kehrte am 10. November 1877 nach Berlin zurück und trat dort als Ge-

13 Gemäß dem Beitrag „Berlins grösster Philatelist“, in: IBZ, Nr. 17/1. September 1893, S. 196, soll Lindenberg seinen Onkel zum Sammeln angeregt haben. Wörtlich heißt es dort: „Als Assessor in Berlin stand er [Lindenberg] in eifrigem Verkehr mit W. Hermann und dem Geh. Kanzleirat Mödinger, Lindenbergs Onkel, **den er 1871 zum Sammeln veranlasst hatte** und der damals Sachverständiger des Reichspostmuseums war.“

14 Prof. Dr. med. et phil. Gustav Joseph, geb. 1828, Todesdatum nicht bekannt. Josephs Sammlungen galten mit als die vollständigsten überhaupt. Allerdings kam er in späteren Lebensjahren (1887–1891) aufgrund mehrerer Diebstahlsvorfälle in Verruf und wurde vor Gericht verurteilt.

15 Siehe: IBJ, Nr. 10/17. Mai 1913, S. 254. Auch in der DBZ 1912, S. 203, wurde berichtet, dass L. seit 50 Jahren Briefmarken sammelt – diese „Goldene Hochzeit mit Frau Philatelia“ wurde im Berliner Philatelisten-Klub mit einem Festessen im Hotel Adlon gefeiert – erstaunlicher Weise wusste Lindenberg sogar, an welchem Tag im Jahre 1862 er wieder mit dem Sammeln begonnen hatte, nämlich am 12. November! Siehe auch F. Steinwasser, in: BMS, Nr. 12/1992, S. 141 und Horst Hille, Carl Lindenberg, in: se, Nr. 13/1990, S. 448.

richtsassessor in den preußischen Staatsdienst ein. Am 1. Januar 1878 wurde er Kreisrichter in Soldin (heute: Mysliborz), wo er – gemäß einer von Franz Junghanß verfassten Laudatio zu Lindenbergs 70. Geburtstag[16] – angeblich wieder mit dem Sammeln von Briefmarken ernsthaft begonnen haben soll, was seine Frau unterstützt habe. Die Angabe erscheint wenig zutreffend, denn Lindenberg war seit dem 1. April 1876 bereits Gründungsmitglied und Vorsitzender des Vereins Schlesischer Briefmarkensammler zu Breslau.

Ende 1877 in Berlin oder Anfang 1878 in Soldin heiratete Lindenberg Ottilie Boy (geb. 1852/1853, gest. am 23. Januar 1916 in Posen an Herzversagen). In dem Grab seiner ersten Frau Ottilie auf dem Alten Kirchhof zu Potsdam – dies war das Familiengrab, in dem auch Carl Lindenberg nach seinem Tod in Berlin-Wilmersdorf am 13. Juli am 17. Juli 1928 seine letzte Ruhe fand – wurde später auch der gemeinsame Sohn Karl (Carl) begraben, der im Alter von 70 Jahren am 9. September 1953 in München verstarb. Neben Karl war das älteste Kind eine Tochter namens Elisabeth, die möglicherweise bereits während der Soldiner Zeit zur Welt kam. Ihr folgte die am 4. November 1880 bereits in Spremberg/Lausitz geborene zweite Tochter Ottilie und dann ein Sohn namens Walter. Dessen Geburtsdatum ist ebenfalls unbekannt; er ging in die USA und ist dort verschollen. Der bereits genannte und im Familiengrab beigesetzte Sohn Carl wurde 1883 geboren, wurde Anwalt und Notar in Berlin. Er heiratete 1942 in Bad Wiessee. Die jüngste Tochter aus erster Ehe war Margarethe: auch hier sind weitere Daten nicht bekannt. Der Geburtsort dürfte wohl Berlin gewesen sein. Sie heiratete Oscar Meyer und aus dieser Ehe ging der 1912 in Berlin geborene Rechtswissenschaftler und Diplomat Hermann Meyer-Lindenberg († 1982 in München) hervor.

Zurück zu Lindenbergs früher Berufskarriere:
Zum 1. Oktober 1879 wurde er mit der Justizreform als Amtsrichter nach Spremberg versetzt. Ab 1. Januar 1884[17] wirkte er am Berliner Amtsgericht I und ab April 1887 als Landrichter am Berliner Landgericht I. Im Dezember 1891 wurde er Landgerichtsrat[18], im März 1893 Landgerichtsdirektor. Aufgrund von Anfeindungen wurde er 1902 als Landgerichtspräsident nach Ratibor in Schlesien versetzt. 1908, so Carlrichard Brühl, ging er in gleicher Eigenschaft zurück nach Berlin an das Landgericht III; dies dürfte aber bereits 1906 der Fall gewesen sein, wie die damalige DBZ berichtete.[19] 1912 wurde er Oberlandesgerichtspräsident in Posen und soll ein Jahr später sogar als einer der Anwärter für das Amt des preußischen Justizministers im Gespräch gewesen sein.

Carl Lindenberg. Undatiertes Foto aus jüngeren Jahren.

16 siehe: DBZ 1920, S. 50

17 Metz, Reinhard: Georges Fouré. Die Geschichte eines genialen Philatelisten und Fälschers, Schwalmtal 2009, hier S. 18: 1. Februar

18 Brühl schreibt, dass er dies bereits 1887 geworden sei, was nicht zutrifft.

19 Nach DBZ 1906, S. 46, kehrte er aber bereits am 1. Juni 1906 an das Landgericht III in Berlin zurück. Metz, S. 18: ebenfalls 1906.

Als Geheimer Justizrat wurde er 1915 zum „Wirklichen Geheimen Oberjustizrat“ ernannt. In Posen sei er von allem philatelistischen Verkehr abgeschnitten gewesen, so dass er 1917 seine Sammlung veräußert habe. Als er 1919 durch die Kriegswirren nach Berlin zurückkehrte, begann er sich erneut der Philatelie zu widmen.[20] In Berlin schied er am 1. August 1920, da war er 70 Jahre alt, endgültig aus dem Justizdienst aus.[21] Ein knappes Jahr zuvor hatte Lindenberg noch einmal geheiratet (seine erste Frau war am 23. Januar 1916 verstorben) und mit Ellen Helene Elisabeth Bacmeister (geb. am 21. April 1881 in Lauenburg/Pommern als Tochter von Julius Bacmeister, 1851–1935, und dessen Frau Anna, geb. Geibel, 1860–1945; gest. am 11. März 1976 in Marburg) am 8. November 1919 den Bund der Ehe geschlossen. Aus dieser zweiten ehelichen Verbindung gingen zwei Töchter hervor: Elisabeth Renate (geb. 1920) und Maria (geb. 1921).

Lindenberg war in Nachfolge seines Onkels, des Geheimen Kanzleirates Julius Mödinger (dieser starb am 4. März 1883 und Lindenberg hatte dessen philatelistischen Nachlass aufzulösen), von 1884 bis 31. März 1899[22], dann vom 1. Juli 1918–1. August 1919 und erneut seit dem 1. Juni 1920 bis zu seinem Tod sachverständiger Beirat des Kuratoriums der Markenabteilung des Reichspostmuseums, das unter seiner Beratung zu internationalem Ansehen gelangte.[23]

Lindenberg gab 1885 mit Berufung des Reichspostmuseums seine damalige Sammlung auf, die speziell aus Ganzsachen und Briefen bestand (dies galt damals als eine Voraussetzung der Tätigkeit im Museum). Nach Rücktritt von seinem Amt als Beirat des Reichspostmuseums begann er 1898 oder 1899[24] eine Markensammlung umfangreicher Art.

1897 soll die von Lindenberg ausgebaute Sammlung des Reichspostmuseums einen Wert von drei Millionen Mark gehabt haben. Das Museum wurde von namhaften Philatelisten aus aller Welt besucht, unter anderem auch von Philipp von Ferrari, der in engem Kontakt zu Lindenberg stand. Ferraris Begeisterung für die Sammlung des Museums mündete darin, dass er seine eigene Sammlung dem Museum testamentarisch vermachte, was aber in Folge des Ersten Weltkrieges von Frankreich verhindert wurde.

---

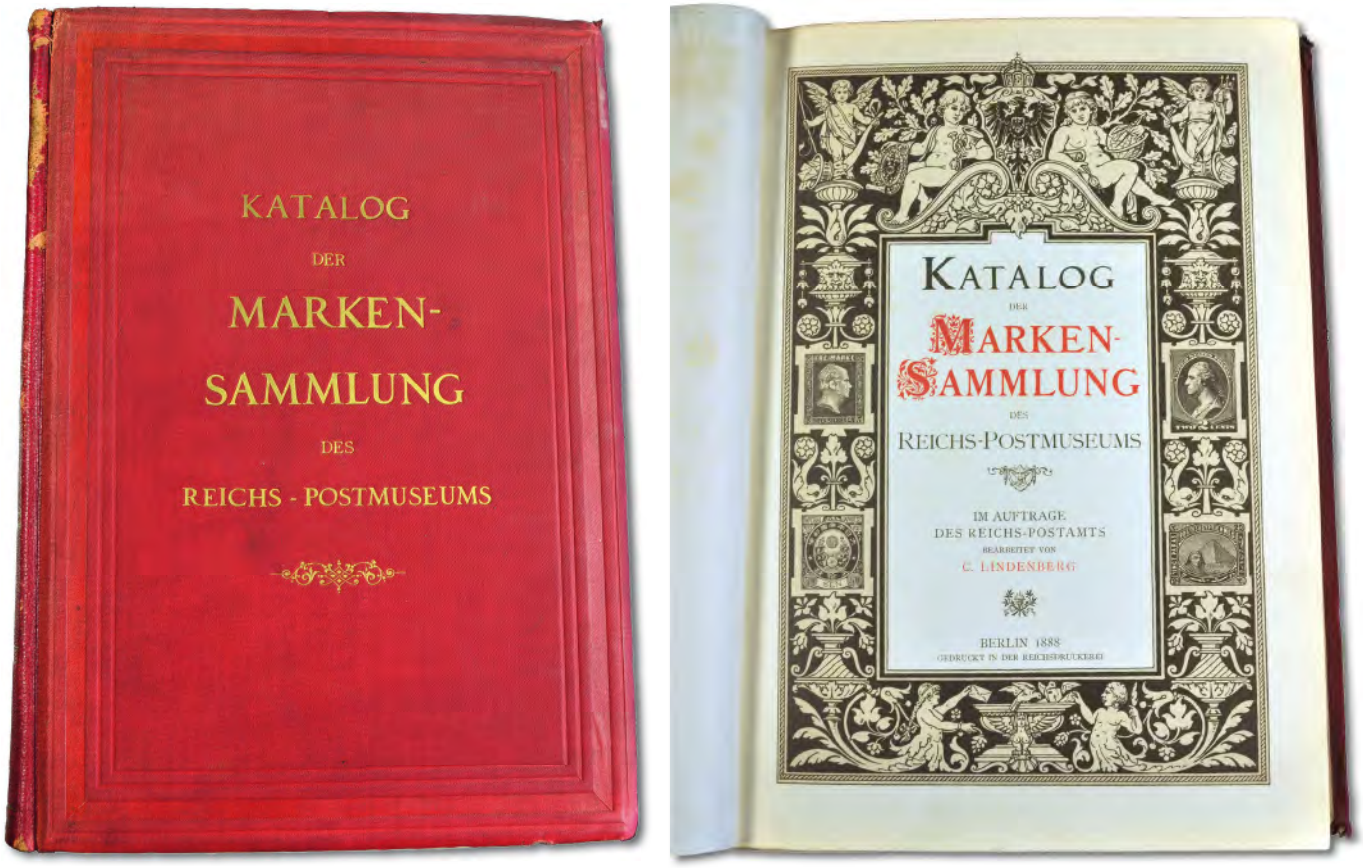
20 Sammler-Woche, Nr. 5/1922, Titelseite

21 Lt. Thalmann in Germania-Berichte, Nr. 7/1928, S. 111, war die Stelle als Oberlandesgerichtspräsident in Posen von 1912 bis 1919 seine letzte Stelle.

22 Wann genau Lindenberg seinem Onkel als Betreuer der Briefmarken-Sammlungen des Reichspostmuseums nachfolgte, ist dem Autor bis heute nicht klar ersichtlich. Hübner schreibt: ab 1885, aber aus einem Dokument von Theinert (19. Oktober 1886) geht hervor, „der verstorbene Mödinger wurde durch den Amtsrichter Lindenberg abgelöst“ und aus weiteren Schreiben von 1886 geht hervor, dass dieser bereits „für längere Zeit“ erfolgreich im Museum als „sachverständiger Beirath“ tätig gewesen war.

23 Steinwasser behauptete, dass Lindenberg 1920 nur für ein Jahr noch einmal in dieser Funktion tätig gewesen war. Dies ist nicht zutreffend, wie aus einem Brief des Reichspostmuseums vom 19. Juli 1928 – nach Lindenbergs Tod verfasst – deutlich hervorgeht, in dem es heißt: „Durch seinen Tod wird eine Neuregelung der Verwaltung der Postwertzeichensammlung erforderlich.“

24 So Hübner, aber auch DBZ 1920, S. 50/51. Lindenberg gelang damals der Ankauf der großen Ganzsachen-Sammlungen von Fraenkel und Skipton, so dass seine schnell zur größten in Deutschland bekannten wurde.



1888 gab Carl Lindenberg im Auftrags des Reichs-Postamts diesen „Katalog der Marken-Sammlung des Reichs-Postmuseums" heraus, in dem er auf 344 Seiten die bereits damals weltumfassende Sammlung des Museums beschrieb. Zwei Jahre später war sie für die Öffentlichkeit zu besichtigen.

Bis zum Tod des Reichspostministers Heinrich von Stephan 1897 stand Lindenberg unter dessen Fittichen. Danach, 1898, war Lindenberg im Rahmen der Streitigkeiten um die Aufdeckung von Fourés Fälschertätigkeit und Unstimmigkeiten mit dem damaligen Leiter des Reichspostmuseums von seinem Amt erstmals zurückgetreten. Der Zugang zu den Archivakten des Museums hatte ihm die Entlarvung des Fälschers Georges Fouré ermöglicht. Fouré hatte Lindenberg 1883 in Berlin kennengelernt, als er den Nachlass seines Onkels regelte und Fouré ihm dabei behilflich war.[25]

Als Juror trat L. erstmals 1889 in München bei einer Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung in Erscheinung, zu der er – ähnlich wie andere Jury-Mitglieder, z.B. Marcellus Purnell Castle – auch selbst ausstellte und ausgezeichnet wurde. Jean-Baptiste Moens und Dr. Paul Kloss fühlten sich dadurch benachteiligt und sandten ihre Medaillen daraufhin zurück. 1892 war Lindenberg Juror bei der Internationalen Ausstellung in London, 1900 war er für eine solche Ausstellung in Paris als Juror vorgesehen, nahm diese Aufgabe aber nicht an. 1911 war er Juror in Wien, 1913 Jurypräsident einer internationalen Ausstellung in Breslau, 1923 erneut Juror in Wien und 1924 in Den Haag.

25 DBZ, 16. Juni 1898, S. 90

In der Festschrift des Berliner Philatelisten-Klub zum 25jährigen Vereinsjubiläum 1913 wurde Lindenberg mit diesem Bild festgehalten.

Carl Lindenberg. Foto 1893
(Vorlage: BPhK-Archiv. Festschrift 2013)

Neben der wissenschaftlich betriebenen Philatelie – Lindenberg hielt dafür das philatelistische Vereinswesen für unabdingbar, betrieb leider aber auch eine starke Elitebildung – galt sein Augenmerk auch dem Tauschwesen, das er zu reformieren suchte. Dass er tatsächlich den Vereinen als Keimzelle der Philatelie besondere Bedeutung zuerkannte, machten neben den bereits bei Fouré erwähnten Mitgliedschaften auch seine frühen allerersten Vereinsbindungen deutlich.

Es ist möglich, dass er schon dem Süddeutschen Philatelisten-Verband – dies war der erste von Wilhelm Faber in Heidelberg gegründete deutsche Sammlerverein – seit 1869 angehörte (der Verein bestand allerdings nur bis September 1870). Nachweislich war er Mitglied des Vereins Deutscher Philatelisten, gegr. von Alfred Moschkau in Dresden am 1. Juli 1872, sowie des Vereins Schlesischer Briefmarkensammler Breslau. Letzteren hatte er mit Julius Schlesinger, dem späteren weltbekannten Händler in Berlin, 1876 ins Leben gerufen, musste allerdings bereits 1877 berufsbedingt ausscheiden. Lindenberg teilte seinen Wegzug bei der XV. Vereinssitzung des Vereins Schlesischer Briefmarken-Sammler in Breslau am 25. April 1877 mit. Bei der XVI. Mai-Sitzung war er bereits nicht mehr dabei.

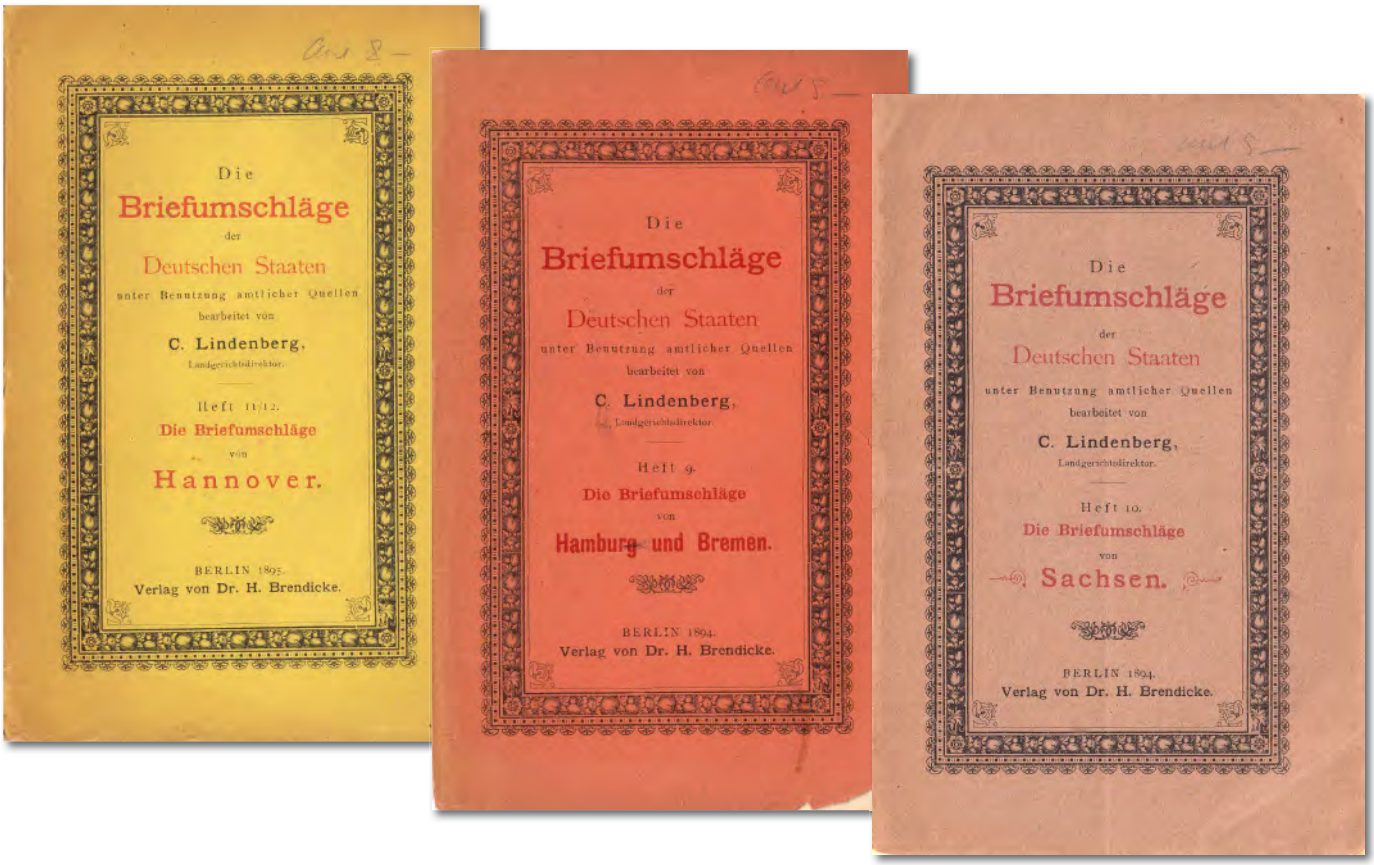
Gemäß Reinhard Metz soll Lindenberg auch dem Internationalen Philatelisten-Verein Dresden angehört haben[26], was der Autor erst dank der Hilfe von Hans-Peter Garcarek verifizieren konnte. Lindenberg war am 16. Juni 1883 Mitglied des Dresdner Vereins geworden, wurde 1884 – damals mit Wohnort in Spremberg/Preußen – als Einzelmitglied unter der Nummer 421 geführt, 1885 ebenso in Berlin (Hagelsbergerstr. 9 III und Mitgliedsnummer 264). Im Mai 1885 teilte die Vereinszeitschrift „Der Philatelist“ mit, dass „Mitglied Nr. 264 Lindenberg ist ausgetreten“. Lindenberg war also Einzelmitglied, er gehörte nicht der Berliner Sektion des Vereins an, nur Fourés „Deutschem Verein für Philatelie“.

Dass Lindenberg am 16. Januar 1888 Mitgründer und bis zum Dezember 1898 auch Vorsitzender des Berliner Phila-

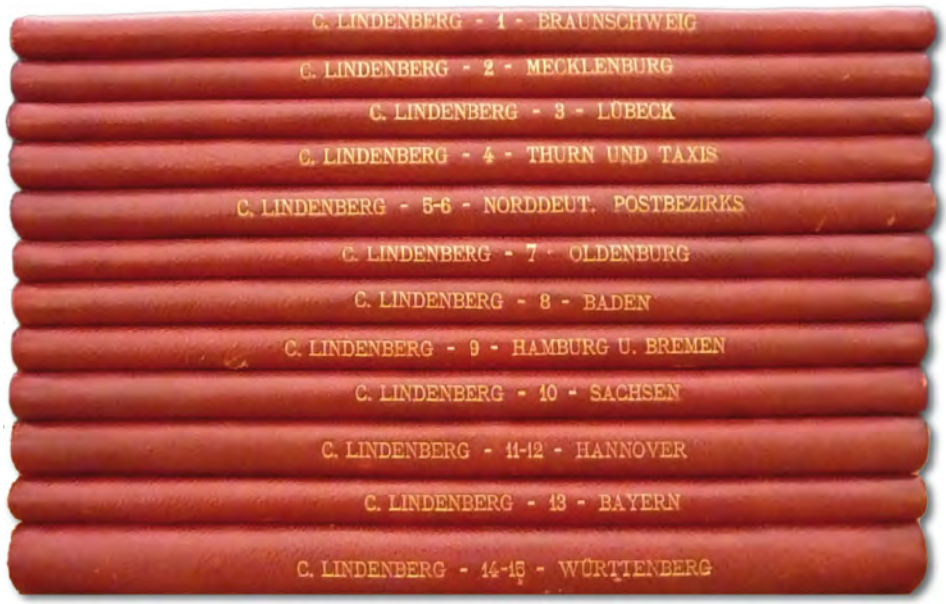
26 Metz, S. 39

telisten-Klubs wurde, darf man als allgemein bekannt voraussetzen. Die Gründe für seinen Rücktritt teilte Lindenberg in einem am 7. November 1898 von ihm vorgetragenen Schreiben mit: sie hatten viel mit den Nachwehen der Fouré-Affäre und den ihm in Folge zuteil gewordenen Unannehmlichkeiten bei seiner Beiratstätigkeit im Reichspostmuseum zu tun. Der Klub wählte ihn, da er – starrsinnig wie er häufig war, seine Meinung nicht ändern wollte – auf Vorschlag von Dr. Kalckhoff in seiner Sitzung am 19. Dezember 1898 zum Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzenden.

Weniger bekannt sind vielleicht manche seine anderen Mitgliedschaften, z.B. im Berliner Ganzsachen-Sammler-Verein (seit Gründung 1901, 1904 Ehrenmitglied), in der (Royal) Philatelic Society London (1892–1914. 1914 trat Lindenberg aus Protest gegen Englands Kriegsbeitritt aus) und im Österreichischen Philatelisten-Club VINDOBONA (seit 1891; Ehrenmitglied seit 1913).



Drei der zahlreichen Titel von Lindenbergs Handbuch über die Briefumschläge der deutschen Staaten sowie ein Set aller Ausgaben (nächste Seite)..



Verdienste hatte Lindenberg zu dieser Zeit – zumal als Autor – mannigfach erworben. Bereits 1871 erschien seine erste Veröffentlichung über Wasserzeichen bei Ausgaben des Norddeutschen Postbezirks in „Moschkau's Magazin für Briefmarkensammler". Obwohl diese Arbeit auf einem Irrtum beruhte (Lindenberg hielt den Netzunterdruck der Marken Michel-Nr. 13–24 sowie von Dienstmarken für ein Wasserzeichen), tat das der Qualität und Sachkunde seiner späteren Forschungsarbeiten keinen Abbruch. Er hatte den Anspruch, den wissenschaftlichen Gehalt der Philatelie durchzusetzen.

Lindenberg war über viele Jahre nach Entstehen der „Deutschen Briefmarken-Zeitung", die zuerst ab 1890 von Dr. Hans Brendicke und ab 1896 von Hugo Krötzsch verlegt wurde, enger Mitarbeiter der DBZ, die gerade während der Brendicke-Ära quasi „seine" Zeitung war (in der DBZ benutzte er ab 1891 das Pseudonym D. Richter). Nahezu zeitlich parallel war er auch Schriftleiter der internen Vereinsmitteilungen des Berliner Philatelisten-Klubs. Er war Verfasser zahlreicher erstklassiger Beiträge zu vielen Gebieten der Philatelie, die später auch z.B. in Senfs „Illustriertem Briefmarken-Journal" (IBJ) erschienen. Er war (von 1920?) bis 1924 Schriftleiter der Fachzeitschrift „Der Deutsche Philatelist".

Der Berliner Philatelisten-Klub überraschte seine Mitglieder stets mit philatelistisch ausgefallenen „Produkten" zu seinen Stiftungsfesten, wie hier zum ersten 1889.

Größere Arbeiten L. aus der „Deutschen Briefmarken-Zeitung“ (nach Jahrgang geordnet von W. Herzog, siehe: W. Herzog, Carl Lindenberg und die Deutsche Briefmarkenzeitung, in: Germania-Berichte, Nr. 8/August 1928, S. 123–125):

Jahrgang 1891/92:
Die Briefumschläge von Braunschweig, S. 57, 73, 87, 108
Die preußischen Oktogonumschläge, S. 105, 121

Jahrgang 1892/93:
Die Marken von Mecklenburg-Schwerin, S. 51, 65, 81
Ein Jubiläum (30 jähriges Jubiläum der Briefmarkenzeitungen), S. 113
Hohe Preise, S. 129
Preußen-Kopfkouvert ½ Sgr., S. 157
Die Kopenhagener Untersuchungskommission (zur Broschüre L. über die norddeutschen überklebten Umschläge), S. 177

Jahrgang 1893/94:
Die Briefmarken von Mecklenburg-Strelitz, Nr. 4, S. 49
Die Marken von Baden, S. 65, 87, 103, 123, 143, 164, 179, 188
Die gebrauchten norddeutschen überklebten Umschläge (mit Kunstdruckbeilage), S. 83
Das Jubiläum der Postkarte, S. 141
Besprechung des Werkes über Spanien und seine Kolonien von Friedrich, S. 208

Jahrgang 1894/95:
Schleswig-Holstein, Beiträge zur Geschichte der Marken von Schl.-H. S. 97, 113, 131, 149
Die ältesten Bestellfrei-Umschläge von Hannover, S. 177

Jahrgang 1895:
Die heutige Lage der Philatelie, S. 1
Die Ganzsachen, S. 19
Beiträge zur Geschichte der Marken von Helgoland 1895, S. 35; 1896, S. 1, 23, 43

Jahrgang 1896:
Quousque tandem? (betr. Preissteigerung), S. 75
Moderner Schwindel, S. 83
Die Höhe der Preise, S. 109
Die Einführung der Zähnung bei den Marken des norddeutschen Postbezirks, S. 121
Badische Fehldrucke, S. 132
Beiträge zur Geschichte der Marken von Thurn und Taxis, S. 144, 168

Jahrgang 1897:
Stephan, + S. 87

Jahrgang 1898:
Der Fall Fouré, S. 89
Neudrucke von Lübeck I. Ausgabe, S. 157
Die Ausgabezeiten und Farbenabstufungen der älteren Marken von Dänemark, S. 173
Die Verdrossenheit der Sammler, S. 196

Jahrgang 1899:
Neujahrsbetrachtungen, S. 1
Der Verbrauch der Postwertzeichen im Reichspostgebiet, S. 2
Die Essaykunde, S. 19
Die Stempelsammlung des Reichspostmuseums, S. 35
Der Fehldruck von Baden zu 6 Kr. gelb, S. 139
Die Marken von Rethymnos (Kreta), S. 182
Der Verbrauch von Postwertzeichen im Reichspostgebiet 1896, 1897, 1898, S. 198

Jahrgang 1900:
Die Philatelie zu Beginn des neuen Jahrhunderts, S. 1
Die Privatpostwertzeichen, S. 49
Die Stempelmarken der Lombardei-Venetien als Briefmarken gebraucht, S. 67, 143, 160
Die Umschläge von Mecklenburg-Strelitz mit sächsischem Klappenstempel, S. 132

Jahrgang 1901:
Die Philatelie im Jahre 1900, S. 1
Der Verbrauch der Postwertzeichen im deutschen Reichspostgebiet 1899, S. 17
Ganzsachenplaudereien I: Umschläge von Württemberg, Hamburg, Bremen, Postkarten der Schweiz, Ganzsachenausschnitte von Braunschweig, S. 49;
dito, II. Deutsches Reich, Lübeck, Hamburg, Bayern, S. 63
Der Verbrauch der Postwertzeichen im deutschen Reichspostgebiet 1900, S. 162

Jahrgang 1902:
Die Philatelie im Jahre 1901. S. 1

Jahrgang 1903:
Die Philatelie im Jahre 1902, S. 1
Der Verbrauch der Postwertzeichen im deutschen Reichspostgebiet 1901, S. 1
Franz Schenk, + S. 115
Der Verbrauch der Postwertzeichen im deutschen Reichspostgebiet 1902, S. 158

Jahrgang 1904:
Die Philatelie im Jahre 1903, S. 1

Jahrgang 1905:
Die Philatelie im Jahre 1904, S. 1
Der Verbrauch der Postwertzeichen im deutschen Reichspostgebiet 1903, S. 19
Das Sammeln von Poststempeln, S. 51

Jahrgang 1906:
Die Philatelie im Jahre 1905, S. 1
Der Verbrauch der Postwertzeichen im deutschen Reichspostgebiet 1904, S. 20

Jahrgang 1907:
Der Verbrauch der Postwertzeichen im deutschen Reichspostgebiet 1905, S. 23
Die Punktlücken der deutschen Postkarten von 1875–79, S. 41
1880–1882, S. 79
Die Österreich.-böhmische Fehldruckkarte, S. 159
Der Verbrauch der Postwertzeichen im deutschen Reichspostgebiet 1906, S. 194

Jahrgang 1909:
Die Postkarten von Frankreich (Vortrag im Berliner Ganzsachenverein), S. 51

Jahrgang 1920:
Die Umsturz- und Besetzungsmarken von Ungarn, S. 80
Rückblick und Ausblick, S. 17
Zur Vorgeschichte der preußischen Marken, S. 51, 64, 94

Jahrgang 1921:
Die Philatelie im Jahre 1920, S. 1
Preußen 4 Pfg. von 1866, S. 19
Kohl redivivus (bezieht sich auf die Neuausgabe durch Dr. Munk), S. 38
Die preußische Marke zu 3 Pfg., S. 44
Beiträge zur Geschichte der Marken von Thurn und Taxis, S. 72, 86, 104, 122, 137
Der Verkauf der Ferrari-Sammlung, S. 80
Kriegsprovisorien von Deutsch-Ostafrika, S. 130

Die bekanntesten Titel seiner Einzelwerke seien stichwortartig genannt: „Großes Handbuch der Philatelie“ (von Otto Teltz 1887 übernommen und in 17 Lieferungen (Lieferung 4 bis 20) unter seiner Federführung bearbeitet; „Die Briefmarken von Baden“ (1894), „Die Briefumschläge der deutschen Staaten“ (15 Hefte, 1892–1895), „Ganzsachen-Katalog“ der Gebr. Senf (1911). Als Beirat des Reichspostmuseums stellte er den 1888 veröffentlichten „Katalog der Markensammlung des Reichs-Postmu-

seums“ zusammen. Lindenberg war Begründer u. langjähriger Bearbeiter des „Briefmarkensammler“, der philatelistischen Beilage der Berliner Allgemeinen Zeitung. 1927 erschien sein letztes bedeutendes Werk, der von ihm zusammengestellte Band 1 zur größten deutschen Ganzsachen-Sammlung, die den Brüdern Petschek gehörte (Band 2 wurde Jahre später von Dr. Franz Kalckhoff verfasst).[27]

Bei allen Verdiensten auf literarischem Gebiet ist wohl Dr. Franz Kalckhoffs späterer Einschätzung zuzustimmen, der 1950 in einer Festschrift des Berliner Klubs schrieb: „Lindenberg war selbst sehr empfindlich und leicht geneigt, die Flinte ins Korn zu werfen, wenn ihm etwas in die Quere kam. Das war die Ursache, daß die meisten seiner Werke unvollendet geblieben sind.“

Lindenberg vielleicht berühmtestes, wenngleich auch unvollendetes Werk: das „Große Handbuch der Philatelie“.

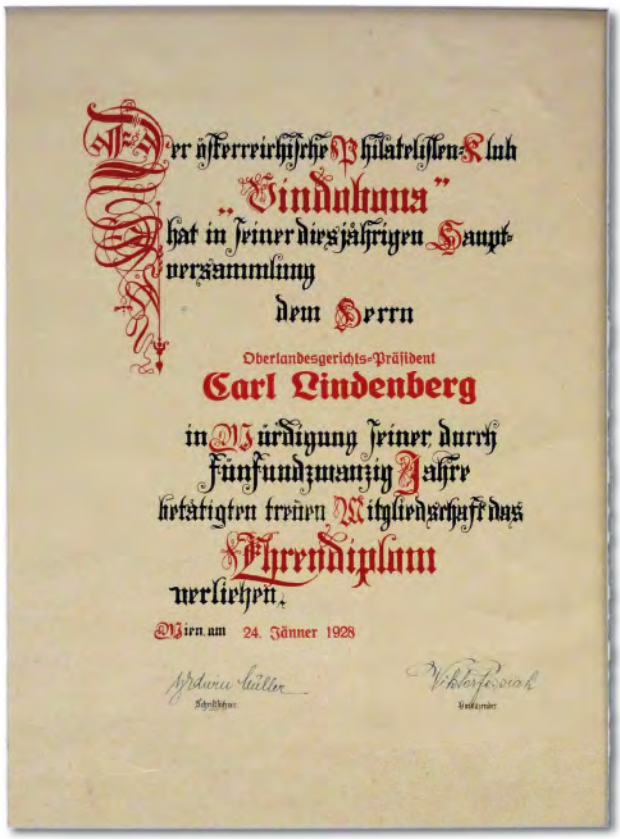
27 Die Sammlung der Brüder Petschek basierte auf Lindenbergs Ganzsachen-Sammlung, die dieser ihnen verkauft hatte und die sie weiter ausbauten. Ebenso erwarben sie nach Lindenbergs Tod dessen wertvolle philatelistische Bibliothek. Im Zusammenhang mit den Repressalien gegen Juden im NS-Staat wurde dieser umfangreiche Buchbestand im Juni 1941 vom Berliner Finanzamt gepfändet. Im November 1941 gelangte er in den Besitz des Berliner Philatelisten-Klubs, nachdem das Reichspostministerium, dem es zuerst angeboten worden war, kein Interesse bekundet hatte. Im Bericht des BPhK heißt es dazu: *„Unserm nimmermüden Ehrenmitgliede, Herrn Geheimrat Dr. F. Kalckhoff, gelang es nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten, die Bücherei des Klubgründers, des verstorbenen Oberlandesgerichts-präsidenten Carl Lindenberg, für den Klub zu erwerben.“*

Ehren-Diplom.
Der Verein für Briefmarkenkunde
zu Berlin
hat in seiner Sitzung vom 29. Dezb. 1886
Herrn Amtsrichter
C. Lindenberg
in Anerkennung seiner dem Verein
geleisteten Dienste
zum Ehrenmitgliede ernannt.
Der Vorstand.

A LEVÉLBÉLYEGGYŰJTŐK
ELSŐ HAZAI EGYESÜLETE
A PHILATELIA TERÉN KIFEJTETT KIVÁLÓ
ÉS ÉRDEMES MŰKÖDÉSE ELISMERÉSÉUL
EZÜST ÉREMMEL
TÜNTETTE KI
LINDENBERG KÁROLY
URAT, TITKOS IGAZSÁGÜGYI FŐTANÁCSOS A LEGFŐBB
ÍTÉLŐTÁBLA ELNÖKE — BERLIN—WILMERSDORF
MINEK BIZONYSÁGÁUL EZT AZ
OKLEVELET KIADTA.
BUDAPEST, 1922. MÁRCZIUS HÓ 12.
TITKÁR
ELNÖK

INTERNATIONALE AUSSTELLUNG VON POSTWERTZEICHEN
Die Jury
ertheilt hiermit
Herrn C. Lindenberg, Berlin
Landgerichtsdirektor
EIN DIPLOM
I. KLASSE
für
seine Bearbeitung „Die Briefmarkenkunde der deutschen Staaten."
ZÜRICH, 28. Juni 1895.

Verein für Briefmarkenkunde
zu Magdeburg.
Laut Beschluß vom 15. Juni 1892 ernennt der Verein
Herrn Landgerichtsrath C. Lindenberg
Vorsitzenden des Berliner Philatelisten-Clubs
in Anerkennung der großen Verdienste um die Philatelie, insbesondere aber um das Emporblühen des vornehmsten deutschen Vereins, des Berliner Philatelisten-Clubs zu seinem
Ehrenmitgliede.
Der Verein spricht die Hoffnung aus, daß Herr Landgerichtsrath Lindenberg wie bisher, auch für die Zukunft unentwegt die Fahne der Briefmarkenkunde hochhalten möge und seine großen Kenntnisse und Studien hierin, der Vervollkommnung unserer Liebhaberei zu Gute kommen lasse.
Magdeburg, 15. Juli 1892.
Der Vorstand.

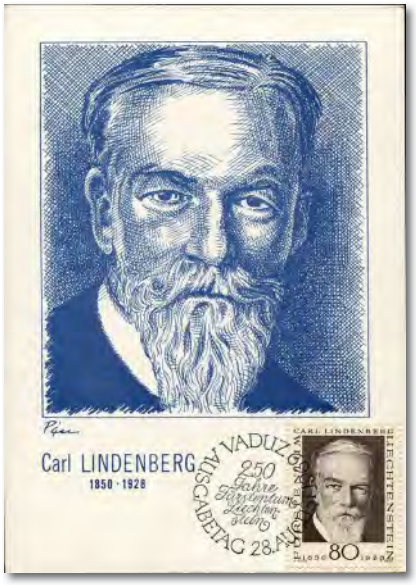


Carl Lindenberg war ein erfolgreicher Aussteller wie die großformatigen Urkunden aus Magdeburg und Wien 1890 sowie Zürich 1895 belegen. Seine Anerkennung dokumentieren vier Ehrenmitgliedsurkunden aus den Jahren 1886 bis 1928.

Dennoch dankte ihm die philatelistische Welt, zumal in Deutschland. 1895 ernannte der „Verein Braunschweiger Briefmarkensammler“ unter seinem Vorsitzenden Ludwig Berger Lindenberg zum Ehrenmitglied. Am 20. Dezember 1895 wurde er Ehrenmitglied des Bayerischen Philatelisten-Vereins in München. 1899 trat, wie bereits gesagt, Lindenberg von seiner langjährigen Tätigkeit als Beirat des Postmuseums freiwillig zurück. Er wurde daraufhin am 31. März 1899 in Anerkennung seiner großen Verdienste mit dem preußischen roten Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet. Den Orden 3. Klasse mit Schleife erhielt er für seine beruflichen Verdienste 1912. Bereits 1909 war er mit dem Königlichen Kronenorden 3. Klasse ausgezeichnet worden, den er später auch als Orden der 2. Klasse erhielt.

Seit 1981 wird die Lindenberg-Medaille wieder neu verliehen.

Am 6. Februar 1905 erfolgte auf Anregung von Dr. Franz Kalckhoff die Stiftung einer Lindenberg-Medaille des Berliner Philatelisten-Klubs zu seinen Ehren (Revers: „Für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der Philatelie“). Die Medaille ehrt seitdem Personen, die sich durch schriftstellerisches und wissenschaftliches Wirken Ansehen erworben haben.[28] Wohl Anfang 1921 wurde Lindenberg vom Internationalen Philatelisten-Verein zu Dresden und vom Verein der Briefmarkensammler zu Potsdam zum Ehrenmitglied ernannt. Am 12. März 1922 erhielt er die silberne Vereinsmedaille des „Ersten Vaterländischen Vereins der Briefmarkensammler“ in Budapest. 1925 wurde er zum Ehrenmitglied des Collector's Club in New York gewählt und 1926 zum Ehrenmitglied des Internationalen Postwertzeichen-Händler-Verbands zu Berlin ernannt. 1928, noch kurz vor seinem Tod, wurde er mit der (ersten) österreichischen Verbands-Medaille ausgezeichnet. 1969 widmete ihm das Fürstentum Liechtenstein in einer Briefmarkenausgabe zu Ehren „Großer Philatelisten“ den Wert zu 80 Rappen.



Liechtenstein widmete diese Sondermarke und Maximumkarte 1969 dem großen deutschen Philatelisten Carl Lindenberg.

28 Von 1906 bis 1943 wurde sie 30 Mal verliehen. Nach Verlust des Prägestocks im Zweiten Weltkrieg und vorübergehendem „Ersatz“ durch die Kobold-Medaille erfolgte die Neuprägung und -verleihung ab 1981.

Den Menschen Carl Lindenberg charakterisierte kaum jemand besser als Philipp Kosack in seinem Nachruf in der *„Berliner Briefmarken-Zeitung“* vom 31. Juli 1928. Dieser beschrieb ihn als eine *„Herrschernatur, die anerkannt sein wollte; und wer sie nicht anerkannte, verfiel bei ihm in Ungnade, zählte nicht mehr zu seinen Freunden, wie er überhaupt kein Freund von Aussprachen, Verständigungen, noch weniger von Kompromissen war. Er klammerte sich an sein eigenes Urteil mit aller Zähigkeit – es gab keine Korrektur.“* Ohne Eigenbrötler zu sein, wollte er *„nicht von dem eigenen Wege, von dessen Richtigkeit er sicherlich immer überzeugt gewesen war, abweichen. Er hatte kein persönliches Empfinden für Dritte und Vierte. Dieser gewissen Starrköpfigkeit ging man leider nicht immer aus dem Wege, man duldete sie vielmehr.“ Weiter beklagte er die Zusammenarbeit mit Lindenberg als Preisrichter, hier „überschätzte er sich und unterschätzte die Kenntnisse anderer“.*

Zum 33. Deutschen Philatelistentag im Mai 2917 in Berlin würdigte diese Ganzsache Lindenbergs Verdienste um die Philatelie.

Nichtsdestotrotz bescheinigte ihm Kosack seine Meisterschaft: *„Dort, wo er wirklich zu Hause war, war er ein Meister und seine Forschungsergebnisse wurden, soweit es sich überhaupt um lösbare und beweisbare Fragen handelte, als maßgeblich anerkannt.“* Zugleich würdigte er ihn auch als *„Schöpfer einer Sammlung (des Reichspostmuseums, d. V.), wie sie in der Welt anerkanntermaßen einzigartig dasteht.* In diesem Museum, so Kosack weiter, *„wäre die Stätte, wo die Philatelisten das Andenken dieses Mannes durch eine Büste dauernd ehren könnten, hier, wo er sein Leben lebte …“*

Auch ein Hinweis auf seine Familie findet sich bei ihm: *„Bei alledem war Lindenberg ein treusorgender und für seine Familie besorgter Gatte und Vater, ein immer aufrecht denkender Mann.“*

Ein kongeniales Tandem … mit Dr. phil. Franz Kalckhoff

Ein undatiertes Foto von Dr. Franz Kalckhoff aus jüngeren Jahren.

Es ist schwer einzuschätzen, ob Lindenberg jemals die Bedeutung für die deutsche Philatelie ohne seinen Weggefährten und Mitstrategen Dr. Franz Kalckhoff erworben hätte. Engere Freunde – im heutigen Sinne – waren sie wohl nie, obgleich sie viel verband: die Liebe und Leidenschaft zur ernsthaften Philatelie, das Forschen, Erforschen, Aufdecken, Publizieren, aber zu einem herzlichen „Du“ als Ausdruck geistiger Seelenverwandschaft ist es – soweit dem Autor bekannt – nie gekommen. Dennoch waren sie engagierte Gefährten, die fast zur gleichen Zeit in Berlin über Jahre zusammen, Kalckhoff noch mehrere Jahrzehnte nach Lindenbergs Tod, die Philatelie prägten und ihr ihren Stempel aufdrückten. Insofern ist eigentlich der eine ohne den anderen kaum denkbar, was an dieser Stelle auch berechtigt, die Biografie Kalckhoffs eingehender zu würdigen.

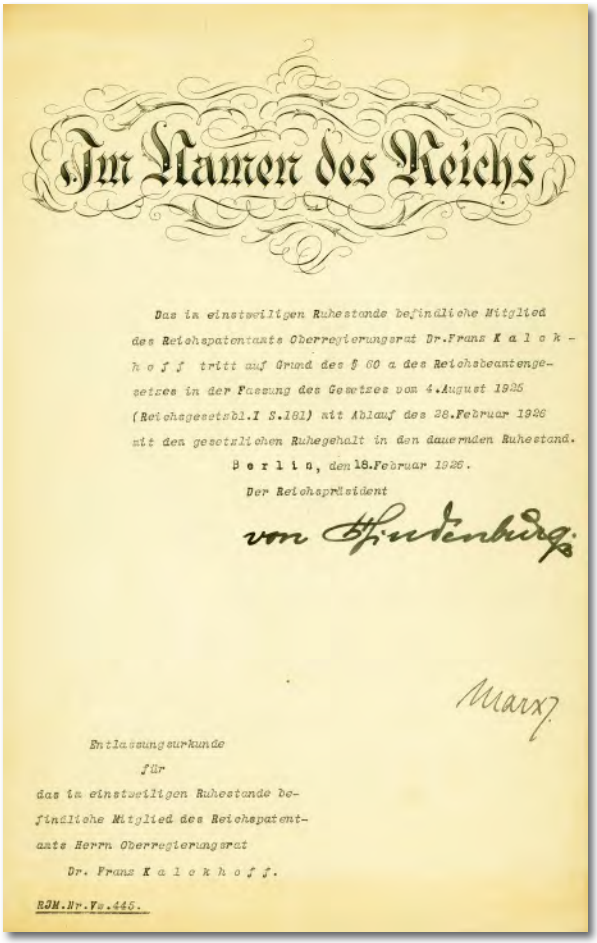
Geboren wurde Andreas Anton Franz Kalckhoff am 30. November 1860 um 1 Uhr in Berlin-Charlottenburg (Konfession: evangelisch) als Sohn eines Rohseidenhändlers. Nach erstem Privatunterricht besuchte er von Oktober 1868 zuerst eine Vorschule 2. Klasse, dann von Oktober 1869 für ein Jahr die Dorotheenstädtische Realschule und von Oktober 1870 bis März 1879 das Friedrichs-Gymnasium in Berlin, wo er im März 1879 sein Abitur machte. Direkt anschließend studierte er vom 16. April 1879 bis 17. April 1883 an der Berliner Universität Chemie, im Wintersemester 1883/84 noch Philosophie. Zahlreiche seiner Vorfahren waren Apotheker gewesen und Chemie war bereits während seiner Schulzeit eines seiner Lieblingsfächer.[29] Während des Studiums pflegte er eine ausgedehnte Laboratoriumstätigkeit bei dem damals bekannten Chemiker A. W. Hofmann. Am 29. Dezember 1883 promovierte er und arbeitete ab 1. Januar 1884 bis zum 15. Februar 1885 als Assistent bei Prof. Dr. Emil Jacobsen in Berlin.

Mit dieser Postkarte vom 1. Mai 1885 kündigte der namhafte Händler und Auktionator Theodor Buhl aus London Kalckhoff seinen Besuch in Berlin an.

29 Akte R131/2084 Bundesarchiv. In seinem Reifezeugnis hieß es: Sein Betragen „war stets wohlgesittet und bescheiden; sein Fleiß im allgemeinen befriedigend; dagegen wäre in den Unterrichtsstunden etwas lebhaftere Beteiligungen zu wünschen gewesen.“ Seine Zeugnis-Notendurchschnitt lag bei zwei bis drei, in Geschichte und Geografie sogar nur bei nicht befriedigend, was einem heutigen ausreichend entspricht.

Undatiertes Foto von Dr. Franz Kalckhoff (BPhK-Archiv).

Es schloss sich eine Reihe von wechselnden Berufsaufenthalten an. Als Chemiker war er bei den Farbwerken Meister, Lucius & Brüning in Höchst am Main vom 1. März 1885 bis zum 11. Januar 1888 tätig. Kalckhoff war im Sommer 1887 schwer an einem Nervenleiden erkrankt, was sich auch nach Monaten nicht besserte, so dass er seine Anstellung in Höchst aufgeben musste und am 1. April 1888 gekündigt wurde. Vom Februar 1888 bis September 1888 war er – so weist es seine Personalakte aus – auf Reisen (u.a. weilte er für zwei Monate zur Erholung am Gardasee). Er arbeitete aber vom Oktober 1888 bis Juli 1889 privatim im technologischen Institut der Universität Berlin, wechselte ab 1. August 1889 bis zum 15. November 1890 zur Firma John Dawson in Huddersfield (Yorkshire/England), dann vom 25. Februar bis 30. November 1891 zur Fa. Kinzlberger & Co. nach Prag.



Im Namen des Reichs

Das im einstweiligen Ruhestande befindliche Mitglied des Reichspatentamts Oberregierungsrat Dr. Franz Kalckhoff tritt auf Grund des § 60 a des Reichsbeamtengesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 4. August 1925 (Reichsgesetzbl. I S. 181) mit Ablauf des 28. Februar 1926 mit den gesetzlichen Ruhegehalt in den dauernden Ruhestand.

Berlin, den 18. Februar 1926.

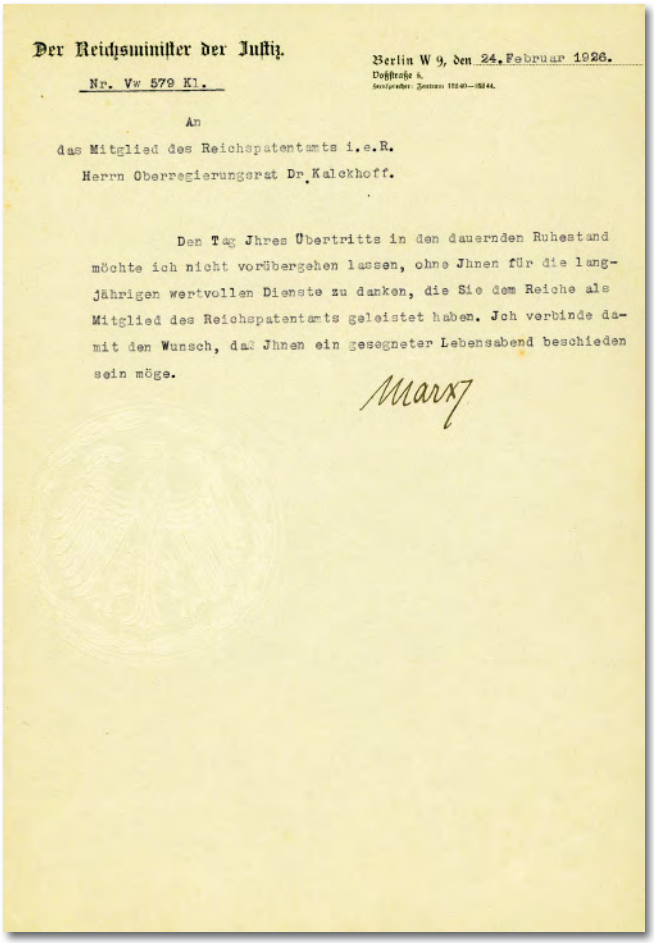
Der Reichspräsident

von Hindenburg

Marx

Entlassungsurkunde
für
das im einstweiligen Ruhestande befindliche Mitglied des Reichspatentamts Herrn Oberregierungsrat
Dr. Franz Kalckhoff.

RJM. Nr. Vw. 445.



Der Reichsminister der Justiz.

Berlin W 9, den 24. Februar 1926.

Nr. Vw 579 Kl.

An
das Mitglied des Reichspatentamts i.e.R.
Herrn Oberregierungsrat Dr. Kalckhoff.

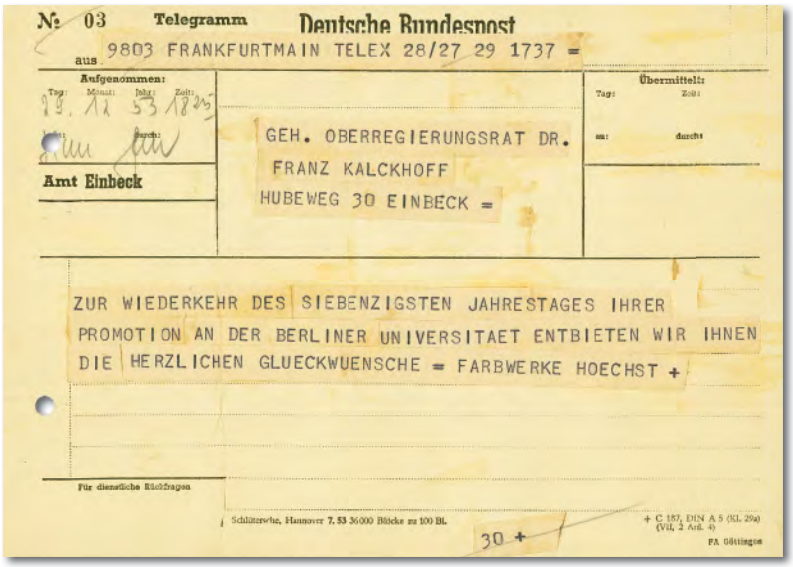
Den Tag Ihres Übertritts in den dauernden Ruhestand möchte ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen für die langjährigen wertvollen Dienste zu danken, die Sie dem Reiche als Mitglied des Reichspatentamts geleistet haben. Ich verbinde damit den Wunsch, daß Ihnen ein gesegneter Lebensabend beschieden sein möge.

Marx

Reichspräsident Paul Hindenburg zeichnete persönlich die Ruhestandsurkunde für Dr. Franz Kalckhoff und der Reichsminister der Justiz dankte ihm für seine Tätigkeit. *(BPhK-Archiv)*

Weitere, meist recht kurzfristige berufliche Engagements folgten: Vom Dezember 1891 bis Juli 1892 war er in Leipzig „chemisch und literarisch“ beschäftigt, vom Juli 1892 bis August 1893 wieder in Berlin. Erst am 1. September 1893 gelang es ihm, den ersten Schritt seiner späteren Beamtenlaufbahn zu machen: Kalckhoff wurde als diätarischer technischer Hilfsarbeiter (so die offizielle Bezeichnung in seiner Akte) auf Probe angestellt, am 8. Januar 1894 beamtet und am 1. September 1897, also nach vier Jahren, wurde er als etatmäßiger technischer Hilfsarbeiter geführt. Knapp vier Jahre später, am 15. Mai 1901 erfolgte die Ernennung zum Kaiserlichen Regierungsrat und Mitglied des Patentamtes (die Bestallungsurkunde wurde ihm nach Vorankündigung vom 18. März 1901 am 9. Mai 1901 ausgehändigt). Am 23. Juli 1912 wurde er Geheimer Regierungsrat. Eine weitere Beförderung zum Oberregierungsrat ist bekannt, sie erfolgte am 31. Mai 1921.

Einem Vermerk vom 5. Dezember 1923 ist der Vorschlag zur Versetzung Kalckhoffs in den einstweiligen Ruhestand wegen allgemeinen Stellenabbau und wegen „dienstlicher Leistungen, die nicht mehr den erforderlichen Wert für die Verwaltung haben“ zu entnehmen. Diese Versetzung in den einstweiligen Ruhestand erfolgte zum 22. Dezember 1923 gemäß Personalabbau-Verordnung vom 27. Oktober 1923 (Reichsgesetzblatt I, S. 999). Am 28. Februar 1926 wurde diese Maßnahme in einen dauernden Ruhestand geändert. Zu seinem Ruhestand erhielt er eine vom damaligen Reichspräsidenten Paul Hindenburg am 18. Februar 1926 persönlich gezeichnete Entlassungsurkunde, die heute noch (wie auch andere berufliche Dokumente, die hier erwähnt und abgebildet sind) vom Berliner Philatelisten-Klub bewahrt werden. Selbst der damalige Reichsminister der Justiz dankte ihm für seine langjährigen Dienste als Mitglied des Reichspatentamtes. Die Philosophische Fa-



№ 03 Telegramm Deutsche Bundespost

aus 9803 FRANKFURTMAIN TELEX 28/27 29 1737 =

Aufgenommen: Tag 19. Monat 12 Jahr 53 Zeit 1825

Amt Einbeck

Übermittelt: Tag Zeit

GEH. OBERREGIERUNGSRAT DR.
FRANZ KALCKHOFF
HUBEWEG 30 EINBECK =

ZUR WIEDERKEHR DES SIEBENZIGSTEN JAHRESTAGES IHRER PROMOTION AN DER BERLINER UNIVERSITAET ENTBIETEN WIR IHNEN DIE HERZLICHEN GLUECKWUENSCHE = FARBWERKE HOECHST +

Für dienstliche Rückfragen

Schlüterwerke, Hannover 7. 53 36000 Blöcke zu 100 Bl.

30 +

DER PRÄSIDENT
des Deutschen Patentamts

München 26, den 28. Dez. 1953
Museumsinsel 1
Fernruf 266 41
Fernschreiber 063/676

Zentr.-Abt. Nr. /

Bitte in der Antwort das vorstehende Geschäftszeichen angeben.

Sehr geehrter Herr Geheimrat !

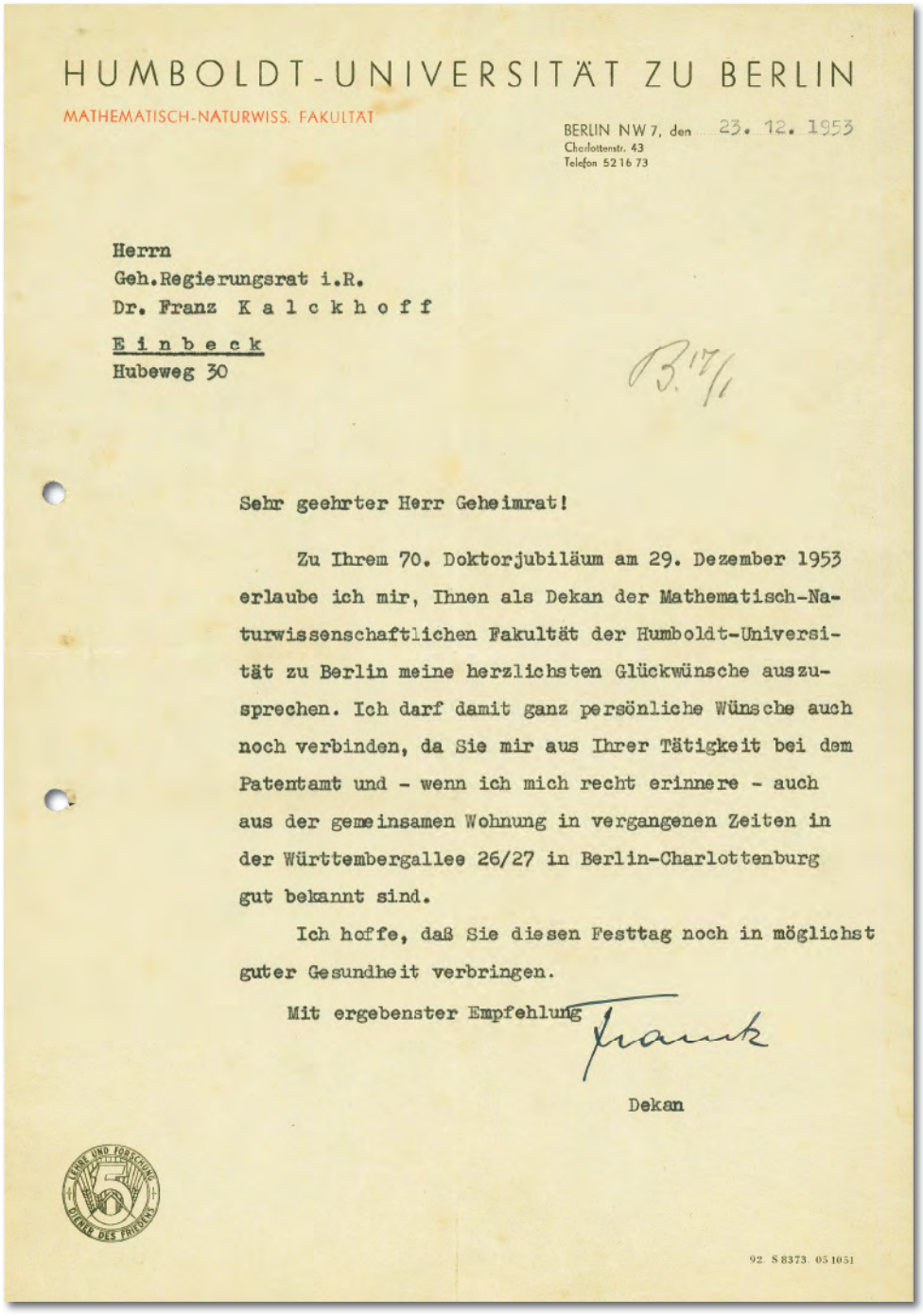
Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen zu dem ungewöhnlichen Jubiläum des siebzigsten Jahrestages Ihrer Promotion im Namen des Herrn Präsidenten und der Angehörigen des Deutschen Patentamtes und zugleich im eigenen Namen die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Gleichzeitig darf ich Ihnen von Herzen wünschen, dass Ihnen noch lange Jahre des Ruhestandes in geistiger Lebendigkeit und körperlicher Frische vergönnt sein mögen.

F. Reich

(Vizepräsident)

Selbst Kalckhoffs ehemaliger Arbeitsgeber, die Farbwerke Höchst/Main, sowie der Präsident des Deutschen Patentamtes gratulierten zur 70. Wiederkehr seines Promotionstages. (Archiv: BPhK)

kultät der Friedrich-Wilhelms-Universität erneuerte sein Doktordiplom am 29. Dezember 1933, als er sein goldenes Doktorjubiläum feierte und die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin gratulierte nochmals am 23. Dezember 1953 anlässlich der 70. Wiederkehr seines Promotionstages. Nicht fehlen durfte dann der Präsident des Deutschen Patentamtes, der ihn zu diesem Ehrentage am 28. Dezember 1953 beglückwünschte. Aber auch sein früherer Arbeitgeber, die Farbwerke Höchst, dachte an ihn und schickte ihm dazu ein Glückwunschtelegramm. Am 5. Februar 1954 erneuerte die bereits erwähnte Humboldt-Universität sein Doktordiplom. Natürlich hatte auch „sein“ Klub ihn nicht vergessen, wie ein Telegramm vom 29. Dezember 1953 ausweist.



HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

MATHEMATISCH-NATURWISS. FAKULTÄT

BERLIN NW 7, den 23. 12. 1953
Charlottenstr. 43
Telefon 52 16 73

Herrn
Geh.Regierungsrat i.R.
Dr. Franz K a l c k h o f f
E i n b e c k
Hubeweg 30

B. 17/1

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Zu Ihrem 70. Doktorjubiläum am 29. Dezember 1953 erlaube ich mir, Ihnen als Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Ich darf damit ganz persönliche Wünsche auch noch verbinden, da Sie mir aus Ihrer Tätigkeit bei dem Patentamt und - wenn ich mich recht erinnere - auch aus der gemeinsamen Wohnung in vergangenen Zeiten in der Württembergallee 26/27 in Berlin-Charlottenburg gut bekannt sind.

Ich hoffe, daß Sie diesen Festtag noch in möglichst guter Gesundheit verbringen.

Mit ergebenster Empfehlung

Franck

Dekan

LEHRE UND FORSCHUNG DIENEN DES FRIEDENS

92 S 8373 05 1051

Die Philosophische Fakultät
der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin.

BERLIN DEN 29.Dezember 1933.

Hochverehrter Herr Geheimrat !

Zur 50. Wiederkehr des Tages, an dem Sie zum Dr. phil. promoviert worden sind, spricht Ihnen die Philosophische Fakultät, die Ihnen diese Würde verliehen hat, die herzlichsten Glückwünsche aus. Sie dürfen den Tag in dem schönen Bewusstsein begehen, dass Sie Ihrem Doktoreide in langjähriger erfolgreicher Berufstätigkeit treu geblieben sind. Sie haben das, was die Universität Ihnen gegeben hat, nicht nur in praktischer Arbeit ausgewertet, sondern haben darüber hinaus die Erfahrungen, die Sie in dieser Arbeit erwarben, zu selbständiger Förderung der Wissenschaft ausgestaltet. Dafür sagt Ihnen die Fakultät aufrichtigen Dank.

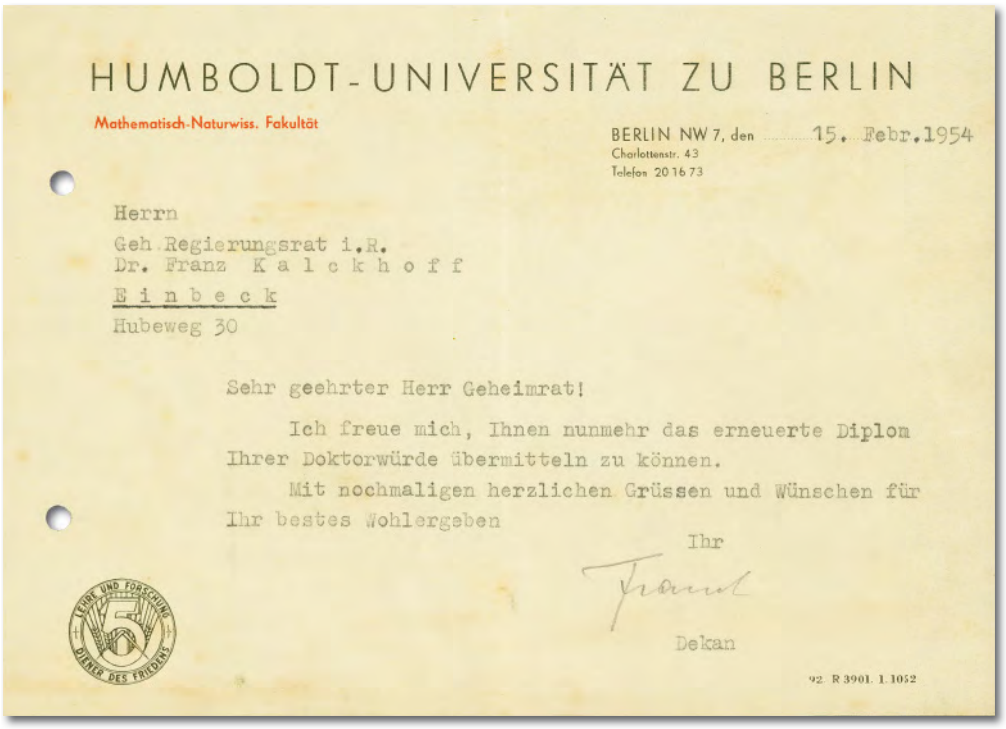
Als äusseres Zeichen ihres Anteils an Ihrem Jubeltage

Herrn
Oberregierungsrat
Dr. Franz K a l c k h o f f ,
Charlottenburg 9,
Kaiserdamm 83.

tage hat die Fakultät Ihnen das Diplom erneuert und bittet Sie, das Diplom mit ihren herzlichsten Glückwünschen freundlichst entgegenzunehmen.

Für die PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
der
Friedrich Wilhelms-Universität zu BERLIN

Dekan.



HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Mathematisch-Naturwiss. Fakultät

BERLIN NW 7, den 15. Febr. 1954
Charlottenstr. 43
Telefon 20 16 73

Herrn
Geh. Regierungsrat i.R.
Dr. Franz K a l c k h o f f
E i n b e c k
Hubeweg 30

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Ich freue mich, Ihnen nunmehr das erneuerte Diplom Ihrer Doktorwürde übermitteln zu können.

Mit nochmaligen herzlichen Grüssen und Wünschen für Ihr bestes Wohlergehen

Ihr

Dekan

92 R 3901. I. 1052

Kalckhoff war nie beim Militär. Er war dienstuntauglich. Ursache für diese Untauglichkeit war seine mangelnde körperliche Konstitution, die ihm vielfach teils länger andauernde Erkrankungen, in späteren Jahren aber auch mehrfach Aktenvermerke wegen Arbeitsrückstand einbrachten.

Briefmarkensammler war Kalckhoff seit 1868. Zu Weihnachten dieses Jahres erhielt er sein erstes, noch einfaches Album, zu seinem Geburtstag 1874 aber bereits ein großes Zschiesche-Album. Er plünderte die große in- und ausländische Korrespondenz seines Vaters, pflegte mit den Dubletten einen regen Handel in der Schule und drang als Untersekundaner (ca. 1875/76) erstmals in die „Geheimnisse der wissenschaftlichen Philatelie“ ein. Er las seit 1874 Fachzeitschriften und Kataloge, abonnierte 1878 Sigmund Friedls „Wiener Illustrirte Briefmarken-Zeitung“ (später umbenannt in „Weltpost“) und kaufte dessen Kataloge. Zu seinem Abitur 1879 erhielt er von der Großmutter erneut ein prächtiges Zschiesche-Album geschenkt, in das er seine Bestände, aber auch eine geschenkte Sammlung eines Mitschülers umklebte.

Mit Übernahme einer Assistentenstelle bei Dr. Emil Jacobsen in der Scheringschen Fabrik in Berlin standen Kalckhoff ab dem 2. Januar 1884 deutlich bessere finanzielle Mittel zur Verfügung, die er für seinen Tauschverkehr mit namhaften Philatelisten (wie z.B. Dr. jur. O. Rommel, Carl Lindenberg, den er im Frühjahr 1884 kennenlernte) und für Vereinsmitgliedschaften nutzte.

Dr. Franz Kalckhoff 1910. Zwei Jahre später wurde er Geheimer Regierungsrat.

1886 lernte er während seiner Zeit bei Höchst A. E. Glasewald schätzen, der ihn für das Sammeln von Privatpostwertzeichen gewann. 1889/90 nutzte Kalckhoff seinen beruflich bedingten Aufenthalt in England, um dort ebenfalls namhafte Philatelisten, aber auch Vereine (u.a. die „Philatelic Society, London“) und die Fachliteratur kennenzulernen.

Im Mai 1890 verbrachte er seinen Urlaub in Deutschland, besuchte u.a. die Internationale Ausstellung in Magdeburg, den Berliner Philatelisten-Klub und auf der Rückreise von Berlin zu Pfingsten London, wo er ebenfalls die große Internationale Ausstellung zum 50jährigen Jubiläum der ersten Briefmarken besichtigte. Nach Vergleich beider Ausstellungen gab er dem „englischen“ Ungebraucht-Sammeln eindeutig den Vorzug. Zu Ende seines beruflichen Aufenthalts in England besuchte er erneut die Philatelic Society, London und kam in engeren Kontakt mit Marcellus Purnell Castle, Edward Denny Bacon, Edward Benjamin Evans und Douglas Garth. Er wurde sofort Mitglied. Während seiner Prager Zeit führte ihn Hans Kropf in den Prager Verein für Briefmarkenkunde ein und im Sommer 1891 vertrat Kalckhoff den Verein beim III. Deutschen Philatelistentag in Dresden, wo er erstmals Paul Kloß kennenlernte.

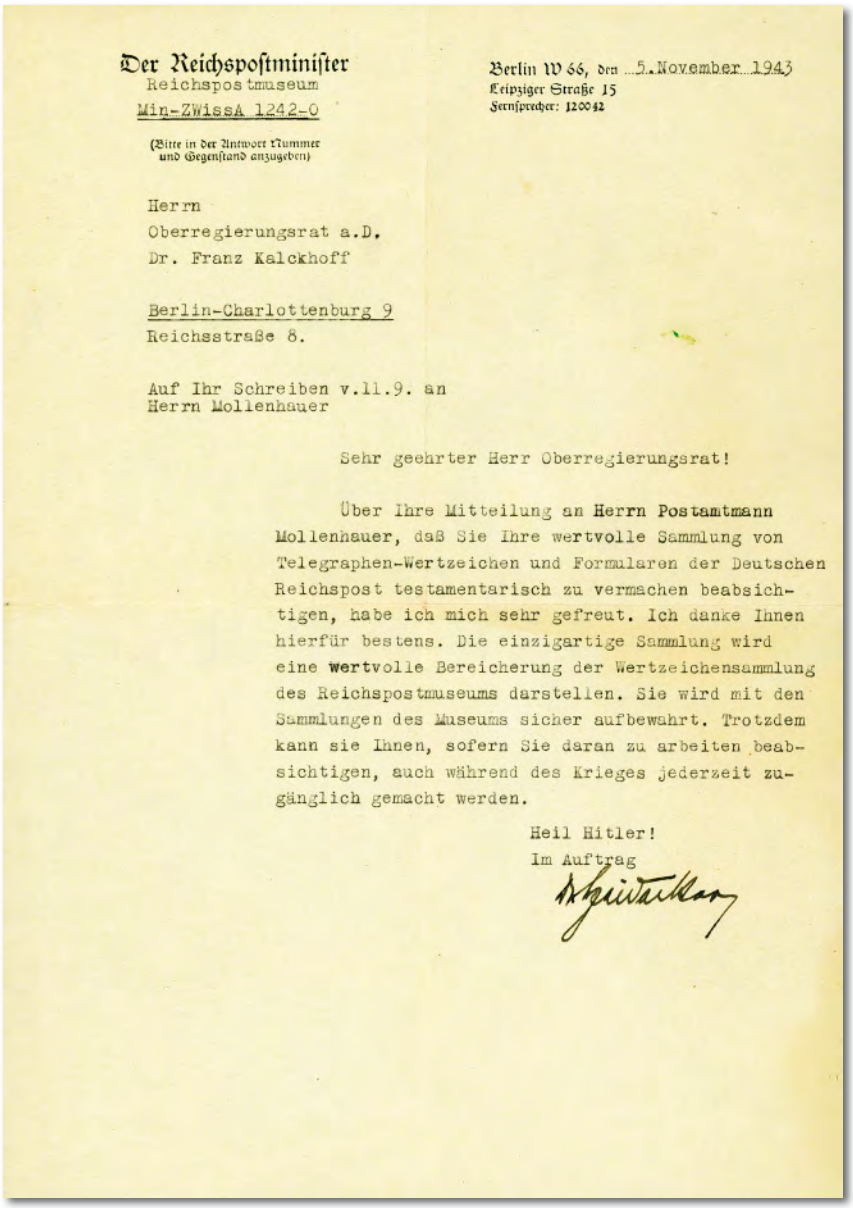
Am 1. Dezember 1891 wechselte Kalckhoff beruflich zur Philatelie, nachdem er zuvor vom 15. Februar bis 30. November 1891 in Prag bei einer Haarfarbenfabrik als Laboratoriumstechniker tätig gewesen war: Er wurde Schriftleiter von Ernst Heitmanns „Illustrierter Briefmarken-Zeitung“. Das Intermezzo bei Heitmann (Kalckhoff gehörte 1892 auch dem vorbereitenden Ausschuss des Prager Vereins für den IV. Philatelistentag in Prag an) währte aber auch nicht lange, da ihm erneut in Berlin eine größere wissenschaftliche Arbeit angeboten wurde und er nun darauf abzielte, eine Anstellung bei einer chemisch-technischen Behörde zu erreichen. So sah ihn Berlin Mitte 1892 wieder, nunmehr dauerhaft, auch der Berliner Philatelisten-Klub, in dem er immer engeren Umgang mit Amtsrichter Heinrich Fraenkel pflegte, dessen Fachkompetenz er über alles schätzte.

Kalckhoff heiratete am 26. Juni 1897 Hedwig Sibeth (geb. am 4. Oktober 1873). Eine Tochter, Erna, entspross dieser Verbindung am 13. April 1898. Die Ehe wurde aber am 13. November 1918 geschieden, wogegen Kalckhoff vor Gericht geklagt hatte, aber in dem „Rosenkrieg“ unterlegen war und seiner Frau dauerhaft Unterhalt zahlen musste.[30]

Dr. Franz Kalckhoff, wie er in der Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Berliner Philatelisten-Klubs 1913 porträtiert wurde.

30 Auf die teils doch recht unerfreulichen Details dieser damaligen privaten Auseinandersetzung vor Gericht wird hier nicht näher eingegangen, zumal sie keine Bedeutung für die Bewertung der philatelistischen Leistungen Kalckhoffs haben.

Am 29. August 1933 heiratete Kalckhoff erneut, dieses Mal Maria Eduarde Elisabeth Bungerz (geb. Quack, geb. am 17. Dezember 1892), die ihm als Witwe von Alexander Bungerz drei Stiefkinder mit in die Ehe brachte. Kalckhoff war damals bereits 73 Jahre alt. Er hatte Bungerz stets als Freund und Philateliekenner geschätzt, aber auch verfolgt, wie dieser in den Zeiten während und nach der Inflation in große persönliche Not geraten war. Bungerz musste seine große Bibliothek 1929 verkaufen, war erwerbslos und völlig verarmt, so dass Freunde wie Prof. Dr. Erich Stenger, aber auch der damalige Bund Deutscher Philatelistenverbände (im In- und Ausland) ihn mit Hilfsaktionen vor dem drohenden Hunger und Verelendung zu Beginn der Weltwirtschaftskrise bewahrten. Nach dem Tod von Bungerz am 1. November 1931 kümmerten sich seine Freunde um die Familie. Dr. Kalckhoffs Heirat ist auf diesem Hintergrund zu bewerten.



Der Reichspostminister
Reichspostmuseum
Min-ZWissA 1242-0

(Bitte in der Antwort Nummer und Gegenstand anzugeben)

Berlin W 66, den 5. November 1943
Leipziger Straße 15
Fernsprecher: 120042

Herrn
Oberregierungsrat a.D.
Dr. Franz Kalckhoff

Berlin-Charlottenburg 9
Reichsstraße 8.

Auf Ihr Schreiben v.11.9. an
Herrn Mollenhauer

Sehr geehrter Herr Oberregierungsrat!

Über Ihre Mitteilung an Herrn Postamtmann Mollenhauer, daß Sie Ihre wertvolle Sammlung von Telegraphen-Wertzeichen und Formularen der Deutschen Reichspost testamentarisch zu vermachen beabsichtigen, habe ich mich sehr gefreut. Ich danke Ihnen hierfür bestens. Die einzigartige Sammlung wird eine wertvolle Bereicherung der Wertzeichensammlung des Reichspostmuseums darstellen. Sie wird mit den Sammlungen des Museums sicher aufbewahrt. Trotzdem kann sie Ihnen, sofern Sie daran zu arbeiten beabsichtigen, auch während des Krieges jederzeit zugänglich gemacht werden.

Heil Hitler!
Im Auftrag

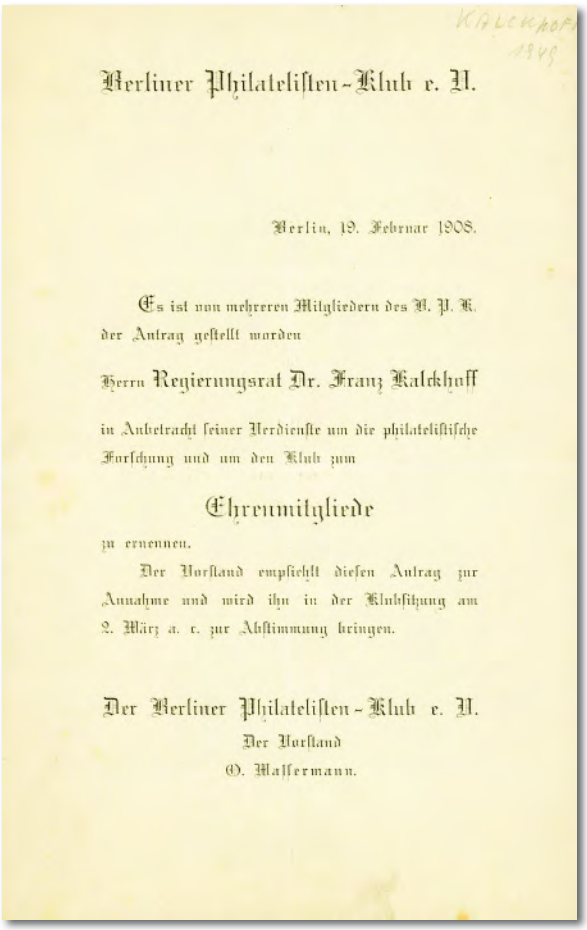
Kalckhoffs Stiftung an das Reichspostmuseum und das Dankesschreiben des Reichspostministers.
(BPhK-Archiv)

Kalckhoff war einer der bedeutendsten deutschen Philatelisten im 19. und 20. Jahrhundert. Zusammen mit Carl Lindenberg, seinem zehn Jahre älteren Mentor, den er 1884 kennenlernte, entlarvte er später Georges Fouré als Vertreiber von Fälschungen. Mit Lindenberg verband ihn die Liebe zu den Ganzsachen und zur Literatur. Weihnachten 1943, mitten in harten Kriegszeiten, beging Kalckhoff sein 75jähriges philatelistisches Jubiläum. Ende 1944 musste er wegen der Angriffe auf Berlin die Stadt verlassen und zog nach Einbeck in das Haus seines Schwiegersohns Dipl.-Ing. Merbach. Von seiner Markensammlung hatte sich Kalckhoff bereits Anfang der 1930er-Jahre getrennt. Sie enthielt vorwiegend Ausgaben des 19. Jahrhunderts. Seine wertvolle Sammlung von Telegraphen-Wertzeichen und Formularen der Deutschen Reichspost hatte er 1943 testamentarisch dem Reichspostmuseum vermacht.

Weniger anfangen konnte er mit der Motivphilatelie. Diese war für ihn „unphilatelistisch", wobei er dies aber nur auf sich bezog, denn anderen Vorschriften zu machen, lehnte er völlig ab. Andererseits besaß er auch tausende von Ansichtskarten, aber keine Maximumkarten. Er sammelte „FD", Frühdaten, lehnte aber FDC ab. Dafür besaß er wiederum „Myriaden" (so Theodor Meyer) von postalischen Formularen, besonders von Postscheinen und Einschreibezetteln. Selbst eine von Theodor Meyer kaum ein zweites Mal für möglich gehaltene Sammlung „Internationaler Antwortscheine" zierte seinen Bestand. Vergleichbar gut ausgebaut war seine Ganzsachensammlung, besonders die Abteilung der frühen Prägedruck-Umschläge, die er seit der Auswertung des väterlichen Firmenarchives stetig ausgebaut und erweitert hatte. In erster Linie aber blieb er den Nebengebieten treu, besonders den Telegrafenmarken und Formularen. Von dieser Sammlung trennte er sich 1943 und vermachte sie sicherheitshalber dem damaligen Reichspostmuseum.

Kalckhoff spezialisierte Preußen, u.a. auch dessen Stempel, Telegraphenmarken (ab ca. 1889), Privatpostwertzeichen (diese sammelte er bereits ab 1886) aber auch „Frei lt. Avers"-Zettel, Formulare, Ganzsachen, Einschreibmarken der ganzen Welt und Literatur.

Er war Mitglied im Wiener Philatelisten-Klub (ab ca. 1884), im „Deutschen Verein für Philatelie" (ab 1. Oktober 1884, später: „Verein für Briefmarkenkunde zu Berlin"), er wurde allerdings 1888 nicht mehr als Mitglied geführt. Dafür war er dann im Nachfolgeverein, dem „Verein der Briefmarkensammler" Mitglied, wechselte dann aber zum vom Lindenberg gegründeten „Berliner Philatelisten-Klub", dem er ab September 1888 in verschiedenen Funktionen angehörte. Zunächst als Bücherobmann vom 29. Dezember 1888 bis 26. Juli 1889. Vom 20. Dezember 1892 bis 18. Dezember 1893 agierte er als Schriftführer, direkt danach und bis Ende 1902 als stellv. Vorsitzender und vom 1. Januar 1903 bis 31. Dezember 1907 als Vorsitzender. Es folgte eine kurze Phase bis zum 2. März 1908 als Beisitzer im Vorstand und am gleichen Tag wurde er zum Ehrenmitglied des Klubs ernannt.



Berliner Philatelisten-Klub e. V.

Berlin, 19. Februar 1908.

Es ist von mehreren Mitgliedern des V. P. K. der Antrag gestellt worden

Herrn Regierungsrat Dr. Franz Kalckhoff

in Anbetracht seiner Verdienste um die philatelistische Forschung und um den Klub zum

Ehrenmitgliede

zu ernennen.

Der Vorstand empfiehlt diesen Antrag zur Annahme und wird ihn in der Klubsitzung am 2. März a. c. zur Abstimmung bringen.

Der Berliner Philatelisten-Klub e. V.
Der Vorstand
O. Walsermann.

Weitere Mitgliedschaften im Telegrammstil: Verein für Privatpostmarkensammler „Merkur"; Berliner Ganzsachen-Sammler-Verein (seit 1910); Germania-Ring; BDPV (Leiter der Bundesstelle für wissenschaftliche Philatelie 1927–1935); Gesellschaft für philatelistische Literatur; Briefmarkenklub „Hallensia"; BDPh (Ehrenmitglied, Ernennung 1947 auf dem Bundestag in Köln. Kalckhoff war auch noch 1952 beim Bundestag in Braunschweig persönlich anwesend); LV Niedersachsen (Ehrenmitglied); (Royal) Philatelic Society, London seit 1890 (fellow seit 27. Juli 1931; Ehrenmitglied seit 13. Mai 1949); American Philatelic Society (Mitgliedsausweise von 1910 und 1912 befinden sich im Archiv des BPhK); Collectors Club N.Y. (ab 29. Dezember 1923; Bestätigungsschreiben von Dr. J. Brace Chittenden, Sekretär des CC NY, heute im Archiv des BPhK).

Der Antrag des Berliner Philatelisten-Klubs zur Ehrenmitgliedschaft Kalckhoffs. ***(BPhK-Archiv)***

Kalckhoff war namhafter Autor zahlreicher Publikationen, z.T. veröffentlicht unter den Pseudonymen Franz Andreas, Franziskus und A. Franz. Erste kurze Meldungen schrieb er für die „Weltpost" von Sigmund Friedl bereits 1880. 1885 erschien sein Artikel „Sollen Provisorien in einem Vordruckalbum Aufnahme finden?[31] Bekannt wurde er aber erst mit seinem Aufsatz „Über chemische Fälschungen".[32] Er schrieb auch Artikel für ausländische Zeitschriften, so für „Le Timbre Fiscal", „Morleys Philatelic Journal", „Gibbbons Stamp Monthly" und andere. Kurz seien hier wichtige Einzelwerke Kalckhoffs vermerkt: „Illustriertes Verzeichnis aller bekannten Neudrucke staatlicher Postwertzeichen nebst Angaben der Unterscheidungsmerkmale" (Leipzig, 1892; dieser Titel erschien auch in englischer Sprache); „Die Preußischen Telegraphenmarken" (Festschrift BPhK, 1898); „Die Telegraphenmarken und Fernsprechscheine des Deutschen Reiches" (o.J.); „Die Postkarten der Deutschen Schutzgebiete und der Deutschen Postanstalten im Auslande" (Sonderdruck DBZ 1902, erweitert als: „Die Ganzsachen für die Deutschen Schutzgebiete sowie für die Deutschen Postämter im Auslande und für die im Weltkrieg besetzten Gebiete", Borna, 1919); „Die Erfindung der Postkarte und die Korrespondenzkarten der Norddeutschen Bundespost" (Leipzig, 1911); „Deutsche Dienstmarken" (IBJ 1920); „Philatelistische Jugenderinnerungen" (1920 im Selbstverlag); „Die deutschen Einschreiben-Zettel" (Deutsche Sammler-Zeitung, o.J.); „Privatganzsachen der Groschen- und Kreuzerwährung" (Berlin 1926, Sonderdruck

31 In: IBJ, 1885, S. 170

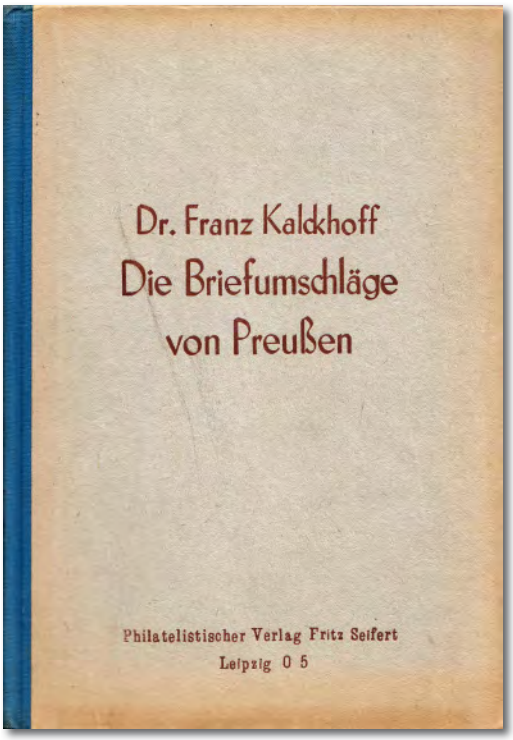
32 Vereinsmitteilungen des BPhK, Nr. 9/Dezember 1888, S. 85–87

aus der Festschrift zu Feier des 25 jährigen Bestehens des Berliner Ganzsachen-Sammler-Vereins). 1928 verfasste er eine Monografie über die Briefumschläge Preußens, die er posthum seinem verstorbenen Ganzsachen-Vertrauten Carl Lindenberg widmete, die aber erst 1943 im Philatelistischen Verlag Fritz Seifert als Schlussheft der Reihe „Die Briefumschläge der deutschen Staaten“ erschien. 1934 konnte er den zweiten Band zur „Ganzsachensammlung der Brüder Petschek“ erscheinen lassen, dessen Band 1 von Carl Lindenberg bearbeitet worden war. 1936 ließ er „Die Briefumschläge der Deutschen Staaten, Heft 16, Die Briefumschläge der Deutschen Reichspost, Handbuch für die Ausgaben von 1871 bis 1889 einschließlich der Privatganzsachen“ im Verlag von Robert Noske, Borna, folgen, womit bei weitem nicht all seine Veröffentlichungen aufgezählt sind.

Kalckhoff führte das „Große Handbuch der Philatelie“ in den Jahren 1888/89 in Vertretung des erkrankten Carl Lindenbergs fort und wurde Schriftleiter der „Vereins-Mittheilungen“ des Berliner Philatelisten-Klubs. 1891 übernahm er die Leitung der „Illustrierten Briefmarken-Zeitung“ von Ernst Heitmann und 1892 die Neuauflage des Schwaneberger-Albums. 1902 erschien sein Werk „Ganzsachen der Deutschen Schutzgebiete“. Ab 1894 war er Mitarbeiter der DBZ und des Senf-Kataloges, 1926/27 Schriftleiter des „Postwertzeichens“. Bei der Neubearbeitung des Kohl-Handbuches war er für Dr. Herbert Munk einer der unermüdlichen Berater und Mitarbeiter, so dass er mit Recht auch eine weitgehende Miturheberschaft an Teilen dieser umfassenden Veröffentlichung später beanspruchen konnte. Für das Friedemann-Handbuch, 2. Auflage 1921, bearbeitete er die Abteilung Ganzsachen. An Tons Handbuch der Literatur arbeitete er ebenfalls mit, Alexander Bungerz ‚Großes Lexikon der Philatelie‘ korrigierte er.

Für seine Verdienste fand Kalckhoff viel Anerkennung und Respekt. So wurde er bereits am 21. Januar 1911 mit der von ihm selbst initiierten Lindenberg-Medaille ausgezeichnet und am 25. Januar 1932 mit der Silbernen Medaille des „Internationalen Postwertzeichen-Händler-Vereines Berlin“ für außerordentliche Verdienste auf dem

Mit dem wohl seltensten Buchtitel Kalckhoffs führte dieser das von Carl Lindenberg 1927 begonnene Werk über die Ganzsachensammlung der Brüder Petschek fort.



Ein häufig „übersehener“ Buchtitel Kalckhoffs, der während der Kriegszeit 1943/44 in Leipzig noch erschien.

1934 zeichnete Kalckhoff die „Roll of Distinguished Philatelists“.
Foto: Royal Philatelic Society London, Vorlage Chris King.

Gebiete der praktischen und wissenschaftlichen Philatelie. Die berühmte Roll of Distinguished Philatelists konnte er 1934 zeichnen. 1935 auf dem 14. österreichischen Philatelistentag in Linz wurde ihm die Österreichische Verbandsmedaille in Anerkennung seiner philatelistischen Leistungen zuerkannt. 1947 folgte die Auszeichnung mit der Hans-Wagner-Medaille (die Medaille war bereits 1944 zur Verleihung vorgesehen, wurde aber erst nach Kriegsende 1947 überreicht). 1947 wurde er zum Ehrenmitglied des BDPh auf dem Bundestag in Köln ernannt. 1949 erlebte er als fast Neunzigjähriger die Ehrung als „Honorary Life Fellow“ der „Royal Philatelic Society London“. Kalkhoff war zu dieser Zeit mit großem Abstand das älteste Vereinsmitglied mit der am längsten andauernden Vereinsmitgliedschaft. Allerdings war er wegen der deutsch-britischen Kriegsfeindschaft mit Lindenberg und anderen 1914 aus der „Royal Philatelic Society London“ ausgetreten und erst dank Vermittlung von Dorning Becton Anfang der 1930er-Jahre wieder eingetreten. 1950 folgte noch der Sieger-Preis für philatelistische Literatur, u.a. für das Werk „Die Briefumschläge von Preußen“, und 1954 die Kobold-Medaille.

Diese ihm 1927 vom deutschen Sammlerverband gewidmete Ganzsache nutzte Dr. Franz Kalckhoff noch jahrelang für seine private Post.

Kalckhoff wurde als Ehrenmitglied des Bundes Deutscher Philatelisten von diesem durch die Auslobung und Erstüberreichung der „Kalckhoff-Medaille für Literatur“ anlässlich seines 90. Geburtstages 1950 besonders geehrt. Seinem Namen verpflichtet ist auch die aus dem Schaffen von Heinrich Fraenkel hervorgegangene und durch ihn fortgesetzte „Kalckhoff-Gedenkbibliothek“, die später in den Bestand der Bibliothek des Museums für Kommunikation Berlin aufgegangen ist. Als der „Berliner Philatelisten-Klub von 1888 e.V.“ 1953 sein 65-jähriges Bestehen feierte, war Kalckhoff indirekt mit dabei, denn er schickte seinen Gruß, verbunden mit Erzählungen über die „Jugendzeit der Philatelie“ auf einem Magnetophonband, wie man dies damals noch nannte.

Er starb am 13. Februar 1955 in Einbeck im Alter von 95 Jahren. Nahezu 70 Jahre hatte er die deutsche Philatelie dominiert und ihr international Ansehen verschafft. Besonders seinem Klub, dem er bis zum Tode – auch wenn er in der Zeit nach dem Kriege in Einsbeck lebte – stets eng verbunden war und blieb.

Eine „Autogrammkarte“ zum 90. Geburtstag von Dr. Franz Kalckhoff 1950, die er damals gerne signierte.

Die Zeiten ändern sich, aber alles hat auch seine Zeit. Ein Verein, der wie der Berliner Philatelisten-Klub, das Glück hatte, zwei derart kongenial denkende Führungspersönlichkeiten an seiner Spitze zu wissen, hatte es kaum schwer, die Faszination der Philatelie zu verbreiten. Beide, nein alle, nämlich nicht nur Lindenberg und Kalckhoff, sondern auch zahlreiche andere bekannte und profilierte Philatelisten dieses Berliner Vereins haben dazu dauerhaft und bis heute beigetragen. Ad multos annos!

Dieser für PHILA HISTORICA leicht ergänzte Beitrag erschien in Erstfassung in der Festschrift des Berliner Philatelisten-Klubs von 1888 im Mai 2013.

Ausgewertete Quellen

Zu Carl Lindenberg

Berlins grösster Philatelist, in: IBZ, Nr. 17/1. September 1893, S. 195–196 (mit Bild); dito, 1899, S. 7; Peter Riedel, Carl Lindenberg, in: Austria-Philatelist 1895, S. 290–291; Carl Lindenberg: Aus vergangenen Tagen, in: IBJ, Nr. 10/17. Mai 1913, S. 253–255; ebenfalls abgedruckt in: DBZ 1912; IBJ, Nr. 16/1912, S. 391; dito, Nr. 21/1912, S. 519; Carl Lindenberg: Alt-Breslau in philatelistischer Hinsicht, in: Ausstellungskatalog Breslau 1912; DBZ, 1902, S. 93-94; dito, 1906, S. 46; dito, 1907, Nr. 1/1907, Titelseite; dito, 1912, S. 203; dito, 1920, S. 49–51 (mit Bild) + S. 108; Dr. Franz Kalckhoff: Philatelistische Jugenderinnerungen, in: dito 1919; ders.: Wie ich Carl Lindenberg sah, in: Gedenkschrift des BPhK 1950; DBZ, Nr. 6/1921, S. 70;

Germania-Berichte, Nr. 4-5/1920, S. 43–44; dito, Nr. 5/1925, S. 83; dito, Nr. 7/1930, S. 99; Friedrich W. Thalmann , Unser Altmeister C. Lindenberg heimgegangen!, in: dito, Nr. 7/1928, S. 111–112; W. Herzog: Carl Lindenberg und die Deutsche Briefmarkenzeitung, in: Germania-Berichte, Nr. 8/August 1928, S. 123–125; Philatelisten-Zeitung, Nr. 2/1906, S. 32, dito, Nr. 4/1906, S. 6; dito, Nr. 7-8/20. Juli 1928, Titelseite; Hans Müller, ?. Weide u. ? Rischkopf, Das Reichspostmuseum und unsere Wünsche, in: Der Deutsche Philatelist, Nr. 6/1910, S. 51–53; Der Ganzsachensammler, Nr. 6-7/1912, S. 125–126; BBZ, Nr. 16/1920, Titelseite; dito, Nr. 4–6/1922, S. 49; dito, Nr. 5/1923, S. 66; Philipp Kosack, Carl Lindenberg, in: dito, Nr. 7/1928, S. 99–100; SW, Nr. 5/5. März 1922, Titelseite (mit Bild); Marken- und Ganzsachenzeitung, Nr. 4 u. 5/1922, S. 105–106 (mit Bild); Die Postmarke, Nr. 90/23. Februar 1925, S. 56; Das Postwertzeichen, Nr. 2/3. August 1928, S. 9 (mit Bild); Philatelic Journal of Great Britain, 1928, S. 166; Karl Th. Meyer, Erwerbung der Lindenberg-Bücherei, in: Berichte des BPhK Nr. 323, November 1941, S. 27–28; C. Brühl: Geschichte der Philatelie, Band 2, 1986, S. 937–943; Eric Glasgow, Pioneers of Philately: Carl Lindenberg, in: GSM, April 1987, S. 85; Horst Hille, Carl Lindenberg, in: se, Nr. 13/1990, S. 448–449; F. Steinwasser, Ein Leben für die Philatelie, in: Briefmarken-Spiegel, Nr. 12/1992, S. 140–143 (mit Bild); Hans Hübner: Roter Adlerorden vierter Klasse für Carl Lindenberg (1850–1928), in: Post- und Telekommunikationsgeschichte, Heft 1999 der Post- und Telekommunikationsgeschichte Regionalgruppe Ost, S. 52–65; Winfried Leist, Das Schicksal der Bibliothek Lindenbergs, in: Die Ganzsache, Nr. 1/2010, S. 9–11; Michael Ullrich: Neues über Lindenberg, in: philatelie, Nr. 414, Dezember 2011, S. 59–61

Zu Dr. Franz Kalckhoff

Berufliche und Personenstands-Daten im Bundesarchiv, Akte R131/2084 (Mail von Thomas Siegel vom 5.11.2013); Notable Philatelists. Dr. Franz Kalckhoff, in: The Philatelic Record, 1903, S. 88–90 (mit Bild); Germania-Berichte, Nr. 3/1911, S. 30; dito, Nr. 8/September 1934, S. 148 (mit Bild); IBJ, Nr. 21/1912, S. 519; Autobiografie (siehe unter „Autor“) von 1920; Der deutsche Philatelistische Bücherwurm, No. 5-6/1935, o.S.; Albert Friedemann: Die Postwertzeichen und Entwertungen der deutschen Postanstalten in den Schutzgebieten und im Auslande, Leipzig 1921, S. XII (mit Bild auf S. XI); BBZ, Nr. 2/1911, S. 49; dito, Nr. 1/1929, S. 5; Alexander Bungerz: Ehre, dem Ehre gebührt, in: dito, Nr. 11/1930, S. 163–164; ders., Dr. Franz Kalckhoff 70 Jahre, in: Sammler-Woche, Nr. 227/14. November 1930, S. 258-259; Der Berufsphilatelist, Nr. 4/1953, S.67; dito, Nr. 7/1956, S. 134 (zur H.-Wagner-Medaille); 80 Jahre Briefmarkensammler, in: Die Lupe. Philatelistische Mitteilungen des LV NRW, Nr. 39-40/1. Dezemberheft 1948, S. 257–258 (mit Bild); dito, Nr. 15/1. Augustheft 1952, S. 218 (mit Bild); Geheimrat Dr. Franz Kalckhoff 87 Jahre alt, in: Schweizer Briefmarken-Zeitung, Nr. 11/1947, S. 361–362; Franz Kalckhoff: Begegnungen mit hervorragenden Philatelisten, in: Postillon, März 1947, S. 8-10; Philatelistische Nachrichten des LV Hamburg, 5. Dez. 1947, S. 77-78; Internationale Ehrung deutscher Philatelisten, in: Die Sammler-Lupe, Nr. 15/1. Augustheft 1949, (Bild auf dem Titelblatt); dito, Nr. 5/1955, S. 100; DBZ, Nr. 11/1949, S. 242; Neue literarische Arbeit von Geheimrat Kalckhoff, in: dito, Nr. 2/1950; Geheimrat Dr. phil Franz Kalckhoff 90 Jahre alt, in: dito, S. 619–620 (mit Bild); Fritz Mahlert, Höchste Ehrungen für Dr. Kalckhoff, in: dito, Nr. 24/1950, S. 681–682; dito, Nr. 2/1951, S. 41; dito, Nr. 5/1955, S. 179; dito, Nr. 6/1955, S. 227; Dr. Kalckhoff, Wie ich zu den Ganzsachen kam, in: Die Ganzsache, Nr. 6/November 1951, S. 719-720; Sitzungsberichte des BPhK 1940, S. 23-24; Mitteilungen des BPhK, Neue Folge Nr. 20/Juni 1955, S. 17; Michel-Rundschau, Nr. 5/März 1955, S. 88; Gedenkschrift zur 100. Wiederkehr des Geburtstages von Franz Kalckhoff, in: dito, Nr. 32/November 1960; SE, Nr. 22/1950, S. 354; dito, Nr. 5/1955, S. 95 (mit Bild); Karl Th. Meyer, Franz Kalckhoff, in: Der Sammler-Dienst, fortlaufende Serie in den Heften 5/6/8/9/1955 (erschien auch als Sonderdruck); W. Maassen: Freundschaft über Grenzen und Kontinente. Das Verdienst von Dr. Franz Kalckhoff und Dr. Herbert Munk, in: Phila Historica, Nr. 2/2013, S. 71–78; Wolfgang Maassen: Philatelistische Jugenderinnerungen und mehr. Einblicke in die Arbeit zum „Wer ist wer in der Philatelie“, in: PhH, Nr. 1/2014, S. 183–193; Dr. Franz Kalckhoff: Philatelistische Jugenderinnerungen, Berlin 1920, wiederabgedruckt in: Phila Historica, 1/2014, S. 193–209;

Philipp von Ferrari, seine Sammlungen und die wenig bekannten Tricks bei Auktionen

Wolfgang Maassen

Wer heute an Auktionen und an Philipp von Ferrari denkt, der am 20. Mai 1917 in Lausanne starb, erinnert sich wohl nahezu ausschließlich an die legendären 14 Pariser Auktionen, mit denen Frankreich dessen Riesensammlung zwischen 1921–1925 versteigern ließ. Spätestens seit dieser Zeit ist das Wort „ex Ferrari", meist bei wertvolleren Stücken, aus dem Auktionsalltag nicht mehr wegzudenken. Ebenso wenig, wie solche Auktionen selbst, bei denen sich ein großer Teil des philatelistischen Marktes spiegelt.

Das kaum bekannte Ölgemälde von Philipp von Ferrari zeigt diesen im Alter von 28 Jahren.
Vorlage: Musei di Strada Nuova, Foto: Wolfgang Maassen

Das ist allerdings nicht erst seit dem Paris der 1920er-Jahre so. Philipp von Ferrari wurde dort am 11. Januar 1850 geboren, sammelte seit 1860 leidenschaftlich Briefmarken und erste Auktionen fanden kaum zehn Jahre später, zuerst in den USA, später dann auch in England und Frankreich statt. Zu all diesen Ländern unterhielt Ferrari enge Beziehungen. In den USA hatte er sogar in New York ein eigenes Bankkonto, auf dem jährlich 500 $ aus dem Nachlass seines Vaters eingezahlt wurden. Damals durchaus ein stattlicher Betrag. Und dass er mit zahlreichen Händlern, auch in den USA, enge Geschäftsbeziehungen hatte, ist sprichwörtlich, bedarf also hier keiner näheren Ausführung.

Der junge Heinrich Köhler, der seit ca. 1897 bei dem Kölner Briefmarkenhändler August Wilhelm Drahn in die Lehre ging (dieser war vorher für einige Jahre in London als Händler tätig gewesen und hatte Ferrari vermutlich dort bereits kennengelernt), wusste in späteren Jahren auch darüber zu berichten, dass er einmal die Ehre hatte, als „Jungspunt", also als Lehrling, den großen Ferrari zu bedienen. Und dies an einem Sonntagmorgen! Dieser habe sich von ihm Marken vorlegen lassen und den

Heinrich Köhler 1898.
Fotovorlage: Fa. Heinrich Köhler, Wiesbaden

Erwerb gleich bar in Goldmünzen bezahlt.[1] Als Heinrich Köhler, der spätere weltbekannte Briefmarkenversteigerer in Berlin, 1903 den nahezu gleichaltrigen Gérard Gilbert in London traf – dieser war ebenfalls Briefmarkenhändler – kam es zu einer Partnerschaft, bei der beide Ende 1903 in Paris die Firma „Gilbert & Köhler" gründeten und von 1904 bis 1912 gemeinsam leiteten. Ferrari dürfte häufig Kunde in ihrem Pariser Geschäft gewesen sein, zumal dieses 1908 mit Aufsehen erregenden Auktionen in Paris begann. Die Annahme, dass Ferrari auch bei diesen Auktionen einer der zahlreichen Käufer war, dürfte naheliegen und wurde von späteren Biografen immer wieder betont. Belegen könnte diese Behauptung vielleicht einmal eine Vergleichsanalyse der Auktionskataloge von Gilbert/Köhler mit denen der späteren der Ferrari-Sammlung. Eine nähere Betrachtung der Fototafeln könnte vielleicht den ein oder anderen Fund möglich machen. Ob Ferrari allerdings selbst noch bei den ersten frühen Köhler-Auktionen in Berlin sich engagiert hat, ist dem Autor nicht bekannt.

Eines der wenigen überhaupt bekannten Fotos von Gerard Gilbert. Vorlage: WM-Archiv

Dass Ferrari aber tatsächlich auch bei Auktionen in Deutschland sich beteiligt hatte, berichtete vor vielen Jahren bereits Wolfgang Jakubek. Sogar in Berlin, und zwar im Frühjahr 1902. Da soll er mit einem Diener erschienen sein und für 600 Goldmark einen Brief mit einer „Doppel-Genf" ersteigert haben. Das Publikum habe ob des enormen Preises den Atem angehalten.[2] Bei dieser Auktion kann es sich eigentlich nur um eine der Auktionen von Philipp Kosack und Moritz de Vries gehandelt haben, die beide von 1900 bis 1903 durchführten, denn zu dieser Zeit gab es keine anderen öffentlichen Auktionen in Berlin.

Weitere Spuren zu Ferraris Aktivitäten bei Briefmarkenauktionen seiner Zeit, sind dem Verfasser bisher nicht verbürgt.

1 Vgl. dazu: Wolfgang Maassen, Heinrich Köhler und seine Nachfolger, Schwalmtal 2013, S. 22. Jakubek, a.a.O., S. 256, gibt auch eine Erzählung vom Neffen August W. Drahns, der 1908 in des Onkel Firma eingetreten war, weiter, nachdem auch dieser als Jugendlicher Philipp von Ferrari bei dessen Geschäftsbesuchen in Köln mehrfach erlebt habe. Wörtlich schrieb Jakubek: „Ferrari meldete seinen Besuch immer für einen Sonntagvormittag an. Dann saß er stundenlang und ließ sich Marken und Briefe vorlegen, und der kleine »August« durfte dabei helfen. Drahn erinnerte sich, daß Ferrari stets sehr großzügig war. Jedesmal, wenn Ferrari ging, bekam der »kleine Gehilfe« eine stattliche Anerkennung für seine Sparbüchse."

2 Wolfgang Jakubek, Knaurs Briefmarkenbuch. Die ganze Welt der Philatelie, München 1976, S. 256

Die Tricks der Käufer (I)

Auktionatoren kennen – nicht erst seit heute – nahezu alle Tricks der Käufer, gleich ob es sich um Händler oder Sammler handelt, die bei ihren Versteigerungen mitbieten. Denn die Mehrzahl solcher Tricks sind durchaus nicht neu. Man hatte ja seit 1870 Zeit, diese zu entwickeln!

Dass es Absprachen, zuweilen gar Druck auf interessierte Mitbieter gibt, ist Insidern geläufig. Auch, dass man sich im kleinen Kreis einigt, wer auf was bietet, wer wem was überlässt und dafür selbst anderes bekommt. Fair – im Sinne des Einlieferers und Auktionators – ist all dies nicht, reduziert es doch nicht selten die Zahl der Bieter und damit auch die Höhe der Zuschläge. Was dem erfolgreichen Bieter wiederum nur recht ist, wobei er wohl kaum daran denkt, dass es ihm einmal genauso selbst ergehen könnte.

Bei Ferrari und dessen Sammlungsversteigerungen in Paris glaubte man, solche Rücksichtnahmen nicht mehr nehmen zu müssen. Immerhin war dieser Jahre zuvor verstorben, – es konnte ihn nicht mehr schädigen. Wirkliche normale Sammler kamen bei den 14 Auktionen sowieso nicht zum Zuge – nimmt man eine Reihe der bekannten Finanzgrößen jener Zeit wie Maurice Burrus, Arthur Hind, Alfred Lichtenstein u.a. – aus. Zu groß waren die Mehrzahl der Sammellots, die dann ähnlich wie die wirklichen Einzelraritäten zu derart hohen Preisen weggingen, das nur wirklich reiche einzelne Sammler oder aber gut betuchte Raritätenhändler zum Zuge kamen. Ausnahmen bestätigten nur die Regel.

Einer, der seine Finger damals überall mit im Spiele hatte, war der Berliner Briefmarkenhändler Philipp Kosack (1869–1938). Er hatte Ferrari bei dessen häufigen Berlin-Besuchen bereits seit den 1890er-Jahren vielfach beliefert, diesem die gewünschten Abarten und Besonderheiten verschafft, – Geld spielte keine Rolle. Bei den Pariser Auktionen war er ebenfalls zur Stelle, denn selbst in Deutschland – inflations- und notgebeutelt in diesen Jahren – gab es noch superreiche Sammler. Zwei Namen sind hier beispielhaft zu nennen: die Brüder Dr. Ernst Petschek (Berlin) und Franz Petschek (Aussig). Die jüdische Familie Petschek war eine der bedeutendsten Großindustriellen- und Bankiersfamilien Böhmens und der ersten Tschechoslowakei, die es seit Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem riesigen Vermögen gebracht hatte.

Philipp Kosack 1895.
Originalvorlage: WM-Archiv

Die Petschek-Brüder sammelten neben Briefmarken bestimmter Länder besonders Ganzsachen und sie trugen seit den 1920er-Jahren die größte Ganzsachensammlung zusammen, die bis dahin (nimmt man eben die Ferrari-Sammlung aus) bestanden hatte. Sie ließen eine summarische Zusammenfassung in einer von Carl Lindenberg (Band 1) und Dr. Franz Kalckhoff (Band 2) verantworteten Edel-Edition veröffentlichen, deren limitierte Auflage von 150 Exemplaren nie im Handel, sondern nur zu Geschenkzwecken produziert worden war.

Die seltenen Editionsbände der Petschek-Ganzsachen-Sammlung zählen heute zu den Literaturraritäten.
Vorlage: WM-Archiv

Lindenberg, der den ersten Band kurz vor seinem Tode 1927 noch fertigstellen konnte, schrieb im Vorwort auf S. VIII: *„Eine ganz besondere Bereicherung erfuhr die Sammlung dadurch, daß die Eigentümer sich in den Jahren 1924 und 1925 an der Versteigerung der berühmten Sammlung des Herrn von Ferrari in Paris beteiligten. Diese Beteiligung erfolgte zunächst durch den Eintritt in ein Konsortium, das die altdeutschen Umschläge in der Pariser Auktion erwarb. Die gekauften Sachen wurden demnächst unter den Konsorten versteigert, und es kam auf diese Weise eine große Reihe von sehr seltenen altdeutschen Stücken in die hier beschriebene Sammlung. Später ersteigerten die Brüder Petschek dann auf den weiteren Ferrari-Auktionen einen großen Teil der europäischen und überseeischen Ganzsachen, darunter insbesondere fast alle Umschläge der Vereinigten Staaten von Amerika, die in größter Fülle vorhanden waren, sowie die kostbare Japansammlung aus ehemals Baconschen Besitz.“*

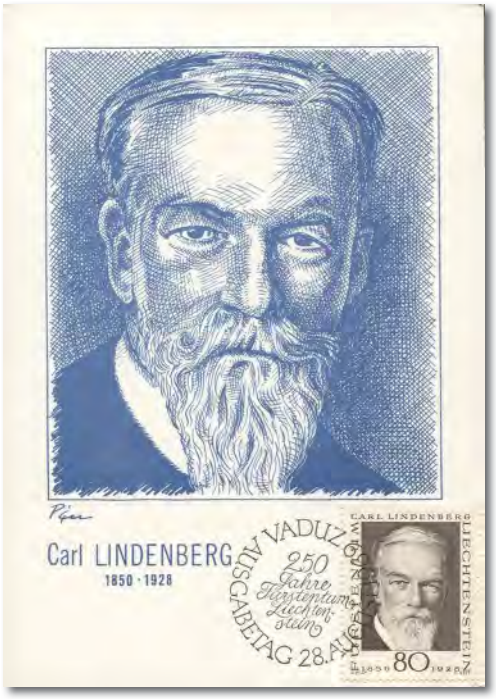
Lindenberg vergaß zu erwähnen, dass die Petschek-Brüder über die Vermittlung von Philipp Kosack bereits seit der 8. und 9. Auktion, also ab 1923, schon dabei waren, denn auch in diesen Versteigerungen wurden erste Lots altdeutscher Ganzsachen (Lose 612–622) angeboten.[3]

Halten wir aber fest: Da bildet sich zunächst ein nicht näher namentlich benanntes Konsortium, dem u.a. die Petschek-Brüder angehörten. Nach erfolgreichem Erwerb der zahllosen Ganzsachen-Lots der

3 Zirker, Dr.: Altdeutsche Ganzsachen in der Ferrari-Sammlung, in: Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Berliner Ganzsachen-Sammler-Vereins, Berlin 1926, S. 23–26

8–15. Auktion setzt man sich zusammen und der „Leichenschmaus“ beginnt: Das Fell des Bären wurde untereinander in Form einer internen Auktion aufgeteilt!

Der „Dreh“ mit dem Konsortium war – aus Käufersicht – genial. Statt gegeneinander zu bieten, sich vielleicht in schwindelnde Preishöhen zu treiben, setzte man sich zusammen und ließ sich in Paris nur durch einen „Repräsentanten“ vertreten. Nach außen hin wirkte dies fast schon abschreckend, frei nach dem Motto: An Ganzsachen ist kaum ein Mensch noch interessiert. Entsprechend wertete dies auch die philatelistische Presse jener Zeit.



Kurz vor seinem Tod hatte Carl Lindenberg, Deutschlands „Vorzeigephilatelist“, noch den Band 1 der Petschek-Dokumentation fertig gestellt. Vorlage: WM-Archiv

Was aus der Ganzsachen-Sammlung der Brüder Petschek geworden ist, ist nie bis ins letzte Detail geklärt worden. 1937 wurde ein großer Teil des Besitzes der Petschek-Gruppe wegen einer angeblichen Steuerschuld in Höhe von 300 Mio. Reichsmark durch das Dritte Reich konfisziert. Darunter auch die philatelistischen Sammlungen der Brüder Petschek, die über ein Berliner Finanzamt verwertet werden sollten, was aber nur teilweise – aufgrund des immensen Umfanges – gelang. Die bekannten Berliner Nobelvereine (BPhK, BGSV) spielten dabei auch eine letztlich nicht umfassend geklärte Rolle. Selbst der spätere Verbleib dieser einmaligen Japan-Sammlung, die Edward Denny Bacon im 19. Jahrhundert aufgebaut und Ferrari 1890 erworben hatte, ist dem Autor nicht bekannt. Den Petschek-Brüdern gelang 1938 die Flucht ins Ausland, wo sie über England letztlich in die USA gingen und sich dort niederließen.

Die Tricks der Käufer (II)

Bleiben wir bei den Pariser Ferrari-Auktionen. Dieses Mal bei der letzten, die im November 1925 stattfand. Bei dieser letzten Versteigerung kamen zahllose Sammellots zum Ausruf, wobei zwei Lose deutlich herausstachen: Los 475 und 478 mit russischen Lokalmarken (sog. Semstwo-Ausgaben). Über 20 000 Stücke an der Zahl in zwei Lots. Es bedarf an dieser Stelle keiner Frage, was sich der Auktionator Gérard Gilbert wohl damals gedacht hatte, solch einen Riesenbestand – darunter zahllose Raritäten und Unikate – in zwei Lots anzubieten. Es ging die Vermutung, dass ihm die Pariser Aufsichtsbehörden zur Auflage gemacht hatte, endlich mit den Versteigerungen zum Abschluss zu kommen. Dementsprechend mit großen Sammellots gemischt war die letzte Auktion.

Heute – und zuletzt bei Corinphila 1999 – würde man aus solch einem Riesenbestand ein oder mehrere Spezial-Auktionen gestalten. Denn wer sollte denn zwei zusammengehörende Lots mit über 20 000 Marken kaufen (können)? Die letzte Frage stellte sich Gilbert aber so nicht. Er wie viele andere kannten alle allein zwei der bedeutendsten Semstwo-Sammler der damaligen Zeit: Agathon Fabergé sowie dessen Freund, Architekt Carl Schmidt. Schmidt hatte 1907 Ferraris Semstwo-Sammlung sogar einmal persönlich besichtigen und fotografisch auswerten dürfen, was zur Grundlage des gemeinsam von ihm mit Fabergé wenig später verfassten ersten Handbuches „Postwertzeichen der russischen Landschaftsämter“ wurde.

Carl Schmidt 1897.
Vorlage: Wikipedia

Schmidt sammelte selbst Semstwo-Marken und hatte noch in seinen guten Zeiten, als er in St. Petersburg als Stararchitekt überaus gefragt war und sehr gut verdiente, nicht nur seine familiäre Villa neben der Privatresidenz seines Freundes Fabergé gebaut, sondern auch eine Lokalpost-Sammlung zusammengetragen, die sehr bedeutend war. Immerhin konnte Schmidt u.a. die ebenfalls bedeutende Sammlung des namhaften Philatelisten Friedrich Breitfuß erwerben!

Aber die Zeiten hatten sich durch den Ersten Weltkrieg und den rapiden Zerfall des russischen Zarenreiches von heute auf morgen geändert. Zwar konnte Schmidt mit seiner Familie 1918 noch vor den Bolschewiki fliehen, er hatte aber allen Besitz, darunter auch die Mehrzahl seiner Sammlungen, die vom Sowjetstaat beschlagnahmt worden war, zurücklassen müssen. Als er nach Umwegen endlich in Berlin ankam und sich später mit der Familie dort niederlassen konnte, war er ein armer Mann, der auch in den Folgejahren beruflich nicht mehr so recht auf die Beine kam und niemals mehr an seine Erfolgsjahre als Top-Architekt anknüpfen konnte. Dafür war er zu alt. 1924 hatte der Verkauf der ihm verbliebenen Finnland-Sammlung über eine Auktion von Rudolph Siegel ihm noch geholfen. Ende der 20er-Jahre kam er dank der Unterstützung des Sammlers Alexander Hollstege wenigstens an Teile seiner ehemaligen Semstwo-Kollektion, – Raritäten ausgenommen.

Fabergé war es – genau genommen – nicht besser gegangen. Die Sowjets hatten den namhaften Edelsteinexperten und Inhaber des legendären Juwelierhauses in St. Petersburg mehrfach nach dem Krieg verhaftet, ins Gefängnis verfrachtet, freigelassen, um ihn dann wenig später erneut zu kasernieren, letztlich, damit er den Kronschatz der Zarenfamilie registrieren und schätzen sollte. Erst Ende 1927 gelang es ihm, die Sowjetunion zu verlassen und nach Helsinki zu gelangen, er lebte dort zuerst aber noch in sehr bescheidenen Verhältnissen. Auch er hatte fast alles verloren, bis auf Sammlungen, die er in den Jahren zuvor ins Ausland schmuggeln konnte, und Konten – u.a. in Paris –, die der neuen Sowjetmacht unbekannt waren.

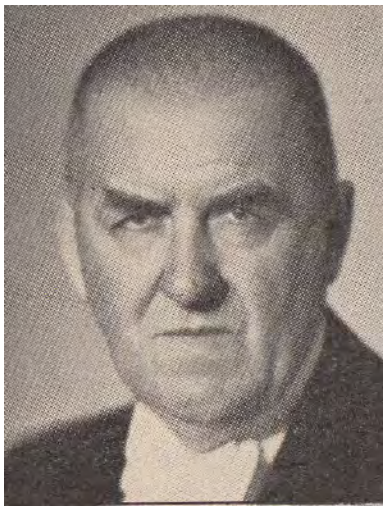
Agathon Fabergé (1940). Die Zeichnung wurde 1999 im Corinphila-Katalog wiedergegeben.

Schmidt benachrichtige Fabergé umgehend, als er den letzten Ferrari-Versteigerungskatalog am 23. Oktober 1925 erhielt. Er wusste, dass Fabergé diese beiden Lots der Semstwo-Marken unbedingt haben wollte. Es war nur die Frage, wie dies gelingen konnte, zumal er entdeckte, dass es mit Los Nr. 369 noch ein weiteres – allerdings nur aus Ganzsachen bestehendes – gab. Anfang November versuchte Schmidt von G. Gilbert zu erfahren, in welcher Größenordnung diese drei Lose wohl weggehen würden. Dieser lehnte das mangels Vergleichbarkeit ab, ließ ihn aber wissen, dass es sicherlich zwölf ernsthafte Interessenten dafür geben würde.

Gleichzeitig teilte Schmidt dem Pariser Finanzverwalter von Fabergés Konto mit, dass eigentlich ein- bis zweihunderttausend Francs genug sein sollten, um diese Lose zu bekommen. Fabergé ließ ihn aber wissen, dass er bereit sei, bis zu 300 000 Francs insgesamt zu gehen. Darin sollte dann allerdings die Aufschlagsgebühr von 19 ½ Prozent mit berücksichtigt sein. Nun war Schmidt schon mehr verunsichert, ob das Geld reichen würde, zumal als er von Philipp Kosack hörte, dass dieser auch an der Auktion teilnehme und die Semstwos bebieten wolle. Es gelang Schmidt, Pass und französische Visa rechtzeitig zu ergattern und er traf sich – ohne jemanden von seinem Vorhaben zu erzählen – Tage vor der Auktion mit Gilbert, um die Sammlung eingehend zu besichtigen. Nur Prof. Erich Stenger hatte er um Rat gefragt und der hatte ihm empfohlen, er solle Kosack 10% der späteren Zuschlagssumme vor der Auktion zusagen, damit dieser sich zurückhalte.

Dr. Herbert Munk war auch an der Semstwo-Sammlung Ferraris interessiert.
Vorlage: Vincent Schouberechts

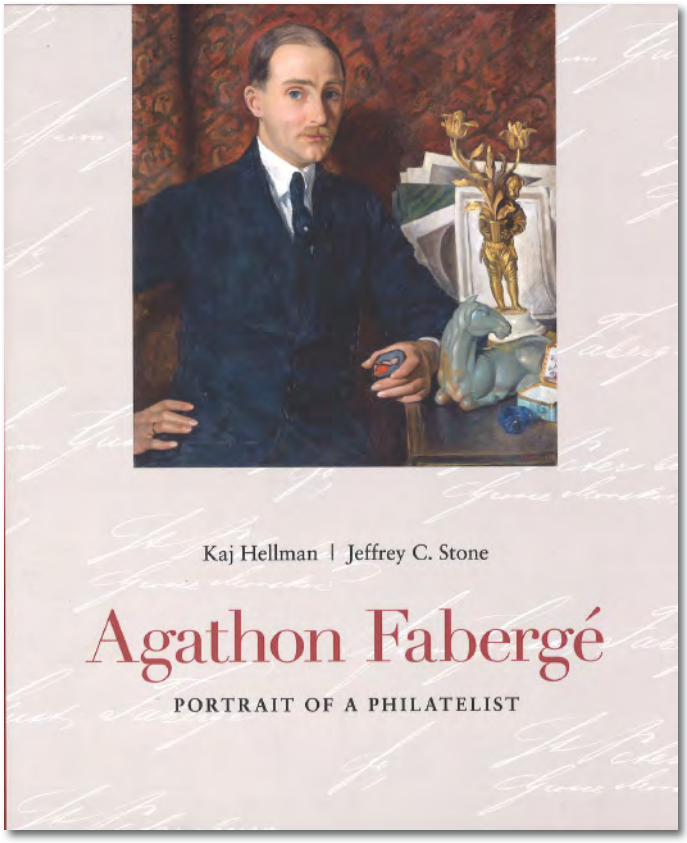
In Paris traf Schmidt auch Dr. Herbert Munk, der ebenfalls die Semstwo-Kollektionen für sich erwerben wollte. Es schien immer schwieriger und der benötigte Geldeinsatz immer höher zu werden. Dennoch konnte es Schmidt ermöglichen, einen Coup zu landen, was er stolz Fabergé am Tag nach der Auktion schrieb. Denn hätte er dies nicht erreicht, so Schmidt, dann wären die Sammlungen für den zwei- bis dreifachen Preis weggegangen. Es war ihm nämlich tatsächlich gelungen, Kosack mit Zahlung einer Summe von 30 000 Francs für die beiden Markenlose 475 und 478 zum Abstand zu bewegen. Dem Belgier de Beers rang Schmidt das Zugeständnis der Zurückhaltung mit dem Versprechen ab, dass er der erste sein würde, der nach Vereinigung der Lots mit Fabergés vorhandenem Bestand alle Dubletten bekommen könnte.



Carl Schmidt 1938.
Vorlage: PRAGA-Katalog 1938.

Mit im Rennen waren auch noch Friedl, der für Baron Rothschild aus Wien bieten wollte, angeblich auch ein ungenannter Vertreter im Auftrag des englischen Königs (was wenig wahrscheinlich ist, da Semstwo-Marken nicht zum Fokus der königlichen Sammlung zählten) sowie ein englischer Händler namens Hain. Die mögliche Konkurrenz hatte Schmidt etwas dadurch verunsichert, dass er durch Vorlage der Fototafeln, die er 1907 bei Ferrari gemacht hatte, nachweisen konnte, dass eine Reihe von Raritäten nun in den angebotenen Lots fehlten. Gilbert war – wie man so nett sagt – „not amused", gab dies aber dennoch allen Anwesenden bekannt.

Und er ging noch weiter: Zuerst versteigerte er die Lose einzeln, wobei das Ganzsachen-Los als erstes nach einem Ausruf von 1 000 Francs für 6 100 Francs an eine Mrs. Lee zugeschlagen wurde. Beim zweiten Los schlug Schmidt den Niederländer Willem Pieter Costerus vor Steigerungsbeginn aus dem Rennen, indem er auch diesem die Möglichkeit des Kaufs der Dubletten in Aussicht stellte. Dieses zweite, also das erste Marken-Lot startete bei 50 000 Francs, beim doppelten Betrag stieg Mrs. Lee aus, bis dann Schmidt es für 120 000 Francs Zuschlag erwarb. Günstiger wurde es beim dritten, dem zweiten Marken-Los, das bei Ausruf von 50 000 Francs um einen Tausender höher den Zuschlag, ebenfalls an Schmidt erhielt. Gesamterlös aller drei Lose also 176 100 Francs.



Der kluge Auktionator ließ dann alle drei Lots anschließend als ein Lot zum Startpreis von 177 000 Francs nochmals anbieten. Zwar beteiligte sich Mrs. Lee erneut, gab sich dann aber bei Schmidt Gesamtgebot von 185 000 Francs geschlagen. Fabergé kam der Erwerb letztlich 185 000 + 19 ½ % sowie die 30 000 Francs für Kosack und 4 000 Francs Reise- und Aufenthaltskosten für Schmidt zu stehen. Die 30 000 Francs für Kosack, das stellte sich bald heraus, hatte Schmidt gut angelegt, denn dieser hielt einen aus Straßburg stammenden Industriellen bzw. dessen Agenten mit aller ihm zur Verfügung stehenden Überzeugungskraft davon ab, auf diese Lose zu bieten. Letztlich wirkte wohl Gilberts

Ein zur Finlandia 2017 erschienenes Buch, das sehr genau aufzeichnete, was damals geschehen war.

Nachricht, dass Raritäten in den Losen fehlten, nach, wobei sich schließlich herausstellte, dass es sich um eine doch recht überschaubare Zahl handelte. Aber das ergab ja erst der abschließende Vergleich.

Soweit diese spannende Geschichte, die – in größerem Umfang – erst kürzlich in dem zur FINLANDIA 2017 erschienenen Buch von Kai Hellman / Jeffrey C. Stone: „Agathon Fabergé. Portrait of a Philatelist“ auf den Seiten 53–69 nachzulesen ist.

Der Verfasser dieses Beitrags maßt sich nicht an, das Verhalten der damaligen Bieter zu bewerten. Das Beispiel aber zeigt, dass einzelne interessierte Käufer durchaus bereit sind, zu allen nur erdenklichen Tricks zu greifen, wenn das Objekt ihrer Leidenschaft für sie im Fokus steht. Da standen sich Philipp von Ferrari, Philipp Kosack, Carl Schmidt und Agathon Fabergé sicherlich in nichts nach. Mit dem kleinen Unterschied, dass Ferrari seine Konkurrenz stets – sofern er es wollte – durch sein ihm zur Verfügung stehendes Vermögen übertrumpfen konnte.

Hier irrte Pierre Mahe!

Peter König

In der Fachliteratur zu Hotelpost finden sich verschiedene Autoren (Rommel, Auberson, Caldwell), die auf eine Erstausgabe von Rigi-Scheideck Hotelpostmarken Ausgabe 1867 hinweisen, die als bei weitem seltenste schweizerische Hotelpostmarke gilt.[1]

Diese Marke fand 1914 Aufnahme in der 2. Auflage des Zumstein-Handbuches. Als Ausgabejahr wurde das Jahr 1867 angegeben und die Beschreibung lautete: „Querrechteck, Prägedruck Inschrift Rigi-Scheideck". Als Farben wurden rot und ziegelrot erwähnt. In der 11. Auflage des Spezialkataloges wurde sie erst 1949 nicht mehr notiert, weil sie angezweifelt wurde.

Diese „Erstausgabe" von Rigi-Scheideck gehört zu den zahlreichen Mythen, welche in der Hotelpost-Literatur zirkulieren. Trotz wiederholten Aufforderung an das interessierte Publikum (z.B. der BBZ, der Berner Briefmarken Zeitung) von 1947 (S. 96), ist sie weder nachgewiesen, noch je abgebildet worden.

Abb. 1

1 Marcel Kottelat, Studie über die schweizerische Hotelpost, Phil. Verlag Zumstein + Cie, Bern, 1995g 139 (Rigi-Scheideck)

Die erste Bekanntmachung dieser unrichtigen Angaben erfolgte in der Zeitschrift „Le Timbrophile“ Nr. 59 am 30. September 1869, in der das Erscheinen der grünen Hotelpostmarke von Scheideck, der heutigen Nr. 1. (Abb.1), mit entsprechender Abbildung angekündigt wurde, und gleich noch auf das Vorhandensein der sogenannten roten bzw. ziegelroten Hotelpostmarke als erste Ausgabe hingewiesen wurde.

Abb. 2

Der Herausgeber dieser Zeitung war niemand anderes als der hochangesehene Philatelist Pierre Mahé, (Abb. 2) der spätere Sekretär und Konservator der monumentalen Sammlung von Philipp von Ferrari.2 Anscheinend hatte Mahé an Hotelier Müller geschrieben, um Näheres über diese Marke zu erfahren bzw. ein Belegexemplar zu erbeten. Das Resultat seiner diesbezüglichen Bemühungen hat Mahé im „Timbrophile“ wie folgt zusammengefasst (deutsche Übersetzung): „Diese Briefmarke ist ausverkauft und Mr. J. Müller, der Eigentümer der zwei Unternehmen Gersau und Rigi Scheideck, war nicht in der Lage, die Anfrage zu erfüllen, die wir an ihn gerichtet haben.“

Nach heutiger Überzeugung existiert diese Marke nicht. Unklar ist, woher Mahé seine unrichtigen Angaben her hat. Auch Kottelat verzichtete in seinem Handbuch darauf, diese mysteriöse Marke zu katalogisieren.

2 Wolfgang Maaßen, Sonderband der Reihe Chronik der deutschen Philatelie Nr. 12 von 2017: „Der geheimnisvolle Philipp von Ferrari“. Siehe S. 103 ff, Kapitel 2.2, Pierre Mahe: Mentor, Berater, Kurator und Freund.

Eine Postkarte brachte ungeahnt Neues hervor

Paul von Treskow – unbekannt und doch interessant – eine biografische Studie

Hans-Peter Garcarek

Einen Paul von Treskow dürften die wenigsten damaligen Philatelisten und Briefmarkenhändler und schon gar nicht heutige Philateliehistoriker gekannt haben oder kennen. Nicht anders ist es den Naumburger Philatelisten ergangen, als sie der Autor vor etwa vier Jahren mit diesem Namen überrascht hatte.

Es hatte alles mit einer relativ unbedeutenden Anzeige begonnen. Der Fakt wurde allgemein zur Kenntnis genommen, aber nicht weiter verfolgt. Dann aber der Initialfunke: Von unserem „Chef-Historiker" für Philatelie in Deutschland, Wolfgang Maassen aus Schwalmtal, erhielt der Autor im Oktober 2014 die Kopie einer Geschäfts-Postkarte. Die Ganzsache trägt den Ortsstempel Naumburg, 8.8.86. Vor fast 130 Jahren geschrieben, ist sie philatelistisch und posthistorisch gesehen eigentlich kein besonderes Artefakt. Aber: Der Stempel des Absenders dieser Karte löste beim Autor umfangreiche Recherchen aus, die zu bislang unbekannten Fakten und philateliegeschichtlich interessanten Zusammenhängen führten.

Firmenstempel des Naumburger Briefmarkenhändlers Paul von Treskow vom August 1886 auf einer Geschäftspostkarte nach Schwäbisch-Gmünd.
Vorlage: Wolfgang Maassen; WM-Archiv

Wer war Paul von Treskow, der in der Geschichte des Naumburger Briefmarkenhandels bislang völlig unbekannt war?

Die berufliche Entwicklung des Paul von Treskow, der seinen Weg als Briefmarkenhändler in Naumburg a.d. Saale begann, führt uns zu interessanten Stationen deutscher Philateliegeschichte.

Seit dem 28. März 1881 wohnte die dreiköpfige, aus Berlin kommende Familie von Treskow in der Naumburger kleinen Neugasse 10.[1]

1 Vgl. Einwohnerliste der Stadt Naumburg, Buchstabe „T", Vol. 9, Stadtarchiv Naumburg

Der Zimmermaler Paul von Treskow[2] (* 13.7.1855; † unbekannt) wurde in Neuenburg, dem von 1818 bis 1920 bestehenden preußischen Landkreis Schwetz im Regierungsbezirk Marienwerder[3] (Provinz Westpreußen) geboren. Im Jahr 1852 betrug die Einwohnerzahl des Kreises 60 847 Personen, jeweils etwa zur Hälfte evangelischer und katholischer Konfession. Der deutschsprachige Teil der Bevölkerung überwog leicht gegenüber dem polnischsprachigen.[4]

Zusammen mit seiner in Bromberg /Provinz Posen (seit 1999: Kreis Bydgoski/Woiwodschaft Kujawien-Pommern)[5] geborenen Ehefrau Stanislawa, geb. Varzywicka (* 22.8.1857; † unbekannt), und ihrem gemeinsamen, in Berlin geborenen Sohn Franz (*23.10.1880; † unbekannt), schlug er in der Domstadt an der Saale sein neues Quartier auf.

Im Dezember des gleichen Jahres kam der zweite Sohn, Max Friedrich Wilhelm Georg, zur Welt, verstarb aber bereits am 31. März 1882. Am 9. Juni 1884 wurde Tochter Susanne Sabine Stanislawa Emerantia geboren.

Das Haus Engelgasse 5 in Naumburg, in dem die Familie von Treskow vom Oktober 1884 bis September 1886 wohnte. Aufnahme aus dem Jahr 2018.

Vorlage: HPG-Archiv

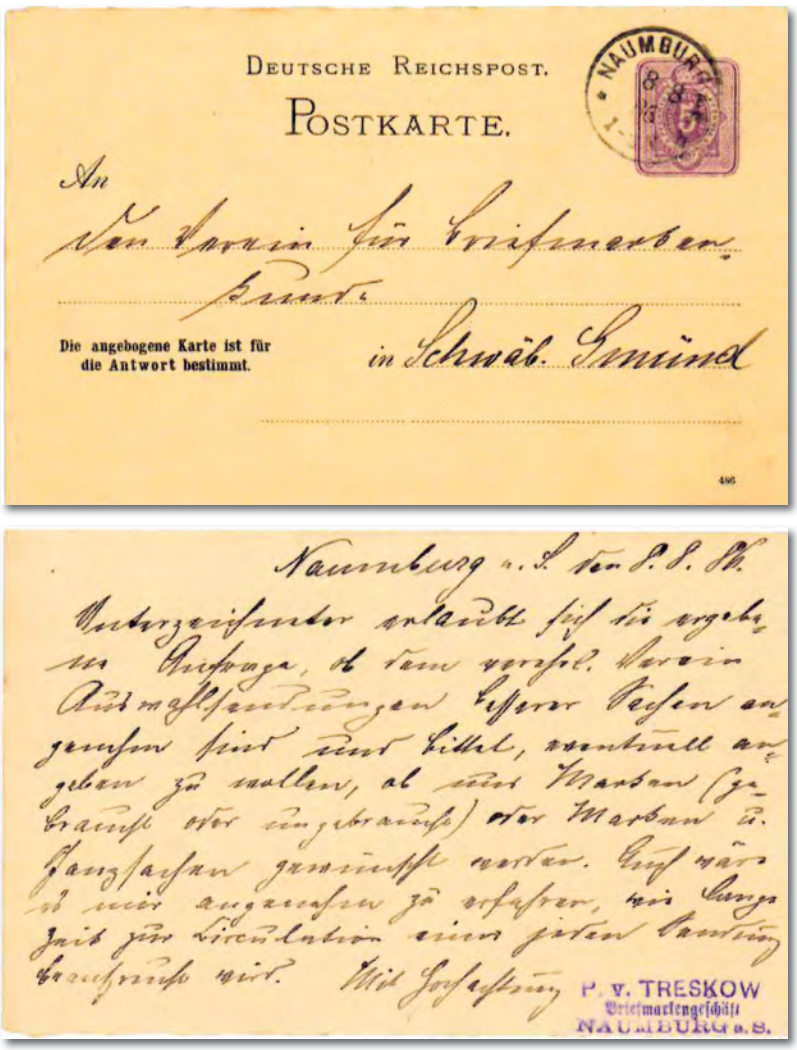
Im gleichen Jahr, unmittelbar nach der Geburt seiner Tochter, erwarb der Zimmermaler Paul von Treskow, im Oktober war die Familie in die Engelgasse 5 umgezogen, seinen Meisterbrief. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde bei ihm der Gedanke zur Realität, dem Handel mit Briefmarken gegenüber dem Malerberuf den Vorrang zu geben. Diese Entscheidung musste er schon längere Zeit vorher in Betracht gezogen haben, denn im August 1886 verschickte er bereits Geschäftspost an Briefmarken-Vereine mit entsprechenden Postwertzeichen-Angeboten.

2 In der philatelistischen Literatur, aber sicher nicht nur hier, wurde der Name Treskow auch Tresckow oder Trescow geschrieben.

3 Das ehemalige Kreisgebiet liegt heute in der Wojewodschaft Pommern. – Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Kreis_Schwetz (Abruf: 15.01.2018)

4 Vgl. ebenda

5 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_Bromberg (Abruf am 15.01.2018)



Vorder- und Rückseite einer frühen Geschäftspostkarte des Naumburger Briefmarkenhändlers Paul von Treskow vom 8. August 1886 an den „Verein für Briefmarken-Kunde" in Schwäbisch-Gmünd.

Vorlage: Wolfgang Maassen; WM-Archiv

Der Text der Geschäftskarte an den „Verein für Briefmarken-Kunde" in Schwäbisch-Gmünd hat folgenden Wortlaut: „*Unterzeichneter erlaubt sich die ergebene Anfrage, ob dem verehrl. Verein Auswahlsendungen besserer Sachen angenehm sind und bittet, eventuell angeben zu wollen, ob nur Marken (gebraucht oder ungebraucht) oder Marken u. Ganzsachen gewünscht werden. Auch wär es mir angenehm zu erfahren, wie lange Zeit zur Cirkulation einer jeden Sendung beansprucht wird. Mit Hochachtung. (Stempel: P. v. Treskow, Briefmarkengeschäft, Naumburg a.S.).*"

Der Verein, an den die Karte gerichtet war, hatte sich am 3. März 1883 in Ulm als Zweigverein des Württembergischen Philatelisten-Vereins in Stuttgart mit sieben Mitgliedern gegründet. Vorsitzender war ein Zahlmeister Losch, 1. Sekretär ein F. Braunbeck.[6] In der Monats-Hauptversammlung am 4. Januar 1886 teilte der Vorsitzende des Württembergischen Philatelisten-Vereins Stuttgart mit, „*dass*

6 Illustriertes Briefmarken-Journal (I.B.J.), Nr. 4, 1.4.1883, S. 32

der seitherige Zweigverein Gmünd sich nunmehr stark genug fühlt, um einen selbständigen Verein zu bilden und sich daher als Zweigverein aufgelöst hat".[7] Im Herbst 1893 kam es durch 16 Mitglieder offenbar zu einer Neugründung unter Beibehaltung des bisherigen Namens „Verein für Briefmarken-Kunde" Schwäbisch-Gmünd.[8]

Das Briefmarkenlager des Naumburger Händlers dürfte im Jahr 1886 bereits recht umfangreich gewesen sein, was auch aus einer Anzeige hervorgeht.

Seine bislang früheste Anzeige als Briefmarkenhändler stammt vom Oktober 1886, die er in der von Anselm Larisch herausgegeben „Welt-Post" veröffentlichte.[9]

P. v. TRESKOW, Briefmarkenhandlung
Naumburg a. S.
empfiehlt reichhaltige Auswahlsendungen in Marken und Ganzsachen gegen Dépôt oder Prima-Referenzen. (287—10)

Preussen	Couverts 1862 1, 2, 3 Sgr. ganz, gebr. zus.	Mark 60
Thurn u. Taxis	„ 1862 1, 2, 3 „ „ „ „ „	1.25
Thurn u. Taxis	„ 1862 3, 6, 9 kr. „ „ „ „	1.50
Schweden Postkarten	prov. 5 öre auf 6 öre ganz ungebr.	Mark 40
Schweden Dienstpostkart.	„ 5 „ auf 6 „ „ „ „	1.
50 verschiedene Marken deutscher Staaten (von 1866) für		„ 3.

Porto extra, Anfragen Retourporto.
287—10

Die bislang bekannte früheste Anzeige des Briefmarkenhändlers Paul von Treskow – noch in Naumburg a. d. S. – vom Oktober 1886, veröffentlicht in der „Welt-Post" von Anselm Larisch; Welt-Post, Nr. 10/1886, S. 85.

Vorlage: HPG-Archiv

Zudem lag Paul von Treskow wohl daran, über eine Mitgliedschaft in möglichst einflussreichen philatelistischen Vereinen seine Intensionen als Händler zu verwirklichen. Den ersten Schritt dazu vollzog er wohl Mitte des Jahres 1886 mit seinem Eintritt in den am 31. August 1885 gegründeten „Deutschen Verein für Briefmarken-Kunde" in Prag. Mitbegründer und Vorsitzender dieses Vereins bis zum 20. Oktober 1894 war Hans Erdmann Anton Kropf (*8.1.1856 in Bodenbach; † 9.10.1911 in Prag), der seit dem 4. Oktober 1884 als Einzelmitglied dem „Internationalen Philatelisten-Verein" (I.P.V.) Dresden angehörte.

Hans Erdmann Anton Kropf aus Prag. Aufnahme wohl aus dem Jahr 1886.
Foto: Jubiläumsbuch des I.P.V. Dresden, 1887; HPG-Archiv

Als Ingenieur und Bauunternehmer, der es bis zum Kaiserlichen Rat brachte, war Kropf auch ein vielfach verdienter Mitstreiter der deutschen Philatelie, Träger der Lindenberg-Medaille (Januar 1909), Autor bis heute aktueller philatelistischer Publikationen und Teilnehmer an zahlreichen Briefmarken-Ausstellungen.[10]

7 Der Philatelist, Nr. 2, 1.2.1886, S. 15

8 Vgl. Die Briefmarke, Nr. 1, 10.6.1894, (S. 4). – Das „Vertrauliche Korrespondenz-Blatt philatelistischer Vereine" (V.K.Bl.) gibt als Datum der Neugründung den 10. Oktober 1893 an, vgl. ebenda, Nr. 1, Januar 1895, S. 26.

9 Welt-Post, Nr. 10, Oktober 1886, S. 85

10 Neue, ausführliche biografische Daten über Anton Kropf sind nachzulesen in: Wolfgang Maassen: Wer ist wer in der Philatelie?, Band 3 – Datenbankstand vom 1. Mai 2016, in: PHILA HISTORICA, 2/2017, S. 204/205.

In einem Schreiben vom 23. April 1887 an den Vorstand des I.P.V. Dresden gab der Vorsitzende des „Deutschen Vereins für Briefmarkenkunde“ in Prag bekannt, dass die Vereinsmitglieder beschlossen hatten, sich als „Section Prag“ dem I.P.V. Dresden anzuschließen und meldete 18 Mitglieder des Prager Vereins zur Aufnahme an.

In der 140. Sitzung des I.P.V. Dresden am 7. Mai 1887 wurden die Angemeldeten in den Mutterverein übernommen, darunter Paul von Treskow mit der Mitgliedsnummer 1099.[11]

In zahlreichen Berichterstattungen über die Sektionssitzungen wurde das neue Mitglied genannt, weil es Neuheitenmeldungen zur Verfügung stellte, aber auch auf Fälscher und Gauner aufmerksam machte. Egal in welchen Vereinen er sich engagiert hatte, stets – sicher auch aus einem gewissen Eigeninteresse heraus – war es ihm während seiner gesamten Jahre als Philatelist und Händler ein Anliegen, Betrüger mit Name und Hausnummer in der philatelistischen Fachpresse öffentlich zu machen.

Beispielhaft für sein diesbezügliches Engagement war Anfang 1888 ein ihm zugefügter Schaden, über den er in der ordentlichen Sitzung am 29. März die Prager Sektionsmitglieder informierte.

Einer Papierhändlerin in Mähren hatte Paul von Treskow eine größere Auswahlsendung zum Kommissions-Verkauf übergeben. Schaden war ihm entstanden, *„indem seine Marken von ihr, unrecommandirt gesendet, in ganz zerrissenem Couverte ankamen und die werthvollsten Bogen der Sendung fehlten“*. Treskow bat den Verein um Intervention. Die anwesenden Mitglieder der Sektion hatten beschlossen, bei der örtlichen Postdirektion zu recherchieren und anschließend weitere Schritte gegen die genannte Person zu veranlassen.[12]

In seiner Forderung nach Schadenersatz ist Paul von Treskow von der Sektion tatkräftig unterstützt worden. Dennoch blieb die Erfahrung, dass es sehr oft mit viel Aufwand betriebener Bemühungen bedurfte, dem Recht Geltung zu verschaffen.

Paul von Treskow gehörte zweifelsohne zu jenen Mitgliedern der Prager Sektion, die sehr engagiert das Vereinsleben, einschließlich das des Muttervereins, unterstützten, ohne selbst unmittelbar immer daran teilgenommen zu haben.

Von ihm gab es Stiftungen für die Vereinssammlung, aber auch Neuheiten-Vorlagen, die im Vereinsorgan unter der Rubrik „Neues für den Sammler“ veröffentlicht wurden.[13] Auch Auswahlsendungen und Verkaufsobjekte des Naumburger Mitglieds Paul von Treskow waren stets willkommen.

11 Vgl. Der Philatelist, Nr. 5, 15. Mai 1887, S. 60/61

12 Vgl. ebenda, Nr. 8, 15.5.1888, S. 125

13 Vgl. ebenda, Nr. 10, 15.7.1889, S. 143

In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des I.P.V. Dresden am 17. Dezember 1892 wurde ein Schreiben der Sektion Prag verlesen, in dem sie mitteilte, *„dass sie am 31. d. Mts. aus dem Verein ausscheiden wolle, um unter dem früheren Namen »Deutscher Verein für Briefmarkenkunde« selbständig weiter zu arbeiten.“*[14] Als sich die Sektion auflöste hatte sie über 80 Mitglieder.

Der vormalige Sektions-Chef Hans Kropf war neuer (alter) Vorsitzender des Prager Vereins. Paul von Treskow war im Jahr 1891 – aus welchem Grund auch immer – bereits aus der Sektion und damit zugleich aus dem I.P.V. Dresden ausgeschieden, blieb aber ab dem 1. Januar 1893 als „Alt-Mitglied“ dem Prager Verein treu.[15]

In den acht Jahren seiner Naumburger Zeit, gab es in der Saalestadt zwei weitere Briefmarkenhändler.

August Hermann Brand am 3. April 1851 in Naumburg an der Saale geboren, Sohn des Uhrmachers Friedrich Wilhelm Brand (* 29.5.1817; † unbekannt), hatte die Ausbildung als Kaufmann absolviert und dabei das Ziel verfolgt, sich als Briefmarkenhändler zu etablieren.

Nachdem er seine kaufmännische Ausbildung abgeschlossen hatte, begann er in Naumburg 1877 ausschließlich mit dem Briefmarkenhandel. Deshalb verließ er sein Elternhaus und bezog 1878 in der Artilleriestraße 12 (seit 1945 Thomas-Müntzer-Straße)[16] eine größere Wohnung. Zudem stand die Hochzeit mit Emma Vogel (* 8.2.1851; † 13.2.1908) aus Nürnberg an. mit der er am 10. Juni 1878 die Ehe einging. Zusammen hatten sie sechs Kinder, zwei Töchter und vier Söhne.

Frühe Anzeige von Hermann Brand, Januar 1879. Quelle: Allgemeiner Briefmarken-Anzeiger, 15.1.1879.
Vorlage: HPG-Archiv

Hermann Brand war 26 Jahre alt, als er Berufsphilatelist wurde. Dazu bedurfte es einer langjährigen Erfahrung, die bei ihm wohl Anfang der 1870er-Jahre als Sammler einsetzte.

14 Vgl. ebenda, Nr. 1, 15.1.1893, S. 27

15 Seine Mitgliedschaft im Prager Verein währte vermutlich bis zum Beginn des 1. Weltkrieges, ist aber zumindest bis 1904 belegt. Vgl. V.K.Bl. Nr. 4, April 1904, S. 83/84. – Eine Austrittsmitteilung ist dem Autor bislang nicht bekannt.

16 Vgl. ABStN, Jg. 1878, S. 15. – Bis zu seinem Tod 1894 war die Familie innerhalb von Naumburg noch weitere dreimal umgezogen, letztmalig in die Webergasse 8. Vgl. ebenda, Jahrgänge 1879–1895.

Hermann Brand (links) und Alwin Zschiesche (rechts), als sie Einzelmitglied im I.P.V. Dresden waren (Aufnahmen vor 1887).
Foto: Jubiläumsbuch des I.P.V. Dresden, 1887; Vorlage: HPG-Archiv

Im Januar 1882 zog Alwin Zschiesche mit seiner Familie in eine neu erbaute Villa in der Kösener Straße 17 und eröffnete hier in der Saalestadt im April des gleichen Jahres ein neues Geschäft. Briefmarkenhandel, Albumherausgabe und -Verlag sowie Katalogeditionen setzte er mit Erfolg fort. Ende des Jahres 1910 verließ er Naumburg in Richtung Wiesbaden, wo er am 31. Mai 1929, kurz vor seinem 86. Geburtstag, verstarb.[17]

Seinen Briefmarkenhandel führte er von der Wohnung aus. 1878 erschien bereits die Preisliste Nr. 1, ein Jahr später eine weitere, die dann auch als Preis-Verzeichnisse bis 1890 jährlich herauskamen. Zwanzig Monate nach Alwin Zschiesche wurde am 18. August 1883 auch Hermann Brand Einzelmitglied im I.P.V. Dresden. Viel zu jung verstarb er mit 43 Jahren am 15. August 1894.

Eben dieser Ferdinand Carl Alwin Zschiesche, am 23. Juni 1843 in Leipzig geboren, war ab Januar 1882 der zweite, wesentlich bekanntere Briefmarkenhändler in Naumburg an der Saale. Sein Antiquariat und Briefmarkengeschäft hatte er bereits 1867 in Leipzig eröffnet. Er war Herausgeber und Verleger seines „Illustrierten Briefmarken-Albums“, das 1872 in 1. Auflage erschienen war. Der von ihm erstmals herausgegebene Briefmarkenkatalog erschien 1868.

Südseite der im Jahr 1881 erbauten „Villa Zschiesche“ in Naumburg a.d.S. (Foto aus dem Jahr 1913); Ursula Hannebohn. Vorlage: HPG-Archiv

17 Über die Leipziger Zeit von Alwin Zschiesche kann der interessierte Leser in dem vom Autor verfassten Beitrag: Sie gehörten zu den ersten Briefmarkenhändlern in Deutschland – Zur Geschichte der bislang fast unbekannten Philatelistenfamilie Zschiesche – Teil 2: Die Leipziger Zeit von Reinherz und Alwin Zschiesche (1824–1881), in: PHILA HISTORICA, Nr. 4/2016, S. 42–211 mehr erfahren.

Zahlreiche Mitgliedschaften

Paul von Treskow verzog am 1. April 1889 mit seiner Familie nach Düsseldorf, in die Blücherstraße 48.[18] Kaum in der neuen Heimat angekommen, erfolgte am 26. April 1889 seine Aufnahme in den dänischen „Kjöbenhavns Philatelistklub". An der 34. Klubsitzung hatten 24 der über 158 Vereins-Mitglieder teilgenommen. Paul von Treskow erhielt die Mitgliedsnummer 219.[19]

Der Klub war am 22. November 1887 gegründet worden und konnte allein im Jahr 1889 die neue Mitgliedschaft von sechs bekannten, ja schon berühmten Philatelisten bekanntgeben. Pierre Mahé aus Paris, Oscar-Berger-Levrault aus Nancy, sowie die vier deutschen Briefmarkenhändler Julius Goldner aus Hamburg und Ernst Stock, Gustav Lublin sowie Julius Schlesinger aus Berlin.

Im Mai 1893 trat Paul von Treskow, der inzwischen nach Rüttenscheid ins Rheinland umgezogen war, aus dem dänischen Klub aus, was offenbar mit der Gründung seines eigenen Vereins im Zusammenhang zu sehen ist.

Vor dieser Entscheidung war „Herr Paul v. Tresckow, Maler und Briefmarkenhändler, Düsseldorf, Blücherstr. 48"[20] unter Mitgliedsnummer 201 am 10. Mai 1889 als neues Mitglied in den „Bayerischen Philatelisten-Verein München" aufgenommen worden. Die Gründung des Vereins erfolgte am 20.März 1883. Zum Zeitpunkt der Aufnahme von Treskow's war Otto Sedlmayer, München, Karlstraße 47, der Vorsitzende des Vereins. Aus einer im Vereinsorgan „Das Postwert-Zeichen" veröffentlichten Mitgliederliste mit Stand Ende Juni 1896 ging hervor, dass Paul von Treskow kein Vereinsmitglied mehr war.

Bis er sich letztlich auch für eine Mitgliedschaft in seinem künftigen, eigenen, den Essener Briefmarken-Verein entscheiden sollte, wollte er noch im „Badischen Philatelisten-Verein, Vorort Pforzheim" dabei sein. In der dortigen Vereinssitzung vom 17. Februar 1890 wurden in Anwesenheit von 14 Mitgliedern und einem Gast fünf Antragsteller als neue Vereinsmitglieder aufgenommen, unter ihnen befand sich von Treskow, der die Mitgliedsnummer 54 erhielt.[21]

Anfang des Jahres 1891 zog Paul von Treskow mit seiner Familie nach Rüttenscheid, ein Stadtteil von Essen, in die Hochstraße 23.[22]

---

18 Vgl. Einwohnerliste der Stadt Naumburg, Buchstabe „T", Vol. 9, Stadtarchiv Naumburg; Vgl. Der Philatelist, Nr. 6, 1.4.1889, S. 87 und Nr. 10, 15.7.1889, S. 145. – Sein Ortswechsel von Naumburg nach Düsseldorf am 1. April 1889 ging auch aus einer Anzeige im „Philatelist" vom 15. Februar 1889 hervor.

19 Vgl. Illustrierte Briefmarken-Zeitung (I.B.Z.), Nr. 10, 15.5.1889, S. 146; Die Postwertzeichen-Kunde, Nr. 3, März 1890, S. 37/38. – 312 Mitglieder zählte der Kjöbenhavns Philatelistklub am 31. Dezember 1889.

20 Das Postwertzeichen, Nr. 6, Juni 1889, S. 63

21 Vgl. I.B.Z., Nr. 5, 1.3.1890, S. 88. – Wie lange Paul von Treskow Mitglied in diesem Verein war, konnte vom Autor bislang nicht eruiert werden.

22 Vgl. Die Postwertzeichenkunde, Nr. 7, Juli 1891, S. 13

Die im Rheinland gelegene Ortschaft hatte bis zu ihrer Eingemeindung nach Essen im Jahr 1905 eine sehr wechselvolle verwaltungspolitische Geschichte.[23]

Sehr wahrscheinlich schon im Herbst 1892 wurde Paul von Treskow Mitglied des örtlichen Briefmarkenvereins, dem „Philatelisten-Verein Essen (Ruhr)“, der sich am 27. Januar 1892 gegründet hatte. Im Dezember seines Gründungsjahres zählte der Verein 25 Mitglieder. Die „Illustrierte Briefmarken-Zeitung“ (I.B.Z.) von Ernst Heitmann hatten sie zu ihrem Vereinsorgan gewählt.[24]

Es entsprach den Statuten des Vereins, dass jährlich im Dezember ein neuer Vorstand für das kommende Jahr gewählt werden musste. Das erfolgte auch in der Generalversammlung vom 10. Dezember 1894 mit dem Ergebnis, dass der 1895er-Vorstand aus sechs Mitgliedern bestand, und Paul von Treskow die Funktion des 2. Vorsitzenden übernahm. Zwei Drittel der Vorstandsmitglieder waren höhergestellte Mitarbeiter der Essener Stahl-Firma Krupp.[25]

Im darauffolgenden Jahr wurde Paul von Treskow nicht wieder in den Vorstand gewählt und schied sogar im August 1896 aus dem Verein aus, während zum gleichen Zeitpunkt Albert Beddig, der Briefmarkenhändler aus Hannover, eintrat.[26]

Beide dürften sich aus der gemeinsamen Mitgliedschaft im I.P.V. Dresden gekannt haben, dem Beddig als Einzelmitglied am 20. Mai 1882[27], und fast auf den Tag genau, fünf Jahre später Treskow als Mitglied der Sektion Prag beitraten.

Der
internationale Tausch- und Kauf-
verband für Semstwomarken-
Sammler
ladet hiermit zum Beitritt ein. — Keine Jahresbeiträge; Eintrittsgeld 2 Mark; ausgedehnter Tauschverkehr. — Alles Nähere durch **P. v. Tresckow,** in Rüttenscheidt bei Essen a. Rh. (57—48)

Anzeige vom Oktober 1893 zum Beitritt in den von Paul von Treskow gegründeten Verein.
Quelle: Welt-Post, Nr. 48, Oktober 1893, S. 531; Vorlage: HPG-Archiv

Anfang der 1880er-Jahre begann sich das Verhalten vieler Sammler – nicht nur in Deutschland – zu verändern. Die Zahl der weltweit erscheinenden Marken nahm sprunghaft zu. Generalsammler zu sein war der Anspruch nur noch Weniger, auch weil ein entsprechender Geldbeutel dafür sehr oft fehlte. Immer mehr Liebhaber der Philatelie gingen dazu über, sich Spezialgebieten zuzuwenden. Dazu zählten beispielsweise die Privatpostmarken, wie sie 1880 in Deutschland und den nordischen europäischen Staaten (Bypostmarken) aufkamen. Auch die russischen Semstwo- oder Ruralmarken

23 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Rüttenscheid (Abruf am 03.08.2018)

24 Vgl. I.B.Z., Nr. 1, 1.1.1893, S. 10; V.K.Bl. Nr. 7.

25 Vgl. ebenda, Nr. 3, 20.12.1894, S. 318. – Die Mitgliederzahl war bis Ende 1894 nur unwesentlich auf 28 gewachsen.

26 Vgl. V,K,Bl., Nr. 8, August 1896, S. 146

27 Vgl. Vertrauliche Mitteilungen des I.P.V. Dresden, Nr. 7, 1. Januar 1885, S. 54

rückten in den Fokus des speziellen Interesses zahlreicher Sammler. Paul von Treskow gehörte zu jenen, die diesen beginnenden Trend wahrnahmen. Hinzu kamen wohl seine Heimatverbundenheit und die Kenntnis der russischen Sprache, was ihn letztendlich bewogen haben mag, am 1. April 1893 in Rüttenscheid den „Internationalen Tausch- und Kauf-Verband für Semstwomarken-Sammler“ ins Leben zu rufen.[28]

Ein Verband für Semstwomarken-Sammler

Nur gut zwei Jahre später (Ende 1895) hatte der Verein 69 Mitglieder. Vereinsorgan waren die „Briefmarkenbörse des Internationalen Tausch- und Kauf-Verbandes für Semstwomarken-Sammler“ und der „Austria-Philatelist“, der vom 1. Dezember 1893 bis zum 11. November 1899 in Prag erschien. Als Eintrittsgeld mussten 2 Mark entrichtet werden.

Bis Ende 1895 hatten sich vier Sektionen gebildet, in Deutschland-Österreich, Moskau, Russisch-Polen und Süd-Russland. Vier der 69 Mitglieder bildeten den Verbands-Vorstand: Paul von Treskow, Rüttenscheid – Verbandsleiter und Tauschobmann der Sektion Deutschland-Österreich, E. von der Beeck, Moskau – Obmann der Sektion Moskau, Hugo Pastor, Białystok – Obmann der Sektion Russisch-Polen, und K. von Bolsunowski, Kiew – Obmann der Sektion Süd-Russland.[29]

Im V.K.Bl. wurde in der Januar-Ausgabe des Jahres 1896 die komplette Mitgliederliste veröffentlicht.[30]

Rüttenscheidt (Rheinland), **Internat. Tausch- u. Kauf-Verband für Semstwomarken-Sammler.**
Vorstand: P. v. Treskow, Rüttenscheidt, Hochstr. 23. Vereinsorg.: *Briefmarkenbörse des Int. Tausch- u. Kauf-Verbandes für Semstwomarken-Sammler, Austria-Philatelist.* Eintrittsg.: 2 Mk., weitere Beiträge werden nicht erhoben 69 Mitgl.
Sektionen in: **Deutschland-Oesterreich, Moskau, Russ. Polen, Süd-Russland.**

Vorstand die Herren:

P. v. Treskow, Rüttenscheidt, Hochstr. 223, Verbandsleiter u. Tauschobm. d. Sektion Deutschland-Oesterreich.

E. von der Beeck, Moskau, Obm. d. Sektion Moskau.
Hugo Pastor, Bialystok, Obm. der Sektion Russ. Polen.
K. von Bolsunowski, Kiew, Obm. d. Sekt. Süd-Russland.

Die wohl erste literaturbelegte Information aus dem Jahr 1896 über die Existenz des Verbandes der Semstwomarken-Sammler in Rüttenscheid. ***Quelle: V.K.Bl., Nr. 1, Januar 1896, S. 14; Vorlage: HPG-Archiv***

28 Der Verein ist nur im „Vertraulichen Korrespondenz-Blatt philatelistischer Vereine“ genannt. Mehrere Informationen über seine Entwicklung erschienen vom 6. Jahrgang (1896) bis zum 9. Jahrgang (1899), danach nicht mehr. Bislang ist dem Autor keine andere philatelistische Publikation bekannt, in der Einzelheiten über diesen Verband nachzulesen wären. – Es kann davon ausgegangen werden, dass Paul von Treskow den Verband gegründet hat, obgleich seine Funktion als Verbandsleiter erst ab 1895 literaturbelegt ist. Vgl. V.K.Bl., Nr. 1, Januar 1896, S. 14.

29 Vgl. V.K.Bl. Nr. 1, Januar 1896, S. 14

30 Vgl. ebenda

Sie enthielt auch die Namen von vier national und international bekannte Philatelisten: Paul Kohl, Briefmarkenhändler aus dem sächsischen Chemnitz (Mitgliedsnummer 15), C. Schmidt, Architekt (Mitgliedsnummer 23), Sigmund Friedl aus Wien-Unterdöbling (Mitgliedsnummer 36) und John Siewert aus Moskau (Mitgliedsnummer 47).[31]

Nach kurzer Mitgliedschaft waren Sigmund Friedl im November 1896 und Paul Kohl im Mai 1898 aus dem Verband wieder ausgetreten.[32]

Mitte der 1880er-Jahre bis Anfang des 20. Jahrhunderts galt den Semstwo-Marken das besondere Interesse zahlreicher Spezialsammler. Es entstand ein beliebtes und zugleich anspruchsvolles Sammelgebiet, das nur kurze Zeit später, in Deutschland nach 1920, fast 70 Jahre lang nahezu wieder vergessen war.

Russische Landpostmarken, zusammengestellt in der I.B.Z. vom Dezember 1894.
Quelle: I.B.Z., Nr. 34, 1. Dezember 1894, S. 291; Vorlage: HPG-Archiv

Die Semstwomarken – auch Rural-Marken genannt – waren von den Mitte der 1860er-Jahre in Russland existierenden ländlichen Selbstverwaltungsbezirken mit ihren Landschaftsämtern (russisch Semstwos) eigenständig herausgegebene und verwendete Briefmarken.[33] Es handelte sich nicht – wie anfangs selbst von gestandenen Philatelisten eingeschätzt – um Privatpostmarken, sondern um staatlich verausgabte Emissionen. Die Landschaftsämter benötigten die Marken für die Beförderung der Postbelege von den letzten Staats-Postanstalten zu den oft weit entfernten Bestimmungsorten im Landesinneren.[34] Umgekehrt haben sie aus den weit entlegenen Gebieten der Distrikte die Briefschaften an die Staatspost Russlands zugeleitet. Erste Semstwo-Marken erschienen 1863 in Wenden/Livland.[35]

31 Vgl. ebenda, S. 15

32 Vgl. ebenda, Nr. 12, Dezember 1896, S. 212 und Nr. 6, Juni 1898, S. 103

33 Vgl. u.a.: Dr. Erika Voigt, Berlin: Wohl der größte Kenner der Semstwo-Marken Rußlands. Aus den Lebenserinnerungen von Carl Schmidt, in: sammler express, Heft 10/1991, S. 304–306, Heft 11/1991, S. 331–333; Gerd H. Hövelmann: Wo liegt eigentlich Zemstvo?, in: philatelie 309/März 2003, S. 6, 8; https://de.wikipedia.org/wiki/Semstwo-Briefmarke. (Abruf am 22.06.2018)

34 Vgl. Gerd H. Hövelmann: ebenda, S. 6

35 Vgl. Wolfram Grallert: Lexikon der Philatelie, Phil*Creativ GmbH, Verlag & Agentur, Schwalmtal, o.J., S. 364

Innerhalb eines, philateliegeschichtlich betrachtet, kurzen Zeitabschnittes hatten die Semstwomarken einen beachtenswerten und pekuniär nicht zu verachtenden Status erreicht.

Philipp von Ferrari im Jahr 1886 – Besitzer einer der größten Semstwomarken-Sammlungen der Welt. Foto: Jubiläumsbuch des I.P.V. Dresden, 1887; Vorlage: HPG-Archiv

Philatelisten von Rang und Namen haben sich damals dieser speziellen Briefmarken-Emissionen mit Herz, Verstand und Leidenschaft verschrieben. Zu den berühmtesten Semstwomarken-Sammlern gehörten zweifelsfrei Philipp von Ferrari (* 11.1.1850; † 20.5.1917),[36] Carl Schmidt (* 21.12.1866; † 8.8.1945), Friedrich Breitfuss[ß] (* 15.9.1851; † 7.9.1911),[37] Agathon Fabergé (* 7.2.1876; † 20.10.1951)[38] und John Siewert (* unbekannt; † 22.1.1899).[39] Die russischen Landpost-Marken waren ein Teil ihrer großangelegten, mit einzigartigen Raritäten bestückten Sammlungen. Beispielsweise geht Wolfgang Maassen in seinem jüngst erschienenen, großartigen Buch über Philipp von Ferrari in zwei Kapiteln detailliert auf die Semstwo-Marken ein, die sich in Ferraris Sammlung befanden.[40] Er schildert, unter welchen Umständen Carl Schmidt – er war der dritte Sammler, der je zu Lebzeiten von Ferrari dessen Sammlung zu Gesicht bekam – im Sommer 1907 eingehend die russischen Rural-Marken analysieren konnte, weil er und Agathon Fabergé im Begriff waren, ein Handbuch über Semstwo-Marken zu veröffentlichen.

Carl Schmidt war nicht nur ein Architekt im Bauwesen, sondern auch des Semstwomarken-Sammelns. Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Schmidt_(Architekt)

36 Vgl. Wolfgang Maassen: Wer ist wer in der Philatelie?, Band 2, E-H, Phil*Creativ Verlag & Agentur, 3. Auflage Schwalmtal 2017, S. 72

37 Diese Daten sind entnommen aus: Wer ist wer in der Philatelie?, Band 1, A-D, Phil*Creativ GmbH, Verlag & Agentur, Schwalmtal o.J. (3. Auflage 2017), S. 182. – Der Autor kann die von Wolfgang Maassen in vorgenannter Quelle aufgeführten unterschiedlichen Angaben zum Todestag von F. Breitfuss bestätigen und ergänzen, dass auch unterschiedliche Angaben zu seinem Geburtstag kursieren.

38 Die Lebensdaten sind auf seinem Grabstein in Helsinki zu lesen. Vgl. Https://fi.wikipedia.org/wiki/Agaton_Fabergé (Abruf am 11.08.2018)

39 Als Sterbedatum nennt das V.K.Bl. den 10./22.1.1899, vgl. ebenda, Nr. 2, Februar 1899, S. 40; Der Philatelist gibt den 10.1.1899 an, vgl. ebenda, Nr. 2, 15.2.1899, S. 88

40 Vgl. Wolfgang Maassen: Der geheimnisvolle Philipp von Ferrari. Philatelist, Philanthrop und Kosmopolit, Sonderband Nr. 12 aus der Reihe „Chronik der deutschen Philatelie“, Phil*Creativ Verlag & Agentur, Schwalmtal, 1. Auflage 2017, besonders im Kapitel 5.2 die Seite 272-274 und im Kapitel 8.4 die Seiten 433–438

Friedrich Breitfuß, ein genialer Organisator des Vereinslebens und bedeutender Autor philatelistischer Arbeiten (Foto um 1890).
Quelle: I.B.Z., Nr. 14, 15.7.1891, S. 289; Vorlage: HPG-Archiv

Welche Beziehungen bestanden zwischen den vier Genannten, vor allem Carl Schmidt – er nannte sich in Russland Karl Karlowitsch und besaß die deutsche und russische Staatsbürgerschaft – und John Siewert betreffend und dem Verein von Paul von Treskow?

Der Vereinsgründer hatte offensichtlich das Bestreben, ausgeprägt interessierte Semstwomarken-Sammler in einem Verein zusammenzuführen. Ein entscheidendes Anliegen mag gewesen sein, dass Wissen vermittelt wird und vor allem, dass das bereits vorhandene Sammelgut in möglichst konzentrierter Form den interessierten Sammlern zur Kenntnis gebracht werden sollte. Deshalb war ihm wohl sehr an der Mitgliedschaft eines Carl Schmidt und John Siewert gelegen. Dem in Petersburg geborenen Carl Schmidt – ab 1918 lebte er in Deutschland – wurden die Semstwo-Briefmarken zum Lebensinhalt.[41] Mit 22 Jahren trat der Architekturstudent am 21. April 1888 als Einzelmitglied in den I.P.V. Dresden ein.[42] Am 4. November 1892, er hatte seine Architekten-Ausbildung abgeschlossen, wurde er in die am 5. Dezember 1883 gegründete Sektion St. Petersburg des Dresdener Muttervereins aufgenommen.[43]

Vorsitzender zu diesem Zeitpunkt war seit über vier Jahren der in St. Petersburg geborene Friedrich Breitfuß. Am 20. August 1881 war er als Einzelmitglied in den I.P.V. Dresden eingetreten, gehörte zu den Mitbegründern der Sektion. Er übte zunächst die Funktion des Sektions-Sekretärs aus. Auf der Vereinssitzung am 19. Januar 1888 wurde beschlossen, alle zwei Jahre den Vorstand neu zu wählen, was erstmalig auf der 79. Sitzung am 2. Februar 1888 erfolgte. Der bisherige Präsident (Vorsitzende) Gustav Lüdecke, I.P.V.-Mitglied seit 21. April 1883, lehnte eine mögliche Wiederwahl ab. Die danach erfolgte Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Ergebnis: *„F. Breitfuss als Präsident, Excellenz v. Adlerberg als Vicepräsident, Eugen Lentz als Secretär, A. Riaboff als Cassierer und Archivar.“*[44]

Diese Sitzung im Februar 1888 führte auch zu einer bedeutungsvollen Entscheidung für die Semstwo-Marken-Sammler sowohl in der Sektion, als auch darüber hinaus.

41 Vgl. Dr. Erika Voigt, ebenda; Wolfgang Maassen: Wer ist wer in der Philatelie?, Phil*Creativ GmbH, Schwalmtal 1999, S. 181

42 Vgl. Vertrauliche Mitteilungen des I.P.V. Dresden (V.M.d.I.P.V.), Nr. 11, 15. Januar 1889, S. 81

43 Vgl. Der Philatelist, Nr. 4, 15.4.1893, S. 150. – Für das Jahr 1894 besaß Carl Schmidt die Mitgliedsnummer 806. Vgl. V.M.d.I.P.V., Nr. 16, 15. Januar 1894, S. 86

44 Der Philatelist, Nr. 5, 15. März 1888, S. 69

Nach kritischen Hinweisen einiger Mitglieder, wonach der Vorstand nicht nur im Interesse der „Grosssammler“ entscheiden dürfe, hatte man beschlossen, *„dass künftighin die russischen Semstwo-Marken, welche beinahe jedes Sektions-Mitglied interessiren, regelmässig durchgenommen werden müssten, was angenommen wurde, und sollen diese Marken von jetzt an jeden 2. Abend, bereits von nächster Sitzung angefangen, auf die Tagesordnung gesetzt werden.“*[45]

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung war dieser Beschluss auch für die Mitglieder des Verbandes von Paul von Treskow, erhielten sie doch durch die Veröffentlichung der Sektionsprotokolle im „Philatelist“ wertvolle Informationen über die Ausgaben der Landpostmarken.

Nur 14 Tage später erfolgte in der Sektion St. Petersburg die erste intensive Beschäftigung mit den Semstwo-Marken, beginnend mit dem Buchstaben „A“. Dieses Thema, mitunter bis ins kleinste Detail behandelt, stand regelmässig bis Ende 1893, somit fast sechs Jahre lang, auf der Tagesordnung. Beispielsweise gab es im Jahr 1893 von den 20 Sektionssitzungen vier, die ausschließlich und ausführlich den russischen Rural-Marken galten.[46]

John Siewert, führender Philatelist der Moskauer Sammler und aktives Mitglied im I.P.V. Dresden (Foto 1886); Foto: Jubiläumsbuch des I.P.V. Dresden, 1887; Vorlage: HPG-Archiv

Ab 1894 war „Funkstille“ zwischen der Sektion und dem Mutterverein. Erst ab November 1899 veröffentlichte „Der Philatelist“ wieder Sitzungsprotokolle der Sektion St. Petersburg. In der Berichterstattung über die Beratungen am 6. und 18. Oktober 1899 hieß es eingangs: *„Um dem Wunsche zahlreicher Freunde und Vereine im Auslande nachzukommen, beschliesst die Section ihre Protokolle wieder zu veröffentlichen, sofern in denselben das allgemeine Interesse berührende Fragen vorkommen sollten.“*[47]

Der Sohn eines Hofjuweliers am russischen Zarenhof, Agathon Fabergé, hat sich um die Semstwo-Marken verdient gemacht.
Quelle: https://www.faberge-museum.de/images/agathon_faberge.jpg (Abruf: 11.8.2018)

45 Ebenda, S. 70

46 Vgl. Protokoll Nr. 162 (6.1.1893) bis Protokoll Nr. 180 (15.12.1893) in den entsprechenden Ausgaben der Zeitschrift „Der Philatelist“, 14. Jg. 1893. – In den Jahren 1894 bis 1898 hatte die Sektion St. Petersburg keine Berichte an ihr Vereinsorgan übermittelt. – Im April 1892 hatte die Sektion beschlossen, ihre Zusammenkünfte wie gewöhnlich für den Sommer auszusetzen. Vgl. ebenda, Nr. 3, 15.3.1893, S. 111

47 Der Philatelist, Nr. 11, 15.11.1899, S. 357

In der zweiten Hälfte der 1880er-Jahre nahmen die Anzeigen über den Kauf und Verkauf von Semstwomarken, wie hier von F. N. Kotoff aus Moskau, zu. Kotoff war ebenfalls Mitglied des I.P.V. Dresden (1885 trug er die Mitgliedsnummer 219).
Quelle: I.B.Z., Nr. 16, 1.8.1888, S. 245; Vorlage: HPG-Archiv

Friedrich Andreas Breitfuss (Breitfuß), am 15. September 1851 in St. Petersburg geboren, war der Sohn sehr angesehener und wohlhabender Eltern. Sein Großvater und Vater waren Hofjuweliere des russischen Zaren, der Vater russischer erblicher Ehrenbürger.[48]

Er wählte den Beruf des Kaufmanns, verbrachte mehrere Jahre deswegen im Ausland und wurde 1886 Mitinhaber (letztlich alleiniger Inhaber bis 1909) der Firma Bruno Sänger.

Bereits mit 13 Jahren (1864) begann er Briefmarken zu sammeln. Einer der engsten philatelistischen Mitstreiter von Friedrich Breitfuss, Eugen Semjonowitsch Lentz, beschrieb im Nachruf der Sektion St. Petersburg auf das Ableben seines Präsidenten eine von dessen Sammlungsmethoden. Seine finanziellen Voraussetzungen ermöglichten es Friedrich Breitfuss, dass *„viele Dutzende von Sammlungen, kleine, große … in seiner Sammlung auf(gingen), die bedeutendste davon war die Nothhafftsche Sammlung, welche sich dadurch ganz besonders auszeichnete, daß alle größten Raritäten nur in der wunderbarsten Erhaltung vorhanden waren. Es ist daher nicht so verwunderlich, daß die Marken allein über 80 Bände beanspruchten, wo die Blätter oftmals beiderseitig so voll besetzt waren, daß keine weitere Marke mehr Raum fand, so daß man mit Leichtigkeit 2 oder 3 Bücher aus einem hätte machen können.*[49]

In seiner Sammlung war alles vertreten, was man sich nur vorstellen konnte.[50]

Seine beliebte Redensart, wenn jemand etwas Neues entdeckt haben wollte, soll gewesen sein: „Wollen wir nachsehen – es ist alles da“.[51]

48 Ausführlichere biografische Darstellungen über F. Breitfuss enthalten u.a. folgende Quellen: Carlrichard Brühl: Geschichte der Philatelie, Olms-Verlag, Hildesheim 1985, Bd. 1, S. 204–208; Wolfgang Maassen: Wer ist wer in der Philatelie, Band 1. A-D, ebenda, S. 182–184; I.B.Z., Nr. 14, 15.7.1891, S. 289/290; Der Philatelist, Nr.: 11, 15.11.1911, S. 316/317; https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Breitfuss.

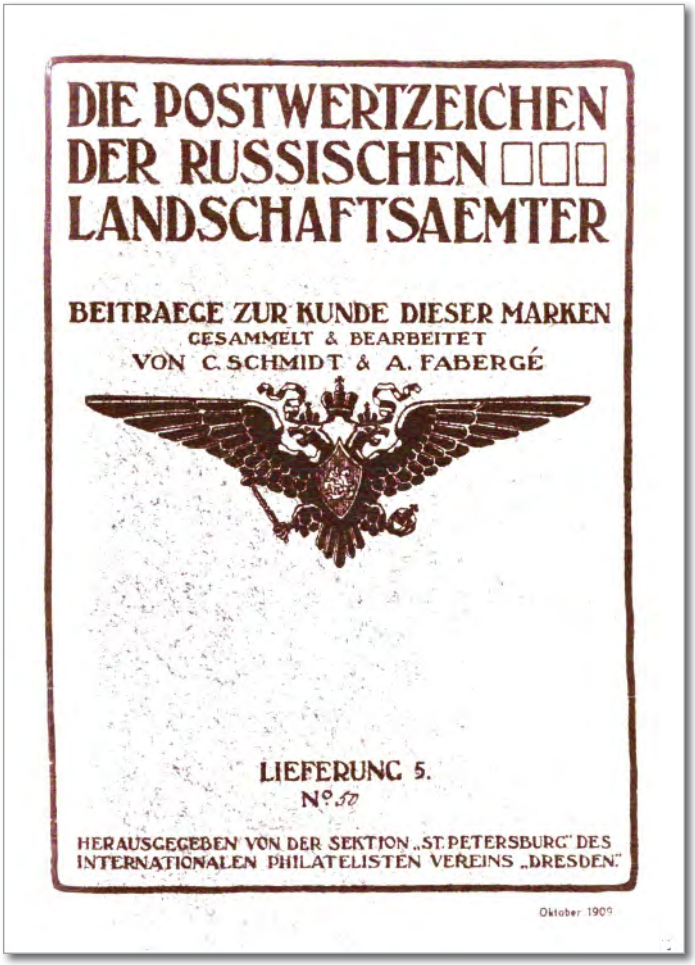
49 Der Philatelist, Nr. 11, 15.11.1911, S. 317. – Der Prokurist der St. Petersburger Discontbank Theodor Notthafft (im Zitat handelt es sich bei dem Namen offenbar um einen Schreibfehler) war seit dem 18. August 1882 Mitglied im I.P.V. Dresden und trug 1885 die Mitgliedsnummer 288. Vgl. V.M.d.I.P.V. Dresden, Nr. 7, 1. Januar 1885, S. 50

50 Carlrichard Brühl ordnete die Breitfuss`sche Sammlung angesichts ihrer außerordentlichen Reichhaltigkeit in der „Weltrangliste“ nach Ferrari und Tapling als die drittplatzierte ein. Vgl. Carlrichard Brühl: Ebenda, S. 205

51 Der Philatelist, Nr. 11, 15.11.1911, S. 316

Der Glanzpunkt seiner Sammlung, so Alfred Moschkau im Juli 1891, anlässlich des 40. Geburtstages von Friedrich Breitfuss, seien die Marken seines Vaterlandes Russland und Finnland gewesen. „Die Sammlung der Semstwo-Marken ist beinahe complett, mit fast allen Typenvarianten.“[52]

Friedrich Breitfuss, der Vorsitzende der Sektion St. Petersburg, hatte in der ersten Zeit der Existenz der Sektion die Mitglieder zu sich in die Wassili Ostrow, 10, Linie Haus Breitfuss No. 5, Quartier No. 1, eingeladen. Sein vereinsorganisatorisches Talent und Engagement waren genauso bekannt und geschätzt wie seine Fähigkeit und Bereitschaft, sein Wissen mit Hilfe der philatelistischen Fachpresse der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.



Titelblatt der 5. Lieferung des Handbuches der Semstwomarken von C. Schmidt und A. Fabergé, Oktober 1909. ***Vorlage: HPG-Archiv***

Am 7. September 1911, Friedrich Breitfuss befand sich zu einem wiederholten Genesungsaufenthalt in Karlsbad, versagten seines Lebenskräfte. Kurz vor seinem 60. Geburtstag hatte sich ein Leben vollendet, das für viele seiner Freunde in tiefer Erinnerung bleiben sollte.

52 I.B.Z., Nr. 14, 15.7.1891, S. 290

Das mag vor allem auch für Carl Schmidt zugetroffen haben. Nach dem Ableben des langjährigen Vorsitzenden der Sektion St. Petersburg übernahm Carl (in Russland: Karl Karlowitsch) Schmidt, der sein Stellvertreter war, Ende des Jahres 1911 die Verantwortung für die Sektion.[53] Diese nahm er bis 1917, dem Existenzende der Sektion, wahr.[54]

Schmidt war bereits elf Jahre Mitglied im I.P.V. Dresden (seit 4.11.1892 in der Sektion St. Petersburg), als Agathon Karlowitsch Fabergé aus St. Petersburg, gr. Morskaja, am 15. Januar 1899 ebenfalls in diese Sektion aufgenommen wurde und bis zu deren Ende Mitglied bleib.[55]

In der St. Petersburger Straße „Bolschaja Morskaja“ (große Morskaja) Nr. 24 befand sich das prachtvolle Geschäftshaus des weltberühmten Hofjuweliers des russischen Zaren, Karl Fabergé. Er hatte den Architekten Carl Schmidt beauftragt, dieses Gebäude für seinen Sohn Agathon Fabergé zu bauen.[56]

Schmidt und Fabergé haben gemeinsam an dem Handbuch „Die Postwertzeichen der Russischen Landschaftsämter“ gearbeitet, das in mehreren Lieferungen von 1908 bis 1916 erschien.[57] Herausgegeben wurde es von der Sektion „St. Petersburg“ des „Internationalen Philatelisten-Vereins“ Dresden.

Soeben erschienen

die neun ersten Lieferungen des von der St. Petersburger Sektion des Internationalen Philatelisten-Vereins Dresden herausgegebenen Prachtwerkes:

„Die Postwertzeichen der Russischen Landschaftsämter“

Beiträge zur Kunde dieser Marken gesammelt und bearbeitet
von **C. Schmidt** und **A. Fabergé**

und steht die Versendung der zehnten Lieferung unmittelbar bevor.
Der Preis für eine jede Lieferung ist infolge unerwartet reger Beteiligung auf 3 Rubel bzw. 6 Mark festgesetzt worden, zahlbar im Voraus für je 5 Lieferungen, und ist eine Ermäßigung bei ferner steigender Beteiligung durch Vergrößerung der einzelnen Lieferungen in Aussicht genommen.
Ein Preis-Katalog über diese Marken wird den Abonnenten gratis beigelegt.

Nähere Auskunft erteilt:
Frederic Withy, Sekretär der Sektion St. Petersburg, Sobpalernaja 64 Qu. 27.
Zahlungen nimmt entgegen:
A. W. Riaboff, Kassierer der Sektion St. Petersburg, Krukow-Kanal Nr. 11.

Anzeige aus dem „Philatelist“ vom Mai 1911 über die soeben erschienenen neun ersten Lieferungen des Handbuches von Schmidt/Fabergé; Der Philatelist, Nr. 5, 15.5.1911, S. 145. ***Vorlage: HPG-Archiv***

53 Vgl. V.M.d.I.P.V., Nr. 34, 25. Januar 1912, S. 100. – „Der Philatelist“ informierte nicht über diesen personellen Wechsel.

54 Vgl. J. A. Bosshard/Fritz Seifert: Deutsches Philatelistisches Jahrbuch, Leipzig 1928, S. 112; ebenda, Leipzig 1931, S.120

55 Vgl. V.M.d.I.P.V, Nr. 22, 15. Januar 1900, S. 95

56 Vgl. Gisela Reller: Eine Enkelin und ein Berufskollege – über einen deutsch-russischen Architekten in St. Petersburg, in: http://www.reller-rezensionen.de/belletristik/voigt-carl_schmidt.htm (Abruf 26.7.2018)

57 Vgl. Wolfgang Maassen: Der geheimnisvolle Philipp von Ferrari, ebenda, S. 272, 379, 473

Aus einer Rezension vom Mai 1912 geht hervor, dass mit der gerade erschienenen 10. Lieferung der 1. Band des Handbuches abgeschlossen sei. Er enthalte auf 410 Seiten die Markenausgaben von Achtyrka bis Donej. Lichtdrucke mit Markenabbildungen, Abstempelungen und Fälschungen waren ebenso enthalten wie die Beilage der dritten Lieferung des Kataloges aller Postwertzeichen der Russischen Landschaftsämter von Carl Schmidt. Gleichfalls waren auf 15 Seiten in deutscher und russischer Sprache die Preisangaben der Marken von Borissoglebsk bis Cholm verzeichnet.[58]

Nicht zu Unrecht wurde bereits der 1. Band als mustergültiges, als Prachtwerk bezeichnet.

Zwar hatte der „Internationale Tausch- und Kauf-Verband für Semstwomarken-Sammler“ von Paul von Treskow die Früchte dieses Handbuches nicht mehr miternten können, aber mit etwas Stolz dürften die ehemaligen Verbandsmitglieder den Werdegang diese philatelistisch wertvollen Werkes verfolgt haben. Viele von ihnen haben sehr wahrscheinlich während und durch ihre Mitgliedschaft im Vorfeld des Erscheinens der Publikation bewusst oder unbewusst daran mitgewirkt.

Auch eigenständige Verbands-Bemühungen in Gestalt einer Vereinszeitung und eines Kataloges waren ein, wenn auch nur sehr bescheidener, Beitrag hierfür.

Eine vereinseigene Zeitung

Im Mai 1895 erschien die 1. Ausgabe der „Briefmarken-Börse des Internationalen Tausch- und Kauf-Verbandes für Semstwomarken-Sammler“[59] Über die Ausgabe Nr. 6 der vereinseigenen Zeitschrift, die im November 1895 herauskam, schrieb einen Monat später Ernst Heitmann in seiner „Illustrierten Briefmarken-Zeitung“: *„Das Sammeln dieser Marken hat sich in Deutschland bis jetzt nicht einbürgern wollen, wohl der für die Mehrzahl der Sammler unbekannten russischen Schrift wegen; desshalb hat auch der »Philatelist«, der früher die Semstwo-Marken in seiner Neuigkeitenliste registrierte, seit einigen Jahren daraus weggelassen. Jetzt werden sie nur noch von »Phil. Record« und »Timbre Poste« aufgeführt. Die vorliegende Zeitschrift enthält nur einen Artikel und Angebote über diese Marken, eine Neuigkeitenliste wäre sehr erwünscht.*“[60]

Hier hatte Heitmann eine falsche (absichtlich?) Aussage getroffen. „Der Philatelist“, die vereinseigene Fachzeitschrift des I.P.V. Dresden, hatte gegenüber allen anderen deutschsprachigen Blättern mit unterschiedlichen Genres am ausführlichsten über die russischen Landpostmarken informiert. Diese Ausführlichkeit der Berichterstattung setzte Anfang 1887 mit Nachrichten über einzelne Emissionen von Landpostämtern ein, um dann ab Januar 1888 über einen sehr langen Zeitraum (bis zum Jahr

58 Vgl.Der Philatelist, Nr. 5, 15.5.1912, S. 143

59 Ein Exemplar der „Briefmarken-Börse“ hat dem Autor bislang noch nicht vorgelegen. Vgl auch: I.B.Z., Nr. 18, 20.6.1895, S. 151. – Hauptquelle für Angaben zur „Briefmarken-Börse“ ist der „Crawford-Katalog“, vgl. Crawford-Katalog, Reprint 1991, Spalte 447 [2593(4)]. – Der Crawford-Katalog wurde von Edward Denny Bacon für James Ludovic Lindsay, 26th Earl of Crawford (* 28.7.1847; † 31.1.1913) erstellt.

60 I.B.Z., Nr. 34, 1.12.1895, S. 281

1900) mit monatlichen (!) Neu- und Nachmeldungen kontinuierlich fortgesetzt zu werden. Hauptinformanten waren Baron von Rosen und John Siewert, beide Mitglied des I.P.V. Dresden, die über die Semstwomarken veröffentlichten ausführlichen Protokolle über die Sitzungen der Sektion St. Petersburg nicht zu vergessen.

Die „Briefmarken-Börse" war natürlich nicht vergleichbar mit den großen, seit Jahren existierenden philatelistischen Fachorganen. Aber es war der Versuch, ein spezielles Sammelgebiet bekannter zu machen.

Der 1. Jahrgang schloss mit der 12. Ausgabe vom 15. Mai 1896. Der 2. Jahrgang begann erst am 15. August 1896 und endete, nach nur vier Nummern, im November 1896. wobei die Nummern 2 und 3 als Doppelausgabe erschienen war. Obgleich Paul von Treskow Probeexemplare seines Offerten-Blattes und Frei-Inserate in jeder Nummer anbot, der große Erfolg wollte sich nicht einstellen. Es gab offenbar doch nicht das seitens des Herausgebers erhoffte große Interesse unter den Sammlern. Auch die abschnittsweise Veröffentlichung eines „Kataloges der russischen Semstwo-Marken" in der Briefmarken-Börse wollte nicht so recht zum Erfolg beitragen.

Vermutlich erschienen noch bis zum Herbst 1897 vereinzelt Ausgaben ohne genaue Datumsangabe.

Noch hatte der Verband den „Austria-Philatelist" als Vereinsorgan, in dem ab dem 1. Januar 1898 die abschnittsweise Veröffentlichung des Kataloges fortgesetzt und Meldungen über Neuigkeiten erfolgen sollten,[61] obgleich die Zeitung ab Januar 1898 nicht mehr als Vereinsorgan fungierte, sondern an seiner statt das „Vertrauliche Korrespondenzblatt philatelistischer Vereine".[62] Dennoch: Im Herbst 1898 hatte Paul von Treskow im „Austria-Philatelist" über die Rolle und Funktion der russischen Landpost-Marken geschrieben, „weil bei der Mehrzahl der Sammler über diese Marken noch eine gewisse Unklarheit herrscht".[63]

Der „Austria-Philatelist" war von 1897–1899 vorübergehend das Vereinsorgan des Treskow-Verbandes.
Quelle: Austria-Philatelist, Titelblatt Nr. 1/1894; Vorlage: HPG-Archiv

61 Vgl. Die Briefmarke, 4. Jg., Nr. 6, 15.12.1897, o.S. Vgl. I.B.Z., 11. Jg., Nr. 4, 15.2.1898, S. 32.
62 Vgl. V.K.Bl., Nr. 3, März 1898, S. 46
63 I.B.Z., Nr. 23, 1.12.1898, S. 195

Im November 1897 gelang es der Verbandsleitung „Die Briefmarke. Süddeutsches Tausch- & Offertenblatt für Briefmarkensammler“ als neues Vereinsorgan zu gewinnen. Die in Esslingen seit dem 10. Juni 1894 monatlich in deutscher, französischer, englischer und holländischer Sprache erscheinende Zeitung hatte einen Umfang von durchschnittlich 15 Seiten je Ausgabe. Redaktion, Druck und Verlag befanden sich in den Händen von Ludwig Schreiber aus Esslingen.

Insertions-Preis: Die 1gespaltene Zeile od. d. Raum 20 Pfg. Bei Wiederholungen grösstmöglichsten Rabatt, bei grösseren Jahresabschlüssen bis zu 50%.

Die **Briefmarke.**

Erscheint monatlich. Zustellung der „Briefmarke“ gegen Zusendung von 60 Pfg. pro Jahr für Deutschl. u. Oesterr.-Ung. und Mk. 1.— fürs Ausland franko. Korrespondenz: Deutsch, französisch, englisch und holländisch.

Süddeutsches Tausch- & Offertenblatt für Briefmarkensammler.

Nr. 6. | **Esslingen**, den **15. Dezember 1897.** | IV. Jahrgang.

Organ nachstehender Vereine.

Württembergischer Philatelisten-Verein, Stuttgart. — Briefmarkensammler-Verein, Esslingen a. N. — Verein für Briefmarkenkunde. Schwäb. Gmünd. — Breslauer Philatelisten-Verein, Breslau. — Briefmarkensammler-Verein, Heilbronn. — Verband badisch-pfälzischer Philatelisten-Vereine. — Verein Mannheimer Briefmarkensammler. — Vereinigung Karlsruher Briefmarkensammler. — Briefmarken-Club Pforzheim. Verein Augsburger Briefmarkensammler. Internationaler Philatelisten-Club, Nürnberg. — Briefmarkensammler-Verein Ratisbona, anerk. Verein Regensburg. Philatelisten-Verein, Mülhausen i. E. Verein Kitzinger Briefmarken-Sammler Kitzingen. — Briefmarkenclub „Rund um Berlin“, Charlottenburg. — Tausch-Verband „Germania“, Kyritz (Prignitz). — Verein für Briefmarkenkunde, Frankfurt a. M. — Verband Deutscher Postwertzeichen-Sammler, Chemnitz. — Kauf- und Tauschverband deutscher Postwertzeichensammler, Vorort Remscheid. — Allgem. Postwertzeichen-Sammler-Verein „Rund um die Erde (Hauptverein Görlitz). — Briefmarkenverein „Nordfriesland“ n Breklum. — Verein jüng. Briefmarken-Sammler „Alemania“ zu Berlin, Section Oldenburg i. Gr. — Deutscher Tausch- und Kaufverband für Postwerthzeichensammler, Hamburg. — Internationaler Philatelisten-Verein „Vindobona“, Wien. — „Globus,“ Oesterr. Postwertzeichen-Sammler-Verein, Wien. — Erster Südungarischer Postwertzeichen-Sammler-Verein, Karansebes, (Ministeriell anerkannter Verein). — Verein Freienwalde a/O. — Internationaler Tausch- und Kaufverband für Semstwomarkensammler, Rüttenscheidt (Rheinland).

Seltene Gelegenheit seine

Ganzsachen

durch Tausch loszuwerden!

geben **englische Kolonien** oder andere bessere Marken für nachstehende **Ganzsachen** Nummern nach Senf, * — **ungebraucht**, je nach Uebereinkunft in Tausch:

Niederlande.

Briefumschläge: *1b, 1b, *2, *3a, 3b.
Postkarten: *1, *1a, 1a, *2, *3, 3, *4b, 4b, *5a, b, c, 5a, b, c, *6a, b, 6a, b, *7, 7, *7a, *8, *8a, 8a, *9, *10a, b, 10a, b, *11a, b, 11a, b, *12, *13, 14, *14a, 14a, *15, 15, *16, 17, *18
Kartenbriefe: *2a, b, 2a, b.

Ebenso von **Niederl. Indien, Surinam** und **Curaçao alle Ganzsachen, gebraucht** und **ungebraucht.**

Reflektanten wollen sich mit der Geschäftsstelle der **„Briefmarke“, Esslingen** in Verbindung setzen.

Redaktion u. Verlag von **Ludwig Schreiber**, Druck von Emil Scheuing in Esslingen a. N.

Nachdem die „Briefmarken-Börse“ nicht mehr existierte, wurde im November 1897 „Die Briefmarke“ das Vereinsorgan des Treskow-Vereins. ***Quelle: Die Briefmarke, Nr. 6, 15.12.1897; Vorlage: HPG-Archiv***

In der Ausgabe Nr. 6 vom 15. Dezember 1897 teilte der Verbandsleiter Paul von Treskow die neue Situation mit und informierte über das aktuelle Vereinsgeschehen.[64]

Leider jedoch währte die Freude nicht lange. In der 12. Ausgabe des 4. Jahrganges vom 15. Juni 1898 teilte der Verlag seinen Lesern mit, dass er sich entschlossen habe, „Die Briefmarke“ mit dieser letzten Nummer unter Vorbehalt des Titels eingehen zu lassen. Hauptgrund für diese Entscheidung sei der im Oktober 1897 erfolgte Verkauf der verlagseigenen Buchdruckerei gewesen, *„so dass eine weitere Gratislieferung an die Vereine*[65] *und in solch hoher Auflage, wie das bisher der Fall gewesen, nicht mehr stattfinden könnte.“*[66]

Dunkle Wolken ziehen auf

Der weithin bekannte Philatelist aus Gößnitz, A. E. Glasewald (* 2.8.1861; † 16.9.1926) hatte im Januar 1920 festgestellt, dass die Literatur über die Semstwo-Marken von Russland eine sehr spärliche sei und schrieb, *„in deutscher Sprache finden wir nur Lübkerts Katalog der Ruralmarken (1872), der nur die Anfänge enthält. Ferd. Meyers Katalog sagt, dass von 762 Distrikten (1882) nur ungefähr 110 Briefmarken eingeführt hatten, aus diesem ist eine Zusammenstellung in das damals in Aufnahme gekommene Köppe-Album übergegangen.*

Sonst ist man nur auf den Moens-Katalog angewiesen, ferner ist eine begrenzte Zusammenstellung im Stanley Gibbons-Katalog von 1895 enthalten.

Da begann vor dem Kriege in St. Petersburg ein Prachtwerk von Schmidt & Fabergé in deutscher Sprache zu erscheinen, welches leider der Krieg unterbrach. Welchen Umfang dasselbe erhalten sollte, zeigen die bisher erschienenen 14 Lieferungen, welche erst bis Irbit reichen und mit prachtvollen Kunsttafeln reich geschmückt sind.“[67]

A. E. Glasewald war unter seinen Zeit- und Fachgenossen der anerkannte Kenner von Privatpostmarken, zu denen die russischen Semstwo-Marken zwar nicht gehörten, aber sein starkes Interesse hervorriefen.

Interessant mag sein, dass sich am 31. Dezember 1891 im Bestand der „Vereins-Postwerthzeichen-Sammlung“ des I.P.V, die nach Meyer`s Handbuch sortiert war, auch Semstwomarken befanden. In einem zweibändigen Koeppe-Album aus dem Verlag von Anselm Larisch hatte die Sammlung des Vereins Aufnahme gefunden. Zu ihr gehörten 224 Semstwo-Briefmarken, die 93 Landpostämter ver-

64 Vgl. Die Briefmarke, 4. Jg., Nr. 6, 15.12.1897, o.S.

65 Es waren inzwischen 27 Vereine, die die Zeitung zu ihrem Vereinsorgan gewählt hatten

66 Die Briefmarke, Nr. 12, 15.6.1898

67 Philatelisten-Zeitung, Nr. 1, 1.1.1920, S. 4

ausgabt hatten.[68] Natürlich kein Vergleich mit dem Umfang der Sammlungen schon erwähnter Semstwomarken-Besitzer.

Für den Autor ist es unstrittig, dass durch die bestehenden Mitgliedschaften und untereinander existierenden Beziehungen zwischen Carl Schmidt, Friedrich Breitfuß, John Siewert und Agathon Fabergé der durch Paul von Treskow geleitete „Internationale Kauf- und Tauschverband für Semstwomarken-Sammler“ wichtige Impulse erfahren hatte und auch geben konnte. Wenn dies sicherlich, ob der Entfernung zwischen Essen und St. Petersburg bzw. Moskau, auch nicht durch deren persönliche Anwesenheit geschehen konnte, so doch über eine gepflegte Korrespondenz und durch die philatelistische Fachpresse.

Wie eng verflochten der deutsche Verein mit den russischen Sektionen im I.P.V. Dresden war, mag nachfolgende Übersicht belegen.

Im „Vertraulichen Korrespondenz-Blatt“ ist nur einmal, im Januar 1896, die vollständige Liste der damals 69 Mitglieder des Verbandes der Semstwomarken-Sammler veröffentlicht worden.[69] Daraus ging hervor, dass 15 Mitglieder in Deutschland, 18 in Moskau, 8 in St. Petersburg, 7 in Kiew, 2 in Odessa, 10 in anderen russischen und polnischen Orten, 5 in den USA und 4 in anderen europäischen Städten (u.a. Prag und Wien) wohnten. Noch eindeutiger ist ein direkter Vergleich, welche Mitglieder der Sektionen St. Petersburg, Moskau und Odessa des I.P.V. Dresden Anfang des Jahres 1896 gleichzeitig dem „Internationalen Tausch- und Kauf-Verband für Semstwomarken-Sammler“ in Rüttenscheid angehörten.

Eine Übersicht bietet die auf den Folgeseiten dargestellte Tabelle.

68 Vgl. ebenda, Nr. 14, 15. Januar 1892, S. 40-43

69 V.K.Bl., Nr. 1, Januar 11896, S. 14/15

Rüttenscheid	Sektion Moskau[T1]	Sektion St. Petersburg	Sektion Odessa[T2]
2. E. von der Beeck, Moskau[T3]	[33.] (3.II.83.) Herr von der Beeck, Edm.; Vereins-Vorstandsmitglied[T4]		
3. Albert Steudel, Konsul, Moskau	631 (17.II.83.) Herr Steudel, A.; Ital. Consul, in Firma: Tanfani & Steudel. Moskau		
4. Julius Büll, Kaufmann, Moskau	632. (16.V.85.) Herr Buell, Julius; per Adr.: Carl Boesch. Moskau		
5. Julius Baerlein, Kaufmann, Moskau	633. (1.I.93.) Herr Baerlein, Julius; Kaufmann. Moskau, Jllinka Juschkow-Per. Schuishoje Podworje.		
6. Max Brass, Kaufmann, Moskau	636. (2.III.89.) Herr Brass, Maximilian. Moskau, Pokrowka, Haus Sirotinin.		
7. Gustav Wenig, Musiklehrer, Moskau	657. (1.I.94.) Herr Wenig, Gustav; Musiklehrer. Moskau, Sustschowo, Paliha-Uliza, Haus Maljuschin.		
8. Adolph Jacobson, Kaufmann, Moskau	643. (20.XII.84.) Herr Jacobson, A.; per Adr.: J. W. Juncker & Co. Moskau.		
13. Karl Fries, Kaufmann, Moskau	637. (15.III.95.) Herr Fries, Karl, pr. Adr.: Ermans & Co. Moskau, Twerskaja.		

T1 Die Sektion Moskau (Gesellschaft Moskauer Briefmarkensammler) im I.P.V. Dresden wurde am 6. Dezember 1883 gegründet, musste sich Anfang des Jahres 1900 auf Anordnung der Moskauer Polizeibehörden auflösen. – Die Daten der Moskauer Sektionsmitglieder sind dem V.M.d.I.P.V. Dresden, Nr. 18, 15. Januar 1896, S. 81, entnommen.

T2 Die Sektion Odessa im I.P.V. Dresden wurde am 12. Mai 1894 gegründet und löste sich 1903 wegen Mitgliedermangel wieder auf.

T3 Die Ziffern vor den Namen geben die Mitgliedsnummern im Verein bzw. in der Sektion an.

T4 Die in () gesetzten Zahlen sind das jeweilige Eintrittsdatum in den I.P.V. Dresden, das aber nicht in jedem Falle identisch ist mit dem Eintritt in die Sektion Moskau, da einige Sektionsmitglieder zunächst Einzelmitglied waren.

Rüttenscheid	Sektion Moskau[T1]	Sektion St. Petersburg	Sektion Odessa[T2]
18. F. Werkmeister, Kaufmann, Moskau	658. (5.I.89.) Herr Werkmeister, F. W.; Magazin d`antiquités. Moskau, Leontjewski Per., Haus Barshenewski.		
19. Louis Harmes, Kaufmann, Moskau	640. (20.I.83.) Herr Harmes, Louis; p. Adr: Gesellschaft Ludwig Rabeneck. Moskau		
24. W. Block, Kaufmann, Moskau	634. (5.I.90.) Herr Block, William; in Firma: J. Block. Moskau, Schmiedebrücke.		
38. Arnold Witt, Moskau	660. (1.I.95.) Herr Witt, Arnold; Roshdestwenka. Moskau, Furkasowsky per Haus Kononoff.		
46. Louis Walther, Kaufmann, Moskau	656. (15.III.95.) Herr Walter, Louis. Moskau, per Adr.: Bruno Wunderlich.		
47. John Sievert, Moskau	654. (2.XII.82.) Herr Siewert, John. Moskau, Mäsnitzkaja, Haus Ssytow.		
48. K. Klingert, Moskau	645. (15.III.95.) Herr Klingert, Gust.; Fabrik silb. Erzeugnisse. Moskau, Malyja Syromätniki, eig. Haus.		
57. Hans Wahrmann, Kaufmann, Moskau	655. (1.I.96.) Herr Wahrmann, H. Moskau, Pokrowka, Haus Jwanowa Qu. 4.		
61. Wilh. von Rode, Kaiserl. Oberst, Moskau	651. (1.I.96.) Herr von Rode, Wilh.; Ingenieur-Obrist. Moskau, Kleine Lubänka, Haus Gahlubeck		

Rüttenscheid	Sektion Moskau[T1]	Sektion St. Petersburg	Sektion Odessa[T2]
21. N. Andrejeffsky, Leutn. der Garde-Flotten-Equipage, St. Petersburg		761. (20.V.93.) Herr Andrejeffsky, Nicolai Nicolaewitsch; Beamter. St. Petersburg, Spasskaja No. 12, Qu. 3.	
22. L. Wahrenberg, Hofrat, St. Petersburg		801. (1.I.93.) Herr Wahrenberg, Louis; Hofrath. St. Petersburg, Petersburger Seite, Lachtinskaja No. 14.	
23. C. Schmidt, Architekt, St. Petersburg	.	795. (21.IV.88.) Herr Schmidt, Carl; Architekt. St. Petersburg, 13. Linie No. 62.	
29. Graf N. de Rochefort, St. Petersburg		790. (15.V.94.) Herr Rochefort, Nicolai Iwanowitsch; Graf. St. Petersburg, Kirotschnaja No. 3.	
32. P. N. Liadoff, St. Petersburg		779. (15.IV.94.) Herr Liadoff, Paul Nicolaewitsch; Bankbeamter, St. Petersburg, Petersburger Seite, Gr. Prospect No. 60, Qu. 10.	
34. R. Peto, Kaufm., St. Petersburg		1801. (15.V.95.)[T5] Herr Peto, Briefmarkenhändler. Newsky Perspective Nr. 20.	
31. E. Kornmann, Pastor, Odessa			1634. (15.III.94.)[T6] Herr Kornmann, Eugen; Pastor der reformierten Kirche. Chersonerstr. 58.
41. Dr. B. von Spakowski, Chefarzt, Odessa			732. (19.V.94.) Spakowsky, Dr., Irrenanstalt Slobodka Romanowka. Odessa.

T5 R. Peto aus St. Petersburg war Einzelmitglied

T6 Eugen Kornmann aus Odessa war Einzelmitglied

Im Rüttenscheider Verein waren 17 Mitglieder der Sektion Moskau aktiv, fünf aus der Sektion St. Petersburg und ein Einzelmitglied aus dieser Stadt sowie ein Mitglied aus der Sektion Odessa und ein Einzelmitglied aus dieser Stadt.

Wie kooperativ und zielführend die beiden Sektionen St. Petersburg und Moskau gerade auch beim Thema Semstwo-Marken zusammengearbeitet haben, soll ein Protokoll-Auszug der Moskauer Sektions-Sitzung vom 14. April 1888 belegen.

„Als vor einiger Zeit im Protokoll der »Section St. Petersburg« zu lesen stand, dieselbe würde sich demnächst an die Berathung der S e m s t w o m a r k e n (Hervorhebung im Originaltext-HPG) machen, entstand in Moskau eine freudige Erregung dieserhalb, ist doch die Majorität unserer Mitglieder dem Studium dieser interessanten Localmarken mit Eifer ergeben und versprach die Durchberathung dieser Marken von Seiten der »Section St. Petersburg« viel des Interessanten. Ferner hielt man hier auch schon im Interesse der auswärtigen Sammler eine derartige Durchberathung für durchaus wünschenswerth, weil eine richtige Classificirung der Semstwomarken in den Handbüchern fehlt, und manche derselben wie z. B. Lübkert und Koprowski viele Fehler enthalten und wichtige Emissionen mitunter ganz ausgelassen sind, also schon längst nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehen. Die »Section Moskau« hofft daher, dass die Petersburger Freunde den Antheil derselben, den sie an der Durchberathung der Semstwomarken nimmt, gern willkommen heissen, und etwaige Berichtigungen in collegialer Weise aufnehmen werden, umsomehr, da solche sämtlichen Semstwomarkensammler zu Gute kommen.“[70]

Nach dieser grundsätzlichen Feststellung wurden Berichtigungen und Ergänzungen zu den Veröffentlichungen der St. Petersburger Sektion dargestellt.

Das kooperative Zusammenwirken ist seitens der Moskauer Sektion wohl vor allem John Siewert zu verdanken, der seit dem 2. Dezember 1882 bereits Mitglied im I.P.V. Dresden war.

Er gehörte zu den Mitbegründern der am 6. Dezember 1883 gebildeten „Sektion Moskau“ und war die ersten zwei Jahre ihr Vorsitzender.[71] Trotz seines Ausscheidens aus der Sektion im November 1884 – vermutlich aus zwingenden beruflichen Gründen – blieb er im „Mutterverein“ ein engagiertes Moskauer Einzelmitglied.[72]

Vor allem war es in den 1880er-Jahren „Der Philatelist“, der Neuheitenmeldungen ebenso veröffentlichte wie über entdeckte Fälschungen berichtete.

Auch sollen Wilhelm Walter Baron von Rosen aus Tula und A. E Glasewald aus Gößnitz erwähnt werden, die 1888 und noch 1920 fundierte Beiträge in der Fachpresse veröffentlichten und dadurch ihren

70 Der Philatelist, Nr. 9, 15.6.1888, S. 146

71 Vgl. V.M.d.I.P.V., Nr. 6, ausgegeben am 1. Januar 1884, S. 36

72 Vgl. Der Philatelist, Nr. 1, 1.1.1885, S. 9

A. E. Glasewald (um 1900) – nicht nur ein Spezialist für Privatpost-Marken und Marken-Prüfungen, sondern auch für Semstwo-Ausgaben.
Quelle: Der Briefmarkenhändler, Nr.10, 18.4.1900, S. 3

Lesern aktuelle Informationen sowie detaillierte Kenntnisse und Erkenntnisse vermittelten.[73]

Unermüdlich gab Paul von Treskow – vor allem in regionalen philatelistischen Zeitschriften – Offerten an die Fachpresse, um jeden, „der die russischen Rural- oder Semstwomarken sammelt", für eine Mitgliedschaft in seinem Tausch- und Kaufverband zu gewinnen. So zielstrebig seine ständigen Bemühungen um neue Mitglieder waren, so konsequent trat er stets für ein positives Image seines Vereins ein.

Paul von Treskow war inzwischen bei Sammlern und Händlern für sein unnachgiebiges und konsequentes Verhalten gegenüber Betrügern bekannt. Erst recht sorgte er im eigenen Verein für Ordnung, was beispielsweise zur Folge hatte, dass das Mitglied Nr. 54, V. V. Golina aus Kiew, im Juni aus dem Verband ausgeschlossen wurde. Golina hatte aus einer Tauschsendung die besten und meist teuersten Stücke im Wert von 200 Mark entnommen, ohne den Gegenwert dafür zu entrichten. Vielmehr betrachtete er den Tauschverband als Möglichkeit, gute „Ware" gegen minderwertiges Material „auszutauschen", was natürlich den geltenden Statuten völlig widersprach.

Anfang des Jahres 1899, so die letzte Eintragung im „Vertraulichen Korrespondenz-Blatt", zählte der „Internationale Tausch- und Kaufverband für Semstwomarken-Sammler" 105 Mitglieder. Paul von Treskow, der seinen Wohnsitz in Rüttenscheid inzwischen in die Frederikenstraße 32 verlegt hatte,[74] übte noch immer den Vorsitz aus.

73 Ein Baron W. von Rosen aus dem Gouvernement Tula veröffentlichte 1888 im „Postwertzeichen" von A, Larisch den zweiteiligen Artikel „Historisch-statistische Notizen über die russischen Ruralmarken" (Das Postwertzeichen, Nr. 5, 1.5.1888, S. 1–3 und Nr. 6/1.6.1888, S. 2–4) sowie weitere spezielle Beiträge in dieser Zeitung, aber auch im Mai/Juni 1888 im Dresdner „Philatelist" und im Juli 1888 in der „Illustrierten Briefmarken-Zeitung" von Ernst Heitmann. Einen substanziellen fünfteiligen Beitrag veröffentlichte A. E. Glasewald noch Anfang 1920, in dem er in seiner verbandseigenen „Philatelisten-Zeitung" Hinweise zur Anlage einer Sammlung der russischen Semstwo-Marken gab. (Philatelisten-Zeitung, Nr. 1/Januar 1920, S. 4/5, Nr. 2/3–Mitte März 1920, S. 19/20, Nr. 4/Ende April 1920, S. 37, Nr. 9/10–Oktober 1920, S. 85, Nr. 11/12–Mitte Dezember 1920, S. 100/101).

74 Vgl. V.K.Bl., Nr. 2, Februar 1899, S. 36

Im März 1899 gehörte der Verein zu jenen, die im „Vertraulichen Korrespondenz-Blatt“ Kauf- und Tauschgesuche offerierte. Die Mitglieder suchten und offerierten Kauf- und Tauschsendungen.[75]

Kaum vorstellbar, dass nur wenige Monate später dieser Interessenverband hatte nicht mehr existieren sollen.[76]

Offenbar gab es dafür verschiedene Ursachen. Die als ihr Vereinsorgan geltenden Zeitschriften „Die Briefmarke“ und der „Austria-Philatelist“ stellten ihr Erscheinen ein. Andererseits hatte Paul von Treskow mit dem Herausgeber des „Vertraulichen Korrespondenz-Blattes“ im Jahr 1899 einige schwerwiegende Differenzen, die vermutlich zur Streichung des Treskow-Verbandes aus der Mitgliederliste des V. K. Bl. führten.[77]

Dadurch gingen dem Tausch- und Kaufverband aus Rüttenscheid wichtige Möglichkeiten ihrer öffentlichkeitswirksamen Arbeit verloren. All das schien eine Rolle gespielt zu haben. Hauptgrund für das Ende des „Internationalen Tausch- und Kaufverbandes für Semstwomarken-Sammler“ war jedoch wohl ein anderer: Auf Anordnung der russischen Polizeibehörden in Moskau musste sich die Sektion Moskau im I.P.V. Dresden auflösen.[78] Das führte offenbar dazu, dass die eingangs genannten 17 Mitglieder der Moskauer Sektion ihre Mitarbeit, oder gar Mitgliedschaft im Rüttenscheider Kauf- und Tauschverband einstellten.

Diese Situation war für Paul von Treskow alles andere als erfreulich. Dennoch nahm er seinen Beruf als Briefmarkenhändler weiterhin ernst und setzte seine Tätigkeit als solcher fort. Die Semstwomarken blieben dabei wohl sein Lieblings-Spezialgebiet.

Über neu entdeckte, seltener neu erschienene Semstwomarken, berichtete die philatelistische Fachpresse, einschließlich diverser Fachbeiträge, weiterhin bis letztlich zum Jahr 1920, wenn auch nur vereinzelt.

Zwischen Herbst 1894 und Juli 1907 hatte sich Paul von Treskow um weitere Mitgliedschaften in Briefmarken-Vereinen bemüht. Im Herbst 1894 ist er vom „Internationalen Philatelisten-Verband“ Mährisch-Ostrau (gegründet am 1. Februar 1888) aufgenommen worden. Der Verein zählte immerhin 185 Mitglieder, Vorsitzender/Obmann war der Oberbuchhalter Carl Jacob. 1909 wurde von Treskow noch als Mitglied geführt.[79]

75 Ebenda, Nr. 3, März 1899, S. 56

76 In keiner philatelistischen Publikation oder Statistik ist nach diesem Eintrag der Verband erwähnt bzw. genannt worden. In den Jahrgängen des V.K.Bl. ab 1901 ist er nicht mehr verzeichnet.

77 Vgl. V.K.Bl., Nr. 4, April 1899, S. 57

78 Vgl. V.M.d.I.P.V., Nr. 24, ausgegeben am 15. Januar 1902, S. 17

79 Vgl. V.K.Bl., Nr. 1, Januar 1895, S. 16/17

Im Mai 1897 trat der Essener Briefmarkenhändler von Treskow dem in Thüringen ansässigen Rudolstädter „Philatelisten-Club jüngerer Sammler“ (er war bereits 42 Jahre alt!) bei. Unter diesem Namen hatte sich der Club am 7. Februar 1897 gegründet, benannte sich aber drei Monate später um in „Philatelisten-Club Rudolstadt“. Im Jahr 1900 hatten 39 Mitglieder ihren Club wieder aufgegeben.[80]

Im Juni 1897 gehörte Paul von Treskow zu den aktiven Mitgliedern des in Prag bestehenden „Klubu ceskych filatelistu“, der im April 1897 gegründet wurde. Man hatte ihn als Beamten eingetragen. Im Herbst des gleichen Jahres verfügte der Verein immerhin über 85 Mitglieder.[81]

Vom Juli 1907 bis Februar 1911 war Paul von Treskow, der seine Wohnung und seinen Briefmarkenhandel inzwischen in der Essener Friedbergstraße 17 eingerichtet hatte, Mitglied im „Verein für Briefmarkenkunde (e.V.)“ in Frankfurt am Mai.[82]

Wie lange Paul von Treskow in den letztgenannten Vereinen Mitglied war, konnte vom Autor bislang nicht eruiert werden. Wichtiger als in diesen vier Vereinen schien ihm eine andere Mitgliedschaft gewesen zu sein.

Offenbar war es das gemeinsame Interesse als Spezialsammler und Händler zugleich, das A. E. Glasewald aus Gößnitz und Paul von Treskow aus Essen miteinander verband, weshalb von Treskow 1906 dem „Deutschen Philatelisten-Verband“ beitrat. Seine Aufnahme erfolgte unter der Mitgliedsnummer 1137 auf der 381. Sitzung des Gößnitzer Vereins Anfang Juni 1906.[83] Auch hier nahm er rege am Geschehen des Verbandes teil. Neuheitenmeldungen gehörten ebenso dazu wie die Zusendung von Auswahlsendungen. Oftmals schickte Paul von Treskow, wenn er sich an wichtigen Orten in Deutschland aufhielt, Kartengrüße an die Mitglieder nach Gößnitz, was seine enge Verbundenheit mit dem Verein spiegelt. Im April 1917 kamen beispielsweise Kartengrüße aus Berlin.[84]

Fast ein letztes Mal sollte es Paul von Treskow Anfang 1913 mit einem Betrüger, dem Hauptmann E. von Guttmann aus Düsseldorf zu tun haben, dem er auf seine Annonce hin per Einschreiben eine Markensendung im Wert von 220,45 Mark zukommen ließ, jedoch keine Eingangsbestätigung und kein Geld erhielt. Er erstattete Anzeige bei der Königlichen Kriminalpolizei in Düsseldorf, die diesen Fall der dortigen Königlichen Staatsanwaltschaft übergab. Ein offenbar ergebnisloses Bemühen, denn gelesen hat man darüber in der philatelistischen Fachpresse nichts wieder.

In der 636. Sitzung des Gößnitzer „Deutschen Philatelisten-Verbandes“ am 3. April 1919 wurde das Ersuchen des Mitgliedes Paul von Treskow mitgeteilt, „ihn nicht mehr als Händler aufzuführen, da er

80 Vgl. ebenda., Nr. 5, Mai 1897, S. 128

81 Vgl. ebenda, Nr. 6, Juni 1897, S. 134, Nr. 10, Oktober 1897, S. 232

82 Vgl. V.K.Bl., Nr. 8, August 1907, S. 173; ebenda Nr. 3, März 1911, S. 44

83 Vgl. Philatelisten-Zeitung, Nr. 11, November 1906, S. 174; V.K.Bl., Nr. 10, Oktober 1906, S. 254

84 Vgl. Philatelisten-Zeitung, 26. Jg., Nr. 4/5, Mitte Mai 1917, S. 47

wegen vorgerückten Alters diese Tätigkeit eingestellt habe".[85] Er war 64 Jahre alt, als er diese Bitte vorgetragen hatte. Mit mehr als zehn Jahren war es eine seiner am längsten währenden Mitgliedschaften in einem Philatelisten-Verein gewesen.

Von da an verliert sich die Spur des Paul von Treskow.

Eine Geschäftspostkarte war der Anlass für die Aufhellung von 33 Jahren im Leben des Paul von Treskow, einem Briefmarkenhändler und Vereinsgründer in deutschen Landen, von dem bislang niemand Notiz nahm, über den bis heute das Tuch der Unkenntnis lag.

Der Autor ist Herrn Wolfgang Maassen für die Zurverfügungstellung der Postkarte aus dem Jahr 1886 sehr dankbar, war sie doch der Auslöser für den vorstehenden Beitrag und den Gewinn von neuen philateliegeschichtlichen Erkenntnissen.

85 Ebenda, Nr. 4/5, Mai 1919, S. 45

Lars T. Amundsen und seine legendären Sammlungen

Wolfgang Maassen

Wer den Namen „Amundsen“ hört, denkt vielleicht an den berühmten norwegischen Südpol-Entdecker, Seemann und Polarforscher Roald Amundsen (1872–1928), aber von einem Lars Amundsen hat kaum einer jemals gehört. Dabei stammen beide von derselben in Norwegen alteingesessenen Familie ab, die als Seefahrer im 18./19. Jahrhundert zu Wohlstand gekommen war. Ihre Großväter (Lars Amundsens Großvater kam 1784 zur Welt) waren Brüder, beide waren also direkt verwandt. Aber ihr Lebensweg verlief völlig unterschiedlich.

Lars T. (Toreif) Amundsen wurde 1889 in Frederikstad/Norwegen geboren und starb am 10. November 1974 in der Schweiz (Genf?). Frederikstad, die siebtgrößte Stadt in Norwegen, liegt im äußersten Südosten des Landes, nahe an der 32 km entfernten Grenze zu Schweden. Die Internetseite https://de.wikipedia.org/wiki/Fredrikstad führt zwar Roald Amundsen (geboren ebenfalls in Frederikstad, Ortsteile Borge) als einen ihrer großen Söhne, Lars Amundsen hingegen wird nicht genannt.

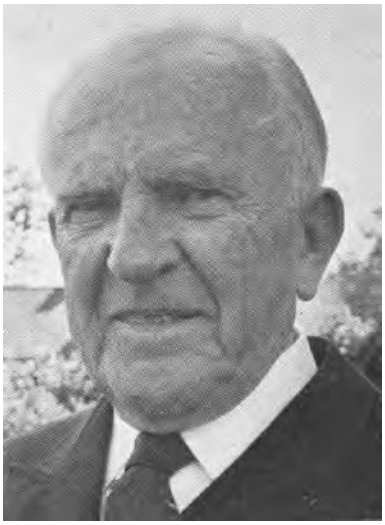
Über dessen Jugend- und junge Erwachsenenzeit, seine Bildung und Ausbildung ist kaum etwas bekannt. Nur, dass er 1928 – nun aber in Stockholm/Schweden – die Firma CASCO AB geründete. CASCO (Casco Adhesives) wurde als Anbieter von Leimsystemen für die Holzindustrie bekannt und machte sich schnell einen guten Namen. Das Unternehmen – Amundsen leitete es bis 1956, zuletzt als Vorstandsvorsitzender – expandierte rasch und exportierte seine Waren weltweit. Die Firma existiert heute noch, trat 1994 der Akzo Nobel-Gruppe bei und gehört seit 2014 zur Schweizer Sika-Gruppe.[1]

Die Østre Fredrikstad Kirche von 1779. Photographer: Armin Kübelbeck, CC-BY-SA, Wikimedia Commons

1 Siehe: http://sv.wikipedia.org/wiki/Casco

Wann Amundsen mit dem Sammeln von Briefmarken begann, ist nicht genauer zu belegen. Wohl seine spätere Sammeltätigkeit, denn diese war sehr speziell. Zwar sammelte er Briefmarken nahezu weltweit, aber nur Marken in perfekter Erhaltung und auch nur solche, die vor 1870 erschienen waren. Beides war ungewöhnlich und dieses Sammeln von Raritäten konnte sich auch nur jemand leisten, der über die entsprechenden dafür notwendigen Geldmittel verfügte. Bei Lars Amundsen war dies der Fall.

Inwieweit er in Norwegen als Sammler in frühen Jahren in Erscheinung trat, war für den Autor ebenfalls nicht zu entdecken. Wohl aber, dass er 1938 – da war er 49 Jahre alt – sich als Mitglied bei der Royal Philatelic Society London bewarb.[2] Seinem Antrag wurde wenig später stattgegeben, so dass er 1939 im „London Philatelist" als „new life member" namentlich vorgestellt wurde.[3] Bereits 1945 wurde er vom Verein zum „Fellow" ernannt. Soweit bekannt, nahm er auch – wenn er die nötige Zeit dafür fand – an „Meetings" des Londoner Vereines teil, z.B. am 12. April 1951. Damals wohnte er immer noch in Stockholm, gab im gleichen Jahr die aktive Leitung seiner Firma Casco AB an Jürgen Blegvad als Exekutivdirektor ab, um dann selbst den Posten als Vorstandsvorsitzender – wie bereits zuvor gesagt – einzunehmen.



Dieses Foto von Lars Amundsen wurde anlässlich der Versteigerung seiner Sammlungen 1967 von Stanley Gibbons veröffentlicht.

Zum 12. April 1962 war sogar ein „Display", also ein kleiner Auszug aus seinen Sammlungen zur Schau im Vereinsheim der Royal Philatelic Society London am Devonshire Place angekündigt. Aus nicht bekannten Gründen fiel dies allerdings aus. Da wohnte er aber nun – spätestens seit 1959 – in der Schweiz.

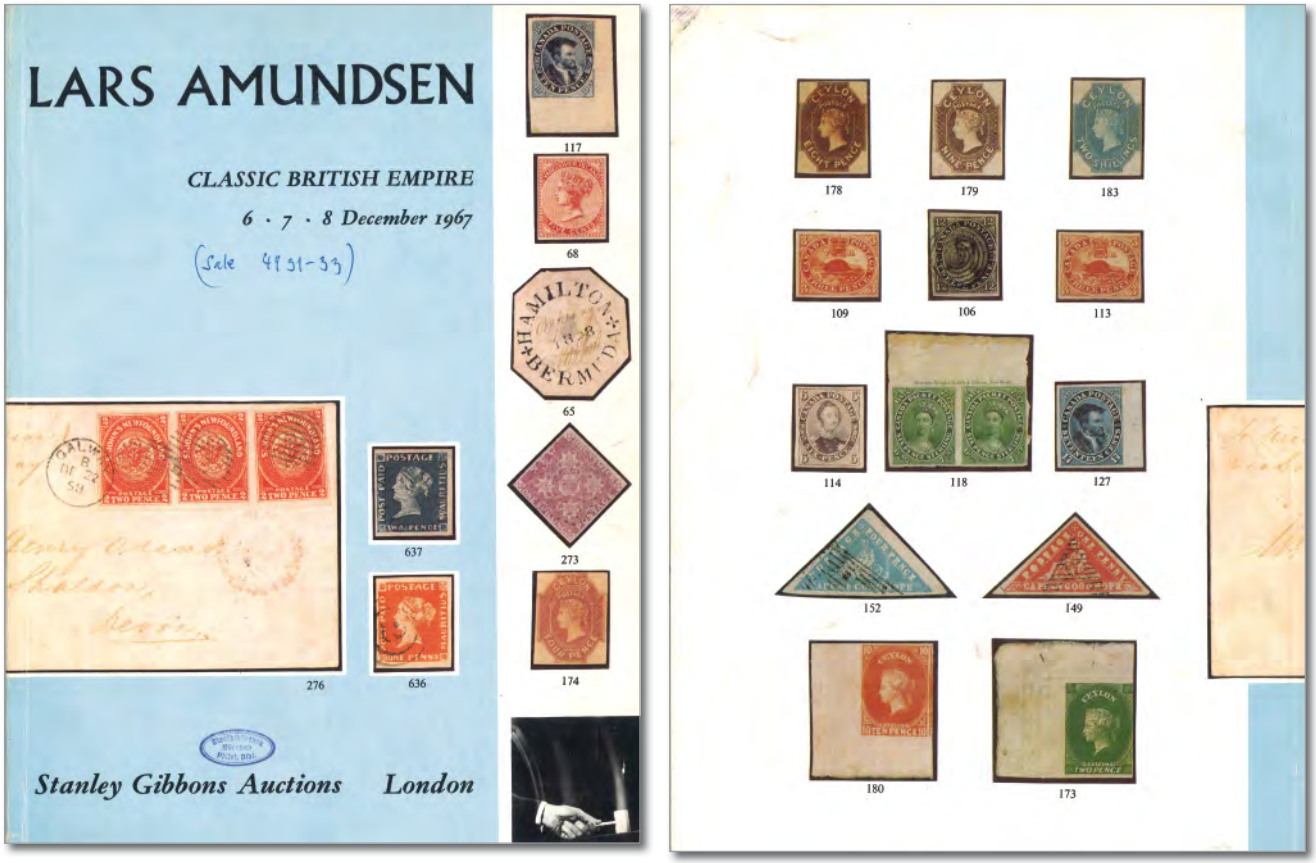
Als Aussteller trat Amundsen so gut wie nie in Erscheinung. Er war weder bei der „London International Stamp Exhibition" im Mai 1950 dabei, noch bei der FINLANDIA 56, wo sein – wie noch zu zeigen ist – Finnland-Material bestens gepasst hätte. Auch nicht bei der PHILA TEC 1964 in Paris oder bei der WIPA 1965 in Wien. Dennoch gab es eine Ausnahme. Bei der „London International Stamp Exhibition" im Juli 1960 zeigte er erst- und vermutlich letztmalig im „Ehrenhof" (Court of Honour) „World Rarities", also Weltraritäten. 23 Exponate von „famous collectors of international repute", also von berühmten Sammlern mit internationaler Anerkennung, waren dort jeweils in einem Rahmen zu sehen. Und Amundsens Exponat wurde wie folgt im Ausstellungskatalog vorgestellt:

„World Rarities: the most valuable of this priceless assembly are Canada 1851 12d, and 1857 7 ½ d pair, Ceylon 1857 4d. and 9d. unused, British Guiana 1853 1c. strip of four and 1856 4c. pair, Hawaii 1851

2 London Philatelist, Vol. 47 (1938), p. 310–312

3 London Philatelist, Vol. 48 (1939), p. 193–209

Missionary 2c. on piece with pair U.S.A. 3c., Mauritius 1848 'POST PAID' 1d. and 2d. earliest impressions, New Zealand 1855 London 1d. strip of four, Saxony 1850 3 pfg. Block of six, Austria 1851 (6k) red Mercury unused, Buenos Aires 1859 1p. error 'AIPES', Norway 1855 3sk. Strip of four and a pair unused as well as a used block of ten and a strip of six, Finland 1856 10k. a superb unused block, two tête-bêche, and a pair of the 1858 5k. on laid used on cover."



Der Umschlag des ersten Auktionskataloges von Stanley Gibbons zur Amundsen-Sammlung

Diese Auswahl bestätigt bereits, was zu Beginn dieses Beitrags gesagt wurde: Amundsen sammelte Raritäten weltweit, allerdings nur solche Markenausgaben, die bis 1870 erschienen waren. Aber über den wahren Umfang der Sammlungen von Lars Amundsen konnte man sich zu dieser Zeit noch kein Bild machen. Dies wurde erst möglich, als er sich im Alter von 78 Jahren – 1967 – entschloss, seine Sammlungen zu verkaufen. Der treibende Gedanke für ihn war wohl, mit dem erworbenen Vermögen etwas nachhaltig Gutes zu tun. Er wollte den zu erwartenden Erlös zur Finanzierung eines Seenotrettungsschiffs verwenden, das er der „Norwegian Life Saving Society" (der Norwegischen Lebensrettungs-Gesellschaft) stiften wollte. Zu dieser Zeit hatte er bereits ein solches Schiff, das er nach dem Namen seines Vaters taufte, gestiftet, das zweite nun zu bauende sollte den Namen seiner Heimatstadt, Frederikstad, tragen.

Dieses Vorhaben setzte er in die Tat um. Ein Schiff dieses Namens, 22 x 6 Meter groß, ist heute noch nachweisbar und es segelt unter Schweizer Flagge.[4] Bekanntlich wohnte Amundsen die letzten 15 oder mehr Jahre seines Lebens in der Schweiz. Es dürfte kein Zufall sein, dass das Eidgenössische Verzeichnis der Stiftungen für Genf eine „Stiftung einer Familie von Lars Amundsen" (Foundation de La Familie de Lars Amundsen") aufführt, die sich besonders für Projekte der humanitären Hilfe, des Roten Kreuzes und Internationaler Angelegenheiten widmet. Stiftung wie Familie umgeben sich allerdings mit kaum zu durchdringendem „Schleier", den zu lüften der Autor trotz aller Versuche nicht imstande war.

Die Versteigerung der Amundsen-Sammlungen

Im November 1967 ließ eine Nachricht die philatelistische Welt aufhorchen, denn die weltweit bekannte Firma Stanley Gibbons teilte in Anzeigen in der Fachpresse mit:

„Stanley Gibbons Auctions Ltd. have pleasure in offering for sale one of the finest collections of the classic stamps of the British Commonwealth. The Lars Amundsen collection needs not introduction to the connoisseur, but the perfection of every item is underlined by the estimated value of £175.000 and the fact that the collection was contained in only two album. The collection is comprised of stamps issued before 1870, both used and unused and there are many blocks and multiples of extreme rarity. A glance through the auction catalogue will reveal how much of the material in this collection once belonged to the great collections of people such as Ferrary, Burrus, Hind and Charlton-Henry. The souvenir catalogue with colour illustrations is available at 10/6 and a bound edition, complete with realisations is planned."[5]

Einen Monat zuvor hatte die Nachricht aber bereits die Runde gemacht, denn John Webb hatte in „Gibbons Stamp Monthly" im Oktober 1967 bereits eine sehr detaillierte Information zu den Highlights dieser Sammlung gegeben, in der man auch zahllose Spitzenstücke Erwähnung fanden. Er sprach von ca. 700 Losen, die zu erwarten seien (tatsächlich waren es bei der Auktion vom 6.–8. Dezember 1967 genau 703)und hob dabei hervor: *„Every item sold will be presented on a de luxe gold-edged album page, inscribed in copperplate, that it is from the Lars Amundsen collection. It can therefore be inserted into your album just as it is, where it will remain as a superb souvenir of this historic auction."*[6]

Um die Leser erst recht auf den Geschmack zu bringen, spendierte Stanley Gibbons in der gleichen Ausgabe zwei Werbeseiten. Auf einer wurden ausgewählte Stücke sogar in Farbe abgebildet.

4 http://www.marinetraffic.com/en/ais/details/ships/shipid:330689/mmsi:269104430/imo:0/vessel:FREDRIKSTAD (Abruf: 25.3.2018)

5 Hier zitiert nach „Stamp Magazine", November 1967, S. 941

6 Gibbons Stamp Monthly, October 1967, pp. 37–38 GSM und Sonderseiten; GSM, Februar 1968, Sonderseite III

Eine Vorankündigungs-Werbeseite von Stanley Gibbons zur Amundsen-Sammlung „British Empire“

Diese Erstankündigungen weckte das Interesse vieler. Nur zwei Alben für eine British Commonwealth-Sammlung, die aber immerhin £175 000 wert sein sollte? Das konnte nur eine Raritäten-Sammlung sein, denn der Betrag entsprach damals rund dem Zehnfachen in deutscher DM-Währung, also 1,75 Millionen Mark, damit auch knapp 450 000 damaliger US-$. Betrachtet man den damaligen Kaufwert einer solchen Summe, dürfte dies heute durchaus einem mehrfachen Euro-Millionenbetrag entsprechen.

Allerdings war dies nur eine Sammlung Amundsens und Insidern und aufmerksame Beobachtern, die dessen 1-Rahmen-Exponat 1960 in London gesehen hatten, war durchaus bewusst, dass da mehr sein musste, vielleicht auch eines Tages folgen würde. Also z.B. Mauritius, Hawaii, Sachsen, Buenos Aires, Finnland etc.

Angekündigt wurden für diese Auktion ein Katalog in zwei Ausführungen: zum einen der „normale" Katalog, ausgestattet mit Farbabbildungen, dann eine Art „de luxe"-Ausgabe, die auch die Zuschlagsliste enthalten und gebunden sein sollte. Der Preis für diese später in grünem Leder eingebundene Luxusversion wurde im normalen Katalog mit 30/— angegeben.

Dem Katalog war ein Vorwort, eine Kurzbiografie des Sammlers Amundsen, vorangestellt, der man allerdings – abgesehen von einem Foto Amundsens – über das bisher Gesagte wenig hinaus entnehmen konnte. Betont wurde noch einmal, dass Amundsen nur Objekte in bester Qualitätserhaltung und nur solche mit nachweisbarer Provenienz (Pedigree) gesammelt habe, deshalb auch übliche Katalogpreise kein wirklicher Vergleichsmaßstab seien, weil diese eher Durchschnittserhaltung bewerteten. Die nunmehr angebotenen Stücke seien aber weit darüber einzustufen, durchwegs „superb".

Dafür war dann allerdings die Vorbemerkung vor Los 1 ungewöhnlich, die da lautete:

„… *Because of the exceptional quality of the items in this sale it should be noted that all lots offered with certificates are sold on those certificates and extensions cannot be granted on such lots. There will be no acceptance of the return unless a stamp can be shown as being incorrectly described. It should be borne in mind that where S.G. numbers on certificates do not agree with this quoted, this is due to subsequent re-writing of Stanley Gibbon's Catalogues.*"

Das hieß nun nichts anderes, als dass Altgutachten, sofern vorhanden, anzuerkennen waren und der Käufer kein Rückgaberecht hatte, wenn ein von ihm veranlasstes neues Gutachten zu anderen Ergebnissen kam, ausgenommen, die Marke wäre falsch beschrieben worden. Abweichende Attest-Katalognummernangaben seien auf spätere Neunummerierungen der SG-Kataloge zurückzuführen, waren offenbar auch kein Grund einer Rückgabe eines Loses.

PLATE B
63
64
71
70
72
73
74
77
75
76
79
81
91
80
237
198
MONTSERRAT
SIX PENCE
GAMBIA
FOUR PENCE

PLATE C
137
150
153
155
156
158
151
159
154
160
85
82
133
208
209
169
177
232
236

Wer die Einzellose mit den wenigen Angaben, die 1960 zur 1-Rahmen-Sammlung im damaligen Katalog der Londoner Ausstellung geboten wurden, vergleicht, stellt fest, dass die Sammlung weit mehr bot. Allein von British Guiana 31 Lose. Ein Highlight war eine „W. B. Perot"-Marke von Bermuda 1848 (Los 65), die für £5 000 (14 000 $ = 64 000 DM) ausgerufen wurde (Zuschlag: £5 250). Auch eine 12 d schwarz von Canada (Los 106) war mit £4 000 (11 200 $ = 44 800 DM) entsprechend der Schönheit dieser Marke angesetzt (Zuschlag £3750). Etwas günstiger kam die kanadische 7 ½ d.-Marke von 1857 daher (£3 500, 9 800$, 39 200 DM; Zuschlag: £3 000). Ein Woodblock-Error of Colour (Farbfehldruck) des Kaps der Guten Hoffnung, die 4d. Marke von 1861 sollte für £1 800 (5 040$, 20 160 DM; Zuschlag £2 600) mindestens weggehen. Auch Ceylon war mit Großraritäten gut vertreten.

Den Vogel schoss aber Neufundland ab. Unter Los 276 wurde der berühmte „Caspary-Brief" offeriert: ein Dreierstreifen der 2d. von 1857, in St. Johns am 13. Dezember 1859 gestempelt. £6500 (18200 $, 72 800 DM) waren dafür mindestens zu berappen. Er ging für atemberaubende £15 500 weg (Abbildung siehe Titelblatt des Auktionskataloges). Bis auf die Post-Office-Marken von Mauritius waren die Folgeausgaben bestens vertreten, auch mit den frühesten Drucken vom Mai 1848, davon eine 2d. blau mit dem bekannten Irrtum „PENOE" (Los 637). Ab £5 000 (14 000 $, 56 000 DM) war man dabei. Ohne Aufgeld versteht sich.

Es versteht sich von selbst, dass alle Lose verkauft wurden. Das entsprach sicherlich auch dem Wunsch des vormaligen Besitzers. Manches doch für deutliche Untergebote, anderes wurde aber auch sichtbar gesteigert. Raritäten haben eben ihren Preis. John Webb hielt seine Einschätzung in „Gibbons Stamp Monthly" im Februar 1968 fest und resümierte: *„There were moments when we wondered if we had overdone it, however, events proved we were right and in many cases we found we had underestimated."*

So oder so: das Auktionshaus zeigte sich zufrieden und hatte wohl einen Umsatz von annähernd £200 000 mit dem Verkauf dieser Sammlung erzielt. Mehr als 500 000 US-$ und rund zwei Millionen Mark. Die Zeitschrift „Stamps" wusste noch eine genauere Zahl damals zu nennen: £190 000 (470 000 $, 1,88 Mio DM) seien während der drei Versteigerungstage Anfang Dezember 1967 erreicht worden, ein Rekord für das Haus, zu dem namhafte und potente Käufer aus den USA, Schweiz, Italien, Japan, Deutschland und Belgien sowie anderen Ländern beigetragen hätten.[7] Raymond H. Weill, der bekannte Raritätenhändler aus New Orleans, wurde speziell erwähnt, aber ebenso sein Berufskollege aus Rom, Renato Mondolfo, die sich beide um den Neufundlandbrief ex Caspary eine Bieterschlacht geliefert hatten.

Sammler stellen ja häufig die Frage, ob solche finanzkräftigen Sammler mit derartigen Raritäten einen Gewinn machen. An einem Beispiel, nämlich diesem mehrfach erwähnten Neufundland-Brief, sei dieser Frage einmal nachgegangen.[8] Dieser Brief war bekanntlich bei der Caspary-Versteigerung von H. R. Harmer am 10. Oktober 1956 angeboten worden. Damals erwarb ihn der Londoner Briefmar-

7 Stamps, 6.1.1968, siehe auch die Ausgabe vom 20.1.1968 (Gebr. Williams: Round the London Salesrooms)

8 Die nachfolgend genannten Zahlen und Daten stammen aus „Stamps", 6.1.1968

PLATE K
635
638
640
641
642
643
644
645
649
650
651
652
639
653
654
661
676
685
647
695
686
656
662
664
699

PLATE L
GREENOCK
SHIP LETTER
POSTAGE
TWO PENCE
646
648
655
680
CHARLES DANIEL & Cie
PORT LOUIS
ILE MAURICE
Granville
France

kenhändler William E. Lea und zahlte 12 500 $ dafür. Er verkaufte dann umgehend den Brief an Lars Amundsen, der dafür 15 400 $ hinlegte. Stanley Gibbons setzte den Brief – wie oben gesagt – 1967 in der Auktion zum Schätzpreis von 18 200 $ an. Vor der Auktion lag nur ein Briefgebot von £14 000 vor, Mondolfo bot £14 500, ein Sammler vom Kontinent £15 000 und Raymond Weill letztlich £15 500.

Rechnet man die Währungseinheiten um[9], dann hatte Amundsen an Lea 1957 15 400 $ (£5 521 = 64 658 DM) bezahlt, 20 Jahre später brachte der Brief 18 200$ (£6 547 = 76 716 DM). In zwanzig Jahren hatte er also nur knapp 20 Prozent Gewinn gebracht, knapp ein Prozent pro Jahr. Dabei ist die vom Verkäufer an das Auktionshaus zu zahlende Rendite noch nicht einmal berücksichtigt. Eine gute Investition sah auch zur damaligen Zeit sicherlich anders aus.

stamp weekly

VOL. 1 No. 14 DECEMBER 14, 1967 PUBLISHED THURSDAYS ONE SHILLING

CASPARY COVER SOLD FOR £15,500

A SMALL white envelope posted in Newfoundland 108 years ago to an address in Devon, England, was sold for a staggering £15,500 at a London auction last week.

Lord Heathfield OF GIBRALTAR

GIBRALTAR

OFFICIAL FIRST DAY COVER

UNIQUE

EXCITING

BEAUTIFUL

MYSTERY WOMAN

MAIL IS BANNED

DECEMBER BARGAINS!

GREAT BRITAIN

RHODESIA

IRELAND

The Connoisseur Stamp Service

10 PARK LANE — FAREHAM — HAMPSHIRE

Die Presse überschlug sich angesichts des Weltrekordpreises für den Neufundlandbrief.

Der englische Händler Lea hatte 1957 gut daran getan, diesen Brief schnell an Amundsen zu verkaufen. Ein leichter Deal, der ihm immerhin 2 900 $ einbrachte, also einen Verdienst von etwas mehr als 20%. Raymond Weill hätte vergleichbar schnell ein „Schnäppchen“ machen können, denn der ungenannte „kontinentale Sammler“ bot ihm am Tag nach der Auktion sogar 18 500 $ für den seltenen Brief, von denen ihm damals nur ca. sechs Stück bekannt waren. 3 000 $ innerhalb weniger Stunden zu verdienen, wäre auch für Raymond Weill ein guter Deal gewesen. Er schlug dies dennoch aus, angeblich, weil er der Meinung war, der Brief gehöre wieder zurück nach Nordamerika.

Feststand – und dies wurde auch von „stamp weekly“ bereits am 14. Dezember 1967 gemeldet – dieser Preis von £15 500 für den Neufundland-Caspary-Brief war zur damaligen Zeit ein Weltrekordpreis für ein Neufundlandobjekt und gleichzeitig der höchste Preis, den das Londoner Auktionshaus bis damals je erzielt hatte.

9 Hierbei half dem Autor die Internetseite http://fxtop.com/de/vergangene-rechner (Stand: 25.3.2018)

Die Umschlagseiten des Kataloges der 2. Amundsen-Auktion vom Februar 1969.

7
412
299
516
176
501
238
435
422
466
628
496

Die 2. Lars Amundsen-Auktion vom 5.–7. Februar 1969

Es klang bereits an, dass bei der ersten Auktion zwar noch nicht die Rede von weiteren zu erwartenden Versteigerungen war, wohl aber, dass so vieles fehlte, von dem gerade die großen Händler und Auktionatoren wussten, dass sie es in früheren Jahren an Amundsen verkauft hatten. So wunderte es wohl kaum einen Insider, als Stanley Gibbons am 3. Januar 1969 folgende Pressemeldung verschickte:

"Gibbons to Sell World Famous Collection
The world famous 'Lars Amundsen' collection of classic European, Asian and South American stamps, is to be sold on 5-7th February at the London auction rooms of Stanley Gibbons Ltd.

This is the second of four parts of the Amundsen collection, the first of which (stamps of the British Commonwealth) was sold by Gibbons in December 1967 for a shattering £190,000. The total for the sale in question is not however, expected to approach this figure since the stamps of the German States and Great Britain have been taken out to form the third and fourth sales, but nevertheless, twenty three of the 600 odd lots are estimated to sell together for well over £50,000,

Amongst the items likely to make a big hole in somebody's bank balance there are five which take the limelight: a magnificent Austrian 'Mercury' expected to make £3,500, a marginal block of six of the French 5 fr. of 1869 (£3,000), the 81 and 27p. Moldavian Bulls of 1858 on piece (£4,000), a block of four of the 1852 Spanish 2 r. onpiece with a block of four of the 5r. and two singles of the 6 r. (£4,500) and, dominating the whole sale, the world famous 'Pack Strip' of Brazil which is hoped will make anything up to £8,000."

Das klang bereits vielversprechend und appetitanregend, war wohl auch so gemeint. Nun war plötzlich von insgesamt **vier** Versteigerungen die Rede, deren erste ja bereits schon stattgefunden hatte, während noch drei unmittelbar im Februar und März 1969 bevorstanden. Anzeigen in den damaligen Fachzeitschriften machten bereits darauf aufmerksam. Sogar der legendäre „Pack Strip" von Brasilien sollte zum Ausruf kommen. Das war eine Überraschung, denn bis dahin war dieser von Amundsen nie gezeigt worden und es war auch nicht bekannt, dass er ihn besaß.

Hier erlaubte sich das Londoner Auktionshaus Stanley Gibbons einen „Trick" – wenn man es höflich ausdrücken soll -, denn es schmuggelte diese Weltrarität einfach in die Amundsen-Sammlung ein, wie Paolo Comelli 2002 nachwies.[10] Das einmalige Stück der ersten Ausgabe Brasiliens (ein zusammenhängender Streifen von Marken der kombinierten Druckplatte mit den Wertstufen 2 x 30 r. + 60 r.) wurde unter Los 185 angeboten und hatte ein Attest der RPSL aus dem Jahr 1967. Aber Amundsen war nie Besitzer dieses Stückes gewesen! Stanley Gibbons hatte es von anderer Seite erworben und suchte es nun mit Gewinn zu verkaufen, indem es diesem Streifen quasi die Provenienz ex Amundsen gab. Zuvor gehörte es in die Sammlung von Dr. Almeida Dias, die am 7.–8. März 1963 verkauft worden war. Angeblich hatte der Londoner Händler Lea das für £8.000 ausgerufene Stück für £8.250

10 Vgl. The History of the Xiphopagus Triplet (The Pack Strip), in: London Philatelist 2002, Vol. 111., p. 331–337

PLATE 3
233
375
365
440
255
364
441
260
269

PLATE 4
307
433
529
366
474
591
611

erworben, was aber auch mehr ein Gerücht war (evtl. war es gar nicht verkauft worden). Comelli zitiert Rolf Harald Meyer, einen namhaften Briefmarkenhändler in São Paulo zu dieser Zeit, mit den Worten: *„...It happens that Harmer, Rooke & Co House and Mr Lea (unless I am wrong) belong to the same Stanley Gibbons group. So, the piece was trade internally."*

Und einem Brief von Aureo G. Santos an Meyer vom 22. März 1968 ist zu entnehmen: *"In the London Philatelist number 871, from July 1965, Stanley Gibbons House published a whole page advert with the Xiphopagus Triplet photo. Summing up, the sale of this rarity to Mr d'Almeida never really accomplished and in fact this rarity remained Stanley Gibbons Philatelic House Group property until 1969."*[11]

Unabhängig davon brachte diese Rarität einen Zuschlag von £8.700 (Ausruf war £8.000 gewesen). Der amerikanische Händler Robert Lyman kaufte es im Auftrag des namhaften US-Sammlers Dr. Norman S. Hubbard. Ob Hubbard diese Zusammenhänge bekannt waren – und was Amundsen wohl damals dazu gesagt hatte –, ist nicht bekannt.

Immerhin verlief auch diese zweite Auktion für Stanley Gibbons recht erfolgreich, wenngleich sie mit einem Gesamtumsatz von £110 000 doch einen Abstand zur ersten hatte, die £80 000 mehr eingespielt hatte. Es wäre wohl mehr gewesen, aber es blieben von den insgesamt 673 Losen doch eine Reihe unverkauft, insgesamt über 110 Lose, womit aber letztlich doch noch eine Verkaufsquote von knapp über 80% erreicht wurde.

Spitzenreiter dieses Mal war Los 185, der bereits erwähnte Pack-Strip mit £11.500, mit deutlichem Abstand gefolgt von einer 15c. schwarz auf blau-Marke von Reunion 1852, Type III, auf sehr schön erhaltenem Brief, der bei Ausruf von £3.000 es auf £4.000 brachte. Den gleichen Zuschlag erzielte Los 113 (Österreich, roter Merkur, 6kr., Type II, ungebraucht). Diese Marke war allerdings mit £3.500 ausgerufen worden. Los 269 (Frankreich, 1869, 5 fr. lila-grau, Sechserblock mit der Besonderheit „doppelter Hintergrund" und vom Oberrand war für £3.000 taxiert, brachte einen Zuschlag von £3.250. Bei Lombardei-Venetien oder bei den Azoren blieb so manches liegen, aber unter dem Strich durften alle zufrieden sein.

11 Insofern ist die Angabe in dem Buch „Encyclopaedia of Rare and Famous Stamps" von L. N. Williams (Genf 1997, Band 2, S. 18) falsch, denn nicht Amundsen hatte den Pack-Strip 1963 aus der Almeida Dias-Collection gekauft, sondern Stanley Gibbons über die Mitwirkung von Lea. Knapp 25 Jahre später erzielte David Feldman bei dem Verkauf der Angelo Lima-Sammlung für diese Rarität 1.150.000 Schweizer Franken.

Die Farbtafel mit dem legendären „Pack-Strip"-Brasiliens, der nie in der Sammlung von Amundsen war.

Die 3. Amundsen-Versteigerung vom 6.–7. März 1969

"Nearing the end of the Marathon" titelte Stanley Gibbons in einer Presseerklärung vom 19. Februar 1969 und kündigte damit den dritten Teil der Sammlungen Amundsons an, die speziell den Deutschen Staaten gewidmet war. Genauer gesagt, den Altdeutschen Staaten Baden, Bayern, Bremen, Hamburg und Hannover; Elsass-Lothringen, Preußen, Sachsen, Schleswig-Holstein bis Württemberg.

Dieses Mal hielt man sich nicht in der Erwartung auf Spitzenpreise zurück und betonte explizit, dass bei dieser Auktion das wohl wertvollste Stück der Sammlung überhaupt zum Angebot käme: *„A tiny piece of paper about inches by 2, on which six stamps were printed. Gibbons estimate that it will sell for £20,000. Twenty thousand pounds."* Gemeint war ein ungebrauchter Sechserblock der 3 Pf. Sachsen-Dreier von 1850 vom linken unteren Bogenrand (Los 245). Allein 25 Lose sollten mindestens 1 000 Pfund oder mehr einspielen, dabei die drei letzten Angebotslose der Auktion (Los 353–355) mit jeweils einem Sechserblock der 70 kr. Württemberg allein mehr als £21 000.

Dieses Mal war die Gesamtzahl der Lose mit 356 deutlich kleiner. Sie wurden auch bis auf wenige Ausnahmen – eines wurde zurückgezogen – verkauft. Die erwartete Zahl von Losen über £1000 wurde mit 27 leicht übertroffen. Die gute Nachfrage mochte auch der Tatsache geschuldet sein, dass man keinen Aufwand gescheut und diese Sammlung „Altdeutscher Staaten" selbst in Deutschland hunderten von interessierten Philatelisten präsentiert hatte. Man kam diesen noch mehr entgegen, indem man den Ausrufpreisen in britischer £-Währung jeweils den DM-Preis daneben setzte.

Erwartungsgemäß schoss der Sachsen-Dreier-Sechserblock – ex Ferrary und ex Caspary – den Vogel dieses Mal ab. Bei £20 000 (damals 190 000 DM) angesetzt, erzielte er einen Zuschlag von £28 000! Gut 260 000 DM. Zu dieser Zeit auch ein Rekordpreis. Die drei 70 kr.-Württemberg-Einheiten erfüllten ebenfalls die Erwartungen (Los 353: £8.100; Los 354: £6.100; Los 355: £6.500). Von £3 500 auf £4 250 brachte es eine 1/3 Sgr.-Marke, grün, von Oldenburg (gestempelt Delmenhorst), die als Sechserblock auf Brief geklebt war (Los 183). Und Los 233 mit einem waagerechten Streifen der 2 Sgr.-Marke von Preußen 1857, ungebraucht und ebenso wie der Oldenburg-Brief aus der Burrus-Sammlung, wurde bei einem Ausruf von £3 500 für £3 750 zugeschlagen.

Ende gut, alles gut? Nein, noch war das Marathon nicht zu Ende.

7
412
299
176
516
501
238
435
422
466
496
628

LARS AMUNDSEN

CLASSIC EUROPE · ASIA AND SOUTH AMERICA

5 · 6 · 7 February 1969

469

113

151

518

73

274

436

470

Stanley Gibbons Auctions *London*

PLATE 1
95
11
170
5
38
32
43
98
99
149
49
110

PLATE 2
Kreisumlage betreffend
Löblichem Geme
Durch Postnachnahme erhalten
4
25
26
75
63
51
141
67
152
PAID 40

4. Amundsen-Versteigerung vom 27.–28. März 1969

Dieses Mal wich bereits der Katalogtitel deutlich von den vorhergehenden ab. War dort immer die Rede von der Amundsen-Sammlung gewesen, fand sich auf dem Titel keinerlei Hinweis dazu. Nur auf dem Innentitel nach den Fototafeln, wo man lesen konnte: *„GREAT BRITAIN 1760–1967 including selected rarities from the ‚Armer of Bahawalpur' & Lars Amundsen Collections also supporting properties sold on behalf of …"* (es folgten zehn Namen von Sammlern).

Natürlich gab es auch dieses Mal wieder eine Presseankündigung, am 5. März 1969, aber diese blieb merkwürdig vage. Es hieß nur, dass diese Großbritannien-Auktion die „Kombination von zwei der besten Briefmarkensammlungen der Welt" anbiete. Einige besondere Stücke wurden hervorgehoben, aber eher schöngefärbte Werbung in den Raum gestellt.

Dies belegen auch die Zahlen. 532 Lose gab es insgesamt, die späteren Zuschläge wiesen nur vier oberhalb der £1000-Linie auf. Wobei man noch nicht einmal sagen konnte, auf wessen Konto diese gingen, denn die einzelnen Lose wurden im Katalog nicht nach deren vormaligen Besitzern gekennzeichnet. Unabhängig davon seien die Spitzenlose kurz erwähnt. Los 17, eine Sammlung „Scottish Local Cancellations" erreichte bei einem Schätzwert von £4 500 nur £4 000, stammte sicherlich nicht von Amundsen, der keine Teilgebiet-Spezialsammlungen pflegte. Dafür hätte ein ungebrauchter 18er-Block der 1d. rot von 1841, Platte 10-State1, vom oberen linken Bogenrand durchaus von ihm herrühren können (Los 69; Schätzpreis £850, Zuschlag: 1 800). In Frage – bei den teureren Losen – käme vielleicht noch Los 111 (10d., rotbraun, Ausgabe 1865–67, „abnormal plate 1", gestempelt (S.G. 99), sie war für £1 000 angesetzt und erzielte deutlich mehr: £1 500. Alle Marken danach waren „neueren" Datums, also aus dem Zeitraum nach 1870, den Amundsen nicht mehr sammelte.

Dass das Volumen dieser Auktion deutlich niedriger – auch im Endresultat – ausfiel, lag in erster Linie daran, dass Stanley Gibbons auch sehr viel „Semi-Klassisches" (nach 1870), zur damaligen Zeit fast schon „Modernes" (z.B. King Georg VI-Ausgaben 1937–1952) bis hin zu 1967, in den Katalog aufgenommen hatte, was häufig zu nur zweistelligen £-Preisen angesetzt war.

Dementsprechend das Resultat, das allerdings – aus Sicht des Auktionshauses – recht positiv ausgefallen war. Der Gesamtschätzpreis der Lose hatte bei rund £38 500 gelegen, zugeschlagen wurde für £57 529, also fast £20 000 mehr als geschätzt.[12] Die Amundsen-Sammlung dürfte daran nur einen kleineren Anteil gehabt haben.

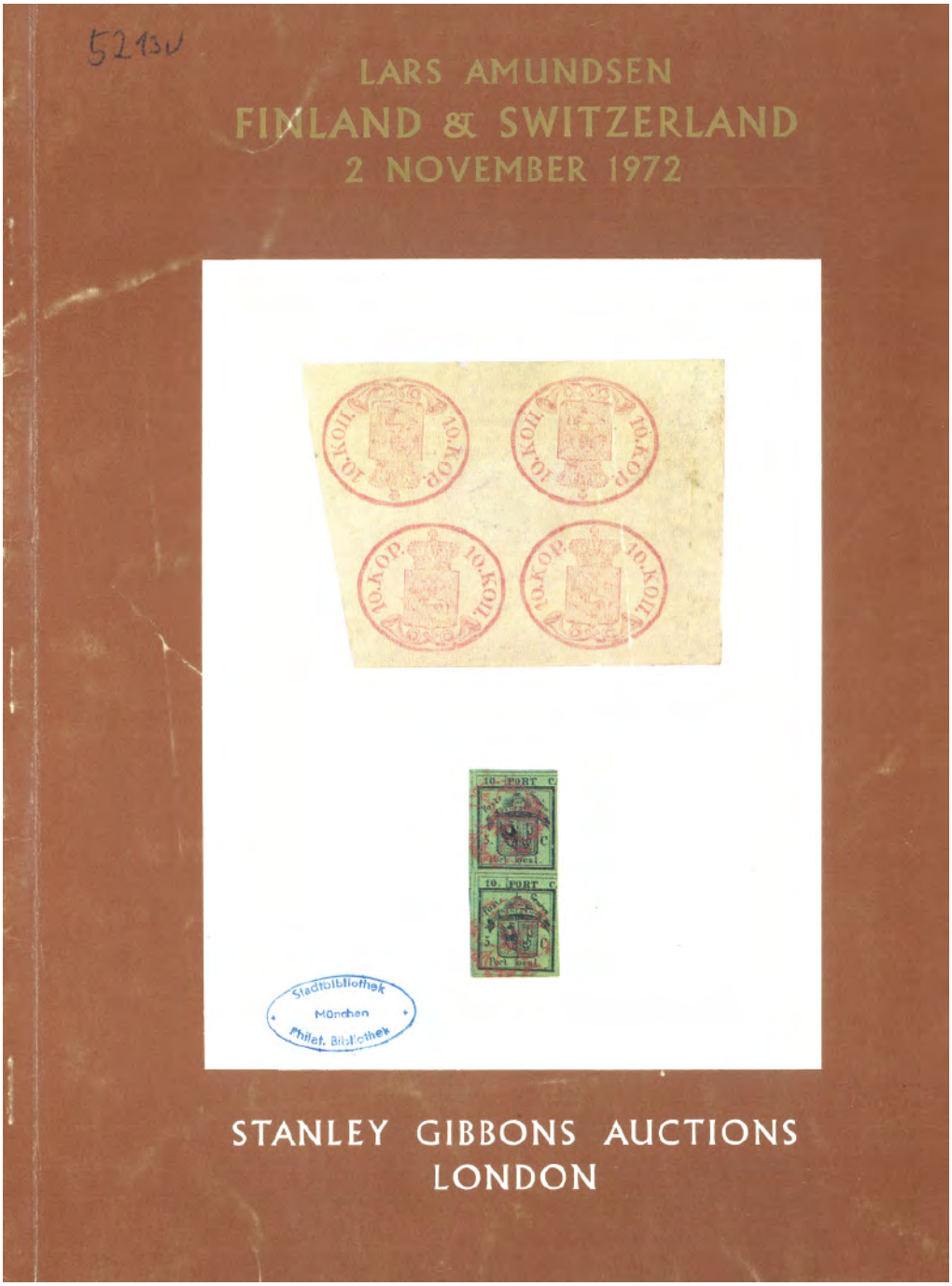
Irgendwie schien der letzte Vorhang zu diesem Bühnenstück gefallen, was aber täuschen sollte. Denn 1960 hatte man doch in London bei der Internationalen Ausstellung gesehen, dass Amundsen doch auch Norwegen-Material, aber auch z.B. *„Finland 1856 10k. a superb unused block, two tête-bêche, and a pair of the 1858 5k. on laid used on cover"* besaß. Was war damit geschehen?

12 Stanley Gibbons-Presseerklärung vom 2. April 1969

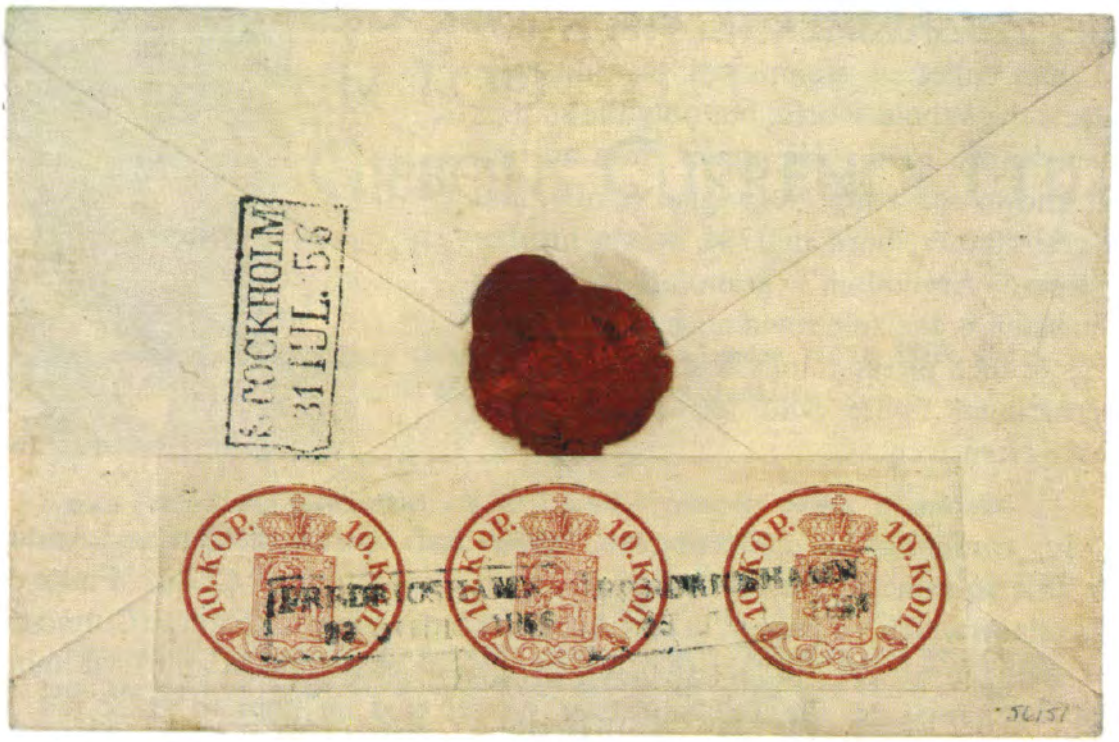
GREAT BRITAIN
321
27-28 MARCH 1969
HALFPENNY
ONE PENNY
POSTAGE
ONE POUND
SILVER JUBILEE
1910
1935
Postage
Revenue
2½ TWOPENCE HALFPENNY 2½
POSTAGE
REVENUE
POSTAGE
POSTAGE
ONE PENNY
POSTAGE
TWO PENCE
2d
VISITORS
POSTAGE
ONE
SHILLING
Stanley Gibbons Auctions

5. Amundsen-Versteigerung am 2. November 1972

Die Antwort auf diese Frage bot diese Auktion, die dieses Mal nur einen Tag dauerte und auch nur 118 Lose zählte. Aber was für welche! Bereits der Blick auf die spätere Ergebnisliste mit 17 vier- und sieben fünfstelligen £-Zuschlägen lässt erahnen, dass dies wirklich wieder eine typische Amundsen-Sammlung war, denn diese Lose der Finnland- und Schweiz-Sammlung Amundsens erzielten insgesamt einen Zuschlag von £167 211. Das klingt nur auf den ersten Blick nicht so viel, aber umgerechnet in US-$ (401 453) oder damaliger DM-Währung (1 481 322) wird einem die Dimension klar.



Thursday, 2nd November, 1972



Lot 1

Lot 2

Lot 3

Lot 4

Der Katalog zur letzten Amundsen-Auktion

Thursday, 2nd November, 1972

Lot 5

Lot 6

Thursday, 2nd November, 1972

1856 (3 March) Small Pearls in Posthorns - Vertically Wide-Laid paper

(S.G. 3, Facit 2II)

Lot 7

Lot 8

Lot 9

Lot 10

Lot 11

Lot			*Estimated Value Sterling*
7	○	10k., pair in a rich deep shade, large even margins, horizontal crease, light m/s and HELSINGFORS 11/11/1859 cancels, also part of clerk's registration numeral, very rare in pair. *Ex Fabergé.*	**£500**

1858 (8 March) Large Pearls in Posthorns - Wove paper

(S.G. 4, Facit 1B)

8	○	5k., exceptional pair in a beautiful deep shade, margins clear to large, faint outer marginal thin, each impression with neat penmark and sharing central HELSINGFORS c.d.s., rare.	**£600**
9	○	5k., de-luxe marginal example from left of sheet, good to large margins other sides with trace of adjoining stamp at top, few finer could exist.	**£600**
10	○	5k., marginal from left of sheet in a slightly more intense shade, large margins with trace of adjoining stamp at top, hint of a very faint central thin, possibly only a paper irregularity, neat penmark and HELSINGFORS April 1858 cancels. Miro Cert. (1952).	**£300**
11	○	5k., large example with good to wide margins, subtle pastel blue shade, light penmark and HELSINGFORS 25/2/1859 cancels, very fine.	**£200**

4

Thursday, 2nd November, 1972

1858 (8 March) Large Pearls in Posthorns - Wove paper

Tête-Bêche

(S.G. 4a, Facit 1BII)

Lot 12

Lot			*Estimated Value Sterling*
12	△	5k., in our opinion the finest of the recorded pairs being ex Faberge and in a beautiful intense shade, very large margins and neatly cancelled on piece with single penmark, boxed ANK 21/7 and WASA 16 JUL (1858 or 59?), signed Fabergé, wonderful piece of great visual appeal and rarity.	**£2500**

Thursday, 2nd November, 1972

1858 (8 March) Large Pearls in Posthorns - Vertically Laid paper

(S.G. 5, Facit 1BI)

Lot — LOT 13 — *Estimated Value Sterling*

13 ✉ 5k., the celebrated and unique pair on reverse of blue outer lettersheet, boxed ABO and showing postal clerk's registration numeral '1' in m/s on front, neatly tied by penmark cancel, good to enormous margins and in the intense rich shade associated with this variety. There are only seven examples of the laid paper recorded and this is the only multiple extent. *Ex Fabergé*. Probably the rarest piece in Finnish philately and one of the World's great showpieces. Certificates of Friedl/Mueller (1946) and the R.P.S. (1947). **£15000**

6

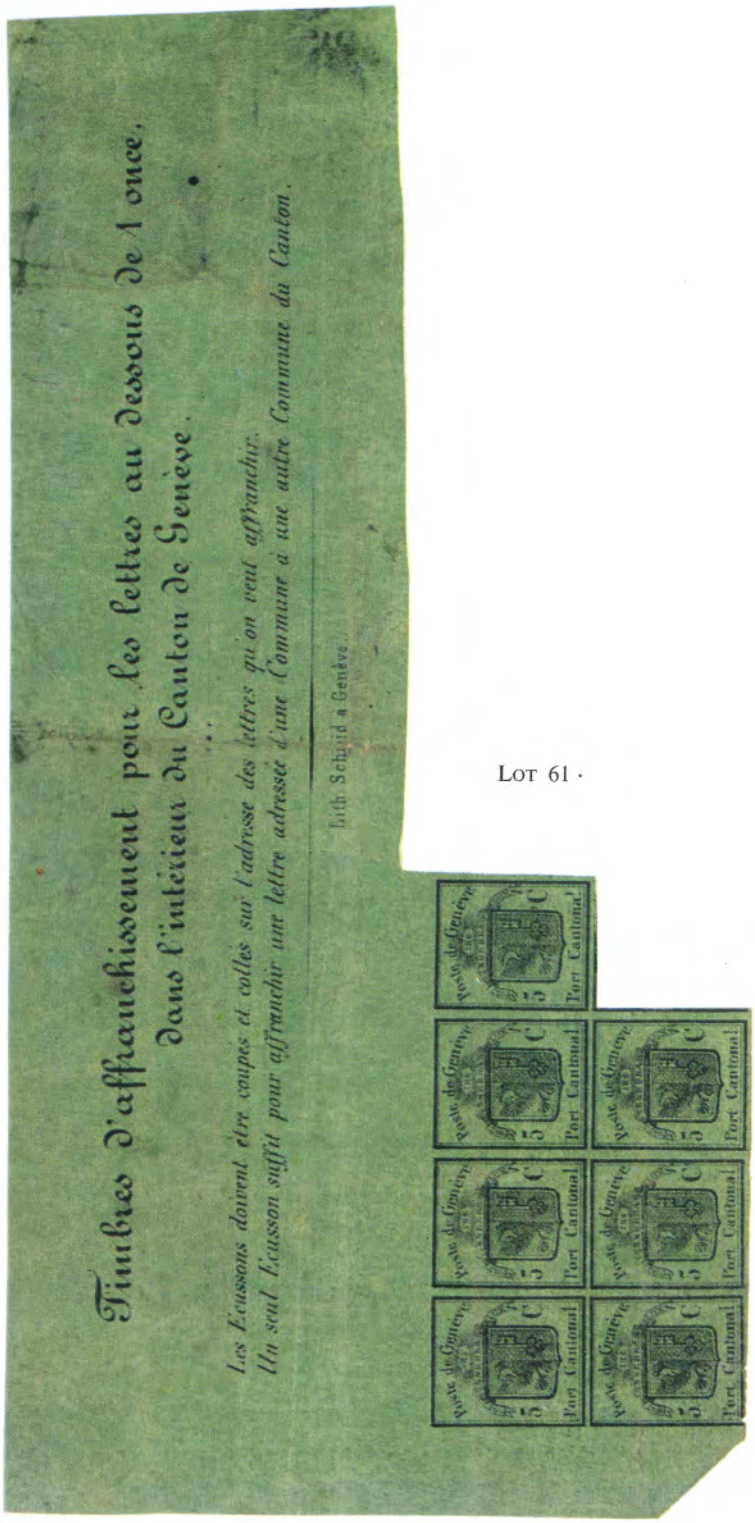
Thursday, 2nd November, 1972

LOT 53

LOT 54

20

Thursday, 2nd November, 1972



LOT 61 ·

28

Im Finnland-Teil kamen mit Los 5 und 6 zwei Kehrdruck-Blocks von jeweils vier ungebrauchten Marken der 5k und 10k. zu £12 500 und £15 000 zum Ausruf. Beide Lose erzielten jeweils £12 500. Deutlich mehr war für einen traumhaften Brief mit einem federstrichentwerteten Paar der 5k.-Marke auf gestrichenem Papier (laid paper) zu zahlen. Von der Marke waren damals nur sieben Exemplare bekannt und diese hier die einzige Einheit. £15 000 betrug der Schätzpreis, der Hammer fiel erst bei £19 000.

Nach 47 Losen Finnland folgte die Altschweiz mit ihren Kantonalausgaben. Ein superb geschnittenes ungebrauchtes waagerechtes Paar der Doppelgenf mit ursprünglicher Gummierung und intensiver Farbe (Los 53) war auf £8 000 taxiert, brachte aber 25% mehr ein. Ebenfalls £10 000 Zuschlag erreichte ein waagerechtes „Paar" dieser Marken (Los 56), das aus der linken und rechten Hälfte des Zusammendrucks bestehend auf Brief vom 27. Oktober 1944 für £9 000 geschätzt war. Das war noch nichts gegen den Preis, den ein Bieter für Los 57 zu zahlen hatte: Mit einem Schätzwert von £20 000 wurde ein senkrechtes Zusammendruckpaar dieser (linken) Marke angeboten, von dem in dieser Form nur fünf damals bekannt waren. Es war einem Käufer £22 000 wert.

Mit solch guten Ergebnissen schloss auch diese Auktion und damit waren nahezu fünf Jahre ins Land gegangen, bis die Amundsen-Sammlung und deren herausragende Raritäten neue Besitzer gefunden hatten. Heute erinnern häufig bei solchen Seltenheiten aufzufindende Provenienzen (ex Amundsen) an diesen bemerkenswerten Industriellen, der aus Norwegen kam, in Schweden sein Glück versuchte und letztlich nach seinem aktiven Berufsleben in der Schweiz eine Heimat fand.

Fälschungen:
Fälschungen erkennen, Fälscher bekämpfen

Wolfgang Maassen

2008 – anlässlich einer Veranstaltung des Consilium Philatelicum – stellte Wilhelm van Loo einen Rückblick auf seine Tätigkeit als Bundestellenleiter Fälschungsbekämpfung des BDPh ab 1980 zusammen. Grundlage war eine Sammlung von allerlei Originalen (u.a. von Fälschungen zum Schaden der Post, aber auch solchen zum Schaden der Sammler). Die ersten Seiten reichen bis zur Entstehung der damals weithin bekannten Serie „Kennwort Falsch" zurück, die van Loo – gemeinsam mit dem damaligen BSt-Leiter für Öffentlichkeitsarbeit, Reiner Wyszomirski – unters Volk brachte.

Es waren Zeiten und Engagements, wie man sie später und bis heute nicht mehr in dieser Tiefe und Breite kennenlernen konnte. 2003 entstand mein Buch „Echt oder Falsch – das ist hier die Frage", in dem zahlreiche Artikel, die wir jahrelang in der „philatelie" zuvor publizierten, enthalten waren. Van Loo hatte den Kontakt zur postinternen Ermittlungsstelle, er machte die Fotos und ich verfasste die Texte. Nicht selten kamen so Monat für Monat ein 2–3- oder gar schon einmal ein 4-Seiter zusammen, der aufklärte – und die Sammler suchen ließ, ob sie denn nicht auch solche eine Fälschung zum Schaden der Post finden würden.

Angereichert wurde dieses Material mit Folgen über Faksimiles, Phantasiemarken, über Fälschungen und Verfälschungen aller Art, so dass daraus ein „Fälschungs-Lexikon" entstand, das einerseits Bestandteil des bis heute noch erhältlichen oben genannten Buches ist, das aber seit geraumer Zeit auch in einzelnen Folgen in der Monatszeitschrift „Deutsche Briefmarken-Revue" wieder abgedruckt wird.

Die nachfolgende Dokumentation zeigt die Sammlung, wie sie 2008 digital vorgeführt wurde. Die Ursprungsvorlage beinhaltet natürlich eine größere Anzahl von „Originalen", darunter auch einige durchaus seltene, die heute einen wirklichen Marktwert haben.

Mir war es nur wichtig, dass diese Kollektion eine Dokumentation erfährt, denn diese gehört zur Geschichte des BDPh dazu, auch wenn solche Engagements längst in Vergessenheit geraten sind.

Fälschungen
8
PFENNIG
BERLIN
Fälschungen
erkennen,
Fälscher bekämpfen!
Echte Marke
diagonal halbiert
BERLIN
DEUTSCHE POST
Autor: Wilhelm van Loo,
Consilium Philatelicum, AIJP,BPP
Aachen, 2008

BOREK - Fälschungsbekämpfungs- Seminare

Bei den Braunschweiger Seminaren wurden vor und nach 1980 wichtige Beschlüsse erarbeitet. Teilnehmer waren APHV, BDB und vom BDPh die Bundesstellen sowie die Vertreter der Mitgl.-Verbände

Die Zentrale für Fälschungsbekämpfung und die Bundesstelle Fälschungsbekämpfung

informieren . . .

Viele Medien berichten über die Manipulationen an und mit Briefmarken. Die Szenerie wird von verfälschten und gefälschten Briefmarken bestimmt. Eine Verunsicherung der Sammlerschaft ist eingetreten, zumal ein Großteil der Philatelisten nach guten Werten sucht und nicht weiß, ob ein Angebot, das verlockend klingt, wahrgenommen werden soll, weil die Grundbegriffe der Philatelie und die Kenntnisse über Echtheitsmerkmale fehlen.

Die Unsicherheit innerhalb der Sammlerschaft ist groß, obwohl sich der Bund Deutscher Philatelisten und der Bundesverband des Deutschen Briefmarkenhandels in der gemeinsam getragenen „Zentrale für Fälschungsbekämpfung" seit Jahren um eine Aufdeckung der Machenschaften bemühen. Indes werden die Ergebnisse eigens abgehaltener Seminare mit der Themenstellung „Fälschungsbekämpfung" von einem Großteil der Sammlerschaft nicht zur Kenntnis genommen, und mancher Philatelist weiß noch nicht einmal, daß es Stellen gibt, die den unlauteren Methoden ein Ende bereiten wollen.

Diese kleine Broschüre soll zumindest einige Grunderkenntnisse weitergeben, die eigentlich jeder Sammler wissen muß, will er auch für die Zukunft noch Freude an seinem Hobby behalten. Mehr Information in der Philatelie kann nur von Nutzen sein!

Als ND – Nachdruck – Privater Nachdruck
oder ähnlich werden seit langem nur Reproduktionen von Briefmarken in mehr oder weniger guter Druckqualität auf den Markt gebracht.

Die Vignette hat in der Erinnophilie schon immer ihren Platz. Die Drucktechnik hat sie jetzt zur Fälschungsgefahr werden lassen. Die Kennzeichnung mit irreführenden Phantasiebezeichnungen auf der Rückseite und dann noch auf der privaten Gummierung, also leicht abwaschbar, hat die Fälscher nicht „schlafen" lassen. Ohne Vergleichsstück fallen Sie daher leicht auf Fälschungen herein (Falschstempel, Falschbriefe).

Die Verantwortlichen in der Philatelie appellieren daher, die Herstellung von Vignetten, die zur Verwechslung mit echten Briefmarken führen, generell zu unterlassen.

Nur die deutlich sichtbare und fälschungssichere Kennzeichnung dieser Reproduktionen auf der Vorderseite kann das Schlimmste für die Zukunft verhindern.

Oft werden in mitunter ganzseitigen Inseraten Briefmarken zu sehr günstigen Preisen angeboten – zu Preisen, die erheblich unter den Angeboten anderer Händler oder sogar unter dem Ankaufspreis liegen!

Als Erklärung heißt es dann:
„Garantiert ungebrauchte Marken, ohne Falz und ohne Falzspur mit verschönertem Gummi in feinster Qualität" oder „Luxusneugummi".
Was da umschrieben wird, verschleiert die Tatsache: Die Marken sind teilweise oder ganz nachgummiert.

Verbunden mit dieser Anpreisung sind auch die Geschäftsbedingungen:

„Zurückgegebene Marken oder Blocks müssen unverändert, wie geliefert, sein, da sonst keine Rückzahlung des Kaufpreises möglich ist. Das Anbringen von Prüfstempeln etc. gilt als Veränderung!"

Das heißt im Klartext: Die gekauften Marken können Sie nicht von einem Bundesprüfer prüfen lassen. Es gilt als Veränderung, wenn das Prüfzeichen angebracht wird. Achten Sie deshalb immer auf die Verkaufsbedingungen!

Beachten Sie die Broschüre: „Augen auf – bei Tausch und Kauf!" Erhältlich beim BDPh, Mainzer Landstraße 221/223, 6000 Frankfurt a.M. 1

Zentrale für Fälschungsbekämpfung
Geibelstraße 4 · 5000 Köln 41 · Telefon (0221) 407900
die Einrichtung des Bundes Deutscher Philatelisten e.V. und des Bundesverbandes des deutschen Briefmarkenhandels e.V. (APHV)

Bundesstelle Fälschungsbekämpfung
Wilhelm van Loo – Tel. (0241) 59920 – Aussemstraße 26 – 5100 Aachen

Halt' Augen auf – bei Tausch und Kauf!

Halt' Augen auf – bei Tausch und Kauf!

Falsche Marken – Kennzeichnung durch „Falschstempel"

Das Bemühen des Bundes Philatelistischer Prüfer, Fälschungen durch Kennzeichnung mit dem Stempel „falsch" aus dem Verkehr zu ziehen, sollten Sie aktiv unterstützen.

Kaufen Sie sich einen Stempel „falsch" und signieren Sie alle Ihnen bekannten Fälschungen in Ihren Sammlungen: Die Briefmarken auf der Rückseite, die Briefe vorderseitig! Dazu brauchen Sie keinen Prüfer!

Fehlt dieses Falschsignum in Ihrer Sammlung, könnte das nach Ihrem Ableben Ihrem Ruf sehr schaden.

Informationen und Warnmeldungen des Bundes Deutscher Philatelisten e.V.

Zum Thema:

postfrisch
Als postfrisch sind ausschließlich solche Marken zu bezeichnen, die sich auch hinsichtlich der Gummierung in dem Zustand befinden, in dem sie am Postschalter abgegeben wurden.

Nur dieser Erhaltungszustand wird mit zwei „Sternen", d. h. mit ** bezeichnet!

Dieses Zeichen wird aber oft mißbräuchlich verwendet.

Der Bund Deutscher Philatelisten e.V. empfiehlt beim Kauf, auf Einhaltung dieser Begriffsbestimmung zu bestehen und bei Angeboten auf die Lieferbedingungen und das „Kleingedruckte" zu achten.

Wer ** umdeutet, verändert oder wegläßt, hat möglicherweise etwas zu verbergen.

Was ist nicht postfrisch?
Alle Symbole und Zeichen sind zur eindeutigen Verständigung unerläßlich. Darum: nur ** ist postfrisch! Alles andere ist anders, heißt anders und hat andere Symbole!

* ungebraucht
Marken mit Originalgummi, die einen Falz oder Falzrest haben und auch nicht teilweise nachgummiert sind.

(*) ungebraucht ohne Gummi
Marken wurden so verausgabt, oder deren Originalgummi wurde aus bestimmten, zwingenden Gründen entfernt.

⊙ gebraucht oder gestempelt
Marken mit zeitgerechter postalischer Entwertung.

✉ Bedarfsbrief
Poststücke, die auf dem vorgeschriebenen Weg mit gültigen Briefmarken oder Ersatzvermerken zu den jeweils gültigen Portosätzen zum Zielort befördert wurden.

Das müssen Sie beachten:

Entfalzt

Achten Sie auf den richtigen Gebrauch der Sprache der Philatelie!

Bei entfalzten Stücken ist die
struktur nicht einheitlich!

Betrachten Sie genau die Stell
meist der Falz angebracht w
verschiedenen Lichteinfallsw

Das Prüfzeich

Oft werden Marken und B
„geprüft" angeboten. Diese
nung ist irreführend und o
Aussagekraft.
„Signiert" werden Bilder,
aber auch Briefmarken. „S
kann jeder! Auch mit dem Zus
Namens können Sie eine F
mit dem „Signum" eines
kaufen.
Das weiß fast jeder, aber nu
richten sich danach! „Qualit
male", wie Echtheits- und
prüfung, müssen eindeutig
ben sein.
Für die Prüfung durch Mitgli
Bundes Philatelistischer Pr
(BPP) gilt folgende Beschrei
geprüft NAME =
Prüfun
geprüft NAME BPP =
Prüfun
signiert NAME (eines
prüfers) (für ein nicht
nen Bundesprüfer
Prüfgebiet) = Privat
eines Bundesprüfers!

Bei Attesten wird statt „gep
Wort „Attest" eingesetzt. Die Beschrei-
bung „Befund" oder „Fotokopie-
attest" will Sie auf die Unmöglichkeit
einer exakten Prüfung hinweisen.

Andere Prüfzeichendarstellungen entnehmen Sie bitte der Prüfscheibe und der Fachliteratur.

Halt' Augen auf – bei Tausch und Kauf!

Halt' Augen auf – bei Tausch und Kauf!

Günter Künstler aus Herzogenrath war einer der ersten Sammler, die Philatelie und Computer

Thema Computer & Briefmarken bekannt machten.

Sherlock Holmes jagt Mr. X

Die Geschichte der Kunst ist auch eine Geschichte der Fälscher: Ob Rembrandt, van Gogh oder Dürer, von allen großen Malern sind Fälschungen im Umlauf. Kein Wunder also, wenn die Fälscher auch bei der »Mona Lisa des kleinen Mannes«, der Briefmarke, aktiv sind. Schließlich können diese kleinen Papierstücke Tausende, ja Zehntausende von Mark kosten. Günter Künstler hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, diesen Betrügern das Handwerk zu legen. Mit Fachwissen, Fleiß und detektivischem Spürsinn. Und seinem Heimcomputer.

»Man kann ja niemandem verbieten, Fälschungen auf seinem Verkaufstisch bei einem Großtauschtag liegen zu haben«

Hier sehen Sie selbst«. Der lange Zeigefinger deutet siegessicher auf eine Tabellenspalte in dem dicken gelben Buch, das vor mir auf dem graumelierten Marmortisch liegt. »Hier sehen Sie selbst:« Ich lese: »BRD, 90 Pfennig aus Posthornsatz, gestempelt 2,50 Mark, postfrisch 1200 Mark«. In diesem Moment wird mir klar, daß ich den Beruf verfehlt habe. Ich hätte Briefmarkenfälscher werden sollen. Günter Künstler hat mir nämlich kurz zuvor gezeigt, wie man mit weniger als einer Stunde Arbeit 1195 Mark verdient: Zuerst, so erklärt er mir, braucht man zwei gestempelte Briefmarken im Wert von jeweils 2,50 Mark. Die eine muß eine komplett ungestempelte linke, d re eine komplett unges rechte Hälfte besitzen. Schi de Marken werden vorsich Mitte auseinandergeschni beiden ungestempelten Hä sammengesetzt und auf d seite eine neue Gummieru bracht: Fertig ist eine neu stempelte Briefmarke im 1200 Mark. Während ich gläubig in den Briefmarke starre (»der Michel-Katalo Bibel der Sammler. Mit de sie am liebsten sogar ins B über die wundersame We rung des kleinen gelben stücks nachdenke, schütte Künstler langsam den Kopf sein koboldhaftes Lache »Briefmarkensammler sind lich komische Menschen. man sich den Mund fußli aber sie fallen immer und immer wieder auf Fälschungen herein.«

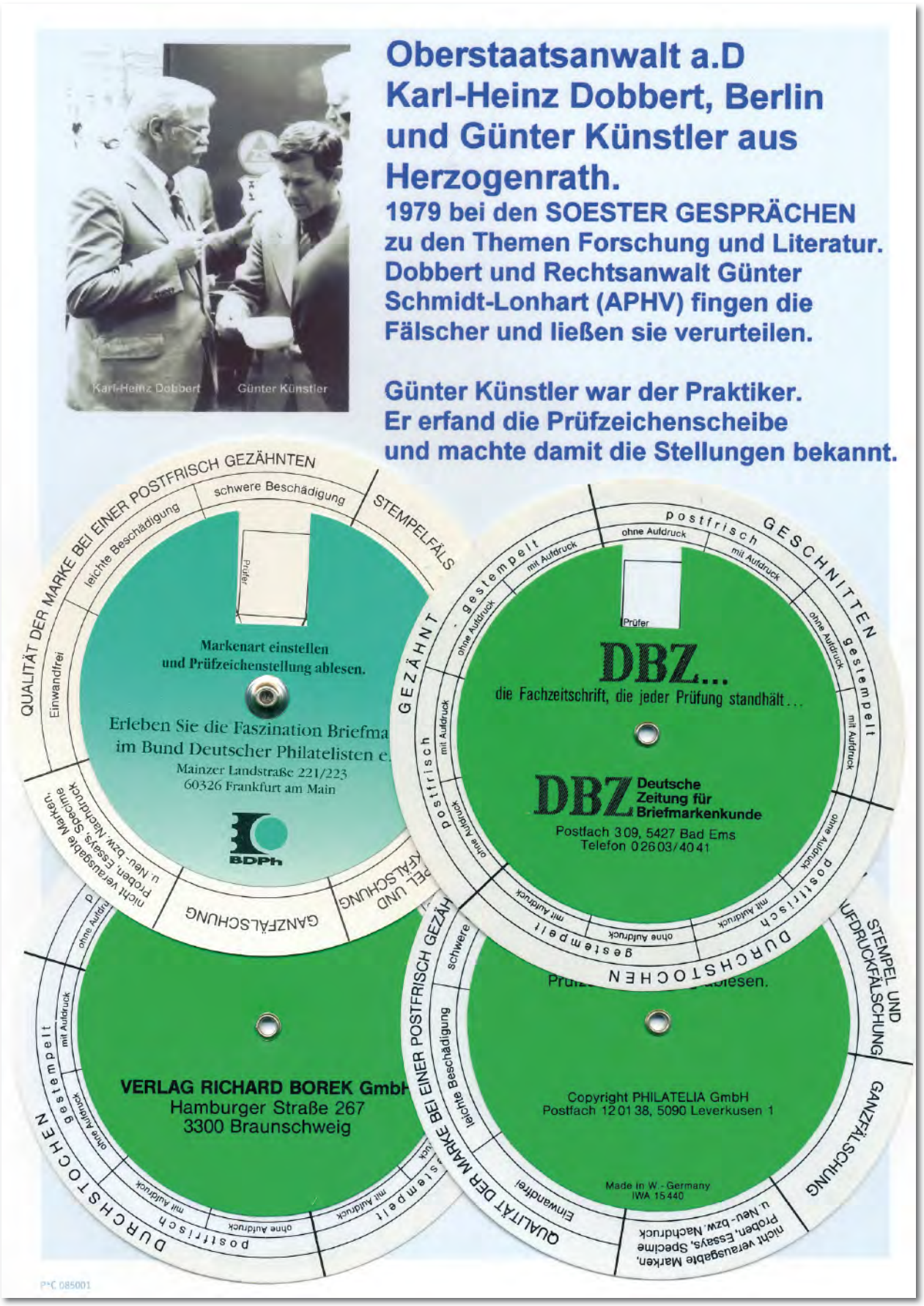
Günter Künstler ist einer von rund 2,5 Millionen Briefmarkensammlern und bekämpft die »philatelistische Unterwelt« seit 25 Jahren mit Leib und Seele, »davon seit 15 Jahren in der Öffentlichkeit«. Öffentlichkeit, das ist vor allem der »Bund deutscher Philatelisten e.V.«, in dem 120000 Sammler organisiert sind.

»Die erste Fälschung: Das war ein Schock«.

Durch die Fälscher entsteht jedes

einer Briefmarkenveranstaltung von einem fliegenden Händler eine teure Marke für seine Altdeutschland-Sammlung gekauft. Der stattliche Preis, so erinnert er sich, lag damals bei etwa 700 Mark. »Und das war damals verflucht viel Geld.« Doch die Freude über das schon lange gesuchte Stück währte nur kurz. Als er die Briefmarke im Wasserbad reinigen wollte, zerfiel sie augenblicklich in ihre Einzelteile. Das Papierstück auf der Rückseite der Marke hatte die Teile zusammengehalten und eine neue Marke vorgegaukelt. »Dat war'n Schock, als ich die drei Teile im Wasser habe schwimmen sehen, dat können sie mir glauben« erzählt er in breitestem Aachener Platt. Der

Die Fälschungserkennung auf Messen wurde schon 1976 in Essen begründet. F.W.Blecher und Hans Paikert hatten den "Riecher" dazu.


Karl-Heinz Dobbert
Günter Künstler
Oberstaatsanwalt a.D
Karl-Heinz Dobbert, Berlin
und Günter Künstler aus
Herzogenrath.
1979 bei den SOESTER GESPRÄCHEN
zu den Themen Forschung und Literatur.
Dobbert und Rechtsanwalt Günter
Schmidt-Lonhart (APHV) fingen die
Fälscher und ließen sie verurteilen.
Günter Künstler war der Praktiker.
Er erfand die Prüfzeichenscheibe
und machte damit die Stellungen bekannt.
QUALITÄT DER MARKE BEI EINER POSTFRISCH GEZÄHNTEN
schwere Beschädigung
STEMPELFÄLS
leichte Beschädigung
Einwandfrei
Prüfer
Markenart einstellen
und Prüfzeichenstellung ablesen.
Erleben Sie die Faszination Briefma
im Bund Deutscher Philatelisten e.
Mainzer Landstraße 221/223
60326 Frankfurt am Main
BDPh
GANZFÄLSCHUNG
GESCHNITTEN
postfrisch
ohne Aufdruck
mit Aufdruck
gestempelt
Prüfer
DBZ...
die Fachzeitschrift, die jeder Prüfung standhält...
DBZ Deutsche Zeitung für Briefmarkenkunde
Postfach 309, 5427 Bad Ems
Telefon 02603/4041
DURCHSTOCHEN
VERLAG RICHARD BOREK GmbH
Hamburger Straße 267
3300 Braunschweig
Copyright PHILATELIA GmbH
Postfach 120138, 5090 Leverkusen 1
Made in W.-Germany
IWA 15440
STEMPEL UND AUFDRUCKFÄLSCHUNG
GANZFÄLSCHUNG
QUALITÄT DER MARKE BEI EINER POSTFRISCH GEZÄHNTEN
DURCHSTOCHEN gestempelt
P*C 085001

PO 04
Aufnahme 1992, Aachen
Neufassung: 1998
Wilhelm van Loo
Aussemstr. 26
52068 Aachen
Fälschungen aus aller Welt mit Vergleichsstücken
Ein F.I.P.-Video, Fälschungserkennung , Dr. Werner M. Bohne
BDPh
Fälschungen aus aller Welt mit Vergleichsstücken. Ein F.I.P. – Video Fälschungserkennung
In memoriam
Dr. Werner M. Bohne, USA
VHS-Video in Farbe,Stereo, ca.45 Min.
von Wilhelm van Loo
VIDEO
Fälschungserkennung mit Originalton der Autoren in den Jahren 1985 - 1990 auf S-VHS aufgenommen und 1998-1999 überarbeitet und digitalisiert. Ausleihe beim BDPh.
PO-13
Aufnahme 27.7.1990,
Neufassung: März 1999
Wilhelm van Loo
Aussemstr. 26
52068 Aachen
Klassische Flugpost Im Kreuzverhör
von Konsul Hermann Walter Sieger 1990
BDPh
Klassische Flugpost im Kreuzverhör
von Konsul Hermann Walter Sieger 1990
VHS-Video in Farbe,Stereo, ca.60 Min.
von Wilhelm van Loo
VIDEO

TATORT FALSCH
Das Wort TATORT war durch das Fernsehen belegt.
f tatort falsch
F TATORT FALSCH
KENNWORT FALSCH
Rechtliche Bedenken wegen des copyright haben uns veranlasst, den neuen Namen zu kreieren.
KENNWORT »falsch« 1
11.03.81
KENNWORT FALSCH 1
KENNWORT: »FALSCH« 1
11.03.81

Am 2. Weihnachtstag 1980 entstand der 1. Text.

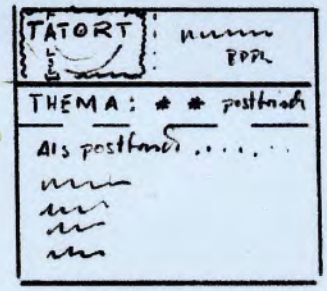
Wilhelm van Loo – Ausemstr. 26 Aachen, den 25.12.1980
5100 Aachen , Tel 0241/59920

Lieber Herr König, anbei der erste Text für die Anzeigenserie unter dem Titel:
TATORT FALSCH. Die Zeichnung der Überschrift geht Ihnen in besonderem Brief von
Herrn Wyszomirski zu.

Text:

Thema : x x postfrisch

Als postfrisch sind ausschließlich solche Marken zu bezeichnen, die sich auch hinsichtlich der Gummierung in dem Zustand befinden, in dem sie am Postschalter abgegeben wurden.
Nur dieser Erhaltungszustand wird mit 2"Sternen" = x x bezeichnet !
Dieses Zeichen wird aber oft mißbräuchlich verwendet.
Der Bund Deutscher Philatelisten e.V. empfiehlt beim Kauf, auf Einhaltung dieser Begriffsbestimmung zu bestehen und bei Angeboten auf die Lieferbedingungen und das Kleingedruckte zu achten.
Wer x x umdeutet, verändert oder w



Mit freundlichen Grüßen
Ihr

W. van Loo

ø Herrn Tröndle und Herrn Wyszomirs

Nr. 1/1981 Deutsche Zeitung für

TATORT FALSCH 1

Informationen und Warnmeldungen des Bundes Deutscher Philatelisten e.V.

Zum Thema: ** postfrisch

Als postfrisch sind ausschließlich solche Marken zu bezeichnen, die sich auch hinsichtlich der Gummierung in dem Zustand befinden, in dem sie am Postschalter abgegeben wurden.

Nur dieser Erhaltungszustand wird mit 2 „Sternen" = ** bezeichnet!

Dieses Zeichen wird aber oft mißbräuchlich verwendet.

Der Bund Deutscher Philatelisten e. V. empfiehlt beim Kauf, auf Einhaltung dieser Begriffsbestimmung zu bestehen und bei Angeboten auf die Lieferbedingungen und das Kleingedruckte zu achten.

Wer ** umdeutet, verändert oder wegläßt, hat möglicherweise etwas zu verbergen.

nd Deutscher Philatelisten e.V.
starker Partner für jeden Sammler
inzer Landstraße 221/223
00 Frankfurt am Main 1

KENNWORT: FALSCH

Informationen und Warnmeldungen des Bundes Deutscher Philatelisten e.V.

****postfrisch**

Als postfrisch sind ausschließlich solche Marken zu bezeichnen, die sich auch hinsichtlich der Gummierung in dem Zustand befinden, in dem sie am Postschalter abgegeben wurden.

Nur dieser Erhaltungszustand wird mit 2 „Sternen", d. h. mit ** bezeichnet!

BUND DEUTSCHER PHILATELISTEN E. V.

BUNDESSTELLE FÄLSCHUNGSBEKÄMPFUNG
WILHELM VAN LOO
Aussemstraße 26, D-510(

Neue Probleme, neue Texte.

Nach den rein philatelistischen Themen wurden die drängenden Fälle der Werbung in den Zeitschriften in Angriff genommen.
Viele verkauften ohne jede Kontrolle.
Die Zeitschriften waren damals dagegen machtlos.
Der Erfolg gegen unlautere Geschäfte war jedenfalls sichbar.

DBZ Nr. 3/82

KENNWORT FALSCH

Zum Thema:

Sie begleiten die Philatelie vielfältig unter dem Namen:
ERINNOPHILIE
Wertvolle Briefmarken vergangener Jahre dienen häufig als Vorlage.

Hervorragende neue Drucktechniken ermöglichen leicht Verwechslungen mit echten Briefmarken.
Der Bund Deutscher Philatelisten hat die Gefahr der Verfälschung und Täuschung frühzeitig erkannt und deshalb an alle appelliert, die Herausgabe dieser Art von Vignetten generell zu unterlassen.
Im übrigen:
Nur deutlich sichtbare und eindeutige. fälschungssichere Kennzeichnung
d der Markenabbildungen verhindern,
d te)-lie wird!

KENNWORT: FALSCH

Informationen und Warnmeldungen des Bundes Deutscher Philatelisten e.V.

Vignetten

Sie begleiten die Philatelie vielfältig unter dem Namen:

Erinnophilie

Wertvolle Briefmarken vergangener Jahre dienen häufig als Vorlage.

Hervorragende neue Drucktechniken ermöglichen leicht **Verwechslungen mit echten Briefmarken.**

Der Bund Deutscher Philatelisten hat die **Gefahr der Verfälschung und Täuschung** frühzeitig erkannt und deshalb an alle appelliert, die Herausgabe dieser Art von Vignetten generell zu unterlassen.

Im übrigen:
Nur **deutlich sichtbare** und **eindeutige, fälschungssichere Kennzeichnung** der Reproduktionen auf der **Vorderseite** der Markenabbildungen verhindert, daß unsere Philatelie zur Erinnophi-(late)-lie wird!

Bund Deutscher Philatelisten e.V.
Ein starker Partner für jeden Sammler
Mainzer Landstraße 221/223
6000 Frankfurt am Main 1

18.u.24.12.81van Loo
22.12.81 Wyszomirski

AC, 6.1.82 (ok Dr. Debo)

Ø Herr König DBZ
Ø " Frödle "
Ø " Dobbert
Ø " Wyszomirski

→ W. van Loo

28, 7850 Lörrach
Mewes, Düsseldorf · Kurt Hermle, Rottweil
Reinhard Schmidt, Minden
ocks, Hamburg
Bundesgeschäftsführer: Wolfgang Fendler
Kreissparkasse Rottweil 110 220 (BLZ 642 500 40) · Postscheckkonto Frankfurt am Main 4709-609 (BLZ 500 100 60)

Wird von der Sendestelle ausgefüllt

DEUTSCHE BUNDESPOST **telebrief**

Telefax-Anschluß der Sendestelle (0241) 29975

Seitenzahl 1 Gebühr ~~7,50~~ 12,– Auf Gefahr des Absenders

Empfänger fmdl. benachrichtigen über: (ONKz) Rufnummer 089 / ~~647525~~ 555641 Mühn 21

Sendezeit, Name Rpf 103

fmdl. Rückfragen über: (ONKz) Rufnummer 0241 / 59920

(Tagesstempel) AACHEN 1 ab 16.10.82-18 51

Bitte ausfüllen Empfängeranschrift

Herrn
Dr. Arno Debo
Laufzorner Str 5
8000 München 90

Absenderangabe

W. van Loo
Aussemstr. 26
5100 Aachen

Kennwort Falsch

Diese und andere Stempelfälschungen werden von einer Großhandlung wieder an den Handel geliefert.
Vorwiegend billige Ausgaben der Nachkriegszeit wurden trotz fallender Preise in jeder Größenordnung gekauft und nach Bedarf "gestempelt" und damit "aufgewertet".

(1) BERLIN-CHARLOTTENBURG 2 -8.-6.48-17 99

-5.3.58 16 cd

(2a) DÜSSELDORF 16.-4.48-17 DEUTSCHE POST

(13b) MÜNCHEN 2 19 48 -5.5.-11 MAI UNI DEUTSCHE PRESSEAUSSTELLUNG

Raum für Mitteilungen an den Empfänger (aus technischen Gründen werden Angaben und Informationen nur innerhalb der umrandeten Fläche sicher übertragen)

912 140 000 4.80/654321 A4, Kl.68m

Der ***"telebrief"*** darf als der Voräufer der E-Mail angesehen werden. Um eine redaktionsrelevante und schnelle Abstimmung zu erreichen, wurde auch bei **KENNWORT FALSCH** diese damals mögliche Neuerung der Post eingesetzt. Wissen und Schnelligkeit war die Antwort auf mannigfache Fälschungen.

Der Leporello-Entwurf von Reiner Wyszomirski
Das Kunstwerk von "Wiso" ist erhalten.
Titel-blatt
Eine Übersicht der wichtigsten Fälschungen einer fortlaufenden Serie
Fight against Forgeries.
Zwei Bundesstellen hatten "Fälschungs-bekämpfung" über Jahre aufs Schild geschrieben.

Das erste Leporello von KENNWORT FALSCH

1982 waren die wichtigsten Themen auf Grundlage aller Begriffe, die in der Philatelie für das Prüfwesen relevant sind, in diesem Leporello geschrieben und vorher schon in allen Zeitschriften veröffentlicht.

KENNWORT: FALSCH

Informationen und Warnmeldungen des Bundes Deutscher Philatelisten e.V.

EINE ÜBERSICHT DER WICHTIGSTEN FOLGEN EINER ERFOLGREICHEN SERIE

Bund Deutscher Philatelisten e.V.
Ein starker Partner für jeden Sammler
Mainzer Landstraße 221/223
6000 Frankfurt am Main 1

Meinen Glückwunsch!

Erst Ende 1980 geboren und schon kurz danach ein großer Erfolg: die neue BDPh-Serie „Kennwort falsch"! Offensichtlich traf sie in eine echte „Marktlücke".

Kein Wunder. Verfeinerte Techniken und Methoden erleichtern zunehmend Fälschungen, unzulässige Manipulationen und sonstige Machenschaften. Sie bedrohen die Freude an unserem beliebten Hobby.

Die Folge ist: unsere Sammler benötigen mehr Hilfe zur Selbsthilfe. Mehr grundlegende Informationen und Hinweise zur Erkennung von Fälschungen und Manipulationen.

Um eigenständig die Echtheit fälschungsgefährdeter Marken möglichst sicher zu erkennen. Und um den „schwarzen Schafen" das Wildern auf unrechten Pfaden mächtig zu erschweren!

Diese Broschüre möchte einen Beitrag dazu liefern.

Ich danke den Autoren für ihre Leistung und den Fachzeitschriften für die regelmäßige Veröffentlichung. Beides garantiert den erhofften Erfolg.

Dr. Heinz Jaeger
BDPh-Präsident

Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Die große und leistungsstarke Gemeinschaft aller Freunde der Philatelie.

Philatelisten, die vorwärtskommen wollen, streben die Zugehörigkeit zu einer Sammlergemeinschaft an. Gegenseitige Hilfe, Erfahrungsaustausch und sachverständige Anleitung auf allen Sammelgebieten geben den Mitgliedern ständig neue Anregungen und helfen mit, wertbeständige Sammlungen anzulegen.

Die Sammlervereine im Bund Deutscher Philatelisten e. V. bieten ihren Mitgliedern echte Vorteile. Zum Beispiel:

- **Informations- und Erfahrungsaustausch unter aufgeschlossenen Sammlern und Philatelisten.**
- **Günstige Tauschmöglichkeiten an den regelmäßigen Vereinsabenden und Tauschtreffen.**
- **Ermäßigte Eintrittsgebühren bei Ausstellungen und Veranstaltungen des BDPh.**
- **Sechsmal im Jahr Zusendung der Verbandszeitschrift „Philatelie" frei Haus. Mit jährlich einem „Block-Gedenkblatt" als Jahresgabe.**
- **Kataloge, Fachzeitschriften und Spezialliteratur sowie Prüfgeräte zur kostenlosen Nutzung und Ausleihe.**
- **Rundsendedienste und günstige Bezugsmöglichkeiten für Neuausgaben zur Komplettierung Ihrer Sammlung.**
- **Warnung vor Fälschungen und Teilnahme am Sammlerschutz des BDPh.**
- **Gezielte Tips und sachverständigen Rat für den wertbeständigen Aufbau der eigenen Sammlung.**

Sie haben weiterhin die Möglichkeit, sich an einer oder mehreren der über 100 Forschungs- und Arbeitsgemeinschaften des BDPh anzuschließen, an den zahlreichen geselligen und gesellschaftlichen Veranstaltungen des BDPh, seiner Landesverbände und Vereine teilzunehmen sowie eine Vielzahl weiterer Vorteile als Mitglied im BDPh zu nutzen!

BDPh

© BDPh 1982

Die Autoren von „Kennwort falsch" bei der gemeinsamen Arbeit: Wilhelm van Loo, Leiter der Bundesstelle für Fälschungsbekämpfung und Reiner Wyszomirski (rechts), Leiter der Bundesstelle Öffentlichkeitsarbeit des BDPh.

DBZ 10/V3

Briefmarken-Restaurierung

Erstklassige Ausführung durch langjährige Praxis und Erfahrung garantiert.

Preisliste gegen Freikuvert

WALTRAUD SCHYDLO
Pechsteinstraße 3b, 1 Berlin 49
Telefon 030/7446086

Briefmarken-Reparaturen

Hinterlegung, Risse usw.	pro Marke 15,–
Nachzähnen	pro Marke 3,–
Zähneansetzen	pro Marke 5,–
Nachgummieren, glatt	pro Marke 4,–
Nachgummieren, m. Riffl.	pro Marke 5,–
Entfalzen	pro Marke 6,–

Alle Reparaturen werden fachmännisch unsichtbar ausgeführt. Nachgummierungen werden wie postfrisch, Entfalzungen unter Beibehalt des Originalgummis, sind von postfrischen Marken nicht mehr zu unterscheiden. Ich berechne keine Marke nach dem Michelwert, o. g. Preise gelten auch für hohe Werte.

Kiefer
Kunstrestaurator, Michaelstr. 5
D-6642 Wadern

DBZ 14/V3 vom 8.7.V3

Nachgummierungen ↓ Entfalzungen

in bisher unerreichten Spitzenqualitäten. Mit Prägungserhalt, Reliefprägung, richtiger Tönung, weichen Zähnen, Imprägnierung, wie postfrisch. Alle Länder.

LUXUS-GUMMIERUNG (Marken bis DM 10,– Michel)	DM 2,–
(Marken ab DM 10,– Michel)	DM 4,–
ENTFALZUNGEN (Trockenverfahren), Originalgummi und Prüfzeichen-Erhaltung	DM 6,–
RIFFELUNG (nach Original)	DM 1,–
NACHZÄHNEN – Bearbeitungsdauer ca. 10 Tg. –	DM 3,–
ZAHNANSETZEN	DM 4,–

Bei hohen Werten nicht mehr als 2 % v. MM. Liste gegen Porto.

Restaurationszentrum J. Vogler, 7031 Steinenbronn, Ludwigstr. 2, Tel. 07157/9184

KENNWORT: FALSCH

Informationen und Warnmeldungen des Bundes Deutscher Philatelisten e.V.

BDP

Briefmarken-„Restaurationsbetriebe"

Restaurateure gibt es in der Kunst, am-Bau und schließlich auch in der Philatelie.

Unersetzliche Kunstwerke und seltene Briefmarken werden restauriert, um sie der Nachwelt zu erhalten. Die Reparaturstellen sind aktenkundig und damit gekennzeichnet.

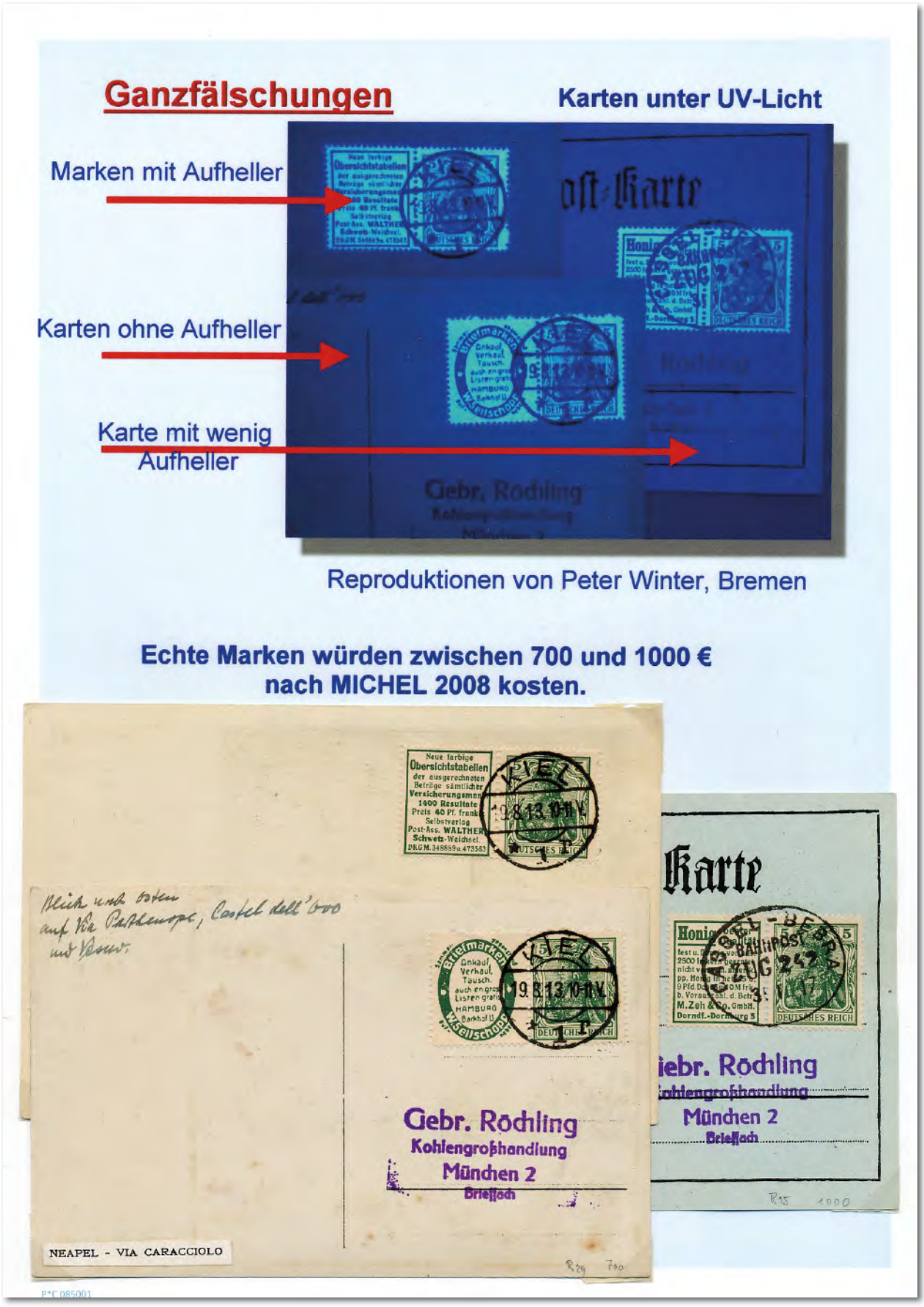
„Unerreichte Spitzenqualitäten" für Luxusgummierung, Nachzähnen und Zahnansetzen mit Prüfzeichenerhaltung oder unsichtbar für den Prüfer, das alles für wenige Mark oder zur Probe umsonst – da wird der Sammler der Dumme sein!

Beachten Sie derartige Anzeigen besser nicht, sonst werden Sie mitschuldig.

Solche „Kunst-Stücke" haben mit Kunst und Können nichts gemein. Sie sind Wegbereiter zu Lug und Trug!

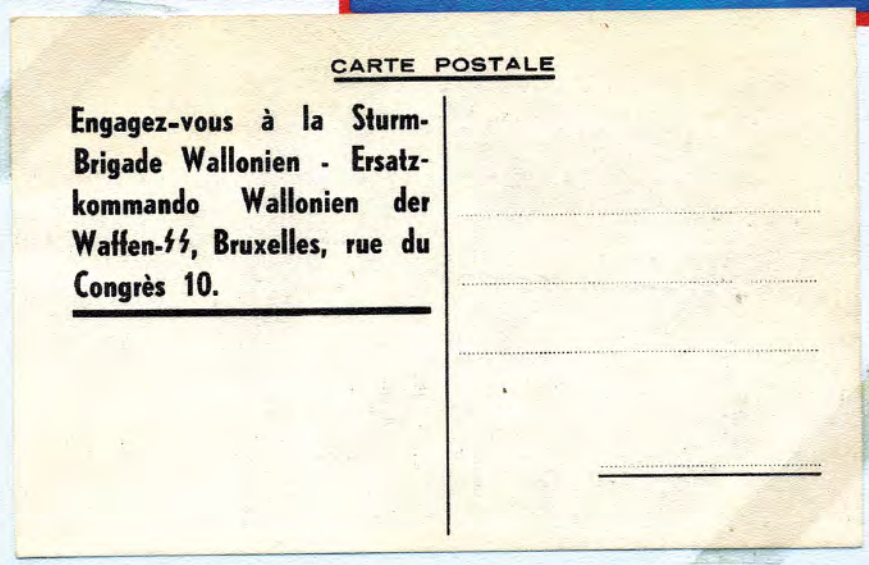
Nachgummierer, Nachzähnungen, Falzentfernungen, Reparaturen ohne Kennzeichnung. Kennwort Falsch sollte aufmerksam machen!

10.7.V3


Ganzfälschungen
Karten unter UV-Licht
Marken mit Aufheller
Karten ohne Aufheller
Karte mit wenig Aufheller
Gebr. Röchling
Reproduktionen von Peter Winter, Bremen
Echte Marken würden zwischen 700 und 1000 €
nach MICHEL 2008 kosten.
Gebr. Röchling
Kohlengroßhandlung
München 2
Briefach
NEAPEL - VIA CARACCIOLO

Ganzfälschungen
Karten unter UV-Licht
Photographische Apparate
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Neu! Neu!
Photographische Apparate
Carl Plaul, Dresden.
Vorderseiten
Wartburg-Motorwagen
Karten und Marken auf aufgehelltem Papier
Reproduktionen von Peter Winter, Bremen
Echte Marken würden zwischen 700 und 1000 €
nach MICHEL 2008 kosten.
Herausgegeben zum Besten des Deutschen Vereins für Verwundetenhilfe und Ihrer Majestät Wohlfahrtspflege
Erste Deutsche Postreclame-Postkarte Nr. 41
Pelikan Tinte
Herausgegeben zum Besten des Deutschen Vereins für Verwundetenhilfe und Ihrer Majestät Wohlfahrtspflege
Erste Deutsche Postreclame-Postkarte Nr. 35
HONIG
H. E. Schmid
Einzelverkauf 10 Pf. – Abgabe für den Wohlfahrtszweck 4 Pf.
Verfügung über den Gesamt-Reinerlös hat Ihre Majestät die Kaiserin und Königin
Gebr. Röchling
Kohlengroßhandlung
München 2
Brieffach
Gebr. Röchling
Kohlengroßhandlung
München 2
Brieffach

Ganzfälschung, die nach dem Krieg oft auf Auktionen verkauft wurde. Die Karte wurde aus Karton mit Weißmachern gedruckt, im Unterschied zu echten Postkarten, die unter UV nicht reagieren.



Feldpost
Feldpost
Nachdrucke
dieser Art sind
nichts als
REPRODUKTIONEN
NACHDRUCK · Walter Dungs, 46 D
Feldpost
WERT
Keinen
PFENNIG
NACHDRUCK · Walter Dungs, 46 Dortmund-Rahm, Zum Kniepacker 13
Feldpost
WERT
Keinen
PFENNIG
...und werden durch Manipulation zu Fälschungen!

Bei Auktionen, auf Flohmärkten werden Stempel verkauft. Briefstempel aus der Zeit der Deutschen Wehrmacht waren besonders in Amerika beliebte Sammelstücke. Fälschungen massenhaft.

Bei der Auktion Holland in Dänemark werden die abgebildeten Originalstempel veräußert. Carl Aage Moeller,BPP, hat auf unsere Bitte nach Hinweis durch Herrn Wittig über W. Waassen, dann über Dr. Penning, dann Auftrag van Loo zur Erledigung, diese Abdrucke vorsorglich machen lassen.

Mehr konnten wir nicht erreichen.

Aachen, im Februar 2004 PR/vL/BPP

Alle Aufdrucke sind falsch.
Ohne Prüfer ein Feld für Fälscher

Theresienstadt
25er-Bogen falsch.
Pickenpack signierte, aber.....
Der Fälscher wurde erwischt.
Pickenpack prüfte das Gebiet
nicht mehr.
THERESIENSTADT
THERESIENSTADT

Ein beliebtes Sammelgebiet sind die Propagandafälschungen in den Kriegszeiten. Für die Fälscher Grund genug, Fälschungen von den Fälschungen herzustellen.

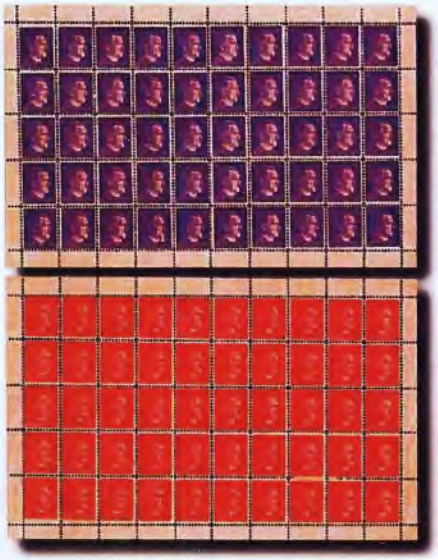
merkte de Himmlerzegels op; de zegels leken kennelijk qua stijl en beeldopbouw te goed op een Hitlerzegel.
Sommige SOE'ers verkochten enkele banden die met de Himmlerzegel gefrankeerd waren aan postzegelhandelaren in Zweden en Zwitserland en zo werd de geschiedenis wereldkundig. Bekend is alleen het gebruik van de zegel van 6 Pf. violet (*afbeelding 4*).
Toen de vervalsingen in het Roergebied aangetroffen werden, was het enige resultaat echter dat Himmler een vergeldingsactie op touw zette: de zogenoemde Unternehmen Wasserwelle* Dit resulteerde in de vervaardiging van een aantal anti-Britse propagandazegels. De SOE-leden, die honderden van deze zegels in hun brandkasten in Stockholm en Londen hadden liggen, waren zeker van plan de zegels in een soort 'postoorlog' te dumpen. Ze beschikten over verschillende 'echte' stempels. Vooral na de mislukte aanslag op Hitler op 20 juli 1944 wilden ze deze alsnog op de markt brengen, maar dat gebeurde niet. Alle ongebruikte 'zegels' werden vernietigd na orders uit Londen.
Na de terechtstelling van de samenzweerders van de bewuste coup produceerde men in Londen een 'propagandazegel' met het beeld van generaal-veldmaarschalk Von Witzleben, militair leider van de samenzweerders (*afbeelding 5*).
Van de Himmler-vervalsing bestaan twee typen. Type A (kamtanding 14x13½) heeft een heel scherpe lijntekening, type B (kamtanding 14x14) heeft een minder precies en afgewerkt lijnenbeeld en vertoont meer witte vlekken. Aangenomen wordt dat type B het eerst werd geproduceerd; toen men tot de conclusie kwam dat deze niet zo goed was werd vervolgens type A gemaakt. Dit laatste type is bekend van een kaart uit de collectie van de Amerikaanse president F.D. Roosevelt, die in 1946 werd verkocht. De kaart, die gefrankeerd is met een paartje van de zegel van 6 Pf. (Himmler-vervalsing) een Hitler-vervalsing van 3 Pf., zou verzonden zijn door Franckh'sche Verlagshandlung W. Keller & Co. in Stuttgart; de geadresseerde is Engelbert Gärtner in Schaffhausen, Zwitserland. Bij navraag in Schaffhausen bleek de geadresseerde daar niet (meer) te wonen. De uitgeverij in Stuttgart meldde echter dat men nooit een Dr. Helmut Keller in dienst had gehad en dat men ook niet met die naam ondertekende, wel met de firmanaam of met W. Keller & Co. Navraag bij de posterijen leerde dat er nooit een afstempeling was gebruikt als op de bewuste kaart voorkwam. Een dubbele vervalsing dus.
Type B is bekend van een envelop die werd gezonden aan Günther Petzholdt in Basel, Zwitserland en die werd bijgefrankeerd met Hitler-vervalsingen van 3 en 4 Pf. Voor type B van de Himmler-vervalsing: zie *afbeelding 4*.

Amerikaanse Hitler-vervalsingen
Ook de Amerikanen drukten Hitler-vervalsingen, namelijk van 6 Pf. violet in de lijntandingen 11½:12½ (*afbeelding 6*) en 12½:12½ en de 12 Pf. karmijn met lijntanding 12½. De 'zegels' werden in vellen van vijftig gedrukt.
Van deze oorlogsvervalsingen zijn brieven bekend die met tweemaal 6 Pf. of eenmaal 12 Pf. waren gefrankeerd. Deze brieven werden, verpakt in een Duitse Reichspostzak, in februari 1945 boven Sankt Polten in Oostenrijk gedropt. Omdat de zak volgens de voorschriften gesloten en verzegeld was werd hij naar Keulen gezonden. Daar constateerde men dat er brieven van de Wiener Giro- und Cassenverein (sic) in zaten. De opvallende tekstfout (Cassenverein in plaats van Kassenverein) zorgde er voor dat men enveloppen opende, waarna men als inhoud de anti-Nazipropaganda aantraf. Alle brieven waren natuurlijk afgestempeld met vervalste Weense stempels. *Afbeelding 7* toont een gekopieerde afdruk van twee van deze vellen, die recentelijk bij een Duitse veiling werden aangeboden.
Zoals bijna gebruikelijk werden ook weer anti-Duitse of anti-Hitler zegels gemaakt. Het bekendst is de 'Hitlerzegel' van 12 Pf. met een doodskop en de tekst FUTSCHES REICH. Deze zegel bestaat als reproductie van de zegel van 12 Pf. karmijn die oorsponkellijk in boekdruk werd vervaardigd en ook als reproductie van dezelfde zegel in plaatdruk (gearceerde achtergrond, *afbeelding 8*). Beide anti-propaganda zegels zijn gedrukt in offset.
Van de zegel van 12 Pf. type boekdruk zijn brieven of briefdelen bekend die zijn afgestempeld met het stempel 6 Wien 59 5b 8.IV.43-710. De afstempeling is ook een vervalsing (*afbeelding 9*). Ook hiervan bestaan weer variaties, onder andere in de groene kleur (*afbeelding 10*). Veel van deze zegels zijn later 'herdrukt', waardoor ze in feite vervalsingen ten nadele van de verzamelaar zijn (*afbeelding 11*).
Er zijn zoveel propagandazegels en tegen het Nazi-bewind gerichte 'zegels' geproduceerd, dat het binnen het bestek van deze rubriek te ver zou voeren die allemaal uitvoerig te behandelen.

Ik wil graag Wilhelm van Loo uit Aken bedanken, die mij geholpen heeft met de afbeeldingen 1, 4, 5, 6, 8, 9 en 10.
De vellen in afbeelding 7 werden aangeboden in de veiling van Cherrystone, New York.

Noot:
*: Unternehmen Wasserwelle - Handbuch der deutschen Kriegspropagandamarken für England 2. Weltkrieg van Wolfgang Prätzsch, 1987, Zweden, ISBN 91-7810-94707; idem Nachträge, 1990.
Zie ook Propagandavervalsingen, 'Filatelie' februari 2002, pagina's 138, 139 en 140.
En: Faschisten inszenierten grösste Fälschungsaktion door Frank Grubitzsch, Praag; artikel in Sammler Express, Heft 20/1989, pagina's 790/891.

Literatuur:
Forged Stamps of Two World Wars door L.N. & M. Williams.



Boven: afbeelding 8 - Anti-Duitse of anti-Hitler propagandazegel van 12 Pf. (zogenaamde plaatdruk) met doodskop en de tekst 'FUTSCHES REICH', offsetdruk.

Onder: afbeelding 10 - Vervalste anti-Hitler propagandazegel van 12 Pf. in groen.

Boven: afbeelding 9 - Briefstukje met de 3 Pf. Hitlerzegel en vervalste anti-Hitler propagandazegels van 12 Pf. (zogenaamde boekdruk) met doodskop en de tekst 'FUTSCHES REICH', gedrukt in offset, afgestempeld met een vervalst stempel uit de naoorlogse periode.

Onder: afbeelding 11 - Vervalste anti-Hitlerzegels van 12 Pf. ('boekdruk') in rood; offsetdruk.

P°C 085001

Henk van der Vlist schreibt ständig in der niederländischen FILATELIE über das Erkennen von Fälschungen und Verfälschungen. Seine Berichte und Recherchen sind ohne jeden Tadel.

VERVALSINGEN HERKENNEN

SAMENSTELLING:
H.W. VAN DER VLIST AIEP, ASSENDELFT

VERVALSINGEN HERKENNEN

27. OORLOGS- OF SPIONAGEVERVALSINGEN EN PROPAGANDAZEGELS (AFLEVERING 5)

In deze aflevering van 'Vervalsingen herkennen' wil ik enkele Britse- en Amerikaanse vervalsingen bespreken met het zegelbeeld van Hitler. Daarnaast komt ook de bekende Himmler-propagandazegel ter sprake en een aantal andere (anti)propagandazegels, waarvan overigens ook weer de nodige vervalsingen ten nadele van de verzamelaars zijn geproduceerd.

Hitler-vervalsingen
De Britse geheime dienst MI5, Special Operations Branche 2, die onder directie stond van Armin Hull, maakte in opdracht vervalsingen van de bekende Duitse Hitlerzegels. Er werden vellen van 20 stuks geproduceerd: 5x4 zegels (dus gelijk aan die van de Franse oorlogsvervalsingen, zie 'Filatelie' van september 2002, pagina's 690 en 691) in de waarden 3, 4, 6 en 8 Pf. De kleuren zijn iets doffer, maar lijken over het algemeen goed op die van de originele postzegels.

De perforatie is 14x13½. Dit komt overeen met de perforatie van de Franse oorlogsvervalsingen. Er bestaan ook vervalsingen met tanding 14x14. Opvallend zijn de slecht zichtbare en soms onterkende oogschaduw en de vele onderbroken lijnen in het gezicht. Niet verwonderlijk, als we weten dat de originele zegels zijn gekopieerd: er is dan altijd detailverlies. Behalve van de zegel van 3 Pf. zijn geen 'gebruikte' zegels van de andere waarden ontdekt. Of ze inderdaad zijn gebruikt voor propagandadoeleinden is de vraag!

3 Pf. Hitler-vervalsing
Zoals gezegd is de kleur iets doffer, wat minder doortekend. De afbeelding is wat grover en minder gedetailleerd. De tanding van deze vervalsing is 14x13½ (afbeelding 1). Deze vervalsing is onder andere op brietkaarten geplakt die aan de voorzijde de 'brallende' Dr. Robert Ley tonen en aan de adreszijde een tekst waarin Ley, zijn familie en zijn aanhangers onder meer worden beschreven als verslinders (vreters) van etenswaar terwijl hun landgenoten verhongeren.
Een andere briefkaart heeft aan de voorzijde de afbeelding van een onbekende persoon (vermoedelijk gaat het om Dr. Scheel of Dr. Ludwig Schieber) met de tekst *Dieser deutsche Mann is frei.* Aan de adreszijde staat een tekst waarin vermeld wordt welke voorrechten 'deze Duitse man' geniet, dat hij geen honger hoeft te lijden en dat hij zelfs benzine krijgt om 's avonds, als er bombardementen zijn, de stad te ontvluchten richting platteland (afbeeldingen 2a en 2b). Deze briefkaarten, die werden voorzien van de zegel van 3 Pf. (tanding 14x14), werden door RAF-vliegtuigen in pakketjes boven Duitsland gedropt. Men hoopte dat de kaarten, als ze waren voorzien van een adres, zouden worden gepost en afgeleverd bij de desbetreffende adressen. Er zijn echter maar weinig echt verzonden kaarten gevonden. De vinders vernietigden ze meestal; het bezit ervan was veel te gevaarlijk.
De hier afgebeelde kaart is beschreven geweest met blauwe inkt. Omdat veel kaarten na het droppen vochtig werden, zijn de meeste exemplaren 'smoezelig' en hebben ze bruine vlekken. De kaart is gefrankeerd met de Hitlerzegel van 3 Pf. (afbeelding 3), maar niet afgestempeld.

6 Pf. Himmler-vervalsing
De Himmler-vervalsing van 6 Pf. werd op dezelfde wijze gedrukt en geperforeerd als de hiervoor genoemde Hitlervervalsingen. Over deze vervalsing vertelt Ewan Butler, voormalig lid van de Special Operation Executive (SOE) in zijn in 1963 uitgegeven boek *Amateur Agent* het volgende.
Iedere agent kreeg een vel van twintig zegels van de 6 Pf. Himmlerzegels. Deze moesten zorgvuldig weggewerkt worden achter de naden van bijvoorbeeld een jack. De vervalsingen werden op neutrale plaatsen gedistribueerd onder agenten die verbinding hadden met Duitsland. De bedoeling was om Himmler - door hem af te beelden alsof hij de Führer van Duitsland was - in een kwaad daglicht te stellen. Hij zou dan verdacht worden in de ogen van mensen als Kaltenbrunner, het hoofd van de Gestapo; het moest er op lijken alsof hij een coup tegen Hitler voorbereidde. Aangenomen mocht worden dat deze 'zegels' Himmler veel moeilijkheden zouden bezorgen.
De SOE-agenten bezorgden in Zweden en Zwitserland Duitse dag- en weekbladen die van een adresbandje waren voorzien waarop Himmlerzegels waren geplakt. De bladen gingen naar mensen waarvan men wist dat ze op Duitse tijdschriften geabonneerd waren. Geen van deze personen

Verenigingen die belangstelling hebben voor een dialezing over vervalsingen door de auteur van deze rubriek kunnen de redactie van Filatelie een briefje schrijven. Het adres is: Redactie Filatelie, Klipper 2, 1276 BP Huizen.

Afbeelding 1 - 3 Pf. Hitlerzegel, links Britse vervalsing met tanding 14 x 13 ½, rechts origineel.

Afbeelding 2 - Adres- en beeldzijde van een anti-propagandakaart, gefrankeerd met een vervalste Hitlerzegel van 3 Pf.

Links: afbeelding 3 - Hitlerzegel, 3 Pf.; Britse vervalsing, tanding 14x14 (zie ook afbeelding 2). Rechts: afbeelding 4 - Himmler anti-propagandazegel van 6 Pf.; Britse makelij.

Afbeelding 5 - Propagandazegel met portret van generaal-veldmaarschalk Von Witzleben; Britse makelij.

Links: afbeelding 6 - Hitlerzegel van 6 Pf.; Amerikaanse vervalsing met lijntanding 12½:12½.

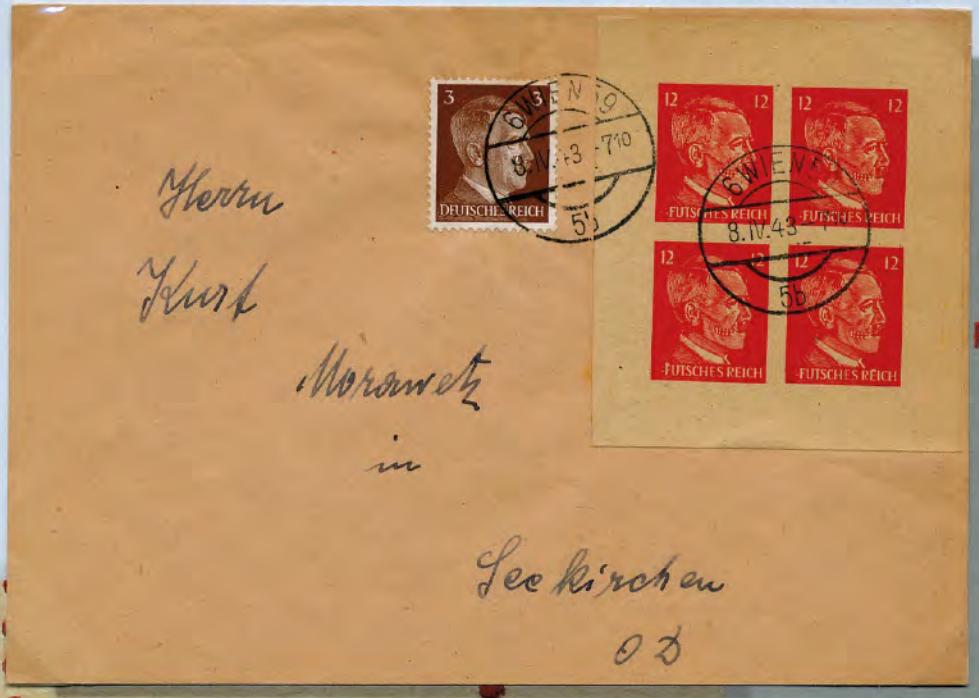
Rechterpagina: afbeelding 7 - Vellen van 50 met Amerikaanse vervalsingen van de Hitlerzegels van 6 en 12 Pf. (kopieën).

Propagandafälschungen Bogen zu 6 und 12 Pfg.
DEUTSCHES REICH

FUTSCHES REICH im Bogen (50) Berner Druck.
Die Bogen und Einzelmarken kursieren auch mit einem Signum "LUDIN" +. Das Signum stimmt nicht mit dem Signum des Originals, vom BPP vergeben, überein.
12
FUTSCHES REICH
Der Bogen hat alle Merkmale wie die Drucke aus Rom.

Propagandafälschungen der Amerikaner und Fälschungen der Propagandafälschungen.

Während eine Hauptauflage davon im Rom gedruckt wurde, soll eine Nebenstelle in Bern gedruckt haben. Diese wurden nachträglich gezähnt.



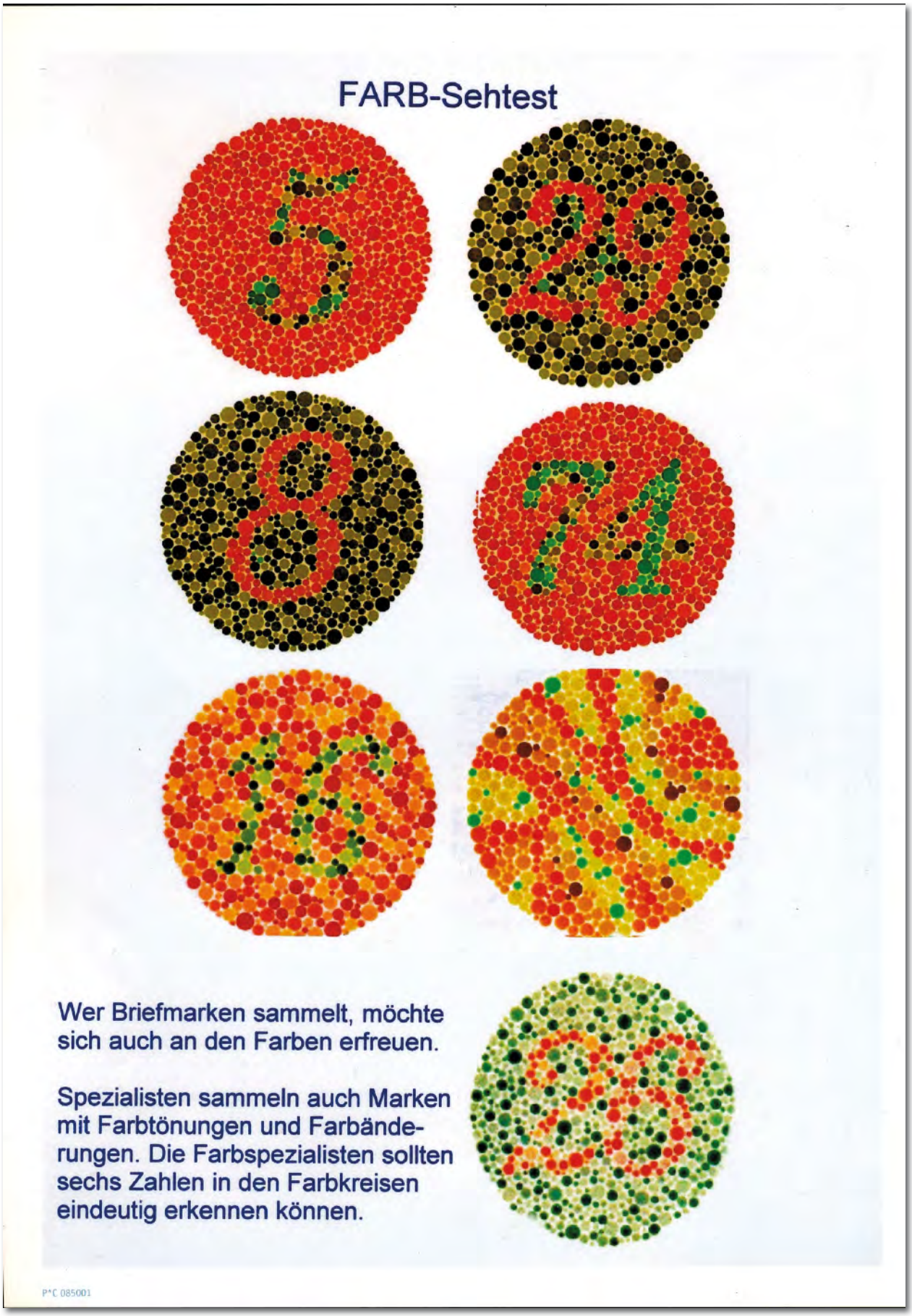
Links die originäre Ausgabe (Bern) und rechts die Fälschung der Fälschung. Die gravierenden Unterschiede der auf dem Brief benutzten Fälschung sind in der Vergrößerung mehr als deutlich zu erkennen.

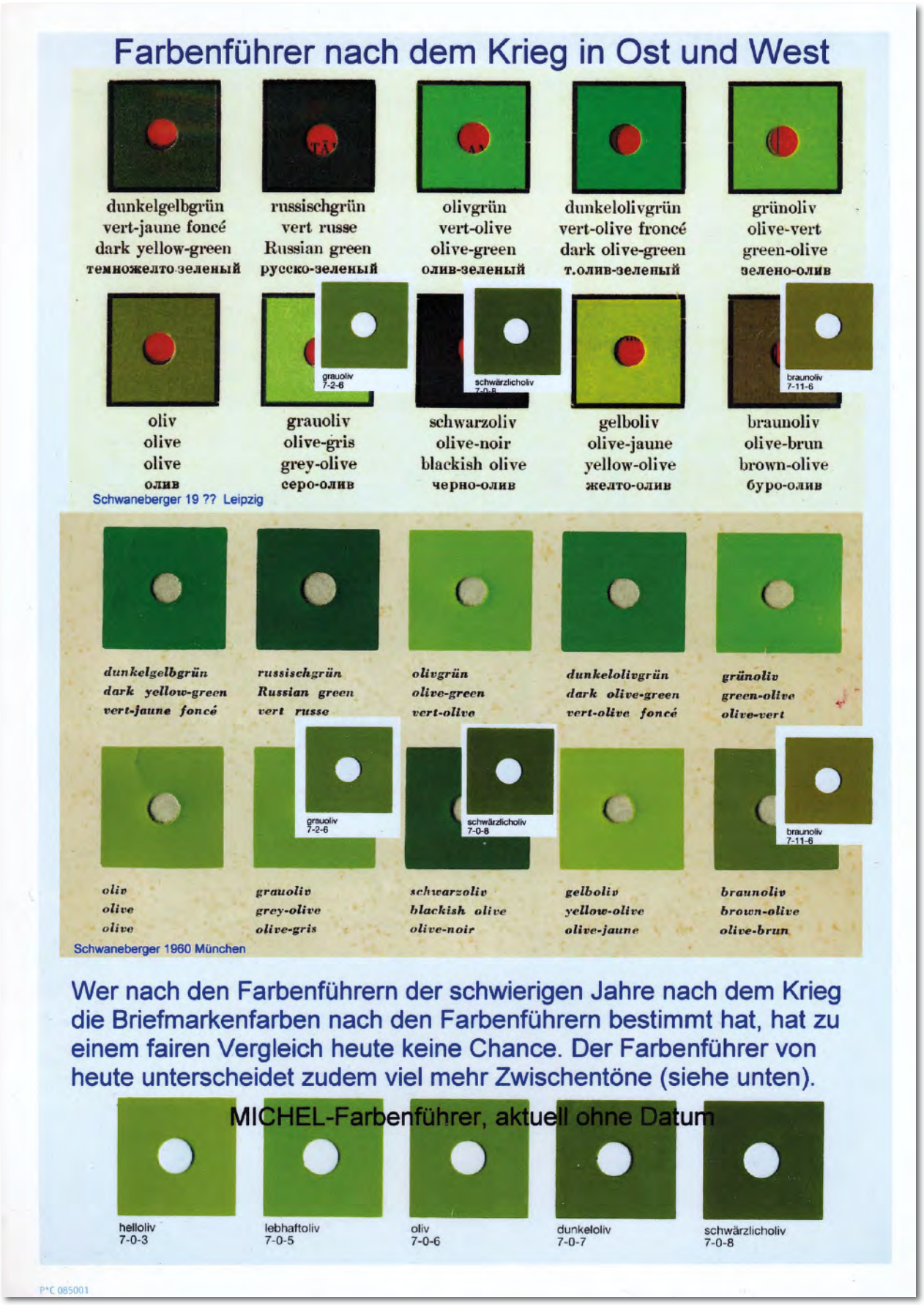
Ergebnisse nach umfangreicher Korrespondenz mit W. Baldus Mchn.

Aufdruckfälschung
6 6
OSTLAND
DEUTSCHES REICH
FALSCH
6 6
OSTLAND
DEUTSCHES REICH
ECHT
OSTLAND
FALSCH
OSTLAND
ECHT
FALSCH
OSTLAND
OSTLAND
ECHT
Freistellung des Überdrucks vom Urdruck im Computer.
Absender:
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
Postkarte
mit Antwortkarte
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
Falsch
ECHT

Farbunterschiede
Alles echt !
In Not- und Kriegszeiten
sind vorgegebene Farbtöne
nicht einzuhalten.
Absender:
Postkarte
Postkarte
Postkarte
Postkarte
Postkarte
Herrn
Prof. Dr. Paul-August Koch
Thavandt
Bismarckstrasse 9 F
Der Führer kennt nur Kampf,
Arbeit und Sorge.
Wir wollen ihm den Teil abnehmen,
Den wir ihm abnehmen können.
P*C 085001

Farbverfälschung
DEUTSCHE BUNDESPOST
10
Farbe durch Lichteinwirkung verfälscht.
Ursprüngliche Farben.
Deutsches Reich
20
BAYERN
P*C 085001


FARB-Sehtest
Wer Briefmarken sammelt, möchte sich auch an den Farben erfreuen.
Spezialisten sammeln auch Marken mit Farbtönungen und Farbänderungen. Die Farbspezialisten sollten sechs Zahlen in den Farbkreisen eindeutig erkennen können.
P*C 085001


Farbenführer nach dem Krieg in Ost und West
dunkelgelbgrün
vert-jaune foncé
dark yellow-green
темножелто-зеленый
russischgrün
vert russe
Russian green
русско-зеленый
olivgrün
vert-olive
olive-green
олив-зеленый
dunkelolivgrün
vert-olive foncé
dark olive-green
т.олив-зеленый
grünoliv
olive-vert
green-olive
зелено-олив
oliv
olive
olive
олив
grauoliv
olive-gris
grey-olive
серо-олив
schwarzoliv
olive-noir
blackish olive
черно-олив
gelboliv
olive-jaune
yellow-olive
желто-олив
braunoliv
olive-brun
brown-olive
буро-олив
Schwaneberger 19 ?? Leipzig
dunkelgelbgrün
dark yellow-green
vert-jaune foncé
russischgrün
Russian green
vert russe
olivgrün
olive-green
vert-olive
dunkelolivgrün
dark olive-green
vert-olive foncé
grünoliv
green-olive
olive-vert
oliv
olive
olive
grauoliv
grey-olive
olive-gris
schwarzoliv
blackish olive
olive-noir
gelboliv
yellow-olive
olive-jaune
braunoliv
brown-olive
olive-brun
Schwaneberger 1960 München
Wer nach den Farbenführern der schwierigen Jahre nach dem Krieg die Briefmarkenfarben nach den Farbenführern bestimmt hat, hat zu einem fairen Vergleich heute keine Chance. Der Farbenführer von heute unterscheidet zudem viel mehr Zwischentöne (siehe unten).
MICHEL-Farbenführer, aktuell ohne Datum
helloliv
7-0-3
lebhaftoliv
7-0-5
oliv
7-0-6
dunkeloliv
7-0-7
schwärzlicholiv
7-0-8

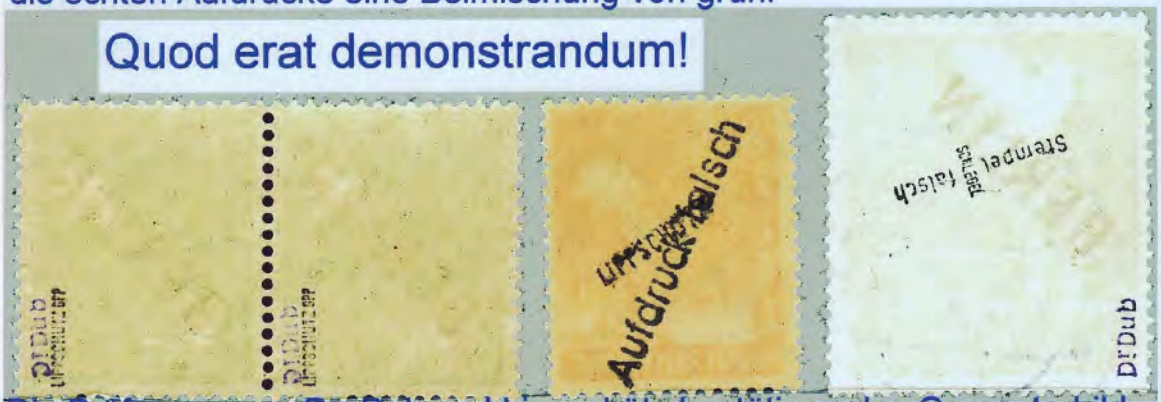
Farbdifferenzmethode (vanLoo)
Originalscan
Aufdruck FALSCH
Bearbeitung im Computer durch: Helligkeit. Kontrast. Gamma
Auflage einer diagonal geschnittenen Marke
Hilfe zur Selbsthilfe, Fälschungen bis zu einer gewissen Grenze selbst erkennen. Fälschungen kann man jedoch nur mit Hilfe einer echten Marke erkennen. Ohne Vergleichssammlung von echten, meist geprüften Belegen, kann das Salz in der Philatelie-Suppe alles versalzen.
Aufdruck FALSCH
Aufdruck FALSCH Eine Vorauswahl kann der Sammler mit Handwerk und Computer selbst treffen!

Differenzmethode zur Fälschungserkennung
Aufdruckfälschung: Berlin Schwarzaufdruck.

Welche Marke hat einen falschen Aufdruck? Bei gestempelten Marken ist das für den Experten kein Thema, für den ungeübten Sammler eine zusätzliche Erschwernis. Basiswissen: Schwarz ist einfarbig oder nicht!

Im Zeitalter des Computers sollte man sich die Kenntnisse aneignen, mit einem Grafikprogramm, die dort kostenlos vorhandenen Filter zu nutzen. Während die Fälschung aus reiner Schwarzfarbe hergestellt wurde, haben die echten Aufdrucke eine Beimischung von grün.

Quod erat demonstrandum!



Die Prüfungen von Dr. Dub und Lippschütz bestätigen das Computerbild. Selbst die gestempelte Marke zu 1 Mark Berlin hat einen echten Aufdruck, wenn auch der Stempel nach neuen Erkenntnissen falsch ist.

GEDENKBLATT
Zum 100. Geburtstag von Dr. Konrad Adenauer
1876 – 1976
AIR MAIL
15B
YEMEN ARAB REPUBLIC
SANA
Numerierte Gesamtauflage 2000 Stück
№ 628
Die Raubstaaten sind jene Länder, die mit oft fragwürdiger Politik den Briefmarkenmarkt mit bunten wertlosen Bildchen überschwemmen ,meistens ungummiert und mit gedrucktem Stempel versehen sind. Ausserdem ist der Ausgabe-Anlass in vielen Fällen nicht dem Land zuzuordnen.
(Skifahrer auf Afrika-Marken,Raumfahrt und wie hier ein ADENAUER-Gedenkblatt.)
Diese Staaten stehen, besonders wenn es zum Schaden der Sammlers ist, auf der FIP-Boykott-Liste.
P*C 085001

REPUBLIK MALUKU SELATAN
REPUBLIK MALUKU SELATAN
REPUBLIK MALUKU SELATAN
Phantasiemarken
Man nehme ein beliebtes Motiv, ein schicker General als Regierungschef oder Marken mit dem UNO-Emblem.
Die Marken waren schön und preiswert und wurden überall im Briefmarkenhandel verkauft.
Später musste ein "Sealand" für diesen Schwindel herhalten.
Principality of Sealand
JOAN I
$1
INTERNATIONAL WOMAN'S YEAR
1975
Principality of Sealand

Duzfreunde in verschiedenen Lagern

Reinhard Schmidt
BDPh

Peter Winter
Opernsänger

Eine Postsendung von Peter Winter an Reinhard Schmidt, damals in Frankfurt. Er klebte zusätzlich zum richtigen Porto seine Fälschungen der MICHEL 113-115 und ließ sie beim Postamt Bremen 5 abstempeln.

Die Kontakte waren wertvoll für beide Seiten. Jeder horchte den Gegner, soweit dieser es zuließ, aus.

Privater Nachdruck, Reproduktion

Deutsches Reich 1931

Zeppelin-Ausgabe zur Polarfahrt des Luftschiffes
Graf Zeppelin L. Z. 127 – Mi. Nr. 456-458 ND**
Handelswert der Originale ca. DM 8.000,-

nur **DM 30,-**

Nachdrucke werden von abgeänderten Original- und ähnlichen neuen Druckstöcken oder in anderen Druckverfahren in staatlichem Auftrag hergestellt. (Prüfzeichen: Nachdruck, private Nachdrucke werden nicht signiert).

FALSCH

KENNWORT FALSCH

Informationen und Warnungen des Bundes Deutscher Philatelisten e.V

Zum Thema:

ND **

Mit diesem neu erfundenen Zeichen wurden „Nachdrucke" offeriert! Dieses Zeichen würde bedeuten:

„Postfrischer, amtlicher Neudruck"

Beide Begriffe wurden mißbräuchlich benutzt!

Alle sogenannten „Neudrucke" oder „Nachdrucke" oder Vignetten der letzten Jahre waren private Reproduktionen – oft in ausgezeichneter Qualität. Ehrliche Geschäftspartner in der Philatelie nennen diese auch so.

Fische stinken vom Kopf her – falsche Briefmarken können ein Geschäft ruchbar machen.

P*C 085001

Vignetten - Vignetten -Vignetten -
Die 80er Jahre
Den Fälschern Tür und Tor mit diesen Vorlagen geöffnet !
SONDERPOSTWERTZEICHE
ZU GUNSTEN
DER BERLINER WÄHRUNGSGESCHÄ
Philatelia '81
FRANKFURT/MAIN
14. – 18. NOV. 1981
№ 002600
Philatelia '81
1749
DEUTSCHE POST
DEUTSCHE BUNDESPOST
FÜR DEN SPORT
60+30
WIPA 1933
ÖSTERREICH
JAHRE
30
ZIFFERSERIE
DEUTSCHE BUNDESPOST
40
60
70
80
GOETHE 1749 1949
50 Pf
1749
1949
ZUSCHLAGER LOS
FÜR DIE WIEDERHERSTELLUNG DER
GOETHE-STADT WEIMAR

Fürstentum Liechtenstein
Fürstentum Liechtenstein
20
O. STEFFERL
W. SEIDEL
VIGNETTEN
In den 80er Jahren gab es einen regelrechten Boom dieser Reproduktionen. Alle Firmen machten mit, teilweise ohne die vorgeschriebene Kennzeichnung.
KLEINBOGEN
gehört die Zukunft
Richard Borek
Mit freundlichen Grüßen Ihr Richard Borek
Wie attraktiv die Kleinbogen sind, sehen Sie an diesem originalähnlichen Muster-Druck. Er ist ein Geschenk an Sie. Wenn Sie die ganze Serie Kleinbogen jedoch im Original besitzen und die nachfolgenden abonnieren möchten, dann bedienen Sie sich bitte der vorbereiteten Auftragskarte. Unser Rat: „Empfehlenswert"!
P+C 085001

Betrug durch Zusammensetzen ungestempelter Teile zu einer "ganzen" Marke.

1993 wollten die Russen in Berlin ein besonderes Geschäft machen. Sie fälschten eine ganze Briefmarkenserie.

Hans-Georg Schlegel

Hauptstadt Berlin

BE BILD • Seite 5

Serie Deutsche Sehenswürdigkeiten

Tausende falsche Marken!

Russen kleben der Berliner Post eine

Von M. BECKER und A. BURDA

Russische Fälscher haben der Berliner Post eine geklebt: Sie drucken falsche Briefmarken – in Super-Qualität! In Berlin sind gestern die ersten 3000 gefälschten Marken aus der Serie „Historische Sehenswürdigkeiten" bei Briefmarkenhändlern aufgetaucht.

Hans Georg Schlegel (70), Briefmarkenprüfer, entlarvte den Betrug: „Die Marken sind im Zehner-Block. Papier und Zacken stimmen, unter UV-Licht strahlen sie genau wie echte Marken."

Betroffen ist die gesamte Serie der „Historischen Sehenswürdigkeiten", die seit November 1987 im Umlauf ist.

Nicht ohne Grund: Diese Briefmarken (25 x 21 Millimeter groß, 14 Zacken) sind die ersten, die nicht im aufwendigen Stichtiefdruck-Verfahren erstellt wurden. Hans Georg Schlegel: „Schon zu Kaiserszeiten wurden Marken-Druckplatten gestochen. Jetzt wird erstmals bei der Post im billigen Off-Set-Druck gearbeitet. Das hat sie davon."

Angeboten werden die Marken 30 Prozent unter Nennwert. Auffällig: Das Papier ist etwas gröber, das Druckbild wirkt ein bißchen verschwommen. Experte Schlegel (25 Jahre Prüfer): „Der Fälscherdruck ist sehr aufwendig, wird für eine Markenschwemme von Tausenden entwickelt worden sein. Der Schaden ist nicht abzusehen."

Täuschend echt: Die Fälschung (links) erkennen man am groben Papier und dem verschwommenen Druckbild.

P*C 085001

Erwischt und verurteilt!

Eine der gefälschten Briefmarken. Die Polizei: Für Laien schwer zu erkennen.

Falsche Briefmarken im Kiosk - Festnahme

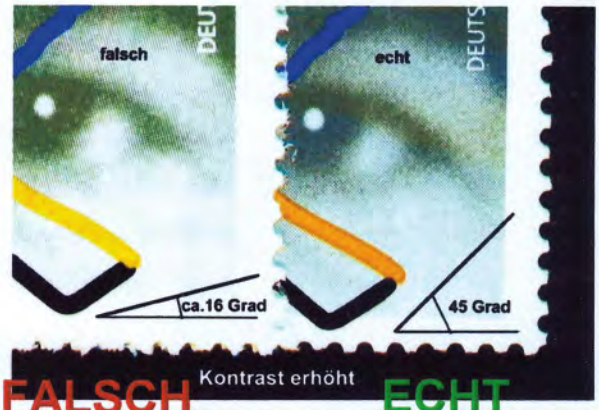
Von C. ATTANASIO und C. HORNUNG

Wer Briefmarken fälscht, oder gefälschte in Umlauf bringt, wird mit Freiheitsentzug bis zu 5 Jahren bestraft. Doch die drohende Strafe konnte Dieter Sch. (41) nicht abschrecken...

Der Kaufmann belieferte seit Jahren schon kleine Geschäfte und Kioske mit Süßigkeiten und Zeitungen. Seit kurzem hatte er auch Briefmarken im Angebot. Die **Wertzeichen zu 1,10 Mark verkaufte** er seinen Geschäftspartnern **für nur 80 Pfennig.** Mindestens **20 000 Stück** brachte Dieter Sch. an den Mann.

Doch die Sache hatte einen Haken: Die Briefe kamen meist postwendend an die Absender zurück. Post-Sprecherin Barbara Scholl: „Unsere Sortier-Maschinen erkennen es, wenn die fluoreszierenden Streifen fehlen. Daraufhin haben wir alle unsere Filialen überprüft, keine Fälschungen gefunden. Die Marken mussten also aus einem Kiosk kommen."

Die Post schaltete die Polizei ein. **Über die Kioske führte die Spur schnell zu Dieter Sch. - Festnahme.** Ob der Tatverdächtige die Marken selbst gedruckt hat, ist unklar. **Er schweigt bisher zu allen Vorwürfen.** Nun drohen ihm bis zu 5 Jahre Haft wegen „Wertzeichenfälschung".



Ausschnitt -echt und falsch- übereinander

Bei der Fälschung hatten die Macher die Punkte über dem "A", also für "Ä", vergessen.

Falsche Briefmarken (M.) – aber echte Genossen? Wolfgang F., Milivoje M., Réde B. und Milenko J. (v. l.) wollten heiße „Marken"-Ware für 264 000 Mark verkaufen.

Die Briefmarken-Bande von Billstedt

Coup mit 300 000 gefälschten Wertzeichen misslang – Händler und seine Komplizen wegen Betrugs vor dem Landgericht

Raststätte Siegerland, Nähe Köln. Spät am Abend des 12. August 1999 fährt ein VW Bulli mit Hamburger Kennzeichen vor. Am Steuer sitzt ein kleiner, grauhaariger Mann: Wolfgang F. (56), sein Spezialgebiet sind Briefmarken. Er und sein Lieferant Réde B. (33) wollen einen großen Coup landen: Auf dem Rastplatz sollen 300 000 gefälschte Briefmarken verkauft werden. Wert: 330 000 Mark.

Alles läuft wie gelernt – bis zum nächsten Morgen, dann klicken die Handschellen. Der Käufer der heißen Ware, ein Händler aus dem Kölner Raum, hat die Polizei alarmiert. Seit gestern stehen F., B. und vier Komplizen wegen Betrugs vorm Landgericht. „Ich wusste nicht, dass die Marken falsch sind", behauptet F.

Schon seit der Kindheit sammelt der gelernte Fliesenleger Briefmarken, hatte nach Jahren sein Hobby zum Beruf gemacht: 1993 eröffnete F. ein Briefmarkengeschäft in Billstedt.

Das Gericht glaubt ihm nicht, dass er die Marken in seinem VW Bulli für echt hielt. Sie hatten zu wenig Zähne und unter der Schwarzlichtlampe feuchteten sie nicht gelb-grünlich, sondern rötlich-grau. Bei einer Untersuchung will F. aber nichts aufgefallen sein: „Das schien mir alles in Ordnung zu sein."

Wer die Marken gefälscht hat und wo sie hergekommen sind, ist ungeklärt. Réde B. und seine vier Landsleute, die den Deal mit eingefädelt haben, schweigen zu dieser Frage.

Réde B. gehört schon länger zu Wolfgang F.s Kunden – manchmal ging es um Briefmarken-Geschäfte im Wert von mehr als 10 000 Mark. „Bisher war immer alles korrekt gelaufen", sagte F. Er habe deswegen auch keinen Verdacht geschöpft, als ihm B. 380 000 Marken mit der Aufschrift „Keine Gewalt gegen Kinder" zum Kauf angeboten habe.

Weil F. nicht genügend Geld hatte, bot er an, die Marken an Händler P. zu vermitteln. Der ging drauf ein und nahm die Marken auf dem Rasthof Siegerland in Empfang. Von der vereinbarten Kaufsumme in Höhe von 264 000 Mark zahlte er 100 000 an. Am nächsten Morgen merkte P., dass die Wertzeichen falsch waren.

In der kommenden Woche wird der Prozess fortgesetzt.

Guido Klebshubbert

Hamburger Morgenpost vom 23. März 2000, Fotos: Jatsch-Kösling

300 000 falsche Briefmarken konnten rechtzeitig sichergestellt werden. Die "frühen" Fälschungen waren leicht zu erkennen. In den Druckereien gab es keine Möglichkeit zur Herstellung von Kammzähnungen, hier Linienzähnung bei der Fälschung.

Die Zusammenarbeit über die nationalen Genzen hinweg, macht die Übernahme eines Fälschungsproblems bei der Deutschen Post auch in der niederländischen FILATELIE sinnvoll.

VERVALSINGEN HERKENNEN

SAMENSTELLING:
H.W. VAN DER VLIST AIEP, ASSENDELFT

19. VERVALSINGEN TEN NADELE VAN DE POSTERIJEN (AFLEVERING 5)

In de vorige aflevering van deze rubriek meldde ik u dat - voor zover dat mogelijk was en voor zover ik er de beschikking over zou hebben - vervalsingen van de Bondsrepubliek Duitsland zouden worden besproken. Helaas heb ik zelf geen moderne postvervalsingen van de Bondsrepubliek, maar heb enige afbeeldingen mogen 'lenen' uit artikelen van mijn Duitse collega's Wolfgang Maassen (eindredacteur van het blad *Philatelie* van de Bund Deutscher Philatelisten e.V. BDPh) en Wilhelm van Loo (keurmeester, vicevoorzitter van de BPP en fotograaf/producent van de verschillende gepubliceerde afbeeldingen).

Het gaat hier om artikelen die in de periode januari 2000-november 2001 werden gepubliceerd. Slechts een klein aantal afbeeldingen uit deze artikelenreeks worden in dit artikel gebruikt.

Fabricagemethode

Het grootste deel van de moderne vervalsingen ten nadele van post wordt gedrukt met behulp van het offsetprocédé. Het vervalsen van zegels door middel van diepdruk, gravure- of rasterdiepdrukmethoden is niet alleen te kostbaar, maar het vergt ook veel omvangrijkere investeringen dan bij het drukken in offset noodzakelijk is. Het drukken met behulp van de hoogdrukmethode - veelal boekdruk genoemd - is veel lastiger geworden; dit omdat er voor het maken van de hoogdruk-drukvormen nog maar weinig bedrijven zijn die hierin gespecialiseerd zijn; vermoedelijk is de techniek voor de vervalsers ook moeilijk toegankelijk. Het drukken door middel van offset kan ook veel sneller dan welke van de andere drukmethode ook. Het gevolg hiervan is dat de vooral in grote aantallen gedrukte moderne vervalsingen ten nadele van de posterijen (of ze nu van Engeland, Frankrijk, Duitsland of van andere landen zijn) grotendeels gedrukt zijn met behulp van de vlakdruk- of offsetdrukmethode. Opvallend daarbij is dat in het begin de meeste vervalsingen van lijnperforaat voorzien zijn. Langzamerhand krijgen de vervalsingen echter een perforatie die bijna of geheel overeenkomt met de originele. Doordat de vervalsers steeds meer gaan produceren blijkt het lonend om ofwel speciale 'perforatiecilinders' te laten produceren, ofwel gebruik te gaan maken van voorzieningen in de drukpers om een op het oog echt lijkende tanding aan te brengen. In één van de volgende artikelen, dat over de moderne Franse postvervalsingen zal gaan, kom ik hierop terug. Dat men in Oost-Europese, vroeger onder Russisch beheer vallende en Aziatische landen vervalsingen is gaan produceren, is bekend. De meeste moderne vervalsingen komen dan ook uit deze landen. Zoals ik in vorige artikelen al heb beschreven is de gebruikte papiersoort niet vergelijkbaar met het originele. Dat is een houvast bij het herkennen van vervalsingen. Sommige vervalsers proberen door het bedrukken van het papier met een 'optische oplichter' hun valse zegels zo goed mogelijk op de echte te laten lijken. Er is zelfs al papier gebruikt dat dezelfde eigenschappen heeft als de postzegelpapiersoorten; in die gevallen kan men uitsluitend door de gebruikte inkten te onderzoeken de vervalsingen nog herkennen!

Vervalsingen

Vervalsingen ten nadele van de posterijen van de

Boven: afbeelding 31 - links vervalsing met lijntanding (zie de onregelmatige hoeken); rechts originele zegel met kamtanding. Rechtsboven: afbeelding 32 - detail van een vervalste zegel (boven) let op de 'dichtgelopen' wijzerplaat van de klok en daaronder hetzelfde detail, maar nu van een originele zegel.

Onder: afbeelding 33 - originele zegel '50 jaar Universele Verklaring van de Rechten van de Mens'. Rechts: afbeelding 34 - Inzetje met de A-Umlaut (Ä) van de echte zegel; daaronder: A zonder Umlaut.

Grundlagen dieser Veröffentlichung waren die Berichte in der *philatelie* und die fotografischen Arbeiten von Wilhelm van Loo.

hierboven genoemde landen hebben altijd de op dat moment geldende postale waarde voor brieven van de eerste gewichtsklasse. Die worden immers het meest gebruikt. Dat verklaart ook waarom de vervalsingen van de Duitse posterijen die vanaf 1999 zijn opgedoken een nominale waarde van 110 pfennig hebben. Niet alle in het Duitse maandblad *Philatelie* beschreven vervalsingen zijn ook in grote aantallen gebruikt. Meestal werden de vervalsingen al in beslag genomen voordat ze onder gebruikers konden worden gedistribueerd en anders werden de verkopers of daders toch vrij snel nadat de vervalsingen waren herkend in hechtenis genomen, zodat verdere distributie uitbleef. Doordat de waarde 110 pfennig in het postverkeer veel voorkwam, zullen de meeste vervalsingen die wèl werden gebruikt in de prullenmand zijn verdwenen. Dat is ook de reden waarom men zo'n vervalsing maar zelden tegenkomt. Hieronder een overzichtje van de tussen januari 2000 en november 2001 in *Philatelie* gepubliceerde vervalsingen; tussen haakjes staan het Michel-nummer en drukmethode van de originele zegels:

Sehenswürdigkeiten I Schloss Bellevue, Berlin (Michel-nummer 1935, gedrukt met behulp van indirecte hoogdruk/letterset); zie afbeeldingen 31 en 32;

Marlene Dietrich (Michel-nummer 1939, gedrukt in diepdruk/gravure);

Keine Gewalt gegen Kinder (Michel-nummer 2013, gedrukt in offset);

50 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (Michel-nummer 2026, gedrukt in offset); zie afbeeldingen 33 en 34;

Internationale Jahr der Senioren (Michel-nummer 2027, gedrukt in offset); zie afbeeldingen 35 en 36);

50 Jahre Fraunhofer Gesellschaft (Michel-nummer 2038, gedrukt in offset);

1200 Jahre Bistum Paderborn (Michel-nummer 2060, gedrukt in offset);

Europa 2000 (Michel-nummer 2113, gedrukt in offset!); zie afbeeldingen 37 en 38.

Van de zegel Schloss Bellevue Berlin zijn meerdere vervalsingen bekend. De hier afgebeelde vervalsing heeft een veel 'vlakkere' afdruk. Veel kleine details zijn verloren gegaan, zoals de uuraanduiding in de klok en het woord Bellevue. Daarnaast heeft men een lijnperforaat toegepast (afbeeldingen 31 en 32); dit in tegenstelling tot de latere vervalsing, waarvan de tanding overeenkomt met de originele en die gedrukt is op papier dat ook fluoresceert.

In tegenstelling tot de afgebeelde originele zegel in het type *50 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechten*, heeft de vervalsing een wel zeer opvallende tekstafwijking: op de *A* van ERKLÄRUNG ontbreekt de Umlaut (dubbele punt); zie afbeeldingen 33 en 34. Daarnaast zijn er nog andere afwijkingen, zoals een verkeerd achtergrondraster, verkeerde perforatie en verkeerd papier.

Opvallend bij de vervalsing van de zegel *Internationale Jahr der Senioren* is de kleurverandering. Een vleeskleur drukken is erg moeilijk. Bij de vervalsing is deze dan ook zeer slecht. De kleur is meer 'leerachtig' geworden (afbeeldingen 35 en 36). Onder ultraviolet licht wijkt het papier sterk af van dat van de echte zegels.

Als laatste behandelen we hier de heel recent aangetroffen Europa 2000-zegel. Omdat de afbeelding op sommige plaatsen blijkbaar niet duidelijk genoeg was, heeft de vervalser het beeld geretoucheerd. Het opvallendst is de ster bovenin de zegel: die heeft veel te scherpe punten. Verder kreeg het kinderfiguurtje linksonder een veel te rode gelaatskleur. Het beeld is in zijn geheel veel onduidelijker geworden (afbeeldingen 37 en 38).

Ik wil hier graag mijn dank betuigen aan Wolfgang Maassen voor de tekstinformatie en aan Wilhelm van Loo voor het ter beschikking stellen van de afbeeldingen 31, 32, 34, 36, 37 en 38.

Verenigingen die belangstelling hebben voor een dialezing over vervalsingen door de auteur van deze rubriek kunnen de redactie een briefje schrijven.

VERVALSINGEN HERKENNEN

Geheel links: afbeelding 35 - de originele 'Seniorenzegel'; zie vooral de vleeskleur van de hand.

Links: afbeelding 36 - vervalsing van dezelfde zegel; de vleeskleur is meer een 'leer'-kleur geworden.

Geheel links: afbeelding 37 - de originele zegel met een kleine ster die stompe punten heeft. Het kind linksonder heeft de normale, bruinige kleur.

Links: afbeelding 38 - een vervalsing van dezelfde zegel: ster met scherpe punten, kind met een veel te roodbruine kleur en een aanzienlijk onscherper beeld.

Tintenstrahldrucker - Fälschungen
100 ECHT
100 FALSCH
Im vorigen Jahrhundert waren die Sortiermaschinen der Post durch die UV-Erkennung zum richtigen Stempeln eingerichtet, Fälschungen könnten nicht erkannt werden, wenn die Fälscher entsprechende Papiere verwendeten. Durch die nun vermehrt eingelieferten Fälschungen erforderten neue Techniken.
Zum Beweis des "Versagens der Post" wurden solche Postkarten mit falschen Marken unbeanstandet verschickt.
Maggi Werbung von 1920
Wohlfahrtsbriefmarken
Absender
B. Platt
Bleidenstr. 82
(Straße und Hausnummer oder Postfach)
6085 Offenbach/M
(Postleitzahl) (Co
Messe Frankfurt
Tor zu neuen Märkten
Postkarte
BDPh
Herren Willhelm
van Loo
(Straße und Hausnummer oder Postfach)
Aussemstr 26
52068 Aachen
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)
falsch
VAN LOO
R. 26
Postfach)
CHEW
timmungsort)

3 Barlach-Fälschungen, jedesmal wurden sie besser.
ECHT
FALSCH
FALSCH
H. + H.J. LANGWOST
NEUSTADT AM RÜBENBERGE
Wimmelreich
14.12.01-17
31535
Wilhelm van Loo
Aussemstraße 26
52068 Aachen
Echt
Falsch 1
Falsch 2
110
DEUTSCHLAND
KULTURSTIFTUNG DER LÄNDER
ERNST BARLACH

Ganzfälschungen zum Schaden der Post

philatelie 317 vom Nov.2003

Philatelie und Postgeschichte

Neuestes Fälschungsopfer entdeckt: Hildegard Knef

Eigentlich war es ja zu lange ruhig geblieben an der Fälscherfront und nur der größte Optimist hätte wohl annehmen können, dass allein wegen des neu eingeführten Euros die nachhaltigen Bemühungen krimineller Kreise, durch Fälschungen zum Schaden der Post die Deutsche Post AG um das ihr zustehende Entgelt zu bringen, zum Stillstand gekommen wären. Die Wirklichkeit sieht seit Monaten anders aus, wie die Zentrale kriminaltechnische Untersuchungsstelle weiß. Wilhelm van Lee arbeitete das Material für die Leser der ***philatelie*** *in bewährter Form auf und stellt deren Feinheiten im Bild heraus.*

Blau hinterlegt sind jeweils die Originale, hier also die echte 55er-„Hildegard Knef"

Die Fälschung (Pfäl) erkennt man auf den ersten Blick an abweichenden gelblichen Papier

Die Tatorte wechseln

Gleich zwei Ganzfälschungen gibt es von dieser 55er-Dauermarke „Frauen der deutschen Geschichte" (MiNr. 2296, Ausgabedatum 27. Dezember 2002) aktuell zu melden. Die erste (MiNr. 2296 ***Pfäl***) tauchte vor einigen Monaten vermehrt im Rheinland, speziell im Kölner Raum, auf, und zwar auf Briefen, die häufig Absender von Selbständigen, also Steuerberatern, Rechtsanwälten, Ärzten und dergleichen zeigten. Die Spurensuche ergab, dass diesen offenbar die für das Standardporto in Mengen benötigte Marken mit Rabatt angeboten worden waren und man die gute Gelegenheit genutzt hatte, die derzeit die Kölner Staatsanwaltschaft beschäftigt.

ner Kammzähnung 14, beim Faltsifikat 14 ¼ beträgt. Während das Original im Stichtiefdruck produziert wurde, sind die Fälschungen im Zweifarben-Offsetdruck hergestellt.

„Deutschland". Gerade die Vergrößerung macht deutlich, dass die stärkere Druckbildwiedergabe besonders bei den Buchstaben „e" und „s" in Deutschland, aber auch bei dem kürzeren Aufstrich des „d" den Gedanken an eine Schriftnachahmung nahe legen kann.

Eine Druckauffälligkeit lässt sich ebenfalls mit dem bloßen Auge gut identifizieren: der Schulterlinie links oberhalb der Ziffer „0" beginnend ist im Original für mehrere Millimeter in roter Farbe gedruckt, während die Fälschung diese durchgehend in schwarzer Farbe zeigt!

Die Fälschung zeigt die Beschriftung deutlich „fetter", aber auch (dadurch?) leicht gestaucht.

Der Buchstabe „e" läuft bei der Pfäl fast zu, wie die jeweils unteren Abbildungen links und rechts zeigen.

Es fing ja so harmlos an. Die erste Fälschung der "Knef". Die Unterscheidungsmerkmale waren gut sichtbar.

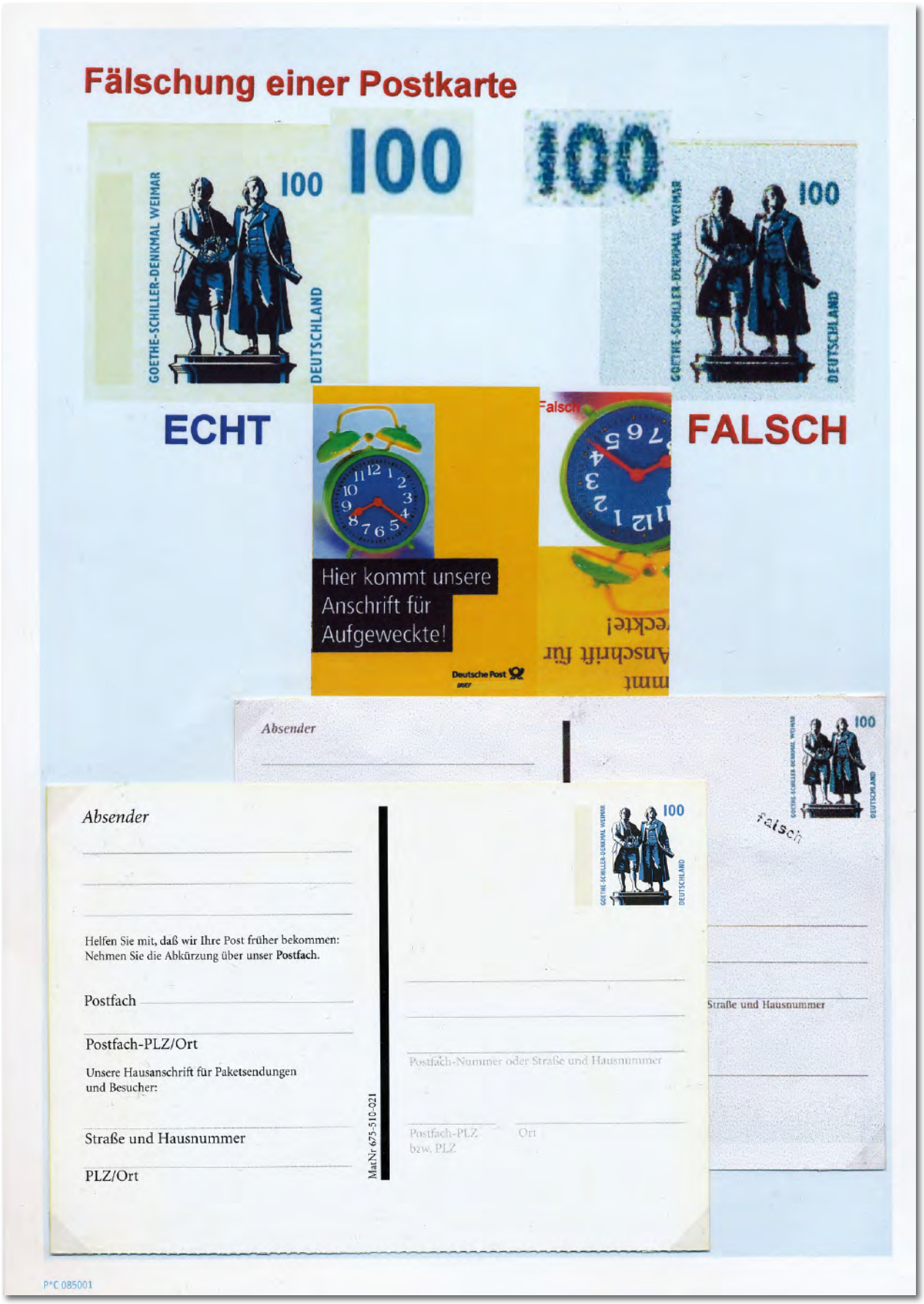
Dann hatten sich die Fälscher jedoch auf die einfach zu fälschende Knef-Briefmarke "eingeschossen". Eine Fälschung folgte der anderen.

Die Fälschungen wurden per 300 zum Preis von 100 € verkauft.

Jede Fälschung ist mit dem Stempel FALSCH auf der Rückseite gekennzeichnet!

10er-Bogen der Fälschung Knef III

Die Fälschungen der "Knef" in den Jahren 2003/2004
ECHT
Hildegard Knef
Deutschland
0,55 €
FALSCH
Hildegard Knef
Deutschland
0,55 €
0,55 € ECHT
0,55 € F1
0,55 € F2
0,55 € F3
0,55 € F4
0,55 € F5
Echt
F1
F2
F3
F4
F5
Hildegard Knef
Bei der siebten Fälschung haben wir die Dokumentation beendet. Fälschungen wurden gedruckt, kopiert, mit verschiedenen Zähnungsarten hergestellt.
P*C 085001


Fälschung einer Postkarte
100
GOETHE-SCHILLER-DENKMAL WEIMAR
DEUTSCHLAND
ECHT
FALSCH
Hier kommt unsere Anschrift für Aufgeweckte!
Deutsche Post
Absender
Helfen Sie mit, daß wir Ihre Post früher bekommen:
Nehmen Sie die Abkürzung über unser Postfach.
Postfach
Postfach-PLZ/Ort
Unsere Hausanschrift für Paketsendungen und Besucher:
Straße und Hausnummer
PLZ/Ort
MatNr 675-510-021
Postfach-Nummer oder Straße und Hausnummer
Postfach-PLZ bzw. PLZ
Ort
Falsch
Straße und Hausnummer
P*C 085001

Betrüger fälscht sogar den Portostempel
„Rohrreinigungs-Fall" aufgeklärt. 41-Jähriger verhaftet. 225 000 falsche Rechnungen nach Aachen und in viele andere Städ
Von unserem Redakteur Stephan Mohne
Aachen. Das ist dreist: Im Fall der gefälschten Rechnungen für Rohrreinigungen hat der Betrüger nicht nur 225 000 (!) Briefe quer durch die Republik geschickt.
Abzocke mit falschem Stempel
225 000 Rechnungen mit echt beförderten Briefen, aber gefälschten Stempeln an Hausbesitzer in ganz Deutschland verschickt. Schaden der Post 70 000 Euro.
HAMBURG
-7.12.05
20457
DEUTSCHE POST
EURO CENT
0055
F542323
HaPo GmbH
Rohr- und Kanalreinigung
Spezialbetrieb für Spülung, Reinigung, Analyse, Entsorgung, mit Umweltlabor im Abwasserverband
Hauptverwaltung
HaPo GmbH
Harburger Str. 15
20539 Hamburg
Tel.: 040 66 00 200
Fax: 040 66 00 220
Amtsgericht Hamburg
HRA 101 131
Finanzamt DE 118 509856
Ihre zuständige Niederlassung
Aachen
Herr
Wilhelm Loo
Aussemstr. 26
52066 Aachen
Aachen , 02.Dezember 2005
RECHNUNG NR: A42911-G5-33 2
Sehr geehrter Herr Loo,
die Stadtverwaltung von Aachen hat bei den jährlichen Hausanschluss- Schmutzwasserkontrollen eine starke Verschmutzung und teilweise Verstopfung an Ihrem Abwasserkanal festgestellt.
Wir wurden angewiesen, die Reinigung und Beseitigung an Ihrem Anschluss vorzunehmen.
Die Reinigung hat bei Ihnen im Oktober mit unserem Spül- und Reinigungsfahrzeug stattgefunden.
Für den entstandenen Aufwand berechnen wir Ihnen:
den Spülwageneinsatz mit 157,00 €
zzgl. der ges. Mehrwertsteuer 16% 25,12 €
Gesamtbetrag 182,12 €
Der Rechnungsbetrag ist zahlbar sofort ohne Abzug.
Überweisung /Zahlschein
HaPo GmbH
000 283 30 69
257 400 61
Comerzbank
EUR
182,12
A42911-G5-33 2
Dieser Beleg wird maschinell verarbeitet. Zusätzliche Angaben sowie Änderungen der vorgedruckten Daten sind nicht möglich.
BZÜ
17
Beleg für den Auftraggeber
(bitte abtrennen)
Empfänger der Zahlung
HaPo GmbH
20539 Hamburg
Konto-Nr.
BLZ
EURO
182,12
Quittung des Kreditinstituts
P*C 085001

In der langen Reihe von Fälschungen zum Schaden der Post stellte die EUROPA 2005 die Sammler und auch die Post vor einer neuen Erkenntnis: Die Fälschung war so "gut", dass sie nicht mehr ohne weiteres, auch nicht unter UV, zu erkennen ist.

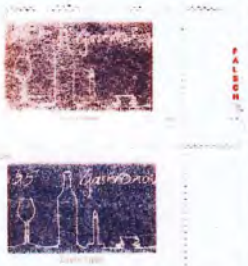
Fälschung der neuesten Produktion: EUROPA 2005 – Gastronomie

Lag es am Motiv, das dem Vernehmen nach nicht nur Gastronomen auf etwas abwegige Gedanken gebracht haben soll, oder einfach daran, dass andere das Thema einfach auf den Geschmack brachte? Näheres weiß man nicht, wohl aber, dass es nun offenbar auch diese Marke in einer gut gemachten Fälschung gibt. Diese lag dem BPP-Experten Wilhelm van Loo zur Begutachtung vor. Hier seine Ergebnisse!

-red.

Bei normaler Betrachtung entdeckt man die Fälschung (oben!) kaum.

Wenn es nicht die Technik gäbe! Langsam ist der Sammler ohne Chance, eine gefälschte Briefmarke selbst zu erkennen. Aber dank der guten Zusammenarbeit mit



Durch die Veränderung von Kontrast und Helligkeit ist in der Fälschung ein Rotanteil in der schwarzen Farbe sichtbar.

MICHEL Nr. 2457

Wert: 0,55 EUR

Druck: Mehrfarben-Offsetdruck der Giesecke & Devrient GmbH, Werk Wertpapierdruckerei Leipzig

Größe: 46,00 x 27,32 mm

Zähnung: K 14

Papier: Gestrichenes, weißes, fluoreszierendes Postwertzeichenpapier DP 2

Ausgabetag: 12. Mai 2005

Wenn man mit Hilfe eines Grafikprogramms den Kontrast verändert, wird bei der Fälschung (siehe linker Farbbalken) die Abweichung deutlich sichtbar (größerer Gelbanteil).

der Sicherungsstelle bei der Deutschen Post und deren speziellen Möglichkeiten, besitzt die Philatelie doch noch Chancen. „Noch ist Polen nicht verloren!" Dies gilt umso mehr, als die Zähnung von Original und Fälschung identisch ist und man unter UV Licht keinen Unterschied zur Originalmarke sieht!

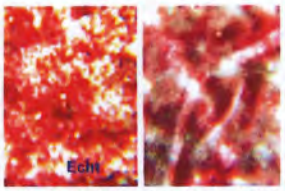
Gehen wir noch einmal einige Jahre zurück, kamen die Fälschungsmeldungen meist von Sammlern. Aber angesichts der

Durch die minimale Differenz der Farben ergibt sich eine deutlich sichtbare Rasterveränderung (siehe Markenrand!)

Perfektion neuester Technologien steht wohl zu vermuten, dass der Sammler diese Chance nicht mehr hat.

Da die Zähnungsunterschiede und das Erkennen unter UV Licht nicht mehr relevant sind, wäre zu wünschen, dass wenigstens Farbunterschiede die Fälschungen enttarnen. Allerdings: Ein Ruck Zuck Verfahren zur Fälschungserkennung gibt es nicht mehr. So ist man mehr und mehr auf den Computer und dessen Zusatzmöglichkeiten angewiesen. Eine Maschine ersetzt den Menschen!

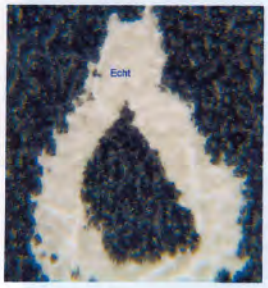
Wie lange wir diese Technik, wie wir sie jetzt einsetzen, benutzen können, wissen wir nicht. Jedoch sind am Beispiel dieser Marke die Farbanteile der Mischung durch eine Differenzmethode sichtbar zu machen.



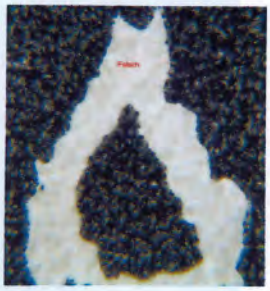
Mikroskop-Aufnahme des rechten roten Balkens.

P*C 085001

Europa 2005

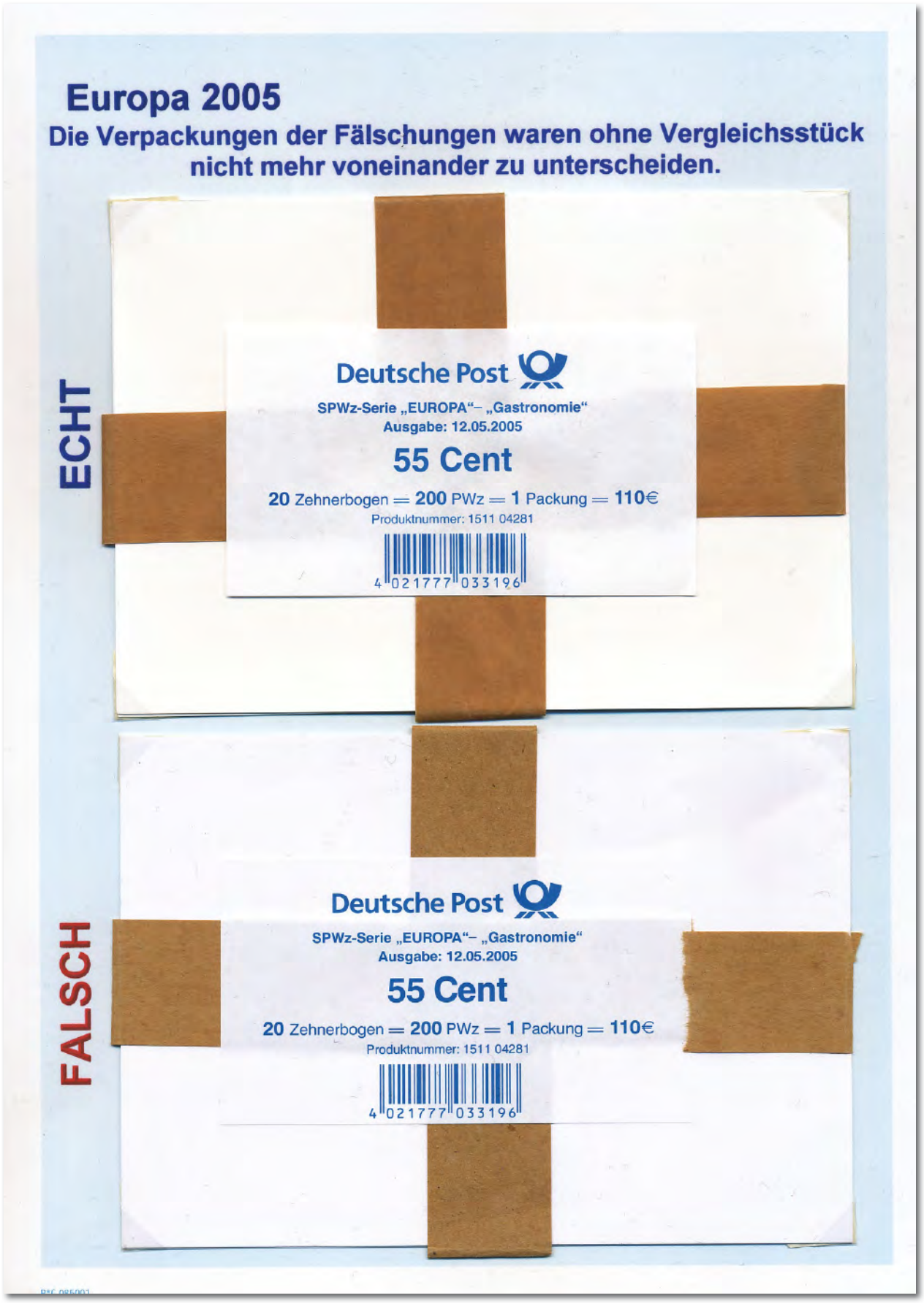


ECHT **FALSCH**



Wenn es die Technik nicht gäbe!

Durch die Differenzmethode kann man im Computer Farben separieren und manipulieren. Damit kann man die falschen Farben enttarnen. Auch die andere Rasterung wird sichbar.


Europa 2005
Die Verpackungen der Fälschungen waren ohne Vergleichsstück nicht mehr voneinander zu unterscheiden.
ECHT
Deutsche Post
SPWz-Serie „EUROPA“– „Gastronomie“
Ausgabe: 12.05.2005
55 Cent
20 Zehnerbogen = 200 PWz = 1 Packung = 110€
Produktnummer: 1511 04281
4 021777 033196
FALSCH
Deutsche Post
SPWz-Serie „EUROPA“– „Gastronomie“
Ausgabe: 12.05.2005
55 Cent
20 Zehnerbogen = 200 PWz = 1 Packung = 110€
Produktnummer: 1511 04281
4 021777 033196

Zentrale kriminaltechnische Untersuchungsstelle (ZUSt)
bei der Service Niederlassung BRIEF der Deutschen Post AG
Urkundenuntersuchung
Schriftuntersuchung
Beratung
Sicherheitstechnik -
Druckprodukte
Totalfälschung „Gastronomie“
Hallo Herr van Loo,
Die Totalfälschung „Gastronomie“ läuft jetzt auch
in Köln, Düsseldorf und Umgebung.
Deutsche Post
Zurück
Empfänger/Firma unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln.
Empfänger verzogen. Ein-willigung zur Weitergabe der neuen Anschrift liegt nicht vor.
Annahme verweigert.
Empfänger soll verstorben sein.
Nr. Tag/Monat
Gefälschte PWz
Festgestellt durch:
Deutsche Post AG
SNL BRIEF
Entgeltsicherung
30002 Hannover
Paca-Telecards, Dillenburger Str. 47, 35685 Dillenburg
5536
Firma
Elke Nowotsch
Alpha Partnerbuchhandlung
Vogelsbergstraße 110
63679 Schotten
Die Briefe mit den gefälschten Briefmarken wurden bei der Sortierung herausgeworfen und in Darmstadt untersucht.
Die Kriminalpolizei ermittelte und die Briefmarken wurden bei den Versendern sichgestellt.
Gerichte hatten derzeit viel zu tun.
P*C 085001

55-Cent-Blüten - Gefälschte Marken im Postshop - EXPRESS online - Köln
Seite 1
Weihnachten 2006, eine Katastrophe, gefälschte Marken im Postshop in KÖLN
DUMONT CARRÉ
Echt
Falsch
03.01.2006 | 16:32
Home
News & Stories
Sport
Lokales
Anzeigen
Fun
EXPRESS.DE
LOKALES
Köln »
Karneval »
Unternehmen »
Düsseldorf »
Bonn »
Singleparty »
Ü30-Party »
55-CENT-BLÜTEN
Gefälschte Marken im Postshop
Von AXEL HILL
Köln – Gefälschte Briefmarken im Umlauf! In Köln sind bereits Hunderte aufgetaucht. Einer der Geleimten ist der Kölner Peter Nagel (52, Name geändert).
Er bekam einen Teil seiner Weihnachtspost, die er zwei Wochen vorher verschickt hatte, von der Deutschen Post wieder zurück. Begründung: Die Briefmarken sind gefälscht.
Der Kölner Peter Nagel mit sechs Briefen, die wegen der Fälschung nicht zugestellt wurden.
Foto: Peter Käsmacher
„Ich hatte zwölf Stück bei mir im Postshop um die Ecke hier in Klettenberg gekauft und fünf Briefe sind auch bei den Empfängern angekommen", erzählt er.
Bei den Marken handelt es sich um die 55 Cent- Marke mit dem Motiv „Sitzende Fränzi", die im Mai zum 100-jährigen Jubiläum der Künstlergruppe „Die Brücke" erschien.
Die Fälschung ist auf den ersten Blick nicht zu erkennen, der Experte aber weiß: „Der Übergang von schwarz zu rot ist gezackt, müsste aber eine gerade sein", erklärt Wilhelm van Loo, Vize-Präsident des ... listischer Prüfer. „Und die Zähnung am ... Zähnen auf zwei Zentimetern hat die ... e."
PARTNERLINK
Neu! EXPRESS gibt's jetzt auch im Abo. Wir bringen Ihnen die schnelle Zeitung täglich nach Hause. Hier mehr Infos, Schnupper-Abo...
TICKETS
BAP: Greatest Hits
Super-Konzerte 14. / 15.01. in der Köln Arena. Karten hier!
weiter »
SCHULFREUNDE
Ich war auf der Schule in:
- Köln »
- Bonn »
FALSCH
ECHT
KGBrücke
55
100 Jahre Die Brücke
Deutschland
Kfz-Versicherung: Spargang einlegen
Fluggäste
TOP-TICKETS
1 Holiday on Ice »
2 Eimol Prinz... »
3 VfL-Heimspiele »
4 NBA Europe »
5 Eishockey D-RUS »
Partnerfiliale gekauft. Gahr: „Wir sind am Anfang der Ermittlungen. Wie die falschen Marken in der Partnerfiliale aufgetaucht sein könnten, kann ich noch nicht sagen."
http://www.express.de/servlet/Satellite?pagename=XP/index&pageid=1004370693460&rubrik=200&artikelid=113535...
03.01.2006 16:37:59

Alle neuerscheinenden Briefmarken aller Postverwaltungen der ganzen Welt

Stichtiefdruck
Buchdruck
Offsetdruck
Rastertiefdruck

liefern wir seit Jahrzehnten zuverlässig im Abonnement.
Ganz nach Ihren Wünschen

Länderbezogen
Motive
Themen

Informationen erhalten Sie gerne und kostenlos.

HERMANN E. SIEGER
7073 LORCH/WÜRTTEMBERG

Herausgeber: Hermann E. Sieger, 7073 Lorch/Württ.
Druck: Sieger-Verlag
© : Wilhelm van Loo, Aussemstr. 26, 5100 Aachen

Philatelistische Vergleichssammlung DRUCKVERFAHREN

Eine unschätzbare Erkenntnis:
Das notwendige Wissen zu den Sammelgebieten kann nur selbst erfahren und eingeübt werden!
Das 'Produkt' BRIEFMARKE sollte zum Verständnis dieser kleinen Kunstwerke in den Herstellungsfolgen bekannt sein. Vom Entwurf bis zum Druck enthalten die Druckverfahren (Hochdruck, Tiefdruck und Flachdruck) alle Informationen über Farbauftrag auf dem Druckträger, meist Papier.
Erarbeiten Sie sich mit dieser Vergleichssammlung: Österreich, 1 Schilling 'Mariazell' in 4 verschiedenen Druckverfahren, die Fähigkeit, verschiedene Druckverfahren Ihres Sammelgebietes zweifelsfrei zu erkennen. Eine gute Lupe ab 8fach aufwärts (z.B. Fadenzähler) ist unerläßlich.
Neben den hier vorgestellten werden Kombinations-Druckverfahren verwendet. Der Katalog informiert Sie darüber.
Das Thema 'Vergleichssammlung' ist auch Kernstück der erfolgreichen Informationsserie 'Kennwort falsch' des Bundes Deutscher Philatelisten (BDPh).
Weitere Literatur: Th. Hopfer — 140 Jahre Briefmarkenherstellung und L. Tröndle — Briefmarkenkunde.

Wilhelm van Loo
BDPh — Bundesstellenleiter Fälschungsbekämpfung

STICHTIEFDRUCK

Mi.-Nr. 1035

TIEFDRUCK

Farbe aus Vertiefungen durch von einem Stecher in eine Stahlplatte eingravierte Linien und Punkte.
Merkmale:
Sehr feine Linienführung und gestochen scharfe Punkte.
In der Vergrößerung gleichbleibende Schärfe.
Farbauftrag fühlbar, reliefartig.
Höchste Sicherheit gegen Fälschungen. Teuerstes Druckverfahren.

OFFSETDRUCK

Mi.-Nr. 1045

FLACHDRUCK

Preisgünstiges Verfahren des 20. Jahrhunderts (davor seit dem 18. Jahrh. Steindruck auf Solnhofener Schiefer).
Druck indirekt über ein Gummituch auf gleicher Ebene mit nichtdruckenden Flächen.
Merkmale:
'Softweicher' Druck. Rasterpunkte und Farbflächen gleichmäßig gefärbt. Ränder eher unscharf. In der Vergrößerung deutlich vom Buch- oder Stichtiefdruck durch Unschärfe zu unterscheiden.
Häufiges Druckverfahren für Fälschungen!

BUCHDRUCK

Mi.-Nr. 1037

HOCHDRUCK

Das älteste Verfahren für die Herstellung deutscher Briefmarken. Die Farbe wird von den hochstehenden Flächen unter hohem Druck auf den Druckträger (Papier) aufgetragen. Häufige Anwendung bei Dauerserien (z.B. Burgen und Schlösser).
Merkmale:
Farbdunklere Quetschränder bei Linien, Schrift und Rasterpunkten. In der Vergrößerung wenig Schärfeverlust. Farbabschwächung bei Linien und Raster zur Mitte hin. Auf der Gummiseite sind Randleisten gut sichtbar. (xx)

RASTERTIEFDRUCK

Mi.-Nr. 1073

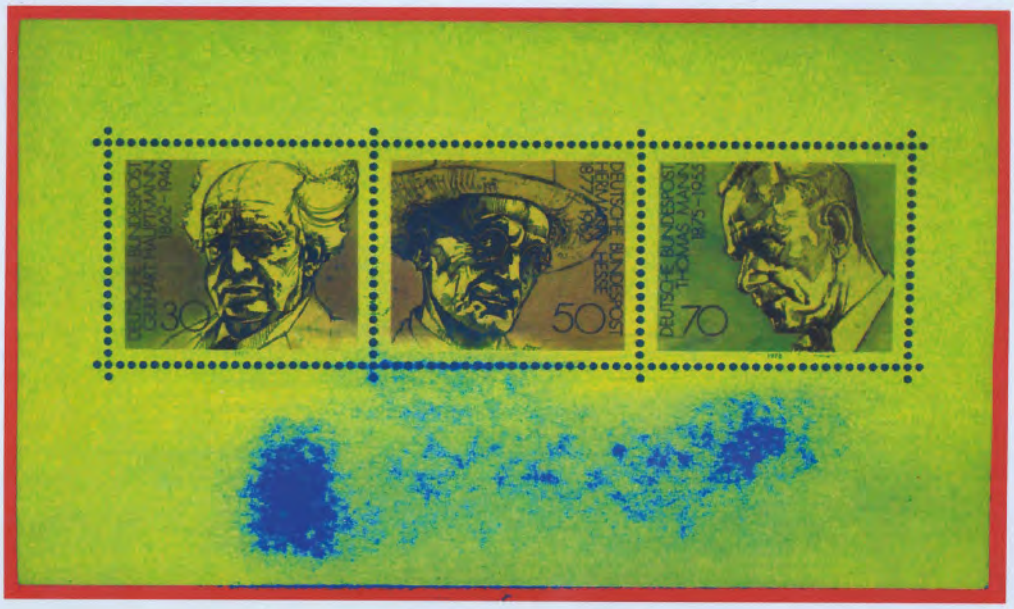
TIEFDRUCK

Farbe aus Rasternäpfchen. Fotografisch mit Kreuzlinienraster versehen, wird das Bild auf einen Kupferzylinder aufgetragen und in gleichgroßen aber verschiedenen tiefen Rasternäpfchen eingeätzt, je nach Tonwerten der Bildvorlage.
Merkmale:
Gemäldeartige Wiedergabe. In der Vergrößerung unscharf. Farboberfläche wirkt leicht geperlt. Am Rand durch Rasterung unscharf, besonders deutlich bei der Schrift. Farbabschwächung zur Rasterpunktmitte hin.

Abartenfälschung

Der dreizeilige Aufdruck wurde entfernt, um den Block dann als besondere Abart anzubieten.

Unter UV-Licht ist die Manipulation mit chemischen Mitteln sehr eindrucksvoll zu erkennen.



FÜNFREICHSMARK
DEUTSCHE
20
PFENNIG
POST
DEUTSCHE
40
PFENNIG
POST
DEUTSCHE
24
PFENNIG
POST
FÜR FLÜCHTLINGS- UND ALTERSHILFE
Stempel
SCHLEGEL
falsch
Stempel- und
Ganzfälschungen
Stempel
falsch
Fälschung!
STROH BPP
Fälschung!
STROH BPP
Dr.Dub
POST
12
ПОЧТА
POST
6
POST
12
ПОЧТА
Durch die vielen Stempel-
fälschungen werden viele
Werte durch die Fälscher
vernichtet.
Das Zeichen Dr.Dub ist
mit Sicherheit gefälscht.

Niederlande Ganzfälschungen
Echt
Falsch
Echt
Falsch
Papier, Zähne, Rasterung, Aufheller, einfach alles falsch!
Echt
Falsch

Niederlande Ganzfälschungen
FACSIMILE
FAUX
NEDERLAND
MANENTE
JUSTICE
ET
INTER
NATIONALE
Ein Teil der Fälschungen war deutlich rückseitig mit FACSIMILE und FAUX gekennzeichnet, manche nur schwach. Die ersten Marken Niederlands wurden als Fälschung signiert: VALS/van der Vlist
VALS
P*C 085001

Zähnungsverfälschung
Briefmarken mit breiten Rändern verleiten die Fälscher, teurere Marken durch Nachzähnung herzustellen.
Original
echt
nachgzähnt
Zähnung verfälscht
VERFÄLSCHT
Zum Vergleich eignen sich billige Urmarken.
P*C 085001

Falzschaden

Postfrische Marken mit Falz sind heute viel weniger wert, doch diese Falze haben die Marken zerstört.

Deutschlands Briefmarkenkünstler (III)

Wolfgang Schneider

Es freut mich sehr, diese Serie nun mit der dritten Folge fortsetzen zu können. Den geneigten Leser jedoch möchte ich einmal mehr darauf hinweisen, dass ich lediglich Hobbyphilatelist und Hobbyautor bin. Meine Ausführungen erheben daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Für eine wirklich wissenschaftliche Auseinandersetzung fehlen mir Zeit, finanzielle Mittel und vor allem der Zugang zu verschiedensten Quellen (Archiven). Daher freue ich mich über jede konstruktive Kritik und über jeden ergänzenden Hinweis.

Danken möchte ich dem Herausgeber Herrn Wolfgang Maassen, der mir freundlicherweise einiges an Sekundärliteratur leihweise zur Verfügung gestellt hat.

©Wolfgang Schneider, Deutschlands Briefmarkenkünstler in: www.bund-forum.de

Eine Ergänzung

Ahrlé, René

Ergänzung zum Artikel in „phila historica“, Nr. 2 / 2018, S. 103

Neue Erkenntnisse machen die Spekulation über einen Sinneswandel Ahrlés nach dem Kriege konkreter. Neben dem bereits erwähnten von ihm entworfenen Plakat spricht hierfür auch die Tatsache, dass er sich im Jahre 1963 auf Vorschlag des bischöflichen Ordinariats Berlin am Briefmarken-Wettbewerb für die Sondermarke „Gedenkstätte Regina Martyrum“ beteiligt und zwei Konkurrenzentwürfe [Abb] vorgelegt hat. Es sollten seine einzigen Markenentwürfe für die Deutsche Bundespost bleiben.

Neu ausgewertete Quellen:

„Gebrauchsgraphik“ Nr.7 / 1927, S. 1–17 (Quelle Foto)

Jahrbücher des Postwesens 1961–1972 (Quelle Entwürfe)

Alton, Lois

*4. Mai 1894 in Krumau (Böhmen); †22. Juni 1972 in Innsbruck

Bevor Alton Anfang der 1920er-Jahre sein Kunststudium an der Münchener Akademie bei Constantin Gerhardinger und August Herzog begann, hatte er bereits ein abgebrochenes Medizinstudium, den ersten Weltkrieg als Soldat und ein abgebrochenes Jurastudium hinter sich gebracht. 1924 geht er nach Dänemark, um dort bei Prof. Johan Skovgaard in Viborg zu studieren. Ein Jahr später ließ er sich als freischaffender Künstler in Innsbruck nieder, wurde dort 1926 Mitglied der Secession und ab 1933 der Künstlergruppe „Der Neue Bund". Sein Metier war die Landschaftsmalerei, das Porträt und die bäuerliche Genremalerei. Er gilt als einer der bedeutendsten Künstler Tirols.

Im Juli 1944 erschienen die beiden Marken DR Nr. 897–898 [Abb.] zum Treffen der Tiroler Landesschützen nach seinem Entwurf. Dieser ging zurück auf seine 1941 an Siedlungsbauten in Insbruck-Pradl entstandenen Freskenzyklen, welche „Die heldische Geschichte Tirols" (Innsbrucker Nachrichten vom 5. Juli 1941, Seite 3 f) spiegeln sollten.

Infos im Netz [abgerufen am 2.4.2018]

http://arge-ns-zeit.musikland-tirol.at/content/mosaik-des-kulturlebens-im-ueberblick/zusammenfassung-1941/kuenstlermosaik/lois-alton.html

https://arge-ns-zeit.musikland-tirol.at/content/ploner/1941-42/erinnerungsfeste/

Bley, Wolfgang

* 4. März 1935 in Reichenbach

Bley absolvierte von 1949 bis 1952 zunächst eine Lehre als Lithograph und studierte anschließend bis 1957 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Seit 1953 war er in Weimar freischaffend tätig und Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Daneben war er 1962/63 auch Mitarbeiter des Volkskunstverlages Reichenbach. Er entwarf unter anderem Glückwunschkarten und betätigte sich auf dem Gebiet der Ausstellungsgestaltung. In den Jahren 1961/1962 trat er auch als Briefmarkengestalter in Erscheinung, entwarf für den Satz zum „Kunstturn-Europapokal der Frauen“ den 10 Pf.-Wert (Nr. 830) und legte für die Ausgabe „Nationale Landwirtschaftsausstellung“ (Nr.895–897) sowie für den Satz zu den „Schwimm-Europameisterschaften (Nr.907–912) Konkurrenzentwürfe vor, die jedoch nicht angenommenen wurden.

Quellen

Gebrauchsgrafik in der DDR, Hrsg.: Verband Bildender Künstler der Deutschen Demokratischen Republik, Dresden 1975.

Lexikon Künstler in der DDR, Hrsg. Dietmar Eisold, Berlin 2010

Peter, Alfred: Deutschland, Deine Briefmarkengrafiker (Teil 2: SBZ / DDR) in: „Phila Historica“, Nr. 1 / 2014

Brylka, Andreas

* 17. September 1931 in Myslowitz (Oberschlesien); † 24. Juni 2016 in Hamburg

Brylka studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Egon Pruggmayer (1952 bis 1957) und wurde im 10. Semester aus politischen Gründen exmatrikuliert. Er überbrückte noch zwei Jahre als freischaffender Gebrauchsgraphiker in Leipzig, bevor er 1959 nach Hamburg übersiedelte und sich dort niederließ. Namhafte Verlage wie beispielsweise C.H. Beck München, Insel Verlag Frankfurt/Main und Christians Verlag Hamburg wurden seine Kunden. Sie schätzten nicht nur seine Buchgestaltungen und Illustrationen an sich, sondern insbesondere seine Holzstiche, die er meisterhaft beherrschte. 1972 gründete er mit der Edition AB einen Eigenverlag. Er erhielt mehrere Preise, u.a. im Wettbewerb „Schönste Bücher“.

Seine Werke waren in Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland zu sehen. Darüber hinaus prägte er ab 1964 das Erscheinungsbild der Beilage „Die Welt der Literatur“, Vorläuferin der „Literarischen Welt“. Dass Andreas Brylka auch Briefmarken entworfen hat, ist weniger bekannt, stammen diese Arbeiten doch noch aus seiner Zeit in der DDR. Für die Ausgaben des Jahres 1959 beteiligte er sich an der Ausschreibung für die Sätze Jugendweihe (DDR Nr. 680–681) und Alexander von Humboldt (DDR Nr. 684–685) erfolglos, bekam aber den Zuschlag für den Satz Heimische Vögel (DDR-Nr. 698–703) [Abb. 1] Ebenfalls angenommen wurden seine Entwürfe zu den im März 1959 ausgeschriebenen Marken anlässlich der Naturschutzwoche 1960. Als Motive waren vorgesehen die Kreidesteilküste Rügens (Stubbenkammer), die Feldberger Seen in Mecklenburg, der Westdarß mit seinem „Urwald“ und die Sächsische Schweiz mit dem Kletterfelsen der Barberina. Die abgesegneten Marken lagen bereits der Wertpapierdruckerei zum Druck vor, wurden jedoch kurzfristig zurückgezogen. So erschien die vom Kulturbund angeregte Ausgabe nicht. Die offizielle Begründung des MPF lautete: „drucktechnische Probleme“, in Wahrheit war der zwischenzeitlich „republikflüchtige“ Briefmarkenkünstler nicht mehr tragbar. Kurz vor seiner Flucht jedoch erschien noch sein Satz „Heimische Vögel“, der auch sein letzter blieb. Zwar beteiligte er sich auch noch an Wettbewerben der Deutschen Bundespost, etwa zur Olympiamarke 1964 (BRD-Nr. 451) und zum Europäischen Denkmalschutzjahr 1975 (BRD-Nr. 860–863 [Abb. 2]), konnte sich aber nicht durchsetzen.

Infos im Netz (abgerufen am 1.5.2018)

http://pirckheimer.blogspot.de/2013/05/karl-georg-hirsch-und-andreas-brylka.html

http://www.toodee.de/?page_id=643 (Auch Quelle Foto)

https://de.wikipedia.org/wiki/Andreas_Brylka

http://www.elke-rehder.de/Druckgrafik_Kunst/Andreas-Brylka.htm

Weitere Quellen

Lexikon Künstler in der DDR, Hrsg. Dietmar Eisold, Berlin 2010

Peter, Alfred: Deutschland, Deine Briefmarkengrafiker (Teil 2: SBZ / DDR), in: „Phila Historica“, Nr. 1 / 2014

Jahrbücher des Postwesens 1961–1972

Presse-Vorlagenblätter des Bundesministeriums für Post- und Fernmeldewesen mit Abbildungen der Postwertzeichen-Neuerscheinungen nebst den Konkurrenzentwürfen.

Cordier, Eugen Max (Maria)

* 12. Januar 1903 in Straßburg (Elsass); † 4. Juli 1974 in Tutzing

Der Sohn des Künstlers (Joseph) Eugène (1880–1923) begann seine künstlerische Ausbildung auf der L'École des arts décoratifs in Strasbourg, schloss eine dreijährige Ausbildung zum Kirchenmaler an und studierte schlussendlich an der Kunstakademie München bei Julius Diez. Anschließend ließ er sich als freischaffender Gebrauchsgraphiker in München nieder, wurde Mitarbeiter für die Zeitschrift „Jugend" sowie Mitglied im Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker und in der „Vereinigung Münchener Plakatkünstler". 1925 gewann er den Plakatwettbewerb der Deutschen Lufthansa und 1927 den für das „Bundesschießen". Seitdem entwarf er Plakate für Theater, Reisen, Bahn, Post, und Ausstellungen.

Ab 1953 beteiligte er sich an Wettbewerben (1) der Deutschen Bundespost. Seine ersten beiden Marken widmeten sich dem Deutschen Museum, für welches er bereits zahlreiche Werbeplakate entworfen hatte. 1959 lieferte er den Entwurf für die letzte Heuss-Freimarkenserie für dessen Kopfbildnis, dem er ein Foto von Liselotte Strelow zu Grunde legte. Für die weitere Ausarbeitung lieferte Willi Seidel den Holzstich und Eugen Funk die Typographie. 13 Jahre später kamen nach seinen Entwürfen die beiden Weihnachtsmarken des Jahres 1972 an die Schalter, seinen letzten Konkurrenzentwurf lieferte er 1974 zum 100. Geburtstag des Weltpostvereins (UPU) ab.

Daneben schuf er etliche Wandbilder, Fresken, Keramiken und Mosaiken für Bauwerke des öffentlichen Raums in München. Insbesondere auch für diese Leistungen wurde ihm 1973 der „Schwabinger Kunst-Preis" verliehen.

(1) Zu den kursiv in Klammern gesetzten Ausgaben lieferte Herr Cordier Konkurrenzentwürfe: BRD-Nr.163 [Abb.], 209, (211), 302–306, WB-Nr.182–186, BRD-Nr. (659), (669), 749, WB-Nr.441, BRD-Nr. (764–767 Bl.9), (781), (795), (806), (809), (825)

Infos im Netz [abgerufen am 3.5.2018]

http://www.germandesigners.net/designers/max_cordier

http://de.wikipedia.org/wiki/Eugen_Maria_Cordier

Weitere Quellen

„Gebrauchsgraphik" Nr. 8 / 1938, S.25-31

„Gebrauchsgraphik" Nr. 10 / 1952, S.62 (Auch Quelle Foto)

„Jahrbücher des Postwesens" 1961–1972

Ege, Eduard

* 17. Februar 1893 in Stuttgart; † 10. August 1978 in München

Der Maler, Holzschneider und Graphiker schuf unter anderem das Stadtwappen von München (1957), das Große Bayrische Staatswappen (1945) und das Emblem der Deutschen Bundesbahn (verwendet von 1949 bis 1993). Er studierte von 1919 bis 1921 an der Münchner Kunstgewerbeschule bei Julius Diez und ließ sich anschließend freischaffend in der Stadt nieder, schloss sich dem Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker an und arbeitete als Werbegraphiker. Darüber hinaus war er als Buchgestalter und Illustrator für namhafte Verlage, beispielsweise für den Georg-Müller-, den Drei Masken und den Delphin Verlag tätig. Außerdem war er auch als Typograph erfolgreich und entwickelte unter anderem die Schriften „Ege“ (1925) und „Basalt“ sowie Ornamente und Bordüren (Deutscher Schmuck), herausgegeben von Genzsch & Heyse, Hamburg. Nach ausgedehnten Studienreisen ins Ausland und einem längeren Aufenthalt in Paris übernahm er 1925 die Münchner Lehrwerkstätten (ehemals Debschitz-Schule) die er bis 1935 auch leitete. Von 1927 bis zu seiner Pensionierung 1958 war er Leiter der Münchner Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker. 1950 wurde er Art Director der BDG-Verbandszeitschrift „Gebrauchsgraphik“. Für seine Verdienste um die Stadt München wurde ihm 1973 deren Ehrenmedaille verliehen. Als Briefmarkengestalter war er erst ab 1958 erfolgreich, obwohl er bereits in den 1920er-Jahren Reklamemarken entwarf und sich am Wettbewerb für die Bayrische Abschiedsserie beteiligte. Für die Deutsche Bundespost nahm er bis 1969 an 21 Wettbewerben teil und bis 1967 kamen insgesamt 14 Marken (1) nach seinen Entwürfen an die Schalter.

1) Für die kursiv in Klammern stehenden Ausgaben legte Herr Ege Konkurrenzentwürfe vor. BRD-Nr. 289, 330–331, 336, 346, (365), 366, 375, 381, 390, 398, 428, (444, 451, 452, 454–461, 515) 536, 544, (553, 561–565, 587–590)

Infos im Netz (abgerufen am 8.3.2018)

http://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_Ege

http://www.germandesigners.net/designers/eduard_ege

http://www.klingspor-museum.de/KlingsporKuenstler/Schriftdesigner/Ege/EEge.pdf

http://luc.devroye.org/fonts-34947.html

https://heraldik-wiki.de/wiki/Eduard_Ege

Weitere Quellen

„Gebrauchsgraphik“ Nr. 4 / 1953 (auch Quelle Foto); Nr. 3 / 1960 und Nr. 2 / 1961

Jahrbücher des Postwesens 1961–1971

Eidenbenz, Hermann

Er wurde am 4. September 1902 als Sohn eines Schweizer Unternehmers und dessen deutscher Ehefrau in Cannanore, Indien geboren, ging aber in der Schweiz zur Schule und absolvierte in Zürich auch seine Ausbildung zum Graphiker, zunächst bei Orell Füssli und dann an der Kunstgewerbeschule. 1923 ging er nach Berlin und vervollkommnete sein Handwerk. Von 1926 bis 1932 war er Lehrer für Schrift und Graphik an der Kunst- und Handwerkerschule Magdeburg. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz gründete er mit seinen Brüdern ein Grafikstudio in Basel, wo er von 1940 bis 1943 auch an der Allgemeinen Gewerbeschule lehrte. Auch als Typograph war er erfolgreich. Für die Haas'sche Schriftgießerei entwarf er zwei Schriftarten. Ab 1953 wirkte er wieder in Deutschland und wurde Leiter der Abteilung Gebrauchsgraphik an der Werkkunstschule Braunschweig, danach war er künstlerischer Mitarbeiter bei der Firma Reemtsma in Hamburg. Eidenbenz gestaltete Poster, schuf Logos und Signets; unter anderem für die Basler Verkehrsbetriebe (BVB) und die Stadt Braunschweig. Darüber hinaus entwarf er Banknoten für die Deutsche Bundesbank (erste Serie) und die Schweizerische Nationalbank (fünfte Serie).

Als Briefmarken-Designer machte er sich sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz einen Namen. In den Jahren 1947 und 1948 kamen acht Marken nach seinen Entwürfen an die schweizerischen Postschalter(1) In Deutschland brachte die Deutsche Bundespost 1955 und 1958 (2) jeweils eine Marke von ihm heraus. Letztere erschien parallel auch bei der OPD Saarbrücken (3). Bis 1964 nahm er noch, jedoch erfolglos, an drei weiteren Wettbewerben der Deutschen Bundespost teil (4).

Hermann Eidenbenz starb am 25. Februar 1993 in Basel.

(1) CH-Nr. 481–482 (zusammen mit Willi Koch), 483 (zusammen mit Hans Thöni), 496–498 [Abb.1], 512–513 (Bl.13)

(2) BRD-Nr. 204, 293

(3) SAAR-Nr. 438 [Abb.2]

(4) BRD-Nr. (315–319 Bl.2), (344), (429–430)

Infos im Netz [abgerufen am 20.5.2018]

http://www.klingspor-museum.de/KlingsporKuenstler/Schriftdesigner/Eidenbenz/HEidenbenz.pdf

http://www.typolexikon.de/e/eidenbenz-hermann.html

http://www.artifiche.com/cms/front_content.php?idcat=6&ar=215&artist=eidenbenz+hermann&gc=&lang=1

http://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Eidenbenz

http://www.briefmarken-forum.com/t6215-hermann-eidenbenz-schweiz

Quelle Foto: http://www.linotype.com/de/385/hermann-eidenbenz.html?lang=de

Erhardt, Anton

* 16.12.1889 in Neubrandenburg; † 1961 in Prag

Der Maler und Graphiker kam wohl 1939 nach Prag, war dort freischaffend tätig und entwarf für die Postverwaltung des „Protektorats Böhmen und Mähren“ etliche Sondermarken sowie Dienst- und Portomarken.(1) Darunter die Sondermarke zum Tag der Briefmarke 1943 [Abb.] aber auch den Satz zum 5. Jahrestag der Gründung des Protektorats und die Sonderausgabe zum 55. Geburtstag Adolf Hitlers. Erstaunlich, dass er nach dem Krieg unter den neuen politischen Rahmenbedingungen in der wiedererrichteten Tschechoslowakei in den Jahren 1945–1946 seine Arbeit zunächst fortsetzen konnte und ein Satz Zeitungsmarken sowie eine Flugpostserie nach seinen Entwürfen an die Schalter kamen, sowie die von ihm gestalteten Dienst- und Portomarken Verwendung fanden.(2)

(1) B+M: 52, 113, 128–130, 132, 133–135, 136–13; B+M-Dienst: 1–24; B+M-Porto: 1–15

(2) CSR: 480–489, 492–500, CSR-Dienst: 1–15, CSR-Porto: 67–78

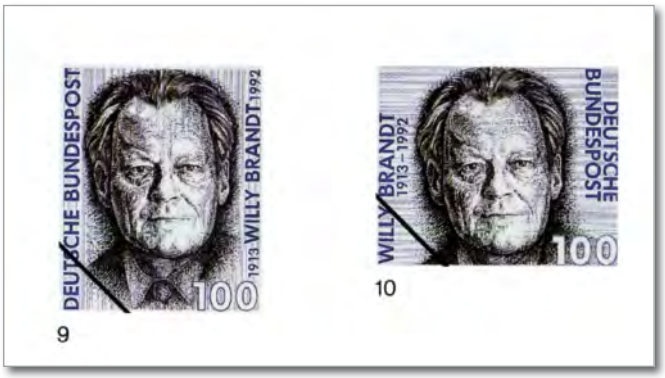
Infos im Netz (abgerufen am 24.4.2018)

http://www.batz-hausen.de/lexikon.htm#E

Falz, Egon

* 10. Mai 1932 in Insterburg (Ostpreußen); † 2010

Falz war einer der hervorragendsten Stecher der Bundesdruckerei. Bereits mit 16 Jahre konnte er dort eine Lehre beginnen und wurde zusammen mit einem weiteren später hier wirkenden Stecher, Hans Joachim Fuchs, vom großen Leon Schnell in die Geheimnisse des Graveur-Handwerks eingeweiht. Nach der Ausbildung und einigen Jahren der Tätigkeit im Team der graphischen Werkstätten erhielt er 1955 den Auftrag, erstmals eigenverantwortlich eine Briefmarke zu stechen: die Sondermarke der Deutschen Bundespost zum „10. Jahrestag von Flucht und Vertreibung“. Danach und bis zu seinem Ruhestand 1995, schuf er rund 180 Briefmarken für in- und ausländische Postverwaltungen. Neben den Marken für West-Berlin (1), dem Saarland (2) und der BRD (3) stach er 1959–1960 auch einige Marken für Venezuela (4) sowie 1988 im Zuge der Gemeinschaftsausgabe zum 25. Jahrestag des deutsch-französischen Vertrages auch die Marke für Frankreich (Nr.2636).



Ursprünglich hatte Egon Falz, dessen zeichnerisches Talent schon früh zutage trat, den Wunsch Graphiker zu werden. Durch die Erkrankung des Entwerfers bekam er 1978 erstmals die Gelegenheit, sein Können auch auf diesem Gebiet unter Beweis zu stellen und führte die bereits begonnenen Entwürfe für den zweiten Satz der „Berliner Ansichten“ zu Ende. Für die Sondermarke „150 Jahre Telegraphenlinie Berlin-Coblenz“ [Abb. 1] zeichnete er sowohl als Entwerfer als auch als Stecher ganz allein verantwortlich. Entwurf und Stich lieferte er auch für die 1982 bei der Bundespost und der Bundespost Berlin gleichzeitig erschienenen 300 Pfennig Werte der Freimarkenserie „Industrie und Technik“. Somit war er bei insgesamt sechs Marken als „Peintre Graveur“ tätig. (5) Auch wenn Egon Falz nicht nur Briefmarkenkünstler war, sondern auch etliche Banknoten für die Deutsche Bundes-

bank und für Venezuela stach, so galt seine Leidenschaft doch dem Briefmarken-Stich. Noch 2007 bezeichnete er es in einem Interview mit der Deutschen Briefmarken-Zeitung als „Schande", dass die Bundesdruckerei die Produktion von Briefmarken im Stichtiefdruckverfahren eingestellt hatte und Bilder, wie auf der von ihm gestochenen Marke zum „Tag der Briefmarke" 1972 [Abb. 2], endgültig der Vergangenheit angehörten. Oftmals beteiligte sich die Bundesdruckerei an Wettbewerben und legte in der Regel Konkurrenzentwürfe mit der Urheberschafts-Bezeichnung „Bundesdruckerei" vor – nicht jedoch 1993. Zur Marke für Willy Brandt (Nr.1706) lieferten im Namen der Bundesdruckerei Hans Joachim Fuchs, Bernd Görs und eben auch Egon Falz [Abb. 3] die Alternativentwürfe.

1) WB-Nr. 133, 138–139, 148–149, 161–162, 163–172, 188, 198, 217, 219–220, 223, 229, 241, 259, 265, 272, 274–275, 277–278, 282–283, 285, 305, 307–308, 320, 333, 336–337, 340–341, 422, 439, 464, 482, 498–499, 501, 506, 515, 529, 542, 561, 577, 591, 612, 635–636, 667, 684, 685, 687, 731, 740, 750, 763, 771 (Rahmen und Schrift), 813

2) Saar-Nr.: 401, 432, 436, 448

3) BRD-Nr.: 215, 217, 231, 237, 248, 254, 258, 278, 280, 284, 289, 290, 309, 316, 381, 390, 444, 453, 477, 490, 492–493, 495–496, 501–502, 503, 528, 542–543, 558, 563, 566, 591, 593, 596–597, 609, 620–621, 622, 624–627, 678, 693, 738, 747, 762, 788, 809, 813, 850, 851, 853, 858, 842, 861, 871–873, 876, 936, 937, 1022, 1035, 1218, 1305, 1338, 1351, 1377

4) Venezuela-Nr.: 1292–1297, 1358–1363, 1370–1375

5) WB-Nr.: 578–580, 672. 693 ,BRD-Nr.: 1138

Infos im Netz [abgerufen am 24.5.2018]

http://www.bdph.de/forum/showthread.php?4307-Briefmarkenstecher-Deutschlands (auch Quelle Foto)

http://stampengravers.blogspot.de/2014/03/falz-egon.html

Weitere Quellen

Presse-Vorlageblätter der Post mit den Abbildungen der Postwertzeichen-Neuerscheinungen nebst dessen Konkurrenzentwürfen aus den Jahren 1972–1999

Gerstetter, Reinhold

* 18. Oktober 1945 in Leonberg

Foto AFP Photo

Über die Arbeit seines Vaters in der Druckerei der Leonberger Kreiszeitung war ihm das graphische Gewerbe nicht fremd. So nahm er nach dem Abitur ein Grafikdesignstudium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart auf und war anschließend auf dem Gebiet der werbenden Gebrauchsgraphik in London, Haifa und Berlin tätig. Hier fand er dann eine Festanstellung bei der Bundesdruckerei, dessen Chefdesigner er von 1979 bis 2002 war.

In dieser Eigenschaft machte er sich national und international als Schöpfer zahlreicher Banknotenserien einen Namen. Seine erste Banknote entwarf er für Bolivien. Weitere folgten für Israel, Peru und Spanien.

Vor allem aber die Deutschen hielten lange Jahre seine Arbeiten in den Händen, denn er gestaltete die letzte DM-Banknoten-Serie und auch heute bezahlen wir wieder mit Banknoten aus seiner Feder.

Zwar verlor er den Wettbewerb für die erste Euro-Serie gegen den österreichischen Graphiker Robert Kalina, bekam aber den Zuschlag für die zweite Euro-Serie, die seit 2013 nach und nach die alten Scheine ersetzt.

Als Chefdesigner war Reinhold Gerstetter selbstverständlich nicht nur für die Banknoten, sondern auch für alle anderen Druckprodukte der Bundesdruckerei zuständig, natürlich auch für die Postwertzeichen. Gerade bei den Ausgaben für West-Berlin fand oftmals kein Gestaltungswettbewerb statt, so dass die graphischen Werkstätten des Hauses für den Entwurf verantwortlich zeichneten, wobei nicht immer der hauptverantwortliche angestellte Graphiker als Entwerfer genannt wurde. Immerhin aber wurde Gerstetter bei über 30 Ausgaben genannt, so dass er die letzten 12 Jahre der Briefmarken der Bundespost Berlin entscheidend mit prägte. (1) Es sind vorwiegend traditionelle Entwürfe für vorzugsweise Porträtmarken in unterschiedlichsten Drucktechniken. Er kann aber auch modern, wie seine Marke zum Internationalen Botanischen Kongress 1987, ausgeführt im Offsetdruck, zeigt. [Abb.]

Bei der Gemeinschaftsausgabe zum 500. Jahrestag der internationalen Postverbindungen in Europa (2) wurde bei den drei deutschen Postverwaltungen wieder lediglich die Bundesdruckerei als Entwerfer angegeben, während die österreichische Post Reinhold Gerstetter nannte. Mit Ausnahme der Marke Belgiens (Entwurf: Paul Huybrechts) ist davon auszugehen, dass Gerstetter Entwerfer auch der drei deutschen Ausgaben ist.

(1) WB Nr: 601, 616, 625–626, 627, 628, 637, 638, 640, 647–648, 649, 655–657, 659, 666, 667, 684, 685–687, 689–692, 722, 748, 759, 779, 786, 813; BRD Nr. 1134

(2) Bundespost (Nr. 1445), Bundespost Berlin (Nr. 860), Österreichischen Post (Nr. 1978), Post der DDR (Nr.3299), Belgische Post (Nr.2402)

Infos im Netz [abgerufen am 21.5.2018]

http://de.wikipedia.org/wiki/Reinhold_Gerstetter

http://www.faz.net/aktuell/finanzen/devisen-rohstoffe/neuauflage-mit-gesicht-reinhold-gerstetter-hat-die-neuen-euro-noten-gestaltet-12749636.html

http://www.swr.de/swr1/bw/programm/leute/gerstetter-reinhold-grafik-designer/-/id=1895042/did=14643190/nid=1895042/qzko7q/index.html (Quelle Audiodatei)

http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/24848

http://www.leonberger-kreiszeitung.de/inhalt.leonberg-mister-euro-kommt-vom-engelberg.ced96ad7-3e03-450d-9feb-84e3236ebb2c.html

Grittmann, Eugen

* 30. Juni 1923 in Beckingen; 22. Juni 2015 ebenda

Nach dem Kriegsabitur wurde er Soldat und kam in US-Amerikanische Gefangenschaft. Dort erhielt er Unterricht im Zeichnen und Malen und die Gelegenheit sich künstlerisch zu betätigen. Nach seiner Rückkehr ins Saarland war er als freischaffender Maler und Graphiker tätig, verdiente seinen Lebensunterhalt aber auch als Landarbeiter, Anstreicher, Schildermaler, Puppenspieler, Dekorateur und Fotograf sowie als freier Mitarbeiter der „Saarbrücker Zeitung". Auch musisch begabt, war er fast 30 Jahre Leiter des ev. Kirchenchors seiner Heimatstadt und Organist. Politisch engagierte er sich 1955 gegen das Saarstatut und fand nach Anschluss an die BRD seine Heimat in der FDP, dessen Landesgeschäftsführer er 1962 wurde. Seine Leidenschaft aber war die Malerei, die er immer betrieb und die ihn von der Aquarelltechnik über die gegenständliche bis zuletzt hin zur abstrakten Malerei führte. Er wurde 1982 Mitglied im Bundesverband Bildender Künstler und fand 1985 Aufnahme in die Künstlerkartei der Modernen Galerie des Saarlandes; 1989 erhielt er den Kunstpreis der Stadt Kirn.

Als Briefmarken-Graphiker war er nur kurze Zeit tätig. Für die Postverwaltung des Saarlands lieferte er zur Freimarkenserie „Heimische Bilder" den Entwurf der Hängebrücke in Mettlach [Abb.] vom 1. August 1953 (Nr. 324). Die Marke fand am 10. März 2013 anlässlich der Ausstellung „drunter & drüber", Brücken an der Unteren Saar im Museum Schloss Fellenberg, Merzig besondere Erwähnung. Bei der OPD Saarbrücken erschien am 25. Mai 1957 eine Sondermarke zum 100. Geburtstag der Stadt Merzig (Nr. 401), die ebenfalls von ihm gestaltet wurde. Zwar findet sich auf seiner Homepage nur ein kleiner Hinweis auf diese Tätigkeit, jedoch bespricht Grittmann die Entstehung dieser zwei Briefmarken in seinem (bisher nicht veröffentlichten) autobiographischen Buch „Die Malschule".

Infos im Netz (abgerufen am 21.1.2018)

http://www.eugen-grittmann.de/kuenstler

https://www.facebook.com/eugen.grittmann/ (Quelle Foto)

https://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/merzig-wadern/beckingen/eugen-grittmann-wird-am-dienstag-beigesetzt_aid-1561652

http://www.saarland-biografien.de/Grittmann-Eugen

http://www.honzrath.info/Neuigkeiten/Neuigkeiten_2015/Juli_2015.html

https://portal.toubiz.de/tmw/event/detail/365431/2013-12-30?tt=gf2qonnulf26tfl54s1kn59dq5

Weitere Quelle: E-Mail des Enkels im Oktober 2014

Grohmann, Herbert

* 13. Oktober 1929 in Reichenberg (Böhmen)

Nach Schulbesuch, Gefangenschaft und Entlassung fand er zunächst in der Landwirtschaft seinen Broterwerb. Erst 1947 nahm er eine Lehre als Dekorationsmaler auf. Es folgte von 1950 bis 1955 ein Studium der Fachrichtung Gebrauchsgraphik an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Berlin-Weißensee bei Prof. Wittkugel. Danach war er bis 1960 freischaffend tätig und schloss sich dem Verband Bildender Künstler der DDR an. Anschließend ging er zum VEB LEW Hennigsdorf, wo er bis 1962 als Werbeleiter arbeitete. Danach begann seine Karriere als Funktionär im Staatsapparat. Bis 1966 war er Mitarbeiter für Industriepropaganda, Sekretär der Sektion Werbung beim Volkswirtschaftsrat der DDR, danach Abteilungsleiter Gestaltung und Projektierung der Zentralen Leitung der Deutschen Werbe- und Anzeigengesellschaft (DEWAG) in Berlin. Als Briefmarkengestalter betätigte er sich erstmals 1956, als er für die Ausgabe zur „Internationalen Radfernfahrt für den Frieden“ (Nr. 521–522) Konkurrenzentwürfe vorlegte. Ein Jahr später erschien zum gleichen Thema der von ihm entworfene FDC (zur Nr. 568) und zu den „Sparwochen“ kamen die Marken nebst FDC (Nr. 598–599) nach seinen Entwürfen an die Schalter. Nicht realisiert hingegen wurden seien Alternativentwürfe zum „Internationalen Geophysikalischen Jahr“ (Nr. 603 und 616–617) und zu den Gedenkmarken für Charles Robert Darwin und Carl von Linné (Nr. 631–632). Sein letztes Werk als Briefmarkendesigner war für das Jahr 1958 zum Thema „Arbeitsschutz“ vorgesehen, doch wurde diese Emission bekanntlich nie herausgegeben.

Quellen

Gebrauchsgrafik in der DDR, Hrsg.: Verband Bildender Künstler der Deutschen Demokratischen Republik, Dresden 1975.

Brief an einen Sammler aus dem Jahre 1958

Peter, Alfred: Deutschland, Deine Briefmarkengrafiker (Teil 2: SBZ / DDR), in: „Phila Historica“, Nr. 1 / 2014

http://www.deutschefotothek.de/documents/kue/70049787 (abgerufen am 1.9.2018)

Hellingrath, Berthold Franz

* 27. Oktober 1877 in Elbing (Westpreußen); † 15. Dezember 1954 in Hannover

Er verbrachte seine Kindheit in Danzig, besuchte dort die Realschule und anschließend die Kunstklasse an der Gewerbeschule. Während seines Studiums an der Kunstakademie Dresden von 1899–1905 war er Meisterschüler bei Gotthardt Kuehl. Anschließend ließ er sich in Dresden nieder und hatte über Erich Heckel und Max Pechstein Kontakt zur Künstlergruppe „Die Brücke“. Seine Studien vervollständigte er In Paris und München, wo er das Radierhandwerk bei Maximilian Dasio erlernte. Zwischenzeitlich zog es ihn immer wieder an die Ostsee, insbesondere nach Danzig. Seine Malerei war gefragt und seine Bilder wurden für etliche öffentliche Gebäude angekauft. Während des Ersten Weltkrieges war Hellingrath Mitarbeiter des Ingenieurbüros der Kaiserwerft in Danzig. Daneben verdiente er seinen Lebensunterhalt mit der Gestaltung von Postkarten, Buchillustrationen und Gebrauchsgraphik. Vor allem aber widmete er sich der Radierung. Sein Radierwerk umfasste zahlreiche Städteansichten, insbesondere des Ostseeraums, überwiegend aber Danzigs mit allein über 400 Motiven. Diese wiederum waren Grundlage für seine Briefmarkenentwürfe der Freien Stadt Danzig (1). Die ersten Marken nach seinem Entwurf erschienen 1921 zur Tuberkulose Woche. Es folgt 1924 der Freimarkensatz „Ansichten“, der von ihm außerdem gestochen und von der Reichsdruckerei Berlin im Stichtiefdruck-Verfahren hervorragend umgesetzt wurde. Als letztes kam 1938 ein weiterer Wert der Ansichten-Serie nach seinem Entwurf an die Schalter [Abb.]. Hallingrath war 1922/1923 auch Schöpfer des ersten Danzigers Notgeldes. Seit 1925 war er als Dozent für Architekturmalerei, Proportionslehre und Freihandzeichnen für Bauingenieure an der Technischen Hochschule Hannover tätig, wo er 1928 zum Honorarprofessor ernannt wurde. 1937 wurde er wegen „artfremder Malerei“ aus der Reichskunstkammer ausgeschlossen, ein Großteil seines Werkes ging im Krieg durch Ausbombung verloren. 1953 wurde er mit dem Verdienstkreuz (Steckkreuz) der Bundesrepublik Deutschland geehrt.

1) Danzig-Nr. 90–92, 207–211 (Farb-Varianten Danzig-Nr. 212–213 und Aufdruck-Varianten Danzig-Nr.222, 226, 230, 231–235 sowie DR-Nr. 728–729), 297

Infos im Netz (abgerufen am 24.2.2018)

http://hellingrath.cc/ (auch Quelle Foto)

https://archive.is/wtCJ1

http://de.wikipedia.org/wiki/Berthold_Hellingrath

Kolb, Alois

* 2. Februar 1875 in Wien; † 5. April 1942 in Leipzig

Kolb verbrachte als Sohn eines deutschen Dekorationsmalers und einer Wienerin seine Jugend in Österreich. Seine Ausbildung als Maler erhielt er von 1896 bis 1901 an der Akademie der Bildenden Künste in München; autodidaktisch erlernte er die Kunst der Radiertechnik. Zunächst arbeitete er als Gebrauchsgraphiker und Illustrator, unter anderem auch für die Zeitschrift „Jugend“. Er schloss sich dem Deutschen Künstlerbund an und wurde 1905 Lehrer an der Magdeburger Kunstschule, um Akt und figürliches Zeichnen zu unterrichten. 1907 erfolgte seine Berufung an die Königliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, wo er als Professor bis zu seinem Tode die Radierklasse leitete. Als Künstler hinterließ Kolb ein umfangreiches zeichnerisches Werk sowie einige Lithographien und Gemälde. Insbesondere aber seine Mappen-Werke und Zyklen zeugten von seiner meisterhaften Vervollkommnung der Radiertechnik, die er im großen wie kleinen Format beherrschte, und so auch die Leipziger Radierklasse zu einer „Musterschule“ ihrer Art machte. Dieses Können übertrug er auch auf die Gebrauchsgraphik, etwa seinen Exlibris- und Briefmarkenentwürfen. Für die Deutsche Nothilfe 1933 setzte er seine Radierungen zu Richard Wagner gekonnt ins Kleinformat um und präsentierte Darstellungen aus insgesamt neun Opern Wagners. (Nr. 499). Knapp fünf Jahre später kamen zum 5. Jahrestag der Machtergreifung Hitlers zwei weitere Marken (Nr. 660–661) nach seinem Entwurf an die Schalter.

Infos im Netz (abgerufen am 23.3.2018)

http://de.wikipedia.org/wiki/Alois_Kolb (Auch Quelle Foto)

http://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Alois_Kolb

http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_K/Kolb_Alois_1875_1942.xml

Lederbogen, Rolf

* 17. März 1928 in Hannoversch Münden; † 4. Juni 2012 in Heidelberg

Er absolvierte seine Schulpflicht zunächst am Geburtsort, später in Hildesheim und in Torgau/Elbe. 1945 wurde er noch Soldat und war nach dem Krieg Volontär in einem Architekturbüro in Hildesheim. Nach dem Abitur 1947 studierte er bis 1952 an der Kunsthochschule Kassel. Anschließend war er zunächst in Köln freiberuflich als Grafiker tätig, wurde Mitglied des Bundes Deutscher Grafikdesigner und stellte als Fotograf in Deutschland und Portugal aus. 1958 trat er auch dem Deutschen Werkbund bei. 1960 wurde er als Hochschullehrer an den Lehrstuhl für Grundlagen der Architektur der TH Karlsruhe berufen, ab 1961 war er dort bis zu seiner Emeritierung 1993 als ordentlicher Professor tätig. Seitdem lebte er in Ettlingen. Daneben umfasste seine Lehrtätigkeit von 1974 bis 1975 auch eine Gastprofessur an der Universität Dortmund und 1991 an der Universität Coimbra in Portugal.

Einer breiteren Öffentlichkeit aber wurde Lederbogen durch seine angenommenen Entwürfe für die nationale Seite der 1, 2 und 5 Euro-Cent-Münzen Deutschlands und durch seine Tätigkeit als Briefmarkengrafiker bekannt.

Obwohl nur acht seiner Entwürfe realisiert wurden (1) war Rolf Lederbogen 45 Jahre lang mit großer Begeisterung Briefmarkendesigner und beteiligte sich von 1964 bis 2009 an zahlreichen weiteren Wettbewerben (2). Darunter waren auch vier Wettbewerbe, dessen Themen von der Deutschen Post schlussendlich nicht realisiert wurden (3). 1995 brachte er ein Buch mit dem Titel „minifactum – Über das Entwerfen von

Briefmarken“ heraus. So unterschiedlich wie die von ihm umgesetzten Themen waren auch seine grafischen Stilmittel. Exemplarisch für dieses Spektrum sind seine erste realisierte Marke aus dem Jahre 1973 und sein zuletzt erschienene Marke aus dem Jahre 2004 oben abgebildet.

(1) BRD-Nr. 770 [Abb.1], 808, 810, 1114, 1218, 1875, 1966, 2387 [Abb.2]

(2) BRD-Nr. 462, 877, 954, 934–935, 938 + 939 + 946, 973, 1002, 1024-1027, 1032, 1045, 1052, 1059–1062 + 1108–1111, 1084, 1115, 1118, 1187, 1212, 1268, 1280, 1286, 1307, 1328, 1350, 1370, 1376, 1395, 1403, 1420, 1424, 1436, 1441, 1444, 1499–1502, 1607, 1625, 1637, 1650–1653, 1655, 1680, 1701, 1741 Bl.29, 1768, 1835, 1876, 1881, 1889, 1902, 1906–1909 Bl.37, 1914, 1959–1960, 1967, 1985, 2000, 2007–2008, 2026, 2028, 2050 Bl.48, 2060, 2088, 2109, 2123, 2155, 2171, 2178, 2195, 2196, 2214, 2216, 2234, 2241, 2247, 2248, 2250, 2359, 2372, 2398, 2421, 2457, 2481–2482, 2483, 2490, 2525, 2548, 2596–2597 + 2620–2621, 2602, 2616, 2644–2645 + 2662–2663 + 2665-2668, 2646, 2696, 2712, 2737 Bl.74

(3) 1974: Dauerserie „Deutsche Brunnen“, 1976: „50 Jahre Nürburgring“ [Abb.3], 1978: „Gesundheit durch Sport – Laufen, Schwimmen“, 1982: „20 Jahre Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit 1963–1983“

Infos im Netz (abgerufen am 11.2.2018)

http://ka.stadtwiki.net/Rolf_Lederbogen

http://www.ka-news.de/region/karlsruhe/karlsruhe/karlsruhe-spezial/Karlsruhe-Spezial-Der-Karlsruher-Cent-Macher;art788,18677

Quelle Foto: http://www.ka-news.de/region/karlsruhe/Leute-Laeden-Lebenslust-XIV;art6066,30207

http://de.wikipedia.org/wiki/Rolf_Lederbogen

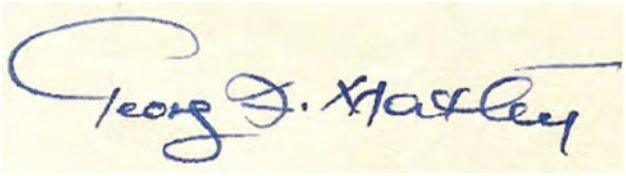
Weitere Quellen

NNB 5 / 2010

Rolf Lederbogen, Minifactum, Karlsruhe 1995

Mathéy, Georg Alexander

* 13. September 1884 in Hermannstadt (Siebenbürgen); † 1. Januar 1968 in Buchendorf (Gauting)



Der Spross eines griechischen Vaters und einer deutschen Mutter studierte nach dem Abitur zunächst Architektur an der Technischen Hochschule Budapest. Anschließend zog er nach Graz und arbeitete als Schauspieler. Später folgte er seiner wahren Berufung und studierte von 1910–1915 an der Staatlichen Kunstgewerbeschule in Berlin Malerei, Buchkunst und Graphik, wo er Meisterschüler des Buch- und Schriftkünstlers E. R. Weiss wurde. Auf Veranlassung des Architekten Bruno Paul übernahm er an der Schule von 1916 bis 1919 selbst eine Lehrtätigkeit. 1920 folgte er dem Ruf Walter Tiemanns nach Leipzig und übernahm bis 1928 die Leitung der Werkstätten für Buch- und Steindruck an die Staatliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe. Neben seiner Lehrtätigkeit war er als Illustrator und Buchgestalter sowie als Typograph tätig, beispielsweise für die literarische Zeitschrift „Wieland“, für die Cranach-Presse in Weimar und den Insel-Verlag. Außerdem war er Redakteur des Berliner Verlages Dietrich Reimer. Daneben fertigte er 1927 die Wandmalereien für das Max Kuhn Haus, Leipzig an und designte 1928 für die Porzellanmanufaktur Rosenthal das Kaffeeservice 760. 1931 wurde er Mitglied des Vereins deutsche Buchkünstler (VDB) und gestaltete die Bucheinbände für die Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin. 1945 ließ er sich in Offenbach am Main nieder und beteiligte sich dort an der Entstehung des Klingspor-Museums, dessen erster Direktor er wurde. Der Maler Mathéy entwarf und fertigte die Fresken und Mosaiken im Casa d'Italia und der deutschen Kirche in Athen. Als Briefmarkenkünstler machte er bereits 1919 auf sich aufmerksam, als er das Sujet „Maurer“ für die Sonderausgabe zur Eröffnung der Weimarer-Nationalversammlung entwarf (Nr. 109–110). Für die darauffolgende Flugpostausgabe kam die Marke mit dem geflügelten Posthorn aus seiner Feder an die Schalter (Nr. 111) [Abb.1] Bekannt aber wurde er 1951 als Schöpfer des berühmten „Posthorn-Satzes“ (Nr. 123–138), der ersten Freimarkenserie der jungen Bundesrepublik und heutiger Stolz eines jeden Philatelisten des Sammelgebiets „Bund“. Zunächst war 1949 vorgesehen, die neue Dauerserie mit dem Konterfei des Bundespräsidenten Theodor Heuss zu versehen. Dieser jedoch lehnte ab und so schrieb die Bun-

despost einen Grafiker-Wettbewerb aus. Die Resonanz war überwältigend – rund 5.000 Entwürfe gingen ein; mehrere davon wurden durch ein Preisgeld prämiert und die „Friedenshände“ [Abb.2] von Prof. Johannes Wohlfahrt zum Siegerentwurf gekürt. Möglicherweise aber passte dieses „pazifistische“ Bild angesichts des Kalten Krieges (der ja in Korea sehr heiß geworden war) nicht mehr in die politische Landschaft und man entschied sich lieber für einen völlig unverfänglichen Entwurf [Abb.3] von Prof. Georg Alexander Mathéy.

Infos im Netz (abgerufen am 24.4.2018)

http://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Alexander_Math%C3%A9y

http://www.germandesigners.net/designers/georg_alexander_mathey

http://artinstamps.blogspot.de/2014/12/georg-alexander-mathey.html

http://arge-posthorn-heuss.de/zeitlicher-uberblick/

http://arge-posthorn-heuss.de/forschung/60-jahre-posthorn/ (Quelle Entwurf Prof. Johannes Wohlfahrt)

http://forum.bund-forum.de/viewtopic.php?f=163&t=5964 (Quelle Ankündigungskarton)

Zapf, Hermann

* 8. November 1918 in Nürnberg; † 4. Juni 2015 in Darmstadt

Hermann Zapf

Zapf war international einer der ganz großen Typographen und Schriftgestalter. Er entwarf über 200 Schriften, von denen einige (z.B.: Palatino, Aldus, Optima, Zapfino oder die Zapf Dingbats) bis heute sehr häufig Verwendung finden. Grundlage seines beruflichen Schaffens war die Ausbildung zum Positivretuscheur einerseits und ab 1934 die autodidaktische Aneignung der Kalligraphie andererseits. 1938 Übersiedlung nach Frankfurt am Main, wo er sich freischaffend als Graphiker niederließ und freier Mitarbeiter an der von Paul Koch geleiteten Werkstatt „Haus zum Fürsteneck“ wurde. Es folgen zahlreiche Auslands- und Studienreisen in Europa und den USA. Den Krieg überlebte er glücklicherweise ohne Kampfeinsatz. Ende 1946 kehrte Hermann Zapf nach Frankfurt am Main zurück und nahm die angebotene Stellung bei der D. Stempel AG an, wo er von 1947 bis 1956 künstlerischer Leiter wurde. In den 1950er Jahren war er auch als Graphiker sehr erfolgreich. So war er für mehrere Verlagshäuser (wie Suhrkamp, Insel oder die Büchergilde Gutenberg), aber auch für verschiedene Werbeagenturen tätig. Auch als Autor machte er sich einen Namen und veröffentlichte mehrere Fachbücher zur Typographie.

Für die frühe Bundespost betätigte er sich auch als Briefmarken-Designer. 1951 erschienen die Wohlfahrts-Marken „Helfer der Menschheit“ (Nr. 143–146), 1952–1953 die Sondermarken Leonardo da Vinci (Nr. 148), Martin Luther (Nr. 149) und Philipp Reis (Nr. 161) nach seinen Entwürfen. Für den Wohlfahrts-Satz 1953 (Nr. 173–176) besorgte er die grafische Ausarbeitung. 1954 kam dann die letzte von ihm entworfene Marke bei der LPD Berlin an die Schalter. Es ist zu vermuten, dass ihm diese Arbeit besonders gelegen hat, ehrte die Marke doch den Erfinder der Zeilensetzmaschine Linotype, Ottmar Mergenthaler (Nr. 117) [Abb.]. Darüber hinaus beteiligte er sich, allerdings erfolglos, Anfang der 1960er-Jahre noch an zwei weiteren Wettbewerben (BRD-Nr. 382 und 396).

Als Kalligraph fertigte er beispielsweise 1960 die Präambel der Charta der Vereinten Nationen in vier Sprachen für die Pierpont Morgan Library in New York an. Große Bekanntheit und Anerkennung erwarb sich Hermann Zapf als Lehrender. Neben den von ihm entwickelten und vielfältig verwendeten Schriften war es insbesonders diese Tätigkeit, durch die er entscheidenden Einfluss auf die internationale Typographie des 20. Jahrhunderts nahm. Bereits 1948–1950 betätigte er sich nebenberuflich als Dozent für Typografie an der Werkkunstschule Offenbach.

Zwischen 1954–1964 hält er Vorträge an der Yale University, University of California sowie der Harvard University und 1977–1987 pendelt er zwischen Deutschland und den USA. Dort, am Roches-

ter Institute of Technology nahm er die für ihn erstmals eingerichtete Professur für computergestützte Typografie an und setzte seine bereits 1960 am Carnegie Institute of Technology in Pittsburgh/Penns. begonnene Entwicklung typographischer Computerprogramme fort. Dabei ging es „um nichts weniger, als alle Kenntnisse und Tricks des typografischen Fachs für die Zukunft zu retten, also für den Computeranwender und Schriftlaien verfügbar und zugleich unverwüstlich zu machen." (1) Des Weiteren war er von 1972–1981 Lehrbeauftragter für Typographie an der Technischen Hochschule Darmstadt und 1985 Honorary Designer for Industry der Royal Society of Arts in London.

Für seine Arbeit erhielt Professor Hermann Zapf eine Reihe hoher Auszeichnungen; unter anderen wurde ihm 1974 der Gutenberg-Preis der Gutenberg-Gesellschaft und 2003 der SoTA Typography Award der „Society of Typographic Aficionados" in Chicago verliehen. Für sein Lebenswerk wurde er 2010 mit dem Bundesverdienst Kreutz 1. Klasse ausgezeichnet.

(1) Zitat von Ulf Erdmann Ziegler in: http://www.deutschlandfunk.de/typograf-zum-tod-des-schrift-connaisseurs-hermann-zapf.691.de.html?dram:article_id=321933

Weitere Infos im Netz (kleine Auswahl – abgerufen am 30.4.2018)

http://katranpress.com/collections/designer/hermann-zapf/?kind=68 http://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Zapf

Nachrufe

The Hermann Zapf Sketchbook Project: Update Kickstarter, 5. 6. 2015

Hermann Zapf (8 Nov 1918 – 4 Jun 2015) Typedrawers (Adam Twardoch), 5. 6. 2015

Zum Tod des Schrift-Connaisseurs Hermann Zapf Deutschlandfunk, 6. 6. 2015

Hermann Zapf R.I.P Nerdcore, 7. 6. 2015

Typen für die Welt (Darmstädter) Echo, 7. 6. 2015

Hermann Zapf 1918–2015 InversBlog (Volker Ronneberger), 7.6.2015

The font designer behind Palatino and Zapf Dingbats Quartz, 7.6.2015

Meister des Krimskrams Süddeutsche Zeitung, 8.6.2015

Nachruf auf Hermann Zapf Andreas Weber auf linotype.com, 8.6.2015

Hermann Zapf 1918–2015 Deutsche Briefmarken Zeitung, 8.6.2015

Hermann Zapf ist tot, PAGE online, 8.6.2015

Remembering Hermann Zapf Kris Holmes, 8.6.2015

Es gibt keine Entschuldigung für schlechte Typographie, heise.de, 8.6.2015

Hermann Zapf 1918–2015 Übersetzung: Yves Peters, 8.6.2015

Hermann Zapf, 96, dies …, The New York Times, 9.6.2015

Hermann Zapf, font legend …is dead at 96, The Week, 9.6.2015

Why we Zapf Dingbats The Guardian, 10.6.2015

Hermann Zapf (1918–2015) Artforum, 10.6.2015

Weitere Quellen

Gebrauchsgraphik Nr.2 / 1957, S.68

Jahrbücher des Postwesens, 1961–1972

Für Sie gelesen– Buchrezensionen

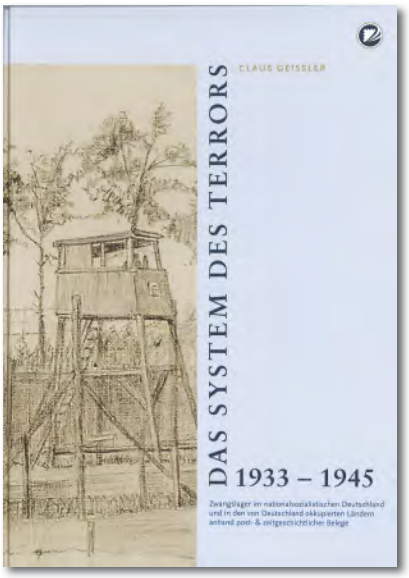
Wolfgang Maassen

Aus bekannten Gründen habe ich nicht mehr die zeitlichen Möglichkeiten, aber auch nicht die beruflich bedingten Notwendigkeiten, monatlich zahlreiche neu erschienene Titel zu lesen und auszuwerten. Insofern ist diese in früheren Jahren sehr umfangreiche Rubrik „unter der Sonne“ geschmolzen. Zuweilen nehme ich mir aber doch die Zeit, einzelne Neuerscheinungen zu lesen, so dass dieses Mal wieder einige Titel, allerdings auch eine Reihe neuer verlagseigener Produkte, vorzustellen sind. – Für die üblichen Kurzvorstellungen neu erscheinender MICHEL-Kataloge verweise ich gerne auf www.aphv.de, wo diese alle präsentiert werden.

Den Anfang mache ich dieses Mal mit einem Buch, das ich die Ehre hatte, bei der PRAGA 2018 am 16. August selbst einem interessierten Publikum vorzustellen. Den Text der dort gehaltene Rede gebe ich nachfolgend im Wortlaut wieder.

Claus Geissler:
Das System des Terrors 1933–1945

Sehr geehrte Damen und Herren, ein Buch in wenigen Minuten vorzustellen, dessen Manuskript bereits 435 Seiten umfasste, ist schier ein Ding der Unmöglichkeit. Zumal dann, wenn es derart akribisch, tiefgehend und nahezu enzyklopädisch das Thema „Zwangslager im nationalsozialistischen Deutschland und in den von Deutschland okkupierten Ländern“



bearbeitet. Bereits das mehrseitige Inhaltsverzeichnis macht dies deutlich, auch der gesetzte Zeitrahmen von 1933 bis 1945.

Es ist ein Buch, das einen betroffen macht, das einen bis ins Herz trifft, wenn man sich eigene Gefühlswelten bewahrt hat, das einen nach dem Lesen anders zurücklässt, als man es vorher war. Dies liegt nicht nur an der Fülle der Fakten und Daten, die man in dieser geradezu brutalen Vielfalt kaum anderswo findet. Dies ist in erster Linie auf die schier riesige Zahl an Belegabbildungen von Originalen zurückzuführen, die der Autor – ein kenntnisreicher Philatelist, Juror, Aussteller und Autor – seit Jahrzehnten zusammengetragen hat.

Jede dieser Abbildungen ist ein nicht weg zu diskutierendes Beweisstück, nicht nur ein Indiz. Es ist weit mehr. Es sind Zeugnisse für die Verbrechen, die dem NS-System jener Jahre anzulasten sind: Von der Freiheitsberaubung, der unsäglich grausamen Behandlung bis hin zum Massenmord . Was mich persönlich weit mehr betroffen macht, ist dabei nicht nur die kaum glaubliche Zahl von 42.500 Zwangslagern (eingeschlossen 24 Konzentrations-Hauptlager mit rund 1.000 Außenlagern), sondern die Tatsache, dass die Mörder und Verbrecher mitten unter uns in der damaligen Gesellschaft waren. Nachbarn, Freunde, Kollegen, Familie …

Worüber reden wir hier? Über 2,3 Millionen Kinder, Frauen und Männer, die in KZ verschleppt wurden, von denen fast 1,7 Millionen (!) ihr Leben verloren. Fast 1 Million davon waren jüdischer Abstammung, die allein in Auschwitz ihren Tod fanden. Aber auch Mitglieder linker Organisationen (KPD, SPD, Gewerkschaften), christlicher Gruppen (Bibelforscher, Zeugen Jehovas, Mitglieder der katholischen Jugendbewegung) sowie andere rassistisch verfolgte Minderheiten der Sinti und Roma waren mit dabei, selbst sog. „Gemeinschaftsfremde“ (Homosexuelle, Alkoholiker, Prostituierte etc.). Das Ausmaß des Grauens ist bis heute unvorstellbar! Oder war Ihnen etwa bekannt, dass es allein – quasi als „Vorhof zur Hölle“ – bis zu 1.200 Ghettos, sog. Sammelplätze vor der späteren Deportation, gab, davon über 600 auf polnischem Boden? Allein in solchen Ghettos ka-

men ca. 1 Millionen Menschen ums Leben!

Diese „Biografie des Grauens“ beschreibt der Autor im Detail und die trockenen Zahlen und Fakten üben ihre Wirkung aus. Geissler selbst mag dies als einen Beitrag zur „social philately“ verstehen. Mit dieser teilen seine philatelistischen Belege den geschichtlich engen Bezug, wenngleich nicht mehr, denn vielfach sind diese wirklich „letzte Zeugnisse“ von Menschen, von denen uns kaum mehr noch bekannt geblieben ist und an die „Stolpersteine“ in so manchen deutschen Städten heute wieder erinnern. Kein Ort, keine Stadt und keine Gemeinde bleibt davon verschont, denn – wie bereits gesagt – die Maschinerie des Grauens war damals mitten unter uns. Auch hier in Prag und ca. 60 km von hier in Theresienstadt.

Geissler zeigt auf, wie die Entwicklung verlief. Zuerst von 1933 bis 1935 in Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg, dann ab 1936 beginnend mit Zwangslagern in Deutschland und Österreich, was bis 1941 enorm ausgebaut und ab 1942 systematisch perfektioniert wurde. Selbst Jugendschutzlager gab es (wer war hier vor wem zu schützen?), z.B. in Moringen oder Uckermark. Geissler behandelt den Opfer-Postverkehr in seiner postalischen Vielfalt, widmet sich dann aber dem Netz des Terrors, also den Lagern im besetzten nationalsozialistischen Herrschaftsgebiet verbündeter und militärisch besetzter Länder. Gerade in diesen Teilkapiteln erfährt der Leser viel über Lager, deren Existenz ihm vielleicht bis heute völlig unbekannt war.

Nehmen wir als Beispiel Shanghai. Wussten Sie, dass dort bis zu 18.000 deutsche und österreichische Juden Zuflucht gefunden hatten? Teils unter erbärmlichsten Umständen. Aber keiner wurde von den verbündeten Japanern an das Deutsche Reich ausgeliefert, obwohl dieses alles versuchte. Auch dem Begehren nach deren Vernichtung widerstand Japan. Nicht alle hatten dieses „Glück“. Euthanasie und Holocaust sind deshalb die letzten Kapitel dieses erschütternden Buches.

Man mag sich fragen, was einen heute 81jährigen Menschen bewegt, solch ein Buch zu schreiben. Einen, der bisher eher mit Buchthemen wie „Deckname U 200 – die Tauchbootstory 1916–17“ oder mit Preußens Feld- und Militärpost von den Anfängen bis 1866 in Erscheinung getreten ist. Aber bereits mit dem ebenso umfangreichen Werk „Das 20. Jahrhundert: das Jahrhundert der Kriege im Spiegel der Philatelie“ verließ Geissler diese Wege und näherte sich dem heutigen Thema – natürlich nur indirekt – an. Er selbst wird die Frage, was ihn zu seinem Alterswerk getrieben hat, sicherlich viel besser beantworten können.

Dass er dazu beste Voraussetzungen mit sich brachte, sei abschließend gerne erwähnt. Bis 1958 hatte er ein Ingenieurstudium in Chemnitz (damals Karl-Marx-Stadt) absolviert, war dann bis 1970 für das Innenministerium, später für das Außenministerium der DDR tätig. Als Botschaftssekretär lernte er viele Länder dieser Welt kennen und war von 1986–1990 dann im Kulturbund der DDR tätig. Im Mai 1990 wurde er Abteilungsleiter Philatelie im Bundessekretariat des Kulturbundes und damit Nachfolger von Günther Wünsche.

Mit diesem Buch ist ihm ein vorläufiger Abschluss seiner stets zeit- und gesellschaftsgeschichtlich orientierten Erforschung der Vergangenheit gelungen. Das Buch legt davon beredtes Zeugnis ab und Sie haben hier sicherlich die Möglichkeit, dieses nicht nur zu erwerben, sondern auch vom Autor persönlich signieren zu lassen. Dem Auktionshaus Ulrich Felzmann, das bereits in vergangenen Jahren ungewöhnliche dokumentarische Sammlungen der früheren Zeitgeschichte versteigert hat, ist für die gelungene Produktion dieses außergewöhnlichen Buches zu verdanken.

Bibliografische Daten: 352 großformatige Seiten, über 500 Abbildungen in Farbe, Hardcover. ISBN 9783981524420. Ladenpreis 69 Euro. Kontakt: Auktionshaus Ulrich Felzmann GmbH & Co. KG, Immermannstraße 51, 40210 Düsseldorf, Tel. 02 11-550 44 25, E-Mail: info@felzmann.de, www.felzmann.de

Wolfgang Maaßen: Der Bundesverband Deutscher Briefmarkenversteigerer (1968–2018). Ein weltweit einmaliger Verband

Am 9. Juni wurde anlässlich des Jubiläums des Verbandes in Düsseldorf Band 13 der Reihe „Chronik der deutschen Philatelie“ vom Autor vorgestellt. Das umfangreiche Buch behandelt das Thema in drei Kapiteln. Es beginnt in Kapitel 1 mit der Geschichte der philatelistischen Auktionen, deren erste wohl schon 1862 in New York und 1865 in Paris stattfanden. Ab 1871/72 begann dann das

eigentliche Auktionszeitalter, was der Verfasser dank einmaliger Katalogabbildungen reichlich illustrieren und beschreiben kann. Den deutschen Pionieren und legendären Protagonisten dieser Zunft widmet er eigene Kapitel. Namen wie Heinrich Köhler, Ernst Stock, Rudolf Siegel, Hans Grobe oder August W. Drahn sind ebenso unvergessen wie eher „schillernde" Typen, bei denen er Dr. Zygmond Morgenbesser oder gar Dr. Paul Singer (Shanahan) vorstellt. Historisch ebenso interessant ist ein Ausflug in Special- und Name Sales bis zu den Sammlungsdokumentationen unserer Zeit, was auch zum ersten Fachverband Westdeutscher Briefmarkenversteigerer führt, der als Vorläufer des späteren Versteigererverbandes BDB anzusehen ist.

Im Januar 1968 schlug für diesen Versteigererverband die Gründungsstunde. Im Buch kann man detailgetreu nachlesen, welches die Gründe waren, sich selbstständig zu machen, sich vom damaligen Händlerverband APHV zu lösen und seitdem eigene Ziele unabhängig zu verfolgen. Kapitel 2 beschreibt auf knapp 200 Seiten die Zeitphasen der namhaften sieben Präsidenten des Verbandes, die Mitgliederentwicklung, Höhen und Tiefen, Probleme, aber auch Lösungen und Leistungen, von denen das philatelistische Auktionswesen in der Bundesrepublik bis heute profitiert. In einem dritten Kapitel geht der Autor auf knapp 100 Seiten noch detaillierter auf „Probleme – Lösungen – Konzepte" ein, und es ist teilweise richtig spannend, was da alles ans Tageslicht kommt. Eine monatelange Recherche im umfangreichen Archiv des BDB machte es möglich.

Dies ist das erste umfangreiche Werk, das sich diesem Thema in derart akribischer Weise widmet. Erstmals überhaupt werden alle jemals dem Bundesverband Deutscher Briefmarkenversteigerer seit 1968 angehörenden Mitglieder mit Detaildaten der Mitgliedschaften, aber auch die kompletten Vorstände in zwei besonderen Übersichten (12 Seiten) vorgestellt. Allein dies ist eine Fundgrube, die es so bisher nie gab.

Das Buch dürfte ein philateliegeschichtliches Grundlagenwerk werden, auf das künftige Studien aufbauen können. Dank einer üppigen Bebilderung visualisiert es Geschehen und Personen, die heute vielfach in Vergessenheit geraten sind. Die Gestaltung und Ausführung entspricht dem hohen Standard der Buchreihe und lässt keine Wünsche offen. Die Finanzierung dieses aufwändigen Buchprojektes wurde durch Anzeigen namhafter heutiger Auktionshäuser sichergestellt.

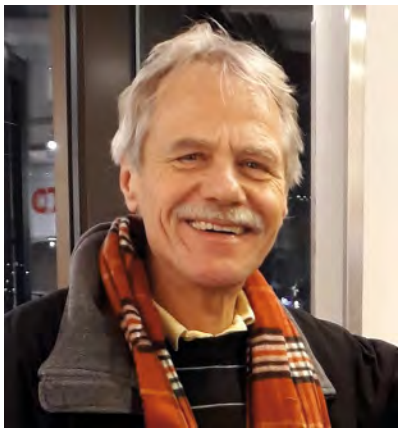
*Format DIN A4, 364 Seiten, zahllose Abbildungen, in Farbe, Hardcover mit Fadenheftung, VP: 48 Euro (zzgl. 7 Euro Paketversandkosten Inland; Ausland auf Anfrage). Bezug: Phil*Creativ Verlag, Vogelsrather Weg 27, 41366 Schwalmtal, Tel. 0 21 63/48 66, Fax 3 00 03, E-Mail: faktura@philcreativ.de, www.phil-shop.de*

Sammler auf Abwegen – ein Krimi von Manfred Ruppel

Im September 2018 erschien der zweite Roman des früher in Frankfurt lebenden Autors. Ein Krimi aus dem Frankfurter Nordend. Die Geschichte ist schnell erzählt, liest sich aber auf rund 230 Seiten mehr als spannend: Ein beruflicher Aussteiger betätigt sich mehr oder minder erfolgreich als Journalist und nimmt die Umwelt seiner Stadt streng unter die Lupe: das Kapriolen schlagende Wetter und den Klimawandel sieht er im Zusammenhang mit dem übermäßig angewachsenen Autoverkehr. Dabei hat er seinen eigenen Spleen: Er muss täglich seine Fahrradrunden absolvieren, um sich seinen Kopf von allem freizuschaufeln, vielleicht auch, um seine verlorene Liebe zu vergessen. Er ist selbstironisch, zelebriert sein Abendessen und die Freiheit des Unabhängigen. Durch mancherlei Umstände treffen die leidenschaftlichsten Sammler von Kleinkunst und natürlich die von Briefmarken aufeinander. Sachsens Roter Dreier und spätantike Skulpturen. Als aber in den Museen der Stadt unersetzliche Artefakte gestohlen werden, schaltet sich die Kriminalpolizei ein und sucht nach einem Verdächtigen. Ausgetauschtes Gemälde von Max Pechstein, ausgetauschte wertvolle Briefmarken. Auch die Versicherungen scheinen in undurchsichtige Geschäfte verwickelt zu sein. Es geht um Originale und Kopien. Ein pensionierter Gymnasiallehrer befindet: „Alle Welt kann man heute nicht mehr sammeln." Ein Kommissar freut sich auf seinen postfrischen Richard Wagner-Satz. Kleine und große Sammler spielen in der Mainstadt alle ein wenig verrückt. Mit einem Augenzwinkern spielt der kleine Frankfurt-Krimi die Klaviatur des ganz normalen Zwischenmenschlichen und bietet so manche Überraschung. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen wären purer Zufall.

Das Taschenbuch ist beim Phil*Creativ Verlag in Schwalmtal für 12,80 Euro erhältlich. Kontakt: E-Mail faktura@philcreativ.de, www.phil-shop.de

Nochmals Ruppel: Ein „alter ego" von Wolfgang Maassen?



Am 15. September schrieb mir Hans-Joachim Schwanke, der das Buch bereits gelesen hatte: „Zunächst hatte ich den Verdacht, dass da Dein ‚alter ego' am Werk war, aber Herrn Ruppel wird es wohl wirklich geben (??) (auch wenn im Buch nicht der Autor vorgestellt wird)."

Nun: Möglichen Missverständnissen kann vorgebeugt werden, deshalb nachfolgende die Biografie von Manfred Ruppel aus meinem „Wer ist wer in der Philatelie?" (Band 4):

Ruppel, Manfred

Geb. am 19. August 1950 in Frankfurt am Main. Dem Besuch der Handelsschule folgte von 1967–1970 eine Banklehre, danach eine Laborumschulung und Besuch der Senckenberg Schule von 1971–1973, jeweils in Frankfurt am Main. 1975 bestand R. das sog. Begabtenabitur in Gießen und war Gasthörer „Geschichte der Naturwissenschaften" (1978–1981) u.a. Von 1973–2015 war er als Naturkundlich-technischer Angestellter an der (J.W.) Goethe-Universität Frankfurt am Main / Botanisches Institut / Fachbereich Biowissenschaften angestellt und leitete eigenständig ein „Service-Labor Elektronenmikroskopie". Er ist Sammler seit 1960.

Spezialgebiete: „Deutsches Reich" zunächst, dann (1964) „Adler-Krone 1889" Plattenfehler; langjährige Pause. 1990er-Jahre: Altdeutschland gesamt, unter Berücksichtigung der historischen Philatelie, also auch Themen wie Druck-Neudrucke-Fälschungen usw. (Leitfiguren: Müller-Mark, Ohrt, Doberer).

Mitglied: Bund deutscher Philatelisten 1964 (unterbrochen) bis heute.

Autor: Zahlreiche Fotopublikationen in Tageszeitungen, etwa FAZ, SZ, Welt u.a. - Mitautor von wissenschaftlichen Artikeln: biologischer Mikrokosmos u.a. // literarische Publikationen div. Art, Rezensionen, Erzählungen, KZ-Bericht „Apokalypse unserer Tage" (1987) u.a.; Herausgeber zu: Werner Schmitz „Frankfurt – Poesie einer Stadt" 2002; div. Beiträge zu und um den franz. Autor Céline (u.a. „allmende" 2006); die Philatelie früherer Zeiten populär darstellend (Tageszeitungen: Frankfurter Rundschau, Stuttgarter Zeitung, Leipziger Volkszeitung); sieben Beiträge in der „philatelie" 2008–2015; Literarische Verarbeitung in „Das unscheinbare Glück des Sammlers" vier Erzählungen im Band mit Wolfgang Maassen „Sammel.Leiden.Schaft (2016)", außerdem „Sammler auf Abwegen. Ein (philatel.) Krimi aus dem Frankfurter Nordend" (2018).

Festschrift „140 Jahre Briefmarkenkunde in Frankfurt am Main"

1878 wurde der Verein für Briefmarkenkunde in Frankfurt am Main aus der Taufe gehoben und seitdem hat er kaum ein rundes Jubiläum ausgelassen, um seine Vereinsgeschichte fortzuschreiben. Diese fällt in der nunmehr erschienenen Festschrift allerdings nur kurz aus. Hansmichael Krug bietet auf sechs Seiten einen Einblick in die Vereinsgeschichte der letzten 15 Jahre. Dafür bieten namhafte Autoren und Kenner zahlreiche Fachstudien, die sich mit Frankfurt im 19. Jahrhundert, mit Hessen, Preußen, Sachsen, dem Deutschen Reich, selbst mit Dänisch-Westindien, oder mit den Ganzsachen von El Salvador beschäftigen. Zwei Beiträge stehen explizit unter der Überschrift „Social Philately" (Louise Nilles: Volleroy & Boch. Ein Unternehmen unter der Lupe und Karl Louis: „Quo Vadis Philately?"). Die zwei umfangreichsten Arbeiten seien hervorgehoben: Arnim Knapp bietet zu Sachsen mit nahezu 35 Seiten „Eine Zeitreise mit den bekanntesten Einheiten des ‚Sachsen-Dreiers", präsentiert dabei nicht nur die verschiedenen Restaurationszustände des Sachsen-Dreierbogens (mit zum Teil kaum bekannten Fotos!), sondern auch die Neuentdeckung eines Vierer-Blocks und von vier Briefen, die – so sein Untertitel – „eine postgeschichtliche Weltrarität" darstellen. Carsten Meckbach beschreibt auf fast 40 Seiten „Die ersten Ganzsachenpostkarten der Deutschen Reichspost". Beide Beiträge

– natürlich auch alle anderen – sind einer Empfehlung wert. Man sollte sie gelesen haben, zumal sie reichhaltig in Farbe illustriert sind.

Der Druck des Buches ist ordentlich, die Bindung mit Fadenheftung entspricht derzeitigen Standards des Digitaldrucks (leider wie so häufig mit flachem Buchrücken und leicht gewellten Druckbogen). Das Titelbild ist außerordentlich gut gelungen und sehr ansprechend, allerdings kann man dies wahrlich nicht von Satz und Layout sagen. Zwei verschiedene Satzschriften bereits bei den Vorworten (S. 8/9), Helvetica und Times New Roman sowie unterschiedlich große Satzschriften (11 Punkt ab S. 17, 9 oder 10 Punkt ab S. 36 u.a.) sind schon ungewöhnlich. Artikelüberschriften, die sich kaum vom Fließtext in der Größe abheben, allemal. Man hat häufig über „Trauerränder" bei Marken/Briefen in Ausstellungssammlungen gemeckert. Knapps Beitrag, in dem nahezu alle Abbildungen auf einen schwarzen Fond platziert sind, der bis zu 12 mm (!) die jeweilige Abbildung umrahmt, wirken eher wie „Totenzettel", um die Bildsprache aufzugreifen. Warum manche Illustrationen dann ausgeschnitten sind und entsprechend gut daher kommen, erschließt sich nicht. Von „Freistellen" solcher Fotos/Scans scheint der das Layout und den Satz für sich im Impressum beanspruchende Berliner Verlag noch nichts gehört zu haben. Ebenso amateurhaft wirken die 2–3-fach-gerahmten Abbildungen in Meckbachs Beitrag, auch die unterschiedliche Platzierung und Ausführung der Bildunterschriften.

Resümée: Inhalt sehr empfehlenswert, das Buch als solches auch, – das war es aber schon. Für 20 Euro zzgl. Versandkosten ist das 237-Seiten-Hardcoverbuch im B5-Format beim Verein erhältlich. Kontakt: H. Fueß, Am Hochwehr 28, 60431 Frankfurt am Main, E-Mail: h.fuess@t-online.de

Günter Formery: Das Große Lexikon der Ansichtskarten – Eine Enzyklopädie der Philokartie

Philatelie und Philokartie sind eng miteinander verwandt. Während unter Philatelie primär das Sammeln und Erforschen von Briefmarken verstanden wird, steht Philokartie als Fachbegriff für Illustrierte Post- und Ansichtskarten, die sich besonders seit Ende des 19. Jahrhunderts weltweit verbreitet haben. Der Begriff Philokartie wurde wohl erstmals in der Zeitschrift „Le Philocartiste" 1898 verwendet. Da sammelten die Pioniersammler – 1864 hatte George Herpin den Begriff „Philatelie" geprägt – längst Ansichtskarten und deren Vorläufer. All dies und vieles mehr kann man in dem umfangreichen Werk des Experten und engagierten Kenners der Philokartie Günter Formery nachlesen, wobei dieses Buch weit über die begrenzte Sicht der Postkartenkunde hinausgeht.

Denn erstmals wagt es ein Autor, ein Nachschlagewerk lexikalischer Art zu präsentieren, das mit über 1 500 Stichworten (!) deutlich mehr bietet als kurze Wort- oder Begriffsdefinitionen. Die Unterschiede zeigen sich bereits bei dem ersten Buchstaben („A") des alphabetisch aufgebauten Lexikons. Da findet man nicht nur die diversen Arten von Ansichtskarten ausführlich erklärt (allein bei diesem Buchstaben sind dies bereits mehr als 14, insgesamt deutlich über 100), sondern auch namhafte Entwerfer sowie Gestalter solcher Ansichtskarten, ebenso deren Drucker und Verleger mit ihrer Vita präsentiert.

Was das Buch zudem von bisherigen Werken abhebt, ist die Berücksichtigung drucktechnischer Fachbegriffe, ohne die originale Ansichtskarten und deren Entstehung kaum richtig zu begreifen sind. Mögen die sehr umfangreichen Einträge, besser gesagt, die historischen teils bis zu mehrseitigen Exkurse zur Geschichte der Post- und Ansichtskarten und affiner Produktionen, Insidern halbwegs geläufig sein, so sind die für Aussteller bedeutsamen Schlagworte alles andere als „business as usual". Da Formery gerade auf diesem Gebiet in den letzten Jahren viel bewegt hat, ist es verständlich, dass er auch in diesem Bereich Aktuelles, Wichtiges und Beachtenswertes bietet. Er setzt damit die Tradition seit Horst Hilles Buch „Ansichtskarten sammeln" von 1993 fort, das ebenfalls im Phil*Creativ Verlag erschien.

Dies sind nur einige der zahlreichen Schwerpunkte, die dieses kommende Werk bietet. Es hat den Untertitel der „Enzyklopädie" redlich verdient, denn nun braucht kein Sammler mehr aus diversen Publikationen oder Internetseiten relevantes Wissen zusammenzutragen oder mühsam zu recherchieren: Hier findet er alles in einem Buch mit rund 400 Seiten. Kompakt, reichlich in Farbe illustriert, verständlich. Es ist für 39,80 Euro im Fach- und Buchhandel erhältlich sein. Bezug: Phil*Creativ

Verlag, Vogelsrather Weg 27, 41366 Schwalmtal, Tel. 0 21 63/30 777, E-Mail: faktura@philcreativ.de

Wolfgang Baldus präsentiert „Die 1-Euro-Kiste. Fundgrube für philatelistische Schatzsucher“

Ende Oktober 2018 erschien ein Buch, dessen Inhalt den Leser der „philatelie“ bekannt vorkommen dürfte. Denn der bekannte Fachautor aus München veröffentlicht seit Frühjahr 2013 monatlich je eine Folge, in der er besondere Belege (Postkarten oder Briefumschläge) vorstellt, die mehr als ein Merkmal gemeinsam haben: sie alle waren in sog. 1-Euro-Kisten bei Messen oder Börsen zu finden und jedes Stück hat etwas Besonderes, sei es Absender oder Adressat, Stempel, Leitwege oder anderes mehr.

Genau dies ist es, was die Leser der genannten Fachzeitschrift an dieser mittlerweile in rund 60 Folgen laufenden Artikelserie so fasziniert: Baldus erschließt die Geheimnisse dieser bis dahin unentdeckt gebliebenen Belege, ihren historischen, biografischen oder soziologischen Kontext. Die bisher erschienenen 60 Folgen kann man nun in diesem Buch gebündelt nachlesen und zwar in einer revidierten Fassung, denn der Autor erhielt nach Erstveröffentlichung noch so manch wertvollen Hinweis, den er jeweils eingearbeitet hat.

Was das Buch für den Interessenten so wertvoll macht, ist der Blickwinkel, unter den Baldus seine Belege ausgesucht – und zuvor gefunden hat. Er schärft den Blick des Betrachters, so dass auch dieser, wenn er das Buch gelesen hat, künftig aufmerksamer hinschaut und sicherlich so manchen Beleg in 1-Euro-Kisten finden wird, der eine Veröffentlichung verdient hätte. Die 128 Seiten sind kurzweilig zu lesen, in Farbe illustriert, das Buch kartoniert und mit 14,90 Euro den Preis mehr als wert. ISBN 978-3-928277-25-9. Erhältlich ist es ab Ende Oktober beim Phil*Creativ Verlag, Vogelsrather Weg 27, 41366 Schwalmtal, Tel. 0 21 63/ 30 777, E-Mail: faktura@philcreativ.de oder im Buchhandel.

Erstpräsentation der Krippner-Altdeutschland-Fälschungen von 1891

Was haben die drei bekanntesten deutschen Briefmarkenfälscher gemeinsam? Diese Quizfrage dürfte wohl kaum einer an Anhieb beantworten können, selbst wenn er die Namen weiß: George Fouré, Reinhard Krippner und Peter Winter. All diese Herren waren Künstler! Fouré Sprachlehrer, Krippner Musiker und Winter Opernsänger! Mögen ihre Produkte anrüchig sein, so haben sie mit ihrer Virtuosität doch Spuren hinterlassen. Nicht nur positive, das liegt auf der Hand.

Der bekannte Fachautor Wolfgang Maassen weist dies in seinem neuen Buch (Band 14 seiner Reihe „Chronik der deutschen Philatelie) mit dem Titel: „Reinhard Krippner. Ein legendärer Fälscher und ein virtuoser Künstler“ detailliert nach. Unterstützt von Hans Friebe, der einige Teilkapitel schrieb, dem Engländer Peter Motson, der zahlreiche Belege aus seiner großen Krippner-Sammlung beisteuerte und den Amerikanern Carl Walske (†) und Alan Leighton gelingt es Maassen, erstmals eine vollständige Biografie dieses Fälschers zu schreiben, die auch Krippners unbekanntes „zweites Leben“ bis zu dessen Tod verfolgt.

Dabei werden nicht nur der damalige Prozess von 1891, Akten und Berichte anhand der Originalquellen im Bundesarchiv in Berlin dokumentiert, sondern erstmals überhaupt die Originalfälschungen, die beim Prozess Grundlage der Verurteilung Krippners waren. Rund 200 einzelne Objekte, alle in Farbe abgebildet, die bislang als verschollen galten, aber um 2011 im Magazin des Museum für Kommunikation in Berlin wieder aufgefunden wurden.

Der zweite Teil des Buches ist dem „zweiten Leben“ Krippners gewidmet, der um 1893 von der Bildfläche verschwand, um dann Jahre später in Neufundland, Kanada und schließlich den USA wieder (zuerst unter fremden Namen) aufzutauchen. Auch dort war Krippner noch als Briefmarkenhändler quasi nebenberuflich tätig (er fertigte unter anderem kunstvoll gemachte „patriotische Briefe“

an), machte allerdings als Musiker Karriere, die es ihm letztlich erlaubte, nahe San Francisco im Wohlstand zu leben.

Die 160 Seiten des großformatigen Hardcover-Buches sind lesenswert, zumal man dort weit mehr erfährt, als bisher bekannt ist und der Autor davon ausgeht, dass noch heute tausende von Krippner-Fälschungen unerkannt in Alben schlummern.

*Buchdaten: Format DIN A4, 168 Seiten, in Farbe, Hardcover, Preis: 34,50 Euro, ISBN 978-3-928277-93-8. Erhältlich ist das Buch ab Ende Oktober beim Phil*Creativ Verlag, Vogelsrather Weg 27, 41366 Schwalmtal, Tel. 0 21 63/ 30 777, E-Mail: faktura@philcreativ.de oder im Buchhandel.*

Barbara & Karlheinz Wittig: Philatelistisches Wörterbuch in sechs Sprachen – Deutsch – English – Français –Español – Italiano – Portugês

Wenn ein philatelistisches Wörterbuch mehr als 500 (!) Seiten umfasst, dann darf man mehr als von den bekannten üblichen Werken dieser Art erwarten. Dieses „Mehr“ ist einerseits dem Umfang der Stichworte – insgesamt sind es über 6 x 1 500 an der Zahl – geschuldet, andererseits der Sprachenvielfalt, denn sechs Sprachen sind bereits ungewöhnlich. Der Hauptgrund ist aber ein anderer: Denn von jeder Sprache werden die Stichworte in allen anderen Sprachen gelistet! Das bedeutet, der Nutzer eines solchen Wörterbuches findet sechs Sortierungen vor, die es ihm ermöglichen, aus jeder Sprache in die anderen fünf Sprachen die Worte übertragen zu erhalten.

Damit ist dieses Wörterbuch wahrlich international nutzbar. Was in der Praxis auch wichtig und unerlässlich ist. Diejenigen, die z.B. Auktionskataloge aus Italien, Spanien oder Frankreich – um nur diese als Beispiel zu nennen – lesen, kennen das Problem. Die dort aufzufindenden Fachbegriffe muss man sich erst mühselig für die eigene Sprache erschließen. Dieses Wörterbuch nimmt einem die Arbeit und Mühe ab. Damit erhält dieses Werk auch fast ein Alleinstellungsmerkmal, denn Vergleichbares in diesem Umfang ist wohl derzeit selbst international nicht erhältlich. Die Ausführung des Buches mit Festeinband und Fadenheftung ist auf langjährige Nutzung angelegt, der Preis von 25 Euro dürfte den Erwerb leicht fallen lassen.

*Buchdaten: Format DIN A5, 504 Seiten, Hardcover, Preis: 25 Euro, ISBN 978-3-928277-23-5. Erhältlich ist das Buch ab Ende Oktober beim Phil*Creativ Verlag, Vogelsrather Weg 27, 41366 Schwalmtal, Tel. 0 21 63/ 30 777, E-Mail: faktura@philcreativ.de oder im Buchhandel.*

Stempelkatalog der ehemaligen Deutschen Kolonien und Auslandspostämter

(*hk*) Der Stempelkatalog, die maßgebliche Bewertung für die Stempel und postgeschichtlichen Vorgänge der deutschen Auslandspostämter

und Kolonien, ist im September 2018 in der 18. Auflage neu erschienen.

Gegenüber der vorigen Auflage wurden grundlegende Änderungen der Gliederung und des Layouts vorgenommen, um die Übersichtlichkeit des mit den vorherigen Auflagen stetig angewachsenen Inhalts zu verbessern. Aber auch inhaltlich gibt es wieder einige Ergänzungen.

Ins Auge fällt sofort die vertikale Anordnung der Stempelabbildungen mit direkter Zuordnung der Beschreibungen und Preisnotierungen.

Die Katalogisierung der „(Feld-)Post im Boxeraufstand 1900-1901“ wurde aus den Gebieten „Deutsche Post in China“ und „Kiautschou“ ausgegliedert und als eigenständiges Gebiet aufgeführt.

Die „Von den Alliierten weiterverwendeten Stempel“ sind jetzt ebenfalls in einem eigenen Gebiet zusammengefasst.

Alle Gebiete wurden in einheitlicher Weise in Unterabschnitten neu gegliedert. Die bis zu 4 Gliederungsebenen sind durch unterschiedliche Hervorhebung der Überschriften gekennzeichnet.

Die Bearbeitungstiefe der einzelnen Gebiete wurde aneinander angeglichen und die Texte deutlich vereinfacht.

Auf die in der 17. Auflage teilweise eingeführten englischen Texte wurde zu Gunsten der Übersichtlichkeit verzichtet. Stattdessen wird demnächst eine vollständig englischsprachige aber inhaltlich identische Ausgabe erscheinen.

Im Abschnitt „Die wichtigsten Briefposttarife“ sind die Tarife für jedes Gebiet in der jeweiligen Landeswährung jetzt direkt ablesbar. Dadurch werden eventuelle Umrechnungsfehler vermieden.

Die Tabellen der Marineschiffspost und der Seepost sind jetzt in Spalten aufgeteilt, so dass Informationen zu den Schiffen und Verwendungszeiten leichter aufzufinden sind.

Bei einigen Gebieten wurden Stempelabbildungen ergänzt oder durch neue ersetzt.

Einige Stempel, zum Beispiel die in Kamerun im Innendienst zur Entwertung verwendeten Formularstempel, wurden neu aufgenommen. Es wurden aber auch „Karteileichen“, also unsinnige oder nicht (mehr) nachweisbare Notierungen entfernt.

Bei einigen Stempeln konnten die Verwendungszeiten weiter eingegrenzt werden.

Die Preise wurden wie bei jeder neuen Auflage der Marktlage angepasst, wobei sowohl Tendenzen nach oben als auch nach unten Berücksichtigung fanden.

Der Stempelkatalog hat das bewährte Format 17 x 24 cm und umfasst, bedingt durch Ergänzungen und das neue verbesserte Layout, nun 240 Seiten. Dies ist gegenüber der 17. Auflage ein Zuwachs von 50 Seiten. Der farbige Umschlag ist broschiert und dank einer Fadenheftung ist der Katalog äußerst stabil und somit sehr benutzerfreundlich. Der Zuwachs an Seiten macht den Stempelkatalog im wahrsten Sinn des Wortes zu einem (ge-)wichtigen Stück philatelistischer Literatur. Dieser zusätzliche Umfang wird aber durch die verbesserte Übersichtlichkeit bei weitem aufgewogen.

Sowohl für den Sammler als auch für den Händler ist der neue Stempelkatalog unerlässlich, um in der Vielzahl der Entwertungen und Besonderheiten der Kolonialphilatelie die Übersicht zu behalten und mitreden zu können.

Aus einer gewöhnlichen Marke, einem unscheinbaren Briefumschlag oder einer einfachen Ansichtskarte kann durch einen seltenen Stempel eines deutschen Auslandspostamtes oder einer deutschen Kolonie ein seltenes und gesuchtes Stück werden. Auch besondere historische oder postalische Besonderheiten können für den Wert eines Stückes entscheidend sein. Um dies bei der Vielzahl der möglichen Stempel und Besonderheiten erkennen zu können, ist der Stempelkatalog unerlässlich.

Alle Post-Stempel und die meisten Neben-Stempel werden abgebildet und bewertet. Auch viele historisch oder postalisch relevante Vorgänge sind, mit der Bewertung entsprechender Belege, detailliert aufgeführt.

Preis: €39 + Versandkosten (Inland € 2, Ausland € 7).

Bezugsquelle: Tilmann Nössig, Koppenstr. 16, 10243 Berlin, Telefon: 030-2960909, Fax: 030-99498806, E-Mail: Geschaeftsfuehrer@kolonialmarken.de

Neueingänge

In dieser Rubrik werden regelmäßig Neuzugänge an Literatur bei bekannten Bibliotheken gelistet, soweit diese der Redaktion entsprechende Dateien zur Verfügung stellen. Bereit gestellte Dateien werden in der Regel in der Form wiedergegeben, in der sie textlich angeliefert wurden. Da zahlreiche Dateien aus Datenbanken generiert werden, entsprechen die Satzzeichen vielfach nicht den üblichen Standards des Textsatzes nach DIN-Normen (Duden).

Philatelistische Bibliothek Hamburg e.V.

Basedowstraße 12, 20537 Hamburg, Öffnungszeiten: Dienstag: 14 - 18 Uhr, Donnerstag: 14 - 18 Uhr, 1. Samstag im Monat: 10 - 13 Uhr (von Sept. – April), Telefon: +49 40 2512340

1.7.–25.9.2018

Die Neuzugänge der Phil. Bibliothek Hamburg werden nach diesem Beitrag in der uns zugeschickten Form als pdf-Datei veröffentlicht.

Philatelistische Bibliothek München

Zentralbibliothek, Am Gasteig, Philatelistische Bibliothek, Rosenheimer Str. 5, 81667 München, Tel. 0 89/ 4 80 98-32 91, Fax -3248, Mail: stb.phil.kult@muenchen.de

Auleytner, Julian
Komunikacja pocztowa w Błękitnej Armii Hallera w latach 1917-1920 = Postal communications in Haller's Blue Army 1917-1920 / Julian Auleytner. - Warszawa : Elipsa ; Wyższa Szkoła Pedagogiczna im. J. Korczaka, 2017. - 284 Seiten : Illustrationen (farbig). - Sprache des Inhalts: Text parallel in polnischer und englischer Sprache. - ISBN 9788365277077

Azerbaijan: Transcaucasian Federation : 1919-1923 : postage stamp catalog = З.С.Ф.С.Р. : 1919-1923 : каталог почтовых марок / edited by V. Zagorsky. - First edition. - St. Petersburg : Standard-Collection, 2015. - 104 Seiten : Illustrationen (farbig). - Sprache des Inhalts: Beiträge in englisch und russisch. - ISBN 978-5-902275-62-6

Barbelin, Hervé:
À l'aube de la philatélie : Oscar Berger-Levrault : ouvrages et correspondances (1860-1869) / Hervé Barbelin, de l'Académie de philatélie. - [Pont-à-Mousson?] : Académie de Philatélie, [2018]. - 213 Seiten : Illustrationen (schwarz-weiß). (Bibliothèque de l'Academie de Philatélie) Enthält zahlreiche Quellendokumente als Faksimile-Abbildungen. - ISBN 978-2-9563540-0-0

Barberis, Nino
La posta militare del 2. Corpo Polacco in Italia / dalla collezione di Nino Barberis ; a cura del CIFR. - [Milano] : Centro italiano filatelia resistenza e storia contemporanea ; Savona [Herstellung], [2017]. - 509 Seiten. - Illustrationen farbig. - Angaben zum Inhalt: Bildscans einer Ausstellungssammlung

Baumgardt, Fritz, 1944-
Es irrt der Mensch, solang er strebt: Faust : Historie - Legende - Literatur : eine philatelistische Begegnung mit Faust und dem unerschöpflichen Faust-Motiv / von Dr. Fritz Baumgardt. - [Selbstverlag], 2016. - 72 Blätter. - Illustrationen farbig. - Anmerkung zur Veröffentlichungsangabe: Erscheinungsort nicht ermittelbar

Baumgardt, Fritz, 1944-
Faszination Kuss : eine kleine Kulturgeschichte auf Briefmarken / von Dr. Fritz Baumgardt. - [Selbstverlag], 2018. - 40 Blätter. - Illustrationen farbig. - Anmerkung zur Veröffentlichungsangabe: Erscheinungsort nicht ermittelbar

Beith, Richard
Czechoslovak forces in the United Kingdom from 1940 : a historical and philatelic study / Richard Beith FRPSL. - Bray : Czechoslovak Philatelic Society of Great Britain, 2017. - viii, 160 Seiten : Illustrationen (farbig). (Monograph ; No. 30) ISBN 978-0-9553682-9-5

Beiträge zur portugiesischen Post- und Philateliegeschichte / Hrsg.: Bundesarbeitsgemeinschaft Portugal und Ehemalige Kolonien e.V. ; Redaktion ... : Reinhard Küchler. - Teil 2. Ansichtskarten. - 2018. - 16 Seiten. (Sonderdrucke der Arbeitsgemeinschaft Portugal und ehemalige Kolonien e.V. ; 18) Illustrationen farbig

Benziane, Khalid
Maroc: les établissements postaux illustrés par la carte postale pendant le protectorat Franco-Espagnol / Khalid Benziane. - 2ème édition. - Vouneuil-sur-Vienne : [Selbstverlag], 2017. - 184 Seiten : Karten. - Illustrationen schwarz-weiß. - ISBN 2-9524232-3-7

Anhang

Berge, Bjørn, 1954-
[Berge, Bjørn <1954->. Landene som forsvant, 1840-1970] Atlas der verschwundenen Länder : Weltgeschichte in 50 Briefmarken / Björn Berge ; aus dem Norwegischen von Günther Frauenlob und Frank Zuber. - Originalausgabe. - München : dtv, 2018. - 237 Seiten : Illustrationen, Karten (farbig) ; 18 cm x 24 cm. - ISBN 978-3-423-28160-7

Berge, Bjørn, 1954-
[Berge, Bjørn <1954->. Landene som forsvant, 1840-1970] Nowherelands : an atlas of vanished countries 1840-1975 / Bjørn Berge. - London : Thames & Hudson, 2017. - 240 Seiten : Illustrationen (farbig), Karten (farbig). - Aus dem Norwegischen übersetzt. - ISBN 978-0-500-51990-5

Blume, Hans-Peter
Ein philatelistischer Streifzug durch die Bodenkunde : Brot für die Welt durch Bodenkultur / Hans-Peter Blume. - Stuttgart : Schweizerbart, 2018. - 228 Seiten : Illustrationen (farbig) ; 30 cm x 21 cm, 1190 g. - Enthält 89 Farbtafeln mit 2000 postalischen Belegen aus ca. 100 Ländern. - ISBN 978-3-510-65412-3

Bockisch, Michael
Die Bildpostkarten Osteuropas (nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien) : Handbuch und Katalog / Michael Bockisch. - 1. Auflage. - [Cuxhaven] : Cuxverlag, 2018. - ISBN 978-3-943109-13-9

Braia, Vasile
Five centuries of postal history in Wallachia and Moldavia : transit land between Constantinople and West European countries / Vasile Braia. - New print of April 2018 with completions. - Bucureşti : [Selbstverlag], April 2018. - 396 Seiten : Illustrationen (farbig). - Anmerkung zum Titel: zusätzliche Angabe auf Titelseite: Postal history and philately. - ISBN 978-973-0-22586-0

Carsetti, Enrico
Guantanamera : the postal history of the United States Naval Base in Guantánamo, Cuba = la historia postal de la Base Naval de los Estados Unidos de la Bahía de Guantánamo, Cuba / by/por Enrico Carsetti. - Bethesda : International Cuban Philatelic Society, March 2018. - 24 Seiten [Heft in Tasche] : Illustrationen (farbig), Karten (farbig). (Special studies monograph ; No. 12)
Sprache des Inhalts: Text spanisch und englisch

Cross, John K.
The revenue issues of the Companhia de Moçambique (Mozambique Company) : with notes on revenue stamped paper / by John K. Cross. - Second edition. - [Selbstverlag], [2017]. - viii, 134 Seiten : Illustrationen (farbig). - Anmerkung zur Veröffentlichungsangabe: Erscheinungsort nicht ermittelbar

Diffen, Gary
Preparations for war and the Australian military campaign at Gallipoli : a postal history perspective / Gary Diffen. - Melbourne : The Royal Philatelic Society of Victoria, Inc., 2015. - 149 Seiten : Illustrationen (farbig). (R.P.S.V. collections series) ISBN 978-0-9875293-3-6

Dorfpostämter und Postagenturen im Bereich der Ober/Reichspostdirektion Schwerin : Postgeschichte 1868 - 1945 - Dorfpostämter und Postagenturen im Bereich der Ober/Reichspostdirektion Schwerin : Postgeschichte 1868 - 1945 - Dorfpostämter und Postagenturen im Bereich der Ober/Reichspostdirektion Schwerin : Postgeschichte 1868 - 1945 - Dorfpostämter und Postagenturen im Bereich der Ober/Reichspostdirektion Schwerin : Postgeschichte 1868 - 1945 / Roland Puskeiler ; Thomas Wickboldt. - 1,[c]. Schwerin Mö - Sa. - [2018]. - 383 Seiten : Illustrationen (farbig)

Dörrenbach, Axel
Deutsche Dienstpost Niederlande : handboek/catalogus = Handbuch/Katalog / Axel Dörrenbach ; vertaling [uit het Duits]: René Hillesum. - [Den Haag] : Stichting Nederlandsch Maandblad voor Philatelie ; Verband philatelistischer Prüfer e.V., [2018]. - 39, 9 Seiten : Illustrationen (farbig), Karten + Faltblatt (hinten eingeklebt). - Wendebuch. - Anmerkung zum Titel: Titelzusatz in deutscher Sprache: Handbuch/Katalog. - Sprache des Inhalts: Überwiegend in niederländischer Sprache, Einleitung und Zusammenfassung auch in deutscher Spache. - Angabe von Begleitmaterialien: Falt-Tabelle „Postorte der Deutschen Dienstpost Niederlande“ hinten eingeklebt. - ISBN 978-90-74572-16-3

Dreyfuss, Gérard
Catalogue des oblitérations Neopost, Toshiba et MTI-GF : France, Andorre & Monaco / Gérard Dreyfuss. - Dainville : [Selbstverlag], 2018. - 343 Seiten : Illustrationen (farbig) + 1 Beilage. - Angabe von Begleitmaterialien: Beilage beinhaltet Systematik der Entwertungen. - ISMN 979-10-699-1632-6

Düsterwald, Hans-Joachim
Handbuch Luftpost, Freie Stadt Danzig / Hans-Joachim Düsterwald. - Berlin-Schönefeld : Morgana-Edition, 2018. - 860 Seiten : Illustrationen, Karten (farbig).
(Morgana Postgeschichte : Moderne Postgeschichte / Hrsg. von Peter N. Morgen ; 73)
ISBN 978-3-943844-15-3

Edition d'Or / Heinrich Köhler ; Corinphila-Auktionen. - 53. U.S. Civil War era fiscal history panorama : the

Michael Mahler Collection. - [2018]. - 201 Seiten. - Illustrationen farbig. - ISSN 2367-2315

Extrem - 175 Jahre Schweizer Briefmarken : [Museum für Kommunikation, 02.03.2018-08.07.2018, Bern] = Extrême - 175 ans des timbres-poste suisses / Museum für Kommunikation. - Bern : Museum für Kommunikation, [2018]. - 108 Seiten : Illustrationen (farbig) ; 24 cm. - Sprache des Inhalts: Einige Texte parallel in deutscher und französischer Sprache. - Erschienen anlässlich der gleichnamigen Wechselausstellung im Museum für Kommunikation, Bern, 02.03.2018-08.07.2018

Forti, Gianluigi Maria
La riforma postale del 1863 nel Regno d'Italia : leggi, convenzioni, documenti, tariffe / Gianluigi Maria Forti. - Vignola : Vaccari, 2017. - 263 Seiten. (La storia attraverso i documenti ; N. 36) Illustrationen farbig ; überwiegend Scans von postalischen Belegen und anderen Quellendokumenten. - ISBN 978-88-96381-15-1

Frazer, Eric J.; Watson, Max, 1926-
Victorian post office curiosities : a treasure from the archives / Eric J Frazer and Max B Watson. - Melbourne : The Royal Philatelic Society of Victoria, Inc., 2015. - xii, 358 Seiten. - Illustrationen farbig. - ISBN 978-0-9875293-4-3

Gabbini, Emanuele Mario
Pacchi postali in Italia, 1881-1914 : una storia filatelica... e non solo : "desiderando di facilitare le relazioni commerciali..." / Emanuele M. Gabbini. - Rimini : Associazione italiana collezionisti posta militare e storia postale, 2017. - 205 Seiten : Illustrationen (farbig)

Generalgouvernement 1939 - 1945 : die Postgebühren des Generalgouvernements = Price charts for postal services in the Generalgouvernement = Tableau des tarifs postaux du Generalgouvernement / Übersetzung: Didier Jadot. - Lizensierte Edition für Morgana-Edition. - Berlin-Schönefeld : Morgana-Edition, 2014. - 60 Blätter. (Handbuch ; H 52) (Morgana Postgeschichte : Moderne Postgeschichte / Hrsg. von Peter N. Morgen ; GG 52) Sprache des Inhalts: Text dt., engl. und franz. - ISBN 978-3-943844-45-0

Geyersberger, Dieter
Königreich Württemberg : Alltägliches, Interessantes, Seltenes : Ganzsachen 1862-1920 : Kreuzerzeit 1862-1875, Ganzsachenausschnitte 1862-1920 / Dieter Geyersberger. - Heilbronn : Selbstverlag, [2018]. - 290 Seiten. (Sammlung Geyersberger / Dieter Geyersberger [Hrsg.] ; Band 11) Ex.-Nr. 002. - Illustrationen farbig

Gómez-Guillamón Maraver, Félix
Cartas de la Guerra de España y algunas cosas más (1936-1939) / por Félix Gómez-Guillamón Maraver. - Málaga : [Selbstverlag], 2017. - 226 Seiten : Illustrationen (überwiegend farbig)

Grigoleit, Hans G.; Klempka, Edward:
Batum under occupation : the years 1917 - 1921 / Hans G. Grigoleit and Edward Klempka. - British Society of Russian Philately ; Geneva : David Feldman SA, [2017]. - 149 Seiten : Illustrationen, Karten (farbig). - ISBN 978-2-940595-08-2

Groten, Arthur H.; Pitts, David R.
Bermuda, crossroads of the Atlantic : a postal history / by Arthur H. Groten, M.D., FRPSL & David R. Pitts, FRPSL. - First edition. - Bellefonte, Pennsylvania : The American Philatelic Society, 2017. - V, 150 Seiten : Illustrationen, Karten (farbig) + 1 CD-ROM. - CD-ROM enthält eine digitale Version (PDF) des gesamten Buches und Zusatzmaterial (vor allem Bilddateien). - ISBN 978-0-933580-82-4

Hansen, Peter
Der Fuhsebote Uetze vom 1.12.1998 bis 30.12.2010 und der Briefservice Tim Asseburg / Peter Hansen. - Sassenburg : kolme k-Verlag, [2016]. - 107 Seiten. - Anmerkung zum Titel: Abweichender Titel vom Umschlag. - Illustrationen farbig. - ISBN 978-3-927828-23-0

Hinkel, Manfred
Die Post in der Verbandsgemeinde Alzey-Land / Manfred Hinkel. - Alzey : Verein für Postgeschichte in Rheinhessen ; Verbandsgemeinde Alzey-Land, Mai 2018. - 82 Seiten : Illustrationen, Karten (farbig). (Sonderdruck ; 15)

Katalog der Deutschen Luftpost / Haberer. - 19. Sonderflüge und Luftpostableitungen, Luftbrücke Berlin, Messeflüge Hannover und Leipzig : 1971 - 1999. - 2017. - 196 Seiten. - Schließt zeitlich an Bd. 14 an (Sonderflüge und Luftpostableitungen ... 1949 - 1970)

Krenz, Ralf: Berlin Brandenburg, Plattenfehler-Katalog der SBZ-Bärenserie 1945 : inklusive der Aufdruckausgabe 1948 : Beschreibung und Bewertung der Schalterbögen / Ralf Krenz. - 1. Auflage. - Tremsbüttel : [Selbstverlag], 2018. - 176 Seiten : Illustrationen (farbig)

Krüger, Reinhard, 1951-
Radio-Telegramme, Ozeanbriefe und das Ende der Seefunktelegraphie im 1. WK : DEBEG Funkoffizier Fritz Papritz 1914 mit der SS Roon in Java gestrandet / Prof. Dr. Reinhard Krüger. - Berlin-Schönefeld : Morgana-Edition, 2017. - 186 Seiten. (Morgana Postgeschichte : Moderne Postge-

schichte / Hrsg. von Peter N. Morgen ; 40) Illustrationen (farbig). - Angaben zum Inhalt: Enthält überwiegend Bild-Scans der Korrespondenz von Fr. Papritz 1914-1919. - Anmerkung zum Titel: Titelangaben vorzugsweise von der Umschlagseite genommen. - ISBN 978-3-943844-58-0

La Comunicazione Epistolare da e per Torino / Italo Robetti, Achille Vanara. - 4. Il regno di Vittorio Amedeo III (1773-1796) e le tariffe postali del 1795 basate sulla distanza in poste. - 2017. - Seite 836-1165 : Illustrationen (farbig). (L' Annullo / Associazione Nazionale Collezionisti Annullamenti Italiani aderente alla Federazione fra le Società Filateliche Italiane : Cuaderno ANCAI ; 16)

Langlais, Louis-Eugène
La Colombie, de la Confédération Grenadine à la création des États-Unis de Colombie : histoire et poste 1858-1864 / Louis-Eugène Langlais, de l'Académie de philatélie. - [Pont-à-Mousson?] : Académie de Philatélie, [2018]. - 47 Seiten : Illustrationen, Karten (farbig). (Bibliothèque de l'Academie de Philatélie) ISBN 978-2-9528115-9-0

Laycock, Stuart; West, Christopher, 1954-
Lost countries : exotic tales from an old stamp album / Stuart Laycock and Chris West. - Stroud : The History Press, 2017. - 255 Seiten, 8 ungezählte Seiten Bildtafeln : Illustrationen (farbig). - ISBN 978-0-7509-7949-8

Livnat, Raphaël
Jérusalem et la poste française en Terre sainte : 1843 - 1914 / Raphaël Livnat. - [2. Auflage]. - Puteaux : [Selbstverlag], [2017]. - 289 Seiten : Illustrationen, Karten (farbig). - Anmerkung zum Ausgabevermerk: 2., vermutlich bearbeitete Auflage. - Anmerkung zur Veröffentlichungsangabe: 2. Auflage bereits 2017 erschienen; die Ausgabebezeichnung „Tirage Mai 2018" meint einen Nachdruck. - ISBN 978-2-9552463-1-3

Ludwig, Gerhard [Zusammenstellende/r]; Rath, Holger [Zusammenstellende/r]
Amtliche Vorschriften für den Postverkehr der feindlichen Gefangenen in deutschem Gewahrsam während des Ersten Weltkrieges / kodifizierte Fassung zusammengestellt von Gerhard Ludwig und Holger Rath. - Berlin-Schönefeld : Morgana-Edition, 2018. - 190 Seiten : Illustrationen, Karten (farbig). (Morgana Postgeschichte : Moderne Postgeschichte / Hrsg. von Peter N. Morgen ; 74) ISBN 978-3-943844-160

Meier-Schobinger, Peter, 1949-
Zurück : wie die Post früher mit Briefen und Karten umging, die den Empfängern nicht zugestellt werden konnten, und Geschichten, die dahinter stehen = comment la poste procédait autrefois avec les lettres et les cartes qui ne pouvaient être distribuées et histoires qui s'y rapportent / Peter Meier-Schobinger. - [Selbstverlag] ; Giebenach : Multiprint-Verlag [Herstellung], 2018. - 137 Seiten : Illustrationen (farbig). - Sprache des Inhalts: Text deutsch und französisch parallel. - ISBN 978-3-9524885-2-2

Michel Plattenfehler Deutsches Reich : 1872-1945. - 2. Auflage. - Unterschleißheim : Schwaneberger Verlag GmbH, [2018]. - 93 Seiten : Illustrationen (farbig). - Hinweise auf frühere und spätere sowie zeitweise gültige Titel: 1. Auflage unter dem Titel: Michel, Plattenfehler Deutsches Reich 1875 - 1945. - ISBN 978-3-95402-231-1

Nouazé, Yvon
La première série au type Iris : une mise en place compliquée / Yvon Nouazé. - [Selbstverlag], Octobre 2016. - IV, 164 Seiten : Illustrationen (farbig). - Anmerkung zur Veröffentlichungsangabe: Erscheinungsort nicht zweifelsfrei ermittelbar, vermutlich Albi. - ISBN 978-2-9557165-0-2

Pfeiffer, Detlef
Generalgouvernement 1939-45 : eine philatelistische Zeitreise anhand von Beispielen der Postdienste, Portostufen und deren An- und Verwendungsarten / Detlef Pfeiffer. - Lizensierte Ausgabe für Morgana-Edition. - Berlin-Schönefeld : Morgana-Edition, 2017. - IV, 132 Seiten. (Handbuch ; H 87) (Morgana Postgeschichte : Moderne Postgeschichte / Hrsg. von Peter N. Morgen ; GG 87) Illustrationen farbig. - ISBN 978-3-94384413-9

Pinkow, Wolfgang, 1943-
Post und Postgeschichte(n) aus dem Landkreis Dahme-Spreewald : vom Mittelalter bis in die jüngste Vergangenheit / Wolfgang Pinkow. - Berlin : be.bra wissenschaft verlag, 2018. - 208 Seiten : Illustrationen (überwiegend farbig) ; 25 cm. (Einzelveröffentlichungen des Kreisarchivs Dahme-Spreewald ; Band 4) ISBN 978-3-95410-094-1

Plattenfehler-Katalog - Alliierter Kontrollrat 1946 - 1948 / Albrecht Ostermann. - Teil 3. Heinr. v. Stephan. - 2. Auflage. - [2017]. - 172 Seiten : Illustrationen (farbig). - ISBN 978-3-7431-4910-6

Porto- und Gebührenfreiheiten und -vergünstigungen im Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr : nach amtlichen Quellen bearbeitet von Ober-Postinspektor im Reichspostamt Heim / [Herausgegeben von] Heinrich Wasels. - [Faksimile-Nachdruck]. - Arbeitsgemeinschaft Deutsche Besetzung im Ersten Weltkrieg e.V., [2018?]. - 23 Seiten. (Rundbrief der Arbeitsgemeinschaft

Anhang

Deutsche Besetzung 1. Weltkrieg / Sonderheft / Arbeitsgemeinschaft Deutsche Besetzung im Ersten Weltkrieg / ; Nr. 5) Angaben zum Inhalt: Nachdruck eines Beitrags aus: Archiv für Post und Telegrapie - Beiheft zum Amtsblatt des Reichs-Postamts (Februar 1918, Nr. 2)

Reifferscheid, Wolfgang
Rohrpost / Stadtrohrpost Berlin : die Rohrpost in Berlin bis zum Ende des Dritten Reiches / Wolfgang Reifferscheid. - Berlin-Schönefeld : Morgana-Edition, 2017. - 669 Seiten : Illustrationen (farbig). (Morgana Postgeschichte : Moderne Postgeschichte / Hrsg. von Peter N. Morgen ; 70) ISBN 978-3-943844-41-2

Richez, Sébastien
Un postier dans la Grande Guerre : Augustin-Alphonse Marty (1862-1940), réformateur de la Poste militaire / Sébastien Richez ; avec la collaboration de Muriel Le Roux. - Bruxelles : P.I.E. - Peter Lang S.A., [2017]. - 182 Seiten : Illustrationen (schwarz-weiß). (Histoire de la Poste et des Communications ; No. 9) ISBN 978-2-8076-0512-1

Senn, Colin Michael
Die schweizerische Post und die Entstehung des Bundesstaates : die Gründung der Schweizer Eidgenossenschaft 1848 und ihre Einwirkung auf das schweizerische Post- und Transportwesen / von Colin Senn. - 2. Auflage. - [Schwadernau?] : [Selbstverlag], März 2018. - 65 Seiten : Illustrationen, Karten (farbig). - Maturaarbeit, Gymnasium Biel - Seeland, 2015/2016

Senn, Jean-Pierre; Senn, Colin Michael
Die Zürcher Kantonalmarken / Jean-Pierre und Colin Michael Senn [und 5 weitere]. - [Baar] : [Selbstverlag] ; Swiss Stamp Show GmbH, [2018]. - V, 258 Seiten : Illustrationen (farbig), Karten

Snelson, J. Kenneth; Galland, Robert B.
The Returned Letter Offices of Great Britain to 1912 and beyond / J. Kenneth Snelson, Robert B. Galland (FRPSL). - London : The Royal Philatelic Society of London, 2017. - x, 486 Seiten : Illustrationen (farbig). - ISBN 978-0-900631-91-7

Spigarelli, il grande catalogo dei francobolli a tema veicoli : autovetture - autocarri - macchine operatrici - segnali stradali - autostrade - personaggi legati all'automobilismo / a cura di Paolo Spigarelli - Roma. - Edizione 2018. - Milano : Unificato Internazionale ; C.I.F., [2018]. - 634 Seiten : Illustrationen (farbig)

Stamm, Klaus-Dieter [Zusammenstellende/r]
Die Berliner Postämter von 1850 bis 1993 : eine Anschriftenübersicht / zusammengestellt von Klaus-Dieter Stamm. - Norderstedt : Books on demand, [2017]. - 146 Seiten. - Anmerkung zum Titel: Abweichender Titelzusatz auf dem Umschlag: ein Anschriftenverzeichnis. - ISBN 978-3-7448-7419-9

The China philately : entires and market prices / Ed., transl. and adapted by Reinhard Appé ... Graphics, comp. by Stefan Ose. - Vol. 3. British post offices, Hong Kong, Macao, Formosa Taiwan, Imperial Chinese post offices in Tibet. - 2st issue. - 2017. - 226 Seiten : Illustrationen (farbig). - Anmerkung zum Ausgabevermerk: Muss korrekt heißen: 2nd issue

The postal history of France / Martin Nicholson. - Vol. 1. Cash on delivery (contre remboursement). - [2015]. - 23 Seiten. - Illustrationen farbig. - ISBN 978-1-50841477-3

Trösch, Walter
Deutsches Reich, die Überdruckmarken der Wertstufe 400.000 Mark : Mi-Nrn. 297-300 / von Walter Trösch. - 1. Auflage. - Berlin : Verein der Deutschlandsammler e.V., INFLA, Oktober 2017. - 51 Seiten : Illustrationen (farbig). (Infla-Bücherei ; 73) ISBN 978-3-939298-10-6

Varjabedian, Vahe
Perfins on Egyptian stamps / by Vahe Varjabedian. - [Selbstverlag], 1999. - 32 Seiten : Illustrationen (schwarz-weiß) + 4 Blätter (Nachträge). - Anmerkung zur Veröffentlichungsangabe: Erscheinungsort nicht ermittelbar. - ISBN 977-19-8313-X

Verbandschronik des Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e.V. (VPhA) zum 25. Gründungsjubiläum / Redaktion: H.-Gerd Treschnak, Hansjürgen Kiepe, Jürgen Kuhn. - 1. Ausgabe. - Hemer : Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e.V. (VPhA), Februar 2018. - 52 Seiten : Illustrationen (farbig)

Vogel, Jürgen
Schriften und Verordnungen das Botenwesen in Bayern betreffend / Jürgen Vogel. - Aschheim : Institut für Europäische Postgeschichte, [circa 2000]. - 86 Seiten : Illustrationen. - Angaben zum Inhalt: Zusammenstellung von postgeschichtlichen Quellen im Faksimile-Nachdruck

Weber, Gerhard
Bosnien-Herzegowina, die Militärpostablagen : militär-postgeschichtliche Sammlungen / Gerhard Weber. - Mödling : ARGE Feldpost Österreich-Ungarn, [2017]. - circa 160 Seiten. - Illustrationen farbig

Welle, Jan C. ter
Jusqu'à hand stamps and other route indications / Jan C. ter Welle. - 2nd and revised edition. - [Selbstverlag],

[2018?]. - 401 Seiten : Illustrationen. - Anmerkung zur Veröffentlichungsangabe: Erscheinungsort nicht ermittelbar

Wewer, Heinz, 1935-
Postalische Zeugnisse zur deutschen Besatzungsherrschaft im Protektorat Böhmen und Mähren / Heinz Wewer. - 1. Auflage. - Berlin : Hentrich & Hentrich, 2018. - 205 Seiten : Illustrationen (farbig) ; 29 cm. - ISBN 978-3-95565-245-6

Wingrich, Horst
Die Wasserversorgung im Spiegel der Briefmarken / Horst Wingrich. - 1. Auflage. - Clausthal-Zellerfelld : Papierfliegerverlag ; Siegburg : DWhG, 2017. - 205 Seiten : Illustrationen (farbig). (Schriften der Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft (DWhG) e.V. : Sonderband ; 16) ISBN 978-3-86948-524-9

Würfel, Peter
Die Wilhelm-Busch-Postkarten aus dem Friedrich Bassermann's Verlag, München / Forschungsarbeit von Peter Würfel. - 2. Auflage. - Münster : [Selbstverlag], September 2017. - 71 Seiten. (Sonderheft der Arbeitsgemeinschaft Literatur, Theater, Märchen e.V.) Illustrationen farbig

Zwillinger, Steven
Indian advertising telegraph forms, 1923-1927 / Steven Zwillinger. - Chester, VA : United Postal Stationery Society, [2017]. - iv, 26, 5 Seiten : Illustrationen (farbig). - ISBN 978-0-9970744-4-4

Philatelistische Bibliothek Wuppertal e.V.

Lise-Meitner-Straße 27-31, Wuppertal; (Postanschrift: Philatelistische Bibliothek Wuppertal e.V. c/o Dobiat, Friedrich-Tillmanns-Str. 6, 42277 Wuppertal), Telefax 0202-7477683, Mail: dobiat@t-online.de; Internet: www.pbwuppertal.de (Benutzerordnung und Öffnungszeiten s. Internet)

Neuzugänge von Mai 2018 bis August 2018 (Es handelt sich überwiegend um Spenden u.a Dr. Andreas Birken, Hamburg; Klaus Frohwein. Remscheid; Stiftung für Philatelie und Postgeschichte, Bonn; Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften; Helmut Oeleker, Soest; Wolfgang Faber, Köthen; Franz-Josef Lindauer, Soest; Jürgen Andriesen, Wuppertal; Stefan Petriuk, Langballigholz; Karl Nedwed, Grassau und Dauerleihgaben (u.a. Hans-Jürgen Dobiat, Wuppertal):

-,-; Ein halbes Jahrhundert Bundesverband des Deutschen Briefmarkenhandels – 50 Jahre APHV; Festschrift; 1999 (PBW 18/136)

-,-; Numerisches Verzeichnis der Postleitzahlen im Verwaltungsbereich der Deutschen Bundespost gegliedert nach Leiteinheiten; Ausgabe 1962 (PBW 18/139)

-,-; Festschrift 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk – Mit zahlreichen Fachbeiträgen des Sammelgebietes NDP; o.O., 2018; 171 Seiten (PBW 18/140)

-,-; Verbandschronik des Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e.V. (VphA) zum 25. Gründungsjubiläum; o.O., 2018 (1. Auflage); 52 Seiten (PBW 18/141)

-,-; U.S. Civil War Era Fiscal History Panorama – Die Michael Mahler Sammlung; Edition D´or 53; Wiesbaden, 2018; 201 Seiten (PBW 18/143)

-,-.; Teoria y Practica de la Filatelia Mariana – Catalogo completo de los Sellos Marianos; Bogota (Kolumbien), 1960; 25 Seiten (PBW 18/144)

-,-; Geschenksendungen ins Ausland – Hinweise für den Versand von Geschenksendungen ins Ausland; Bonn 1986; 31 Seiten (PBW 18/146)

-,-; Der BDPh informiert (11/2006) – 650 falsche Stempel und Prüfzeichen; 40 Seiten (PBW 18/157)

-,-; 100 Deutsche Philatelistentage 1889 – 1999; o.O., 1999; 152 Seiten (PBW 18/183)

-,-; Göttingisches Post-Handbuch enthaltend: Posten-Verzeichnis, die Local-Posttaxe und einige Anweisungen für Reisende; Göttingen, 1812 (Nachdruck 1988); 46 Seiten (PBW 18/184)

-,-; Die Post in einem deutsch – deutschen Grenzbereich dargestellt an der ehemalogen Grenzübergangsstelle Marienborn – Helmstedt; o.O., 1999; 56 Seiten (PBW 18/217)

-,-; Katalog der Messebelege der Deutschen Bundespost Postdienst (1994) und der Deutschen Post AG (ab 1995); Dissen, 2004; 52 Seiten (PBW 18/223)

-,-; 50 Jahre Notopfer- und Wohnungsbaumarke; o.O., o.J.; 31 Seiten (PBW 18/226)

-,-; Aspekte zum Aufbau Thematischer Sammlungen – Vorgetragen und diskutiert anläßlich der Seminare für Thematik-Preisrichter im BDPh; Bonn, o.J.; 240 Seiten (PBW 18/244)

-,-; UNESCO-Welterbe in Deutschland (Hrg. Deutsche Post AG); Bonn, 2003; 134 Seiten (PBW 18/250)

-,-; Allgemeine Dienstanweisung der Deutschen Post – Anlagen zum Abschnitt V, 2 – Praktischer Postdienst; Berlin 1949 (Nachdruck der Nachdruckausgabe von 1940) (PBW 18/251)

Anhang

-,-; Allgemeine Dienstanweisung der Deutschen Post – Anhänge mit Beilagen zum Abschnitt V, 2 Praktischer Postdienst; Berlin, 1948 (Nachdruck der Nachdruckausgabe von 1940) (PBW 18/252)

-,-; Allgemeine Dienstanweisung für das Post- und Fernmeldewesen – Abschnitt V, 1 – Postordnung vom 30. Januar 1929 (Amtsblatt des RPM Nr. 13 S. 49 und RGBl. 1 S. 33) mit Ausführungsbestimmungen; Bonn, 1958 (4. Nachdruck der Ausgabe von 1931) (PBW 18/253)

-,-; Allgemeine Dienstanweisung für Post und Telegraphie – Abschnitt VI, 8 – Funkdienst; Berlin, 1932 (PBW 18/254)

-,-; Allgemeine Dienstanweisung für das Post- und Fernmeldewesen – Abschnitt V, 5 Postsparkassendienst; Bonn, 1954 (PBW 18/255)

-,-; Dienstanweisung für den Postdienst bei den Posthilfstellen; Bonn, 1953; 64 Seiten (PBW 18/256)

-,-; Dienstanweisung für den Paketdienst; Bonn, 1953; 112 Seiten (PBW 18/257)

-,-; Allgemeine Dienstanweisung für Post und Telegraphie – Abschnitt III, 1 – Pferdepostwesen, Pferdepostwagen und Handfahrgeräte; Berlin, 1935; 52 Seiten (PBW 18/258)

-,-; Verzeichnis sämtlicher Post- und Telegraphendienststellen im Generalgouvernement – Teil A: Postdienststellen – Teil B: Telegraphendienststellen – Stand 1. Juli 1943; Nachdruck der Arbeitsgemeinschaft General-Gouvernement; o.O., o.J.; 46 Seiten (PBW 18/271)

-,-; Mecklenburg-Vorpommern – Spezialkatalog der Briefmarkenausgaben 1945/46; o.O., 1974/75; 36 Seiten (PBW 18/272)

-,-; Interstellares Leben nur Science-Fiction? - Ein philatelistisches Thema; Hamburg, 1982; 78 Seiten (PBW 18/276)

-,-; 30 Jahre deutsche Sporthilfe – Philatelie und Sport – DBZ-Spezial Nr. 2 1998; 74 Seiten (PBW 18/278)

-,-; Welt der Marken. Marken der Welt – Die Philatelie der Vereinten Nationen; o.O., o.J.; 22 Seiten (PBW 18/282)

-,-; Seddin bei Stolp im Pommern – Marine-Luftschiffhafen und Luftschiffwerft; Buckow, o.J.; 70 Seiten (PBW 18/289)

-,-; Literatur Report 1 – Besprechungen Philatelistischer Standardwerke der Länder des Indischen Subkontinents; Beckingen, 1981; 48 Seiten (PBW 18/294)

-,-; Literatur Report 2 – Die Ganzsachen von Britisch Indien, der indischen Staaten und der Republik Indien; Wiebaden, 1982; 43 Seiten (PBW 18/297)

Albrecht, Bernhard; Die Einschreib-Vermerke und Einschreib-Zettel des Generalgouvernement; Berlin, 1986; 44 Seiten (PBW 18/270)

Archiv für Deutsche Postgeschichte; Inhaltsverzeichnis Band I (1953-1957) (PBW P 12 / Inhalt Band I)

Asbach, Werner, Schumacher, Herbert, Weyrich, Otto; Katalog der Sonder-R-Zettel Bundesrepublik Deutschland; o.O., o.J.; 52 Seiten (PBW 18/177)

Assmann, Klaus P.; Die Liniendurchstiche von Tokay und Homonna 1852 – 1854; Wien (Östereich), 2007; 71 Seiten (PBW 18/154)

Auction Galleries Hamburg vormals Schwanke GmbH; Hamburg; Auktion 8 (PBW A 559)

Auerbach, Dr. Rolf; Post- und Fernmeldewesen – Band 12: Das Bundesdisziplinarrecht; Hamburg, 1969; 187 Seiten (PBW 18/300)

Baeker, Fritz E.; Katalogzusammenstellung der Marken mit Motiven aus dem Post- und Fernmeldewesen; Hankensbüttel, 1980; 144 Seiten (PBW 18/262)

Baltus, Kurt; Chronik der Post in Merken anläßlich der Errichtung einer Postagentur in Merken vor 125 Jahren; o.O., 1998; 12 Seiten (PBW 18/286)

Basien, Dieter; Praehistorie in der Philatelie – Marken – Stempel – Ganzsachen der Vorgeschichte; Erlangen, 1982 (2. Auflage); 173 Seiten (PBW 18/265)

Bastian, Robert; Die Markenheftchen von Papua Neuguinea; o.O., o.J:; Loseblattsammlung (PBW 18/275) Keine Ausleihe möglich!

Baumann, Dieter K.; Nationalhymnen und patriotische Lieder der Völker; o.O., o.J.; 80 Seiten (PBW 18/241)

Baxmann, Helmut; Was im Sieger Zeppelin-Post-Katalog fehlt; o.O., o.J.; 20 Seiten (PBW 18/268)

Bayartz Erich + Helmut; Komusina-Absenderfreistempel – Handbuch und Katalog; Aachen, 1987; 235 Seiten (PBW 18/229)

Beech, David R.; The Crawford Library of Philatelic Literarure at the British Library and for the World in Digital Form; The London Philatelist Supplement; London (GB), 2016; 27 Seiten (PBW 18/158)

Anhang

Bertalanffy, Dr. Felix D.; Ganzsachen-Katalog Japan – Teil M: Die 72 vom Japanischen Ministerium für Nachrichtenwesen amtlich verausgabten Gedenk-Bildpostkarten; o.O., 1977; 94 Seiten (PBW 18/245)

Birken, Dr. Andreas; Handbuch der türkischen Philatelie – Teil 1: Osmanisches Reich – Die Briefmarken – 6. Sultansreise und Postamtsserien; Hamburg, 2018; 64 Seiten (PBW 18/130)

Birken, Dr. Andreas; Handbuch der türkischen Philatelie – Teil 1: Osmanisches Reich – Die Briefmarken – 7. Ansichten von Konstantinopel ; Hamburg, 2018; 56 Seiten (PBW 18/131)

Boddenberg, Werner (Hrg.); Letzte Post der Kriegsgefangenen des Zweiten Weltkrieges – Der Weg in die Heimat unter besonderer Betrachtung der Heimkehrerpost; Falkensee, 1988; 642 Seiten (PBW 18/161)

Borchers, Günther; Brief 2000 – Die High-Tech-Offensive der Briefpost dargestellt anhand von Daten und Belegen der 83 Briefzentren in Deutschland; Sauensiek, 2000; 280 Seiten (PBW 18/219)

Bossert, Heinz; Handbuch der australischen Absenderfreistempel und Maschinen; o.O., o.J.; 60 Seiten (PBW 234)

Brandes, Walter; Die Geschichte der deutsch-kolumbanischen Luftfahrtgesellschaft SCADTA und ihre Luftpost; Bremen, 2000; 276 Seiten (PBW 18/172)

Bücher, Heinz; Beiträge zur Postgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns; Schwandorf, 1971; 192 Seiten und 1 Karte (PBW 18/155)

Burger, Thomas; City Brief Bote – Ein Briefdienst im Land Brandenburg; Witten, 2004; 62 Seiten (PBW 18/220)

Clancy, Bernhard (Barney), Jung, Otto; Die Ganzsachen Irlands - Postal Stationery of Ireland – Katalog und Handbuch; o.O., 2002; 224 Seiten (PBW 18/152)

Corinphila Auctions Ltd.; Zürich (Schweiz); Auktion 222 – 226 mit Sonderteil Ballons Montes, Large Hermes Hesds, Kap der Guten Hoffnung (Sammlung Dr. Albert Louis), Sonderkatalog Schweiz - Liechtenstein, Australien (Sammlung „Besancon“ - Teil 2), Rumänien (Sammlung Eduardo Cohen – Teil 3) und Altschweiz (Sammlung Jack Luder - Teil 3) (PBW A 48)

Corinphila Veilingen; Amstelveen (Niederlande); Auktion 233 – 236 mit Sammlung Stefan Drukker (Postgeschichte 2. Weltkrieg) und Sammlung J.F. de Beaufort (Niederländische Überseegebiete) (PBW A 556)

Dahmann, Kurt, Dunger, Kurt, Fischer, Peter, Salzmann, Hans-Werner, Walter, Frank H.; Berliner Philatelie 1945 – 2000 – Höhepunkte und Streiflichter; o.O., 2000; ca. 150 Seiten (PBW 18/222)

Deninger, Hermann; Handbuch der abgekürzten vorphilatelistischen Stempel; Nürnberg, 2. Auflage; 116 Seiten (PBW 18/159)

Dorotheum; Wien (Österreich); Auktion 7141 mit Auflösung einer Sammlung Österreichische Marine vor 1914 (PBW A 121)

Dreher, Gerhard; Stempelhandbuch Postgebiet Oberbefehlshaber Ost; Hohnstorf, 2018; 312 Seiten (PBW 18/138)

Dürst, Heiner; Die Freistempel der Schweiz; o.O., 1996; 171 Seiten (PBW 18/186)

Eherer,Alois; Literaturverzeichnis II AGF (Arbeitsgemeinschaft Forschung Deutsche Bundespost)-Rundschau, Heft 94 bis 116 (1999 – 2005); Möhnesee, 2006; 68 Seiten (PBW 18/198)

Eherer,Alois; Literaturverzeichnis III AGF (Arbeitsgemeinschaft Forschung Deutsche Bundespost)-Rundschau, Heft 117 bis 132 (2006 – 2009); Schwerte, 2010; 32 Seiten (PBW 18/199)

Eherer, Alois, Hofmeister,Michael; Literaturverzeichnis IV AGF (Arbeitsgemeinschaft Forschung Deutsche Bundespost)- Rundschau, Heft 133 bis 154 (2010 – 2016); Kraichtal, 2016; 51 Seiten (PBW 18/200)

Eich, Gerd; Die Post- uns Absenderfreistempel der SBZ und DDR – Handbuch und Katalog; o.O., 1990; 60 Seiten (PBW 18/191)

Erler, Martin; Katalog der Stempelmarken von Deutschland Teil XI: Berlin; Icking, 1990; 55 Seiten (PBW 18/236)

Felzmann, Ulrich; Düsseldorf; Auktion 137 (Sammlung Rüdiger Suppelt: Königreich Hannover) (PBW A 1)

Felzmann, Ulrich; Düsseldorf; Auktion 162 mit Sonderkatalog Luft- & Zeppelinpost (PBW A 1)

Feustel, Dr. Peter; Esti – Estland 10-Senti-Päts – Druckabarten und Plattenfehler; Reinbeck, 2002; 308 Seiten (PBW 18/153)

Fischer, Dr. Klaus, Schmitz, Egbert; Systematik der R- und V-Zettel für die Bundesrepublik Deutschland (Bruns-Druck mit PLZ); Steinbach, o.J.; 41 Seiten (PBW 18/163)

Fischer, Peter, Gudenschwager, Dr. Wolfgang; Philatelie zwischen Gestern und Heute 1945 – 1979; Ber-

lin (DDR), 1979; 111 Seiten (PBW 18/169)

Fischer, Dr. Reinhard; Bonn; Auktion 162 mit Sammlung „Meerane“ (Lokalausgaben) und „Bermondsey“ (Deutsche Besetzung 2. Weltkrieg) (PBW A 47)

Frey, Ch. Th.; Freiburg; Auktion 25 – 27, 52 (PBW A 268)

Geigle, Christian E.; Gegen Fälscher und Betrüger; Unterschleißheim, 2014 (2. Auflage); 64 Seiten (PBW 18/137)

Gleixner, Otto; Katalog der österreichischen Post- und Absenderfreistempel; Emmering, 1990; 65 Seiten (PBW 18/187)

Gomon, Paul; Johann Sebastian Bach – Marken und Stempel aus allen Teilen der Welt; Leipzig, 2002; 52 Seiten (PBW 18/221)

Gorol, Manfred, Schönen, Hans G.; Stille Nacht und andere Weihnachtslieder auf Briefmarken und sonstigen philatelistischen Belegen; Rommerskirchen, 2001; 192 Seiten (PBW 18/281)

Guschok, Hubertus; Auf Fahrt mit Passagieren, Fracht und Post – Schifffahrtsgeschichte auf Briefmarken; Hamburg, 2004; 223 Seiten (PBW 18/218)

Hanseatische Briefmarkenauktionen OHG; Hamburg; Auktion 71 mit Nachlass Dr. Karl Pauligk: Deutsche Kolonien (PBW A 21)

Harlos, Friedrich, Harlos, Peter; Die Notopfer- und Wohnungsbaumarken 1948 – 1956 – Katalog und Handbuch; Wunstorf, 1982; 283 Seiten (PBW 18/185)

Haubner, Dr. Fritz; Verzeichnis der philatelistischen Literatur über das altdeutsche Sammelgebiet Braunschweig; o.O., 1981; 156 Seiten (PBW 18/292)

Hauschting, Horst; Mit klassischen Marken – thematisch sammeln; Lörrach, 1998; 64 Seiten (PBW 18/239)

Heininger, Rudolf; Mainz Phila-Handbuch – 1. Teil: Vorphilatelie – 1.5 Französische Zeit 1972 bis 1814; Mainz, 1981; 35 Seiten (PBW 18/293)

Hemmersbach, Günter, Stehr, Leo; Ganzsachen-Katalog Japan – Teil E: Aerogramme; o.O., 1976; 28 Seiten (PBW 18/263)

Hemmersbach, Günter, Stehr, Leo; Ganzsachen-Katalog Japan – Teil G: Poststreifbänder; Brühl, 1976; 16 Seiten (PBW 18/273)

Hildebrand, Ulrich; Inhaltsverzeichnis der Rundbriefe der Bundesarbeitsgemeinschaft Briefpostautomation Nr. 1 – 50 (PBW R 32)

Hille, Horst; Postkarte genügt – Ein kulturhistorisch-philatelistischer Streifzug; Heidelberg, 1988; 180 Seiten (PBW 18/211)

Hinrichs, Fritz; Thurn und Taxis im Bergischen Land; o.O., 1968; 24 Seiten (PBW 18/133)

Hoffmann, Horst; Die internationalen Antwortscheine von Danzig; o.O., 1975; 8 Seiten (PBW 18/264)

Holitschke, Günther; Die Nachgebührenerhebung in Russland und der Sowjetunion; Cottbus, 2002; 35 Seiten (PBW 18/243)

Hoppe, Gerhard; Aus der Osterfelder Postgeschichte; Zeitz, 2000; 44 Seiten (PBW 18/225)

Hug, Rupert Sebastian; Hobby oder was? - Ein Briefmarkensammler denkt laut nach; Wettingen (Schweiz); 1992; 125 Seiten (PBW 18/162)

Jäschke-Lantelme, Michael; Deutsche Kolonien und Auslandspostämter – Dienstzweige und Portotarife Briefpost; Dessau, 1994; 158 Seiten (PBW 18/189)

Jahrbuch der Deutschen Bundespost 1977 – 1981, 1983 - 1991 (PBW P 538)

Jahrbuch des Postwesens; Band VI – XI, XIII – XXV (1955 – 1961, 1963 – 1975) (PBW P 538)

Jahrbuch des Postwesens; Register zum; Band VI – XV (PBW P 538)

Jung, Dr. (Hrg.); Posthandbuch für die Wirtschaft – In- und Auslandsverkehr – Postdienst – Postbankdienst – Fernmeldedienst – Postreklame; Goslar, 1957; 290 Seiten (PBW 18/299)

Kerklau, Helmut; Glasmalerei – Faszination in Glas, Licht und Farbe; Rommerskirchen, 1999; 75 Seiten (PBW 18/224)

Koch, Alfred; Schrifttum über das deutsche Postwesen 1965 – 1970; Hamburg, 1972; 275 Seiten (PBW 18/237)

Koch, Prof. Dr. Paul-August; Die Internationalen Antwortscheine von Estland; Krefeld, 1988 (2. Auflage); 12 Seiten (PBW 18/178)

Koch, Prof. Dr. Paul-August, Diederichs, Horst; Die Internationalen Antwortscheine von Deutschland und seinen Gebieten; Krefeld, 1988; 74 Seiten (PBW 18/179)

Köckritz, Manfred; Die Flugpost Österreichs – Teil 1: 1946 – 1970; Dresden, 2002; 155 Seiten (PBW 18/168)

Koop, Burkhard; Neutralitätsverletzungen und Internierung (1914-

1918) – Deutsche Soldaten interniert in Dänemark während des Ersten Weltkrieges – Interniert oder kriegsgefangen? - Das Lazarettlager bei Hald in Jüdland in den jahren 1917-1918 – Der Postdienst der Dänischen Brigade und des Dänischen Kommandos in Deutschland (1947-1959); o.O., 2003; 73 Seiten (PBW 18/151)

Kretzschmar, Dr. Dieter; PSF 101 1020 Berlin – Ein besonderer Kurierdienst der DDR; Berlin, 1999; 28 Seiten (PBW 18/156)

Kromm, Max, Vogt, Harald; Estland – Sie blieben Esten auch im Ausland - der Heimat verbunden – nach Flucht und Exil ab 1944/45 – Philatelistische Zeugnisse; Heide, o.J.; 84 Seiten (PBW 18/148)

Kügler, Dieter; Mainz Phila-Handbuch – Teil 3: Ganzsachen; Mainz, 1980; 30 Seiten (PBW 18/246)

Kügler, Dieter; Mainz Phila-Handbuch – Teil 11: Motiv Johannes Gutenberg; Mainz, 1980; 44 Seiten (PBW 18/248)

Künzel, Manfred; Die Ganzsachen von Papua Neuguinea; o.O., o.J.:; Loseblattsammlung (PBW 18/274) Keine Ausleihe möglich!

Kuhn, Wolfgang, Schumacher, Wilhelm; Die Post in Ravensburg; Ravensburg, 1980; 68 Seiten (PBW 18/260)

Kurdalanoc, P., Kosarev, Dr. J.; Postalische Siegel und Stempel von Sofia im 19. Jahrhundert (bulgarisch); o.O., 1986; 40 Seiten (PBW 18/207)

Lambrecht, E., Bock, H.; Plattenfehler-Übersicht MH Bund / Berlin; o.O., 1995 (5. Auflage); 49 Seiten (PBW 18/214)

Larisch, A.; München; Angebotsliste Frühjahr 1991 (PBW 18/147)

Laskowski, Helmut; Von „Lichtenrade“ bis „1000 Berlin 49“ - 150 Jahre Lichtenrader Post- und Stempelgeschichte; Berlin, 1988; 83 Seiten (PBW 18/215)

Lenz, Werner; Als „Prisoner of war“ durch drei Kontinente – Der Postverkehr eines kriegsgefangenen Angehörigen des Afrokakorps (Britsche Lager 1941 – 1946); Heidelberg, 1986; 116 Seiten (PBW 18/170)

Literatur-Nachrichten; Ausgabe 1 (1951) (PBW 18/202)

Lowe, Robson; Indian Field Post Offices 1903 – 04 – The Aden-Yemini Boundary Commission – The Somaliland Gield Force; London (GB), 1979; 11 Seiten (PBW 18/296)

Maahz, Ingo; Ganz schön zackig – Maritime Briefmarken als Exponate in Schifffahrtsmuseen; Berlin, 2000; 56 Seiten (PBW 18/240)

Maaßen, Wolfgang; Faszination Schreiben – Tipps für Autoren, Redakteure und Büchermacher; Schwalmtal, 2005; 214 Seiten (PBW 18/290)

Maringer, M., Andreé, W.; Deutsche Märchenstraße – Eine Illustration der Märchen, Sagen und Legenden entlang der Route von Hanau bis Bremen mittels philatelistischer Elemente; o.O., 2003; 143 Seiten (PBW 18/228)

Maringer, M., Andrée, W.; Beliebte Autoren und ausgewählte Werke der Kinder- und Jugendliteratur; o.O., 2002; 74 Seiten (PBW 18/242)

Meiffert, Jürgen; Zeusurpost in Brasilien – Katalog der Zensur- und Prüferstempel, Verschlusszettel und Zensur-Beanstandungszettel 1917 – 1964; Lohmar, 2001; 170 Seiten (PBW 18/149)

Meyer, Hans; Handbuch und Katalog 1945 – 1994 der Sonderstempel und Ganzsachen der Vereine im Landesverband Südwestdeutscher Briefmarkensammlervereine e.V.; o.O., 1994; 322 Seiten (PBW 18/195)

Michalak, Bogdan; Heilige und Selige des Papstes Johannes Paul II.; Rommerskirchen, 2002; 131 Seiten (PBW 18/208)

Mohrmann & Co., Edgar; Hamburg; Auktion 210 mit Auflösung einer Sammlung Belgien (PBW A 98)

Mohs, Wolfgang; Verboten und verbrannt – Komponisten und Interpreten im Dritten Reich; Kirchheim, 1996; 146 Seiten (PBW 18/233)

Morenweiser, Konrad; Zivilzensur in Britisch Indien 1939 bis 1945 – Ergänzungen und Korrekturen; o.O., 1983; 12 Seiten (PBW 18/295)

Münch, Rudolf; Republik China 1912 – 1949 – Handbuch zum Bestimmen der Tagesstempel; o.O., 1. Auflage; 264 Seiten (PBW 18/167)

Nöbbe, Horst, Verkerk, Jan; Die Bautenserie 1948 – Dokumente und Unterlagen aus einer schwierigen Zeit; Köln, 1998; 166 Seiten (PBW 18/279)

Ozolins, Jänis; Pastmarku tematiska kolekcija (Thematische Sammlung von Briefmarken); Riga (Lettland), 1987; 50 Seiten (PBW 18/212)

Pauly, Karl; Freistempel-Glossar – Begriffe rund um die Freistempel; Neuss, 1998; 10 Seiten (PBW 18/173)

Peter, Josef; Katalog der deutschen Bildpostkarten mit Ansichten aus dem Saarland; Schiffweiler, 1995; 22 Seiten (PBW 18/190)

Przeglad Filatelistyczny; Jahrgang 2012, 2013 (ohne Nr. 12), 2014 – 2017, 1/2018 – 5/2018 (PBW P 373)

Anhang

Renesse, Hans H. von, Schmidt, Dr. Detlef; Briefmarken, Stempel uns andere philatelistische Belege aus der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin zum Thema Vereinte Nationen; Köln, o.J.; 54 Seiten (PBW 18/150)

Ressel, Helmut, Sehlke, Wilhelm; Die Dauerserie „Bauten in großen Format" der Deutschen Demokratischen Republik; Neubrandenburg, 1992; 31 Seiten (PBW 18/175)

Rheinsberg, Joachim; Katalog der privaten und amtlichen Ganzsachen des B.G.S.V.; Berlin, o.J.; 30 Seiten (PBW 18/261)

Richard, Y.S.; Bunga Rampai Filateli II (Philately potporri); Jarkarta (Indonesien), 1986; 130 Seiten (PBW 18/209)

Richter, Eberhard; Spezial-Katalog Zusammendrucke und Markenheftchen der DDR – Teil I+II; Chemnitz, 2008 (9. Auflage); 400 Seiten (PBW 18/132)

Rittmeister, Werner; Sonder- und Werbestempel 1904 – 1945 Danzig; Hamburg, 1987; 48 Seiten (PBW 18/176)

Roggenkämper, Russ, Wiegand; Katalog der Aerogramme von Australien und Ozeanien 2003; Renningen, 2003; 124 Seiten (PBW 18/235)

Schäffling, Otto F. und Wilhelm St.; Ungarische Vorausentwertungen 190 -1914; Frankenthal, 1982 (2. Auflage); 24 Seiten (PBW 18/269)

Schelkle, Edgar; Handbuch der Weihnachtsmarken Übersee; Hamburg, 1993 (1. Auflage); Loseblatt-Sammlung (PBW 18/203) Keine Ausleihe möglich!

Schier, Oawald; Handbuch der spanischen Philatelie – Band 1+2; Oberwil (Schweiz), 2002/03 (2. Auflage); 544 Seiten (PBW 18/147A)

Schießl, Walter, Albinger, Günter; Die Bogenrandsignaturen der Kolonial-Postwertzeichen-Ausgaben Kaiserjacht „SMS Hohenzollern" 1900 – 1919; Sonderheft 2011 der Arbeitsgemeinschaft Forschung Deutsche Bundespost; o.O., 2011; 115 Seiten (PBW 18/201)

Schlegel, Berliner Auktionshaus für Philatelie GmbH; Berlin; Auktion 22 mit Sonderkatalogen Exklusivitäten, Marineschiffspost 18. & 19. Jahrhundert, Sperati-Fälschungen; Sammlung „Gräfin Roseneck": Deutsche Kolonien und Auslandspostämter (PBW A 311)

Schmenkel, Horst; Philatelie bei den Kulturtagen der Russischen Föderation in Iserlohn; Iserlohn, o.J.; 43 Seiten (PBW 18/291)

Schmidt, Gerald, Herzberg, Jürgen, Tschanter, Rudolf; Beiträge zur Geschichte der Stadt Roßlau – Geschichte und Entwicklung unserer Post; Roßlau, 1988; 71 Seiten (PBW 18/193)

Schmidt, Dr. Heinz; Mainz Phila-Handbuch – Teil 6: Privatpost; Mainz, 1981; 46 Seiten (PBW 18/247)

Schmidt, W., Werner, Hans; Geschichte der Deutschen Post in den Kolonien und im Ausland; Leipzig, 1939; 468 Seiten (PBW 18/249)

Schneeevogt, Jürgen; Deutsche Militärmotorluftschifffahrt 1884 – 1920 – Stempelhandbuch; o.O., 2008; 331 Seiten (PBW 18/171)

Schneider, Rolf; Zeppelin Erinnerungs-Sonderstempel von Essen; Essen, 2006; 92 Seiten (PBW 18/285)

Schönen, Hans G.; Warum arbeitet der Mensch? - Ein philatelistische Betrachtung; Rommerskirchen, o.J.; 35 Seiten (PBW 18/181)

Schönen, Hans G.; Johannes Paul II – Mensch – Papst – Freund der Jugend; Rommerskirchen, 2006; 240 Seiten (PBW 8/280)

Schönherr, Gerhardt; Zweiter deutscher Normstempel – Wieder- und Weiterverwendung in der SBZ / DDR; o.O., 1992; 63 Seiten (PBW 18/180)

Schroeder, Dr. A.; Schach den Fälschungen; o.O., 1949; 30 Seiten (PBW 18/192)

Schumacher, Herbert; 50 Jahre Bundesrepublik Deutschland 1949 – 1999; Leverkusen, 1999; 48 Seiten (PBW 18/232)

Schwarz, Gerald; Handbuch – Die Markenheftchen des Deutschen Reiches (1910 – 1945): o.O., 1992; 138 Seiten (PBW 18/165)

Schwarz, Gerald; Handbuch – Die Markenheftchen der deutschen Nebengebiete Bayern – Danzig – Kolonien – Saargebiet; o.O., 1995; 154 Seiten (PBW 18/166)

Schwarz, Gerald; Handbuch – Die Markenheftchen der Freien Stadt Danzig; Wesel, 1993; 53 Seiten (PBW 18/182)

Schwarz, Gerald; Randleisten-Varianten des MH 50 (All. Besetzung), der MH 3-5 von Berlin, der MH 1-19 der Bundesrepublik; Waiblingen, 1998; 70 Seiten (PBW 18/231)

Soeren, Johan Chr. von; Palaentologie in der Philatelie Marken – Stempel – Ganzsachen – Nachtrag 1979/82; Loseblattsammlung (PBW 18/266) Keine Ausleihe möglich!

Anhang

Soeren, Johan Chr. von; Palaentologie in der Philatelie Marken – Stempel – Ganzsachen – Fossilien – Saurier und praehistorische Tiere; Erlangen, 1979; 126 Seiten (PBW 18/267)

Spepsnek, Jana, Friedrich, Dr. Wolf-Peter; Fledertier auf Briefmarken; Sonderheft Nyctalus vom NABU Band 6, 1998; 108 Seiten (PBW 18/210)

Stamm, Klaus-Dieter; Der Schutzlack bei den Marken der PIN AG; Berlin, 2006; 16 Seiten (PBW 18/284)

Stender, Angelika; Handbuch der deutschen Brauereifreistempel zur Zeit der 4-stellogeb Postleitzahl; Rosstal, 1998; ca. 160 Seiten (PBW 18/227)

Stephan, Herbert; Postgeschichte von Karlsruhe – Band IV: Weimarer Republik mit INFLA-Zeit 1918 – 1933; Karlsruhe, 1995; 64 Seiten (PBW 18/197)

Stephan, Herbert; 750 Jahre Mühlburg – Das Post- und Verkehrswesen unter Einbezug von Grünwinkel und Daxlanden; Karlsruhe, 1998; 80 Seiten (PBW 18/238)

Stephan, Herbert; Handbuch - Der Gebührenzettel von Ellingen 1945/1946 mit tabellarischer Aufstellung der Geschichte und Postgeschichte von Ellingen; o.O., 1982; 36 Seiten (PBW 18/298)

Steven, Werner, Meyer, Konrad; Die Feldpost der Alliierten in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg 1918 – 1935; Braunschweig, 1988; 129 Seiten (PBW 18/160)

Stoyke, Bernd; Verzeichnis der Bücher des Vereins Detmolder Briefmarkenfreunde e.V.; Detmold, 2006; a. 20 Seiten (PBW 18/288)

Thiem, Rudolf; Merkur und Hexenbesen – Märchen und Sagen als Motivsammlung; Basel (Schweiz), 1991; 94 Seiten (PBW 18/194)

TKJ Fachkatalog Telefonkarten Dänemark; Ausgabe 1994/95 (PBW K 369)

Tretner, Hubert; Ausstellungschronik der Zeitzer Philatelisten Teil 3: 1980 – 1989; Zeitz, 2000; 48 Seiten (PBW 18/196)

Tretner, Hubert; Die klassischen und nachklassischen Poststempel des ersten Zeies 1817 – 1900 – Teil 1: Aufgabestempel; Zeitz, 2002; 31 Seiten (PBW 18/216)

Tretner, Hubert; Katalog Philatelistische Bibliothek Zeitz – Teil 2 – Stand 30.06.1998; Zeitz, 1998; 64 Seiten (PBW 18/283)

Tretner, Hubert (Redaktion); Katalog der Philatelistischen Fachbibliothek – Verein für Briefmarkenkunde Zeitz von 1880 e.V.- - Stand: 31.12.1993; Zeitz, o.J.; ca. 80 Seiten (PBW 128/287)

Wagner, Miriam; Die Reisebriefe der Familie Engels (1791 bis 1851) – Masterarbeit 2018; Wuppertal, 2018; 86 Seiten (PBW 18/142)

Walters, Heinrich; Post- und Telekommunikation im nördlichen Westfalen – Die Oberpostdirektion Münster und die ehemalige Oberpostdirektion Minden; Münster, 1990; 274 Seiten (PBW 18/301)

Warren, Brian, Jung, Otto; Irische Kulturschätze – Spezialkatalog; Düren, 2000; 32 Seiten (PBW 18/188)

Wesselly, Dr. Gisela; Chronik des Briefmarkensammlervereins Köthen 1877 e.V. - Band 1+2; Köthen, 2017; 281 Seiten (PBW 18/204)

Wiegand, Werner; Katalog der Aerogramme von Mittel- und Südamerika 2002; Renningen, 2002; 136 Seiten (PBW 18/230)

Wiegand, Werner; Aerogramme Übersee-Katalog Band 3 Asien – Teil A – G 1980; Renningen, 1980; 84 Seiten (PBW 18/277)

Witt, Rolf; Von Ullstein bis Axel Springer – Eine Biographie mit Absender-Freistempeln; Berlin, 1999; 50 Seiten (PBW 18/174)

Woelke, Günter; Marathon – Ein Phänomen erobert die Welt; Düsseldorf, 2003; 56 Seiten (PBW 18/213)

Zoitou, Philonides, Elbers, G.C.A.; Die alten Münztypen und die neuen Briefmarken der Insel Kreta; o.O., 1984; 16 Seiten (PBW 18/259)

Philatelistische Bibliothek Hamburg e.V. **Neue Bücher vom 01.07.2018 bis 25.09.2018**

Allgemeines

Schweiger-Lerchenfeld, A. v.: Neue Buch von der Weltpost, Das : Geschichte, Organisation und Technik des Postwesens von den ältestens Zeiten bis auf die Gegenwart. - Wien, 1900. - 952 S.
Signatur: AA-A 27/b Nicht entleihbar

Ausstellungen / Tauschtage

"Burgdorf 2017" : Rang-3-Briefmarken-Ausstellung mit Jugendklasse und Großtauschtag ; 8. - 9.4.2017. - Burgdorf, 2017. - 49 S.
Briefmarkensammler-Club Burgdorf e.V. [Hrsg.]
Signatur: AA-C 733

AeroBerlin 2019 : Briefmarken-Ausstellung mit internationaler Beteiligung, Rang 2 ; 26. - 28. April 2019 ; Info 1. - Berlin, 2017. - [ca. 13] S.
Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin ; Veranstaltergemeinschaft der deutschen Luftpostvereine [Hrsg.]
Signatur: AA-C 763/Info 2

Praga 2018 : Katalog Světové vystavy poštovnich známek PRAGA 2018 konané pod patronátem Mezinárodni filateltické federace FIP ; 15. - 18.8.2018 = Praga 2018 : Catalogue of the PRAGA 2018 World Stamp Exhibition organized under the Patronage of Fédération Internationale de Philatélie (FIP). - Praha, 2018. - 168 S.
Spolek Svetová vystava poštovnich známek PRAGA 2018 [Hrsg.]
Signatur: AA-C 768

Südwest Junior 2015 : Jugend-Briefmarkenausstellung, Jugend Rittertage ; 29.10.-31.10.2015. - [s.l.]
], 2015. - 38 S.
Landesring Süd-West e.V. der Deutschen Philatelisten-Jugend e.V. [Hrsg.]
Signatur: AA-C 756

BDPh, Kulturbund und Vereinswesen

10 Jahre Philatelistenjugend Hilden : 1970 - 1980. - S. 19
In: Hilden '80 (S. 19)
Signatur: HH-BF 6

Chronik der Jugendgruppe "Junge Briefmarkenfreunde Langenfeld 1961". - S. 34 - 35
In: Hilden '80 (S. 34 - 35)
Signatur: HH-BF 6

Belletristik

Brady, Seamus: Doctor of millions : the rise and fall of stamp king Dr. Paul Singer. - Tralee, 1965. - 176 S.
Signatur: AB-F 37

Lubetkin, M. John: Million Dollars an Ounce, A. - San Bernardino, 2018. - 363 S.
Signatur: AB-F 36

Ruppel, Manfred: Sammler auf Abwegen : ein Krimi aus dem Frankfurter Nordend. - 1. Aufl.. - Schwalmtal, 2018. - 230 S.
Signatur: AB-F 38

Bibliographien / Bibliotheken

Internationale Vereniging "Philatelica" : Catalogus. - Kopie, 1978. - Losebl.-Ausg.
Internationale Vereniging "Philatelica" 's-Gravenhage [Hrsg.]
Signatur: AB-B 164 Nicht entleihbar

Leroy, Robert: Bibliografie van de Filatelie in Belgie = Bibliographie de la Philatelie en Belgique = Bibliography of Philately in Belgium ; Bibliographie über die Philatelie in Belgien. - 2de aangevulde en verbeterde uitgave. - Antwerpen, 1988. - 298 S.
Signatur: AB-B 163

Schneider : Literaturangebot ; Postgeschichte & Antiquariat. - Gelnhausen
Schneider, Burkhard [Hrsg.]
Bestand: 1998; 1999; 2000.N, 2000, 2000.6-7, 2001.9- 2003.19
Signatur: AB-B 148

Briefmarkenkunde / Briefmarkensammeln

Brandmeyer, Friedel: Geschichte der Post Bünde, Die : Teil 1 (bis 1900). - S. 16 - 25
In: Bünde '86 (S. 16 - 25)
Signatur: HB-CP 4

Dahlerup Koch, Christian: Politikens frimærkebog : Håndbog for Samlere. - 1. udgave. - København, 1978. - 224 S.
Signatur: AB-A 294

Doberer, Kurt K. [Hrsg.]: Schöne Briefmarken. - Dortmund, 1979. - 172 S.
Signatur: AB-A 296

Einteilung in Altersklassen, Die. - S. V - VI
In: Bünde '86 (S. V - VI)
Signatur: HB-CP 4

Kandaouroff, Dimitry: Historien bag Frimærket. - København, 1975. - 187 S.
Signatur: AB-A 293

Kowalczyk, Kim [Ed.]: American Philatelic Society Stamp Identifier. - 3rd Ed., rev. and exp.. - Bellefonte, 2004. - IV, 124 S.
American Philatelic Society [Hrsg.]
Signatur: AB-A 297

Sammlung und Ausstellungssammlung, Arten von Sammlungen. - S. II - IV
In: Bünde '86 (S. II - IV)
Signatur: HB-CP 4

Über die Bewertung von Exponaten. - S. IX - XII
In: Bünde '86 (S. IX - XII)
Signatur: HB-CP 4

Villiard, Paul: Collecting stamps. - 1st pr.. - New York, 1975. - X, 163 S.
(A Signet Book)
Signatur: AB-A 295

Wie wird eine Sammlung aufgebaut?. - S. VII - VIII
In: Bünde '86 (S. VII - VIII)
Signatur: HB-CP 4

Festschriften / Vereinsjubiläen

150 Jahre Norddeutscher Postbezirk : Festschrift ; mit zahlreichen Fachbeiträgen des Sammelgebietes NDP. - Lohmar, 2018. - 171 S.
(Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Postbezirk : Schriftenreihe ; Nr. 62)
Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Postbezirk [Hrsg.]
Signatur: BN-A 52

Treveris 2018 : Briefmarken-Ausstellung im Rang 2 und Rang 3 ; Festschrift und Katalog ; 27. - 29. Juli 2018. - Trier, 2018. - 130 S.
Deutsch-Französischer Briefmarkenclub e.V. Trier [Hrsg.]
Signatur: HT-AA 8

Handbücher / Kataloge

Billig's Philatelic Handbook. - [Enth. Repr. Von Vol. II (1. ed., 1943), III (1. ed., 1943), IV (1. ed., 1944), Cross index f. Vol. I - XXV & Index Vol. II - IV]. - Jamaica, N.Y., [o.J.]. - 240 S.
Volume 32
Signatur: AH-A 19/32

Persönlichkeiten

Helmut Schmidt : eine hanseatische Institution. - S. 11
In: Nordposta 2018 (S. 11)
Signatur: HH-AB 124/Kat.

Holkenbrink, Thomas: Karl Marx vor der Porta : ein philatelistischer Spaziergang durch die älteste Stadt Deutschlands. - S. 60 - 66
In: Treveris 2018 (S. 60 - 66)
Signatur: HT-AA 8

Krüger, Reinhard: Karl Marx 1818-2018 : Totgesagte leben länger oder was Marx den Philatelisten und Posthistorikern heute noch zu sagen hättte. - S. 76 - 91
In: Treveris 2018 (S. 76 - 91)
Signatur: HT-AA 8

Leist, Winfried: Alexander Treichel und Erich Stenger : zwei Philatelisten, die ein Doppelleben führten. - S. 28 - 33
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 28 - 33)
Signatur: BN-A 52

Schumacher, Herbert: Karl Marx vor der Porta auf deutschen Postwertzeichen. - S. 67 - 75
In: Treveris 2018 (S. 67 - 75)
Signatur: HT-AA 8

Sammlungen/Raritäten

Corinphila : the Dr. Hugo Goeggel collections ; 18, 19 September 2013. - Zürich, 2013. - 150 S.
Part 2. Brazil, the "Bull's Eye" stamps of 1843 ; Colombia, colonial postal history 1514 - 1810 ; Colombia 1859 - 1864 ; Colombian Air Mail 1919 - 1930
(Corinphila Stamp Auctions ; 183)
Corinphila Auctions [Hrsg.]
Signatur: AS-A 24/2

Corinphila : the Dr. Hugo Goeggel collections ; 20 May 2014. - Zürich, 2014. - 100 S.
Part 3. Colombia, colonial postal history 1514 - 1810, Colombia issues 1859 - 1864, Colombian air mail 1919 - 1930
(Corinphila Stamp Auctions ; 188)
Corinphila Auctions [Hrsg.]
Signatur: AS-A 24/3

Corinphila : the Dr. Hugo Goeggel collections ; 27 February 2013. - Zürich, 2013. - 182 S.
Part 1. Brazil, the "Bull's Eye" stamps of 1843 ; Ecuador, the first issues 1865 - 1872 ; Colombia, colonial postal history 1514 - 1810 ; Colombia 1859 - 1864 ; Colombian Air Mail 1919 - 1930
(Corinphila Stamp Auctions ; 178)
Corinphila Auctions [Hrsg.]
Signatur: AS-A 24/1

Derichs : Deutsche Markenheftchen & Zusammendrucke, Die Sammlung eines Hamburger Schiffsmaklers ; 1. September 2018. - Köln, 2018. - 144 S.
Teil 1
(Derichs : Auktion ; 153)
Dr. Wilhelm Derichs GmbH [Hrsg.]
Signatur: AS-A 59/1

Derichs : Sammlung Dr. Peter Ditgen "Europäische Klassik" ; 1. September 2018. - Köln, 2018. - 70 S. S.
(Derichs-Auktion ; 153)
Dr. Wilhelm Derichs GmbH [Hrsg.]
Signatur: AS-A 62

Gärtner : international rarities ; [05.06 - 15.06.2018]. - Bietigheim-Bissingen, 2018. - 255 S.
Volume 24
(Gärtner Auction ; 39)
Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: AS-A 17/24

Gärtner : international rarities ; [05.06 - 15.06.2018]. - Bietigheim-Bissingen, 2018. - 215 S.
Volume 26
(Gärtner Auction ; 40)
Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: AS-A 17/26

Gärtner : international rarities ; [1. September 2018]. - Bietigheim-Bissingen, 2018. - 167 S.
Volume 27
(Gärtner Auction)
Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: AS-A 17/27

Gärtner : international rarities ; [10.02.2016 - 27.02.2016]. - Bietigheim-Bissingen, 2016. - 235 S.
Volume 18
(Gärtner Auction ; 33)
Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: AS-A 17/18

Gärtner : international rarities ; [10.10.2016 - 15.10.2016]. - Bietigheim-Bissingen, 2016. - 239 S.
Volume 19
(Gärtner Auction ; 34)
Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: AS-A 17/19

Gärtner : international rarities ; [11.10.2016 - 14.10.2016]. - Bietigheim-Bissingen, 2016. - 263 S.
Volume 20
(Gärtner Auction ; 35)
Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: AS-A 17/20

Gärtner : international rarities ; [16.10. - 20.10.2017]. - Bietigheim-Bissingen, 2017. - 317 S.
Volume 23
(Gärtner Auction ; 38)
Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: AS-A 17/23

Gärtner : international rarities ; [20.06.2017 - 23.06.2017]. - Bietigheim-Bissingen, 2017. - 238 S.
Volume 22
(Gärtner Auction ; 37)
Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: AS-A 17/22

Gärtner : international rarities ; [21.02.2017 - 24.02.2017]. - Bietigheim-Bissingen, 2017. - 270 S.
Volume 21
(Gärtner Auction ; 36)
Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: AS-A 17/21

Gärtner : Süddeutsche Staaten, Sammlung Peter Zgonc ; 1. September 2018. - Bietigheim-Bissingen, 2018. - 95 S.
(Gärtner Auction ; 41)
Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: AS-A 60

Gärtner : worldwide rarities ; [16th August 2018]. - Bietigheim-Bissingen, 2018. - 325 S.
Vol. I. Overseas
(Gärtner Auction)
Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: AS-A 58/1

Gärtner : worldwide rarities ; [17th August 2018]. - Bietigheim-Bissingen, 2018. - 453 S.
Vol. II. Europe
(Gärtner Auction)
Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: AS-A 58/2

Köhler : Sonderkatalog Deutschland 1870-1954, Die Sammlung Richard J. Stark ; 29. September 2018. - Wiesbaden, 2018. - 116 S.
(Köhler-Auktion ; 367)
Heinrich Köhler Auktionshaus GmbH & Co. KG [Hrsg.]
Signatur: AS-A 61

Philatelistische Bibliothek Hamburg e.V. **Neue Bücher vom 01.07.2018 bis 25.09.2018**

Deutschland

Altdeutschland

Baden

Gärtner : Süddeutsche Staaten, Sammlung Peter Zgonc ; 1. September 2018. - Bietigheim-Bissingen, 2018. - 95 S.
(Gärtner Auction ; 41)
Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: AS-A 60

Bayern

Derichs : Deutsche Markenheftchen & Zusammendrucke, Die Sammlung eines Hamburger Schiffsmaklers ; 1. September 2018. - Köln, 2018. - 144 S.
Teil 1
(Derichs : Auktion ; 153)
Dr. Wilhelm Derichs GmbH [Hrsg.]
Signatur: AS-A 59/1

Gärtner : Süddeutsche Staaten, Sammlung Peter Zgonc ; 1. September 2018. - Bietigheim-Bissingen, 2018. - 95 S.
(Gärtner Auction ; 41)
Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: AS-A 60

Norddeutscher Postbezirk

150 Jahre Norddeutscher Postbezirk : Festschrift ; mit zahlreichen Fachbeiträgen des Sammelgebietes NDP. - Lohmar, 2018. - 171 S.
(Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Postbezirk : Schriftenreihe ; Nr. 62)
Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Postbezirk [Hrsg.]
Signatur: BN-A 52

Bäuml, Robert: Unsere Lieblingsbelege : Destination Norddeutscher Postbezirk. - S. 80 - 82
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 80 - 82)
Signatur: BN-A 52

Bültmann, Holger: Unsere Lieblingsbelege : Briefe aus Sachsen-Weimar-Eisenach. - S. 65 - 66
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 65 - 66)
Signatur: BN-A 52

Buschhaus, Rudolf: Unsere Lieblingsbelege : Bestellung von Schweizer Käse nicht "gegenseitig franco". - S. 50 - 51
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 50 - 51)
Signatur: BN-A 52

Drobny, Josef: Unsere Lieblingsbelege : Telegramm von Herzog Victor von Ratibor. - S. 74 - 75
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 74 - 75)
Signatur: BN-A 52

Forster, Martin: Unsere Lieblingsbelege : meine Lieblings-Paketbegleitbriefe aus dem Hannoverschen. - S. 60 - 61
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 60 - 61)
Signatur: BN-A 52

Fueß, Hartmut: Nachverwendete Taxis-Stempel im ehemaligen Herzogtum Nassau zur NDP-Zeit. - S. 28 - 33
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 28 - 33)
Signatur: BN-A 52

Garnier, Ingo von: Postverhältnis des NDP zu Luxemburg, Das. - S. 15 - 21
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 15 - 21)
Signatur: BN-A 52

Garnier, Ingo von: Unsere Lieblingsbelege : Coeln - Verviers ; die wichtigste Bahnstrecke für den internationalen Verkehr. - S. 84 - 98
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 84 - 98)
Signatur: BN-A 52

Garnier, Ingo von: Unsere Lieblingsbelege : ein USA-Brief aus Oberschlesien. - S. 46 - 47
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 46 - 47)
Signatur: BN-A 52

Garnier, Ingo von: Was war der Norddeutsche Postbezirk? : oder: Die Neuerungen der Norddeutschen Post. - S. 16 - 19
In: Nordposta 2018 (S. 16 - 19)
Signatur: HH-AB 124/Kat.

Gruß, Wilhelm: Unsere Lieblingsbelege : ein besonderer Ersttagssbrief aus Köln. - S. 64
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 64)
Signatur: BN-A 52

Hansen, Reimer: Drucksachen aus dem Norddeutschen Postgebiet und dem Reichspostgebiet 1868 - 1900. - Hamburg, 2018. - 223 S.
Arbeitsgemeinschaft Krone/Adler e.V. [Hrsg.]
Signatur: BN-A 53

Haße, Paul: Unsere Lieblingsbelege : eine Orts-Korrespondenzkarte aus Hannover. - S. 53
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 53)
Signatur: BN-A 52

Hoffner, Johannes: Unsere Lieblingsbelege : eine Dienstsache des deutschen Zollparlaments. - S. 57 - 58
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 57 - 58)
Signatur: BN-A 52

Holz, Hans-Joachim: Unsere Lieblingsbelege : "Ich hoffe, mit Ihren werthen Aufträgen erfreut zu werden". - S. 55
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 55)
Signatur: BN-A 52

Holz, Hans-Joachim: Unsere Lieblingsbelege : ein Paketbegleitbrief mit Nachnahme. - S. 54
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 54)
Signatur: BN-A 52

Kauffmann, Jean: Unsere Lieblingsbelege : interessante Frankaturen in Elsass-Lothringen. - S. 82 - 83
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 82 - 83)
Signatur: BN-A 52

Krug, Hansmichael: Unsere Lieblingsbelege : Qmehrfachfrankatur einer Innendienst-Marke. - S. 69
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 69)
Signatur: BN-A 52

Kruse, Heinrich: Unsere Lieblingsbelege : ein Postkutschenbrief von 1868. - S. 52
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 52)
Signatur: BN-A 52

Lautsch, Eberhard: Unsere Lieblingsbelege : Hamburg und der "Deutsche Zollverein von 1833". - S. 99 - 119
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 99 - 119)
Signatur: BN-A 52

Leist, Winfried: Unsere Lieblingsbelege : eine ganz besondere Aufbrauchganzsache. - S. 40 - 41
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 40 - 41)
Signatur: BN-A 52

Mazánek, Jan: Unsere Lieblingsbelege : Transit durch den Norddeutschen Postbezirk. - S. 120 - 142
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 120 - 142)
Signatur: BN-A 52

Mehlmann, Volker: Unsere Lieblingsbelege : ein NDP-Lieblingsbeleg ohne NDP Marken?!. - S. 42 - 43
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 42 - 43)
Signatur: BN-A 52

Mehrtens, Georg: Unsere Lieblingsbelege : die Pariser Kommune ; ein Thema aus dem Französisch-Deutschen Krieg von 1870/71. - S. 150 - 171
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 150 - 171)
Signatur: BN-A 52

Meyer, Friedrich A.: Unsere Lieblingsbelege : ein Circular von Bremen nach New York. - S. 56
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 56)
Signatur: BN-A 52

Mimberg, Heinrich: Unsere Lieblingsbelege : Postvorschuß-Belege aus Nidda. - S. 62 - 63
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 62 - 63)
Signatur: BN-A 52

Müller, Peter: Einführung der Korrespondenzkarte im Norddeutschen Postbezirk, Die. - S. 22 - 27
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 22 - 27)
Signatur: BN-A 52

Nitzke, Brigitte: Unsere Lieblingsbelege : "Anbei ein Bärfell". - S. 72
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 72)
Signatur: BN-A 52

Rauhut, Harald: Unsere Lieblingsbelege : aus meiner hauseigenen Vergleichssammlung. - S. 44 - 45
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 44 - 45)
Signatur: BN-A 52

Rosenau, Björn: Unsere Lieblingsbelege : vom Landbestellbezirk in den Landbestellbezirk (1/2 + 1/2 = 1). - S. 70
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 70)
Signatur: BN-A 52

Ruh, Reinhold: Unsere Lieblingsbelege : Briefe in Nachbarstaaten des NDP. - S. 48
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 48)
Signatur: BN-A 52

Schild, Rudolf: Unsere Lieblingsbelege : Paketbeförderung im Elsass und in Deutsch-Lothringen im Jahr 1871. - S. 120 - 142
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 120 - 142)
Signatur: BN-A 52

Schmidt, Juris: Unsere Lieblingsbelege : Bestellung einer Bierlieferung. - S. 71
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 71)
Signatur: BN-A 52

Schulze, Olaf: Unsere Lieblingsbelege : Quasi-Ersttag der Dienstmarken am 3. Januar 1870. - S. 67 - 68
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 67 - 68)
Signatur: BN-A 52

Übergang der Königlich Sächsischen Post zum Norddeutschen Postbezirk vor 150 Jahren. - Sonderheft. - Dresden [u.a.], 2017. - 206 S.
Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V. ; Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V. [Hrsg.]
Signatur: BS-A 57

Zwingel, Gerhard: Unsere Lieblingsbelege : eine "Affaire Royale". - S. 73
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 73)
Signatur: BN-A 52

Oldenburg

Ebert, Jörg: Unsere Lieblingsbelege : ein Brief vom letzten Tag der oldenburgischen Posthoheit. - S. 59
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 59)
Signatur: BN-A 52

Preußen

Derichs : Sonderkatalog "Königreich Preußen - Spezialsammlung Kopfausgaben" ; 21. April 2018. - Köln, 2018. - 112 S.
S.
(Derichs-Auktion ; 151)
Dr. Wilhelm Derichs GmbH [Hrsg.]
Signatur: BP-A 98

Derichs : Sonderkatalog "Königreich Preußen", mit starkem Teil Auslandspost ; 1. September 2018. - Köln, 2018. - 100 S.
S.
(Derichs-Auktion ; 153)
Dr. Wilhelm Derichs GmbH [Hrsg.]
Signatur: BP-A 100

Sachsen

Knapp, Arnim: Unsere Lieblingsbelege : Briefe vom letzten Verwendungstag während der königlich Sächsischen Post. - S. 76 - 79
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 76 - 79)
Signatur: BN-A 52

Übergang der Königlich Sächsischen Post zum Norddeutschen Postbezirk vor 150 Jahren. - Sonderheft. - Dresden [u.a.], 2017. - 206 S.
Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V. ; Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V. [Hrsg.]
Signatur: BS-A 57

Württemberg

Gärtner : Süddeutsche Staaten, Sammlung Peter Zgonc ; 1. September 2018. - Bietigheim-Bissingen, 2018. - 95 S.
(Gärtner Auction ; 41)
Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: AS-A 60

Auslandspostämter und Kolonien

Derichs : Deutsche Markenheftchen & Zusammendrucke, Die Sammlung eines Hamburger Schiffsmaklers ; 1. September 2018. - Köln, 2018. - 144 S.
Teil 1
(Derichs : Auktion ; 153)
Dr. Wilhelm Derichs GmbH [Hrsg.]
Signatur: AS-A 59/1

Deutschland ab 1872

Deutsches Reich 1872 - 1923

Derichs : Deutsche Markenheftchen & Zusammendrucke, Die Sammlung eines Hamburger Schiffsmaklers ; 1. September 2018. - Köln, 2018. - 144 S.
Teil 1
(Derichs : Auktion ; 153)
Dr. Wilhelm Derichs GmbH [Hrsg.]
Signatur: AS-A 59/1

Hansen, Reimer: Drucksachen aus dem Norddeutschen Postgebiet und dem Reichspostgebiet 1868 - 1900. - Hamburg, 2018. - 223 S.
Arbeitsgemeinschaft Krone/Adler e.V. [Hrsg.]
Signatur: BN-A 53

Köhler : Sonderkatalog Deutschland 1870-1954, Die Sammlung Richard J. Stark ; 29. September 2018. - Wiesbaden, 2018. - 116 S.
(Köhler-Auktion ; 367)
Heinrich Köhler Auktionshaus GmbH & Co. KG [Hrsg.]
Signatur: AS-A 61

Michel : Plattenfehler Deutsches Reich 1872 - 1945. - Unterschleißheim
Bestand: 2018 (2. Aufl.)
Signatur: CB-A 113 neueste Ausgabe keine Ausleihe

Schlegel : Sonderauktion Sammlung Peter Zgonc, Deutsches Reich ; 7. - 8. September 2018 [Kaiserreich, Inflation, Weimar, III. Reich, Dienstmarken, Flugmarken]. - Berlin, 2018. - 189 S., VIII
Schlegel Berliner Auktionshaus für Philatelie GmbH [Hrsg.]
Signatur: CB-A 114

Deutsches Reich 1919 - 1923 (Infla)

Köhler : Sonderkatalog Deutschland 1870-1954, Die Sammlung Richard J. Stark ; 29. September 2018. - Wiesbaden, 2018. - 116 S.
(Köhler-Auktion ; 367)
Heinrich Köhler Auktionshaus GmbH & Co. KG [Hrsg.]
Signatur: AS-A 61

Michel : Plattenfehler Deutsches Reich 1872 - 1945. - Unterschleißheim
Bestand: 2018 (2. Aufl.)
Signatur: CB-A 113 neueste Ausgabe keine Ausleihe

Schlegel : Sonderauktion Sammlung Peter Zgonc, Deutsches Reich ; 7. - 8. September 2018 [Kaiserreich, Inflation, Weimar, III. Reich, Dienstmarken, Flugmarken]. - Berlin, 2018. - 189 S., VIII
Schlegel Berliner Auktionshaus für Philatelie GmbH [Hrsg.]
Signatur: CB-A 114

Deutsches Reich 1924 - 1945

Geissler, Claus: System des Terrors 1933 - 1945, Das : Zwangslager im nationalsozialistischen Deutschland und in den von Deutschland okkupierten Ländern anhand post- & zeitgeschichtlicher Belege. - Düsseldorf, [o.J.]. - 352 S.
Auktionshaus Felzmann [Hrsg.] [Hrsg.]
Signatur: CK-C 35

Köhler : Sonderkatalog Deutschland 1870-1954, Die Sammlung Richard J. Stark ; 29. September 2018. - Wiesbaden, 2018. - 116 S.
(Köhler-Auktion ; 367)
Heinrich Köhler Auktionshaus GmbH & Co. KG [Hrsg.]
Signatur: AS-A 61

Michel : Plattenfehler Deutsches Reich 1872 - 1945. - Unterschleißheim
Bestand: 2018 (2. Aufl.)
Signatur: CB-A 113 neueste Ausgabe keine Ausleihe

Schlegel : Sonderauktion Sammlung Peter Zgonc, Deutsches Reich ; 7. - 8. September 2018 [Kaiserreich, Inflation, Weimar, III. Reich, Dienstmarken, Flugmarken]. - Berlin, 2018. - 189 S., VIII
Schlegel Berliner Auktionshaus für Philatelie GmbH [Hrsg.]
Signatur: CB-A 114

Deutschland nach 1945

Allgemein

Böttger, Lars: "Gebühr bezahlt Post Trier" : Machwerke aus privater Hand. - S. 107 - 110
In: Treveris 2018 (S. 107 - 110)
Signatur: HT-AA 8

Amerikanische und Britische Zone

Peters, Hans-Josef ; Wehner, Andreas: Plattenfehler-Katalog amerikanischer und englischer Druck. - 2. Aufl.. - Vettweiß [u.a.], 2018. - 112 S.
(Arbeitsgemeinschaft AM Post : Sonderschrift ; 2)
Arbeitsgemeinschaft AM Post e.V. [Hrsg.]
Signatur: CC-C 23

Französische Zone

Scharpen, Rainer von: Firmenlochungen der Französischen Zone. - S. 111 - 122
In: Treveris 2018 (S. 111 - 122)
Signatur: HT-AA 8

Scharpen, Rainer von: Ganzsachen der Französischen Zone. - S. 92 - 106
In: Treveris 2018 (S. 92 - 106)
Signatur: HT-AA 8

Deutschland West nach 1949

Berlin

Derichs : Deutsche Markenheftchen & Zusammendrucke, Die Sammlung eines Hamburger Schiffsmaklers ; 1. September 2018. - Köln, 2018. - 144 S.
Teil 1
(Derichs : Auktion ; 153)
Dr. Wilhelm Derichs GmbH [Hrsg.]
Signatur: AS-A 59/1

Bundesrepublik

Derichs : Deutsche Markenheftchen & Zusammendrucke, Die Sammlung eines Hamburger Schiffsmaklers ; 1. September 2018. - Köln, 2018. - 144 S.
Teil 1
(Derichs : Auktion ; 153)
Dr. Wilhelm Derichs GmbH [Hrsg.]
Signatur: AS-A 59/1

Köhler : Sonderkatalog Deutschland 1870-1954, Die Sammlung Richard J. Stark ; 29. September 2018. - Wiesbaden, 2018. - 116 S.
(Köhler-Auktion ; 367)
Heinrich Köhler Auktionshaus GmbH & Co. KG [Hrsg.]
Signatur: AS-A 61

Schätze in der Briefmarken-Sammlung : Plattenfehler der BRD von 1949 bis heute. - 4. Aufl.. - Konstanz, [o.J.]. - 320 S.
Schantl, Thomas [Hrsg.] [Hrsg.]
Signatur: CD-A 90

Gebiete u. Besetzungen

Abstimmungsgebiete

Paaskesen, Erik: Sonderjyske Poststempler : Indtil 1920 = North Schleswig Postmarks : Untill 1920. - 2. Udg., 2nd ed.. - Tervuren, 1999. - 144 S.
Signatur: DD-A 152

Danzig

Derichs : Deutsche Markenheftchen & Zusammendrucke, Die Sammlung eines Hamburger Schiffsmaklers ; 1. September 2018. - Köln, 2018. - 144 S.
Teil 1
(Derichs : Auktion ; 153)
Dr. Wilhelm Derichs GmbH [Hrsg.]
Signatur: AS-A 59/1

Marczinke, Bernd: Danziger Ringnummerstempel 304, Der, 2018. - 4 S.
In: ArGe Danzig Literaturbeilage Nr. 667
(ArGe Danzig : Literaturbeilage ; 667)
Arbeitsgemeinschaft Danzig e.V. Mitglied im VPhA des BDPh e.V. [Hrsg.]
Signatur: ZA 326

Marczinke, Bernd: Danziger Truppen beim Boxeraufstand in China : The Germans to the Front, 2018. - 6 S.
In: ArGe Danzig Literaturbeilage Nr. 668
(ArGe Danzig : Literaturbeilage ; 668)
Arbeitsgemeinschaft Danzig e.V. Mitglied im VPhA des BDPh e.V. [Hrsg.]
Signatur: ZA 326

Deutsche Besetzung 1. Weltkrieg

Dreher, Gerhard: Stempelhandbuch Postgebiet Oberbefehlshaber Ost. - Hohnstorf (Elbe), 2018. - 312 S.
(Schriftenreihe des Bundes Philatelistischer Prüfer e.V. ; Bd. 8)
Signatur: CF-E 31

Riet, Willy Van: Catalogus der Afstempelingen van de Duitse Bezetting in België 1914-1918 = Handbuch und Katalog der in Belgien verwendeten Stempel waehrend der Deutschen Besatzung 1914-1918 = Catalogue of postmarks in use during the German occupation in Belgium 1914-1918. - Antwerpen, 1982. - 143 S.
Signatur: CF-E 32

Deutsche Besetzung 2. Weltkrieg

Gärtner : Sudetenland, Collection Peter Zgonc, Special Auction in Prague ; 16th of August 2018. - Bietigheim-Bissingen, 2018. - 191 S.
(Gärtner-Auktion ; 41)
Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG [Hrsg.]
Signatur: CF-F 175

Geissler, Claus: System des Terrors 1933 - 1945, Das : Zwangslager im nationalsozialistischen Deutschland und in den von Deutschland okkupierten Ländern anhand post- & zeitgeschichtlicher Belege. - Düsseldorf, [o.J.]. - 352 S.
Auktionshaus Felzmann [Hrsg.] [Hrsg.]
Signatur: CK-C 35

Steinert, Frank: Zeitungsmarken des Protektorates 1939 - 1945, Die : Handbuch der Zeitungs- und Geschäftsdrucksachenmarken. - 1. Aufl. Version 1.0. - Berlin-Schönefeld, 2014. - 143 S.
(Moderne Postgeschichte : MPG ; 37)
Arge Böhmen und Mähren [Hrsg.]
Signatur: CF-F 176

Saar

Gärtner : Saar, Sonderauktion Sammlung Peter Zgonc ; 1. September 2018. - Bietigheim-Bissingen, 2018. - 49 S.
(Gärtner-Auktion)
Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG [Hrsg.]
Signatur: CF-D 50

Glockmann, Detlef: Highlights Michel Saar 1 - 17. - Ingwiller, 1996. - 121 S.
Signatur: CF-D 52

Köhler : Sonderkatalog Saargebiet und Saarland 1920-59, Die Sammlung Axel Kruse ; 28. September 2018. - Wiesbaden, 2018. - 156 S.
(Köhler-Auktion ; 367)
Heinrich Köhler Auktionshaus [Hrsg.]
Signatur: CF-D 51

Privatpost nach 1998

Hellner, Jens Uwe ; Enke, Detlef: Enke : Katalog der Privatpost ; Markenausgaben. - Neustadt [u.a.], [2018]. - [Ca. 222] S.
Bd. Nord - Ost
Enke, Detlef [Hrsg.] [Hrsg.]
Signatur: CH-B 33/Nord-Ost

Sachgebiete

Automation

Bendix, Jan: TMS : Danske Tekst Maskinstempler 1924-1997. - Skibby, 1997. - 160 S.
Signatur: DD-A 154

Bahnpost

Garnier, Ingo von: Unsere Lieblingsbelege : Coeln - Verviers ; die wichtigste Bahnstrecke für den internationalen Verkehr. - S. 84 - 98
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 84 - 98)
Signatur: BN-A 52

Ganzsachen

Scharpen, Rainer von: Ganzsachen der Französischen Zone. - S. 92 - 106
In: Treveris 2018 (S. 92 - 106)
Signatur: HT-AA 8

Interniertenpost / Kriegsgefangenenpost

Geissler, Claus: System des Terrors 1933 - 1945, Das : Zwangslager im nationalsozialistischen Deutschland und in den von Deutschland okkupierten Ländern anhand post- & zeitgeschichtlicher Belege. - Düsseldorf, [o.J.]. - 352 S.
Auktionshaus Felzmann [Hrsg.] [Hrsg.]
Signatur: CK-C 35

Luftpost / Zeppelinpost

Mertens, Lutz Dieter [Bearb.]: Lufthansa-Flugpost-Handbuch 2015. - Erkelenz, 2016. - 39 S.
ILA-Interessengemeinschaft Lufthansa Aerophilatelie e.V. [Hrsg.]
Signatur: CK-D 43/2015

Postbeförderung

Schild, Rudolf: Unsere Lieblingsbelege : Paketbeförderung im Elsass und in Deutsch-Lothringen im Jahr 1871. - S. 120 - 142
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 120 - 142)
Signatur: BN-A 52

Stempel

Dreher, Gerhard: Stempelhandbuch Postgebiet Oberbefehlshaber Ost. - Hohnstorf (Elbe), 2018. - 312 S.
(Schriftenreihe des Bundes Philatelistischer Prüfer e.V. ; Bd. 8)
Signatur: CF-E 31

Kuhn, Jens: Unsere Lieblingsbelege : Hufeisenstempel. - S. 49
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 49)
Signatur: BN-A 52

Riet, Willy Van: Catalogus der Afstempelingen van de Duitse Bezetting in België 1914-1918 = Handbuch und Katalog der in Belgien verwendeten Stempel waehrend der Deutschen Besatzung 1914-1918 = Catalogue of postmarks in use during the German occupation in Belgium 1914-1918. - Antwerpen, 1982. - 143 S.
Signatur: CF-E 32

Seif, Uwe: Nachträgliche Entwertung von Postwertzeichen, Die. - Schorndorf, 1992. - [Ca. 29] S.
Stempelnormen: Deutsche Post
Signatur: CK-H 87/1

Seif, Uwe: Nachträgliche Entwertung von Postwertzeichen, Die. - Schorndorf, 1992. - [Ca. 21] S.
Stempelnormen: Reichspost
Signatur: CK-H 87/2

Sørensen, Chris Gade: Dansk Broytype 1891 - 1991 Katalog. - Hasselager, 1991. - 194 S.
Signatur: DD-A 151

Zensurpost

Böttger, Lars: Auslandszensurstelle Trier 1914 - 1918. - S. 123 - 129
In: Treveris 2018 (S. 123 - 129)
Signatur: HT-AA 8

Europa (Länder von A bis Z)

Albanien

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 523] S. ; 1 DVD

Bd. 2. Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Jugoslawien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Moldau (Moldawien), Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien

Signatur: GG-A 34/2

Belgien

Blumental, Gaston M.: Catalogue national spécialisé " - 10 %" : nationale gespecialiseerde kataloog. - [s.l.], [o.J.]. - 132 S.

Signatur: DB-A 82

Degreef, Albert ; Herman, Henri: Dictionnaire des Bureaux des Poste de Belgique de 1830 a 1983. - Antwerpen, 1984. - 550 S.

Signatur: DB-A 80

Entiers Postaux de Belgique, Congo Belge et Luxembourg, Les. - Deventer, [o.J.]. - 200 S.

Société Belge de l'Entier Postal [Hrsg.]

Signatur: DB-A 81

Major, W.: Pakketbootstempels Oostende - Dover. - Oostende, 1982. - 21 S.

(WEFIS-Studie ; 32)

WEFIS [Westvlaamse Filatelistische Studiekring] [Hrsg.]

Signatur: GS-D 44

Postwaardestukken van Belgie. - Brussel, 1982. - 160 S.

Société Belge de l'Entier Postal [Hrsg.]

Signatur: DB-A 83

Vade-Mecum des Preobliteres Typographiques de Belgique 1906 - 1938. - Liege, 1981. - 61 S.

Leo, Tavano [Hrsg.] [Hrsg.]

Signatur: DB-A 84

Vandenbauw, Emile: Luchtpostcatalogus van Belgie. - Uitgave 1982. - Brussel, 1982. - 314 S.

V.Z.W. "Pro-Post" [Hrsg.] [Hrsg.]

Signatur: GL-A 176

Bosnien-Herzegowina

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 523] S. ; 1 DVD

Bd. 2. Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Jugoslawien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Moldau (Moldawien), Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien

Signatur: GG-A 34/2

Bulgarien

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 523] S. ; 1 DVD

Bd. 2. Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Jugoslawien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Moldau (Moldawien), Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien

Signatur: GG-A 34/2

Corinphila : Spezial-Auktion Bulgarien/Levante (F.S.Wien), Chile (Joaquin Galvez) ; 9. - 10. Mai 1979. - Zürich, 1979. - Taf. 1-68, Taf. V-VII, S. 73-120

(Auktion ; 62)

Corinphila Auktionen [Hrsg.]

Signatur: DB-B 21

Dänemark

Bendix, Jan ; Pedersen, Oluf: Danmarks Helsager : Brevkort, Konvolutter, Korsbånd, Aerogrammer, Postvæsenets og de privat fremdstillede. - Skibby, 1999. - 319 S.

Signatur: GG-A 35

Bendix, Jan: Bornholms poststempler. - Skibby, 1997. - 128 S.

Signatur: DD-A 149

Bendix, Jan: Københavns poststempler. - Skibby, 1996. - 352 S.

Signatur: DD-A 155

Bendix, Jan: TMS : Danske Tekst Maskinstempler 1924-1997. - Skibby, 1997. - 160 S.

Signatur: DD-A 154

Brotypestemplerne ved de underordnede posthuset uden selvstændig postadresse : PR. Stempler - Ulsted stempler - parentes stempler - Brotype stempler ; Kataloget indeholder desuden en fortegnelse med over/underlagte posthuse. - Skibby, 1989. - 104 S.

Signatur: DD-A 150

Daugaard, E. [Red.]: AFA Specialkatalog 2002 : Danmark, Færøerne, Grønland, Dansk Vestindien og Slesvig. - Otterup, 2001. - 800 S.

Signatur: DD-A 43/2002

Eichner-Larsen, Ib: Frimærke årbogen 1982-83. - [s.l.], 1982. - 144 S.

Signatur: DD-A 30/1982

Jensen, Reinhold: Danmarks Jernbanefrimærker 1865-1947. - København, [o.J.]. - 159 S.

Signatur: GB-B 5

Philatelistische Bibliothek Hamburg e.V. **Neue Bücher vom 01.07.2018 bis 25.09.2018**

Jensen, Vagn ; Helding, Jan: Danmarks Poststempler : Stumme stempler, Nummerstempler, Kombinerede stempler. - Frederiksberg, [o.J.]. - 159 S.
Helding, Jan [Hrsg.] [Hrsg.]
Signatur: DD-A 147

Lund-Pedersen, Svend: Med dampen oppe : Rønne N - Sandvig, Aakirkeby - Gudhjem. - Nexø, 1989. - 93 S.
Signatur: GB-B 7

Lund-Pedersen, Svend: På sporet af DBJ : Rønne H - Nexø. - Nexø, 1988. - 77 S.
Signatur: GB-B 6

Mahler, Ludvig: Bornholmske Jernbaner, De : 1900 - 1968. - 1. udgave. - Bornholm, 1993. - 208 S.
Signatur: GB-B 8

Nielsen, Lasse ; Regeling, Henry: Denmarks Provisionals 1904 - 1912 - 1915 = Danmarks Provisorier 1904 - 1912 - 1915. - København, 1997. - 133 S.
Kjøbenhavns Philatelist Klub [Hrsg.] [Hrsg.]
Signatur: DD-A 153

Paaskesen, Erik: Sonderjyske Poststempler : Indtil 1920 = North Schleswig Postmarks : Untill 1920. - 2. Udg., 2nd ed.. - Tervuren, 1999. - 144 S.
Signatur: DD-A 152

Ringström, S.: Danmarks, Slesvigs, Dansk Vestindiens, Islands helsager Ganzsachen Postal Stationery. - Trelleborg, 1985. - 211 S.
Signatur: DD-A 71

Sørensen, Chris Gade: Dansk Broytype 1891 - 1991 Katalog. - Hasselager, 1991. - 194 S.
Signatur: DD-A 151

Stjernestempler : Brevsamlingsstempler samt deres forløbere og afløsere ; Katalog over brevsamlingsstedenes stempler ; Esrom-type, Stjerne I, Stjerne II, Udslebne. - København, 2006. - 253 S.
Signatur: DD-A 148

Tester, H. E.: Parcel Stamps of the Danish Steamship Companies. - Isleworth, [o.J.]. - 52 S., 10 Taf.
Signatur: GS-D 45

Estland

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 528] S. ; 1 DVD
Bd. 1. Danzig, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Tschechien und Slowakei, Karpato-Ukraine, Russland, Sowjetunion, Ukraine, Weißrussland
Signatur: GG-A 34/1

Färöer

Wowern, Eric v.: Faroe Islands 1988 : Faroe Islands Freight Stamps. - 5th Ed.. - Virum, 1987. - 38 S.
(GF catalogue ; 14)
Signatur: DF-C 11

Finnland

Fagerholm, Sven: "Das fehlende Glied" der finnischen Briefmarkensammlungen. - Helsingfors, 1969. - 66 S.
Signatur: DF-A 30 b-Exemplar nicht ausleihbar

Helkiö, Eero J.: Lapin Läänin Postihistoriaa. - [s.l.], 1984. - 94 S.
Signatur: DF-A 97

Frankreich

Bourguinat, Jérôme: Contrôle postal et télégraphique français pendant la Premierè Guerre Mondiale (1914 - 1921), Le. - Paris, 2010. - 490 S.
Académie de Philatélie [Hrsg.] [Hrsg.]
Signatur: DF-B 240

Catalogue des Timbres Fiscaux et Socio-Postaux de France. - Amiens, 1990. - 151 S.
Yvert et Tellier ; Société Francaise de Philatélie Fiscale (A.R.A. France) [Hrsg.]
Signatur: GF-B 15

Kremer, Brainerd [Ed.]: Catalogue of the Revenue Stamps of France, A. - Jamaica, 1962. - 32 S.
(Billig's Specialized Catalogues ; 11)
Signatur: GF-B 16

Major, W.: Pakketbootstempels Oostende - Dover. - Oostende, 1982. - 21 S.
(WEFIS-Studie ; 32)
WEFIS [Westvlaamse Filatelistische Studiekring] [Hrsg.]
Signatur: GS-D 44

Mehrtens, Georg: Unsere Lieblingsbelege : die Pariser Kommune ; ein Thema aus dem Französisch-Deutschen Krieg von 1870/71. - S. 150 - 171
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 150 - 171)
Signatur: BN-A 52

Pothion, Jean ; Alexandre, J. P. ; Robineau, J.: France : Poste Maritime. - Paris, 1984. - [Ca. 38] S.
Signatur: GS-D 43

Griechenland

Kaitatzidis, M.: Diagramme zur Bestimmung der grossen Hermesköpfe = Identification charts for the large Hermes Heads. - 1. Aufl.. - Mytilini, 1985. - 16 S., 20 Taf.
(Philatelic Literature ; 2)
Philatelic Society of Lesbos [Hrsg.]
Signatur: DG-A 69

Kaitatzidis, Michael: Plattenfehler der grossen Hermesköpfe = Plate flaws of the Large Hermes Heads. - Mytilini, 1984. - 25 S.
(Philatelic Literature ; 1)
Philatelic Society of Lesbos [Hrsg.]
Signatur: DG-A 70

Photiadis, George M.: First Athens issue of the Large Hermes Heads of Greece : a paper read in conjunction with a display of a section of the author's collection of Greek stamps at a meeting of the Royal Philatelic Society, London, held on April 22nd, 1965. - London, 1965. - 39 S.
Royal Philatelic Society <London> [Hrsg.]
Signatur: DG-A 68

Grönland

Paaskesen, Erik ; Wowern, Eric v.: Grønland 1997 : Poststempler efter 1938 = Greenland 1997 : Postmarks after 1938. - 16. Udg.. - Tervuren, 1997. - 128 S.
(GF ; 6)
Signatur: DG-B 3/1997

Wowern, Eric v.: Greenland 1991 : Postage Stamps after 1938. - 14. Ed.. - Virum, 1990. - 192 S.
(GF catalogue ; 5)
Signatur: DG-B 3/91

Island

Ringström, S.: Danmarks, Slesvigs, Dansk Vestindiens, Islands helsager Ganzsachen Postal Stationery. - Trelleborg, 1985. - 211 S.
Signatur: DD-A 71

Italien

Gärtner : Italy & Areas ; 16th August 2018. - Bietigheim-Bissingen, 2018. - 298 S.
(Gärtner-Auktion ; 41)
Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG [Hrsg.]
Signatur: DI-C 189

Mathà, Thomas: International Mail Crossing the Italian Peninsula 1815 - 1852. - 2nd ed.. - [s.l.], 2018. - 245 S.
Cifo / Associazione die Collezionisti Italiani di Francobolli Ordinari [Hrsg.]
Signatur: DI-C 190

Jugoslawien

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 523] S. ; 1 DVD
Bd. 2. Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Jugoslawien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Moldau (Moldawien), Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien
Signatur: GG-A 34/2

Kosovo

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 523] S. ; 1 DVD
Bd. 2. Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Jugoslawien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Moldau (Moldawien), Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien
Signatur: GG-A 34/2

Kroatien

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 523] S. ; 1 DVD
Bd. 2. Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Jugoslawien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Moldau (Moldawien), Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien
Signatur: GG-A 34/2

Lettland

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 528] S. ; 1 DVD
Bd. 1. Danzig, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Tschechien und Slowakei, Karpato-Ukraine, Russland, Sowjetunion, Ukraine, Weißrussland
Signatur: GG-A 34/1

Litauen

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 528] S. ; 1 DVD
Bd. 1. Danzig, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Tschechien und Slowakei, Karpato-Ukraine, Russland, Sowjetunion, Ukraine, Weißrussland
Signatur: GG-A 34/1

Luxemburg

Entiers Postaux de Belgique, Congo Belge et Luxembourg, Les. - Deventer, [o.J.]. - 200 S.
Société Belge de l'Entier Postal [Hrsg.]
Signatur: DB-A 81

Mazedonien

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 523] S. ; 1 DVD

Bd. 2. Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Jugoslawien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Moldau (Moldawien), Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien

Signatur: GG-A 34/2

Moldavien

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 523] S. ; 1 DVD

Bd. 2. Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Jugoslawien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Moldau (Moldawien), Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien

Signatur: GG-A 34/2

Montenegro

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 523] S. ; 1 DVD

Bd. 2. Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Jugoslawien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Moldau (Moldawien), Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien

Signatur: GG-A 34/2

Norwegen

Bunæs, Bjørn E.: Fortegnelse over Poststempler med "Kronet Posthorn". - [s.l.], 1976. - 119 S.

Norsk Filatelistforbund [Hrsg.] [Hrsg.]

Signatur: DN-B 92

Österreich

Gärtner : Austria ; 17th August 2018. - Bietigheim-Bissingen, 2018. - 136 S.

(Gärtner-Auktion ; 41)

Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG [Hrsg.]

Signatur: DÖ-A 317

Heuschneider, Horst ; Krondorfer, Ernst: Handbuch Österreichische Ergänzungsmarken : Verwendung 1.1.2002 bis 31.5.2003. - 1. Aufl.. - [München], 2007. - 288 S.

Signatur: DÖ-A 318

Polen

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 528] S. ; 1 DVD

Bd. 1. Danzig, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Tschechien und Slowakei, Karpato-Ukraine, Russland, Sowjetunion, Ukraine, Weißrussland

Signatur: GG-A 34/1

Rumänien

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 523] S. ; 1 DVD

Bd. 2. Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Jugoslawien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Moldau (Moldawien), Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien

Signatur: GG-A 34/2

Rußland / Sowjetunion

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 528] S. ; 1 DVD

Bd. 1. Danzig, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Tschechien und Slowakei, Karpato-Ukraine, Russland, Sowjetunion, Ukraine, Weißrussland

Signatur: GG-A 34/1

Illinsky, A.W.: Postes Locales en Russie (Zemstvo), Les. - Sonderdr. Aus Le Monde des Philatélistes, Officiel de la Philatelie. - Paris, [o.J.]. - 32 S.

(Sélection Philatélique ; 7)

Monde des Philatélistes, Le [Hrsg.] [Hrsg.]

Signatur: DR-B 252

Serbien

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 523] S. ; 1 DVD

Bd. 2. Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Jugoslawien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Moldau (Moldawien), Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien

Signatur: GG-A 34/2

Slowakei

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 528] S. ; 1 DVD

Bd. 1. Danzig, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Tschechien und Slowakei, Karpato-Ukraine, Russland, Sowjetunion, Ukraine, Weißrussland

Signatur: GG-A 34/1

Slowenien

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 523] S. ; 1 DVD

Bd. 2. Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Jugoslawien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Moldau (Moldawien), Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien

Signatur: GG-A 34/2

Spanien

Edifil : Catálogo Unificado de Sellos de España 2018. - Madrid, 2018. - XX, 346 S.

Edifil [Hrsg.]

Signatur: DS-F 38/2018 nur neueste Ausgabe wird aufbewahrt

Tschechoslowakei

Benés, Frantiseˇk: Red & Blue Mauritius Post Office Stamps as well as the Bombay Cover in the Czech Republic, 2018. - S. 68 - 71

In: PRAGA 2018 (S. 68 - 71)

Signatur: AA-C 768

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 528] S. ; 1 DVD

Bd. 1. Danzig, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Tschechien und Slowakei, Karpato-Ukraine, Russland, Sowjetunion, Ukraine, Weißrussland

Signatur: GG-A 34/1

Ukraine

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 528] S. ; 1 DVD

Bd. 1. Danzig, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Tschechien und Slowakei, Karpato-Ukraine, Russland, Sowjetunion, Ukraine, Weißrussland

Signatur: GG-A 34/1

Ungarn

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 528] S. ; 1 DVD

Bd. 1. Danzig, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Tschechien und Slowakei, Karpato-Ukraine, Russland, Sowjetunion, Ukraine, Weißrussland

Signatur: GG-A 34/1

Weißrußland (Belarus)

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 528] S. ; 1 DVD

Bd. 1. Danzig, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Tschechien und Slowakei, Karpato-Ukraine, Russland, Sowjetunion, Ukraine, Weißrussland

Signatur: GG-A 34/1

Übersee (Länder von A bis Z)

Australien

Kimpton, Laurence: British Commonwealth Pacific Airlines 1946 - 1954 : an aviation and aerophilatelic history of the development of trans-Pacific services between Australia and North America by British Commonwealth Pacific Airlines and ist competitors. - Solihull, 2005. - IV, 60 S.
Signatur: GL-A 175

Belgisch-Kongo

Entiers Postaux de Belgique, Congo Belge et Luxembourg, Les. - Deventer, [o.J.]. - 200 S.
Société Belge de l'Entier Postal [Hrsg.]
Signatur: DB-A 81

Brasilien

Corinphila : the Dr. Hugo Goeggel collections ; 18, 19 September 2013. - Zürich, 2013. - 150 S.
Part 2. Brazil, the "Bull's Eye" stamps of 1843 ; Colombia, colonial postal history 1514 - 1810 ; Colombia 1859 - 1864 ; Colombian Air Mail 1919 - 1930
(Corinphila Stamp Auctions ; 183)
Corinphila Auctions [Hrsg.]
Signatur: AS-A 24/2

Corinphila : the Dr. Hugo Goeggel collections ; 27 February 2013. - Zürich, 2013. - 182 S.
Part 1. Brazil, the "Bull's Eye" stamps of 1843 ; Ecuador, the first issues 1865 - 1872 ; Colombia, colonial postal history 1514 - 1810 ; Colombia 1859 - 1864 ; Colombian Air Mail 1919 - 1930
(Corinphila Stamp Auctions ; 178)
Corinphila Auctions [Hrsg.]
Signatur: AS-A 24/1

Gärtner : Brazil, special selection ; 10. Februar 2014. - Bietigheim-Bissingen, 2014. - 64 S.
(Gärtner-Auktion ; 27)
Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG [Hrsg.]
Signatur: EB-F 58

Pesenacker, Manfred: Erste offizielle Luftpostausgabe Brasiliens 1929 - 1934, Die : kritische Betrachtung der ersten 5 im Buchdruck erstellten Marken bezüglich Platten- und Druckfehlern. - Bocholt, 2017. - 363 S.
Arbeitsgemeinschaft Brasilien e.V. [Hrsg.]
Signatur: EB-F 50

Britisch Guiana

Feldman : British Guiana, The John E. du Pont Grand Prix d'Honneur Collection ; June 27, 2014. - Geneva [u.a.], 2013. - 101 S.
(Feldman : Sale ; 6)
David Feldman [Hrsg.]
Signatur: EB-I 6

Chile

Corinphila : Spezial-Auktion Bulgarien/Levante (F.S.Wien), Chile (Joaquin Galvez) ; 9. - 10. Mai 1979. - Zürich, 1979. - Taf. 1-68, Taf. V-VII, S. 73-120
(Auktion ; 62)
Corinphila Auktionen [Hrsg.]
Signatur: DB-B 21

Dänisch-Westindien

Ringström, S.: Danmarks, Slesvigs, Dansk Vestindiens, Islands helsager Ganzsachen Postal Stationery. - Trelleborg, 1985. - 211 S.
Signatur: DD-A 71

Hawaii

Rumsey : the Gary Peters collection of Hawaii ; March 18, 2016 [Hawaii, Postgeschichte, Autographen, Revenues]. - San Francisco, 2016. - 247 S.
(Public Auction ; 65)
Schuyler Rumsey Philatelic Auctions [Hrsg.]
Signatur: EH-C 11

Indien

Koeppel, Adolph ; Manners, Raymond D.: Court fee and revenue stamps of the princely states of India, The : an encyclopedia and reference manual. - Mineola, NY, 1983. - XIII, 319 S.
Volume 1. The Adhesive Stamps
Fiscal Philatelic Foundation, The [Hrsg.]
Signatur: EI-A 30/1

Kanada

Rumsey : the Skywalk collection of Nova Scotia stamps and postal history ; September 23, 2016. - San Francisco, 2016. - 213 S.
(Public Auction ; 70)
Schuyler Rumsey Philatelic Auctions [Hrsg.]
Signatur: EK-A 58

Kolumbien

Anyon, Alan D. ; Bortfeldt, Dieter: Different look at Colombia, A : Display given to The Royal Philatelic Society London 27 May 2010. - Bogotá, 2010. - 142 S.
Signatur: EK-B 16

Corinphila : the Dr. Hugo Goeggel collections ; 20 May 2014. - Zürich, 2014. - 100 S.
Part 3. Colombia, colonial postal history 1514 - 1810, Colombia issues 1859 - 1864, Colombian air mail 1919 - 1930
(Corinphila Stamp Auctions ; 188)
Corinphila Auctions [Hrsg.]
Signatur: AS-A 24/3

Marokko

Benatar, M. ; Guige, L. A.: Timbres-Poste du Maroc, Les : étude-catalogue des Timbres des Postes Locales, Chérifiennes, Françaises et Ètrangéres employés au Maroc. - Amiens, 1930. - IV, 151 S.
Signatur: EM-F 14

Boetsch, Jean: Postes Locales au Maroc, Les. - Mulhouse, 1977. - 77 S.
Signatur: EM-F 12

Tournier, Gaston: Marques postales militaires du Maroc, Les : (1907 - 1931). - Amiens, 1931. - XVII, 206 S., 1 Kt
Signatur: EM-F 13

Sudan

Müller, Axel: Sudan : das andere Briefmarkenland. - S. 41 - 42
In: Majubria 1987 (S. 41 - 42)
Signatur: HM-AB 20

Tasmanien

Feldman : Tasmania, The Koichi Sato Grand Prix d'Honneur Collection ; June 27, 2014. - Geneva [u.a.], 2013. - 125 S.
(Feldman : Sale ; 5)
David Feldman [Hrsg.]
Signatur: ET-H 4

USA

August, Leo [Ed.] ; Strauss, Gerald [Ed.]: United States Special Catalog of First Day Covers 1975-76. - 42nd Ed.. - Maplewood, 1975. - 103 S.
Signatur: EU-A 222

Kimpton, Laurence: British Commonwealth Pacific Airlines 1946 - 1954 : an aviation and aerophilatelic history of the development of trans-Pacific services between Australia and North America by British Commonwealth Pacific Airlines and ist competitors. - Solihull, 2005. - IV, 60 S.
Signatur: GL-A 175

Petersham, Maud ; Petersham, Miska: America's Stamps : The Story of One Hundred Years of U.S. Postage Stamps. - New York, 1947. - 144 S.
Signatur: EU-A 221

Postal Service guide to U.S. stamps, The : 2012. - 39th Ed.. - Washington, 2012. - 400 S.
United States Postal Service [Hrsg.]
Signatur: EU-A 37/2012

Rumsey / Gärtner : the Bradley Horton collection of United States postal cards ; April 28, 2018. - San Francisco [u.a.], 2018. - 153 S.
(Public Auction ; 80)
Schuyler J. Rumsey Philatelic Auctions ; Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: EU-A 219

Rumsey : Confederate States of America ; December 14, 2017 [USA, Konföderierte Staaten, 701 Lose, u.a. Postmaster Provisionals, Greenville, Alabama]. - San Francisco, 2017. - 149 S.
(Public Auction ; 77)
Schuyler J. Rumsey Philatelic Auctions [Hrsg.]
Signatur: EU-A 214

Rumsey : the Donald Green Collection of private die medicine stamps ; December 12, 2015 [USA, Stempelmarken, Revenues, Medizin]. - San Francisco, 2015. - 90 S.
(Public Auction ; 64)
Schuyler Rumsey Philatelic Auctions [Hrsg.]
Signatur: EU-A 197

Siegel : the Kilbourne collection, Confederate States stamps and postal history ; June 28, 2018. - New York, 2018. - 245 S.
Part 1
(Siegel : Sale ; 1186)
Robert A. Siegel Auction Galleries [Hrsg.]
Signatur: EU-A 218/1

Stamps & Stories : The Encyclopedia of U.S. Stamps. - 8th Ed.. - Washinton, DC, 1981 1981. - 280 S.
United States Postal Service [Hrsg.]
Signatur: EU-A 220

Motive

Kultur

Meijntz, Jean: Karnaval in de filatelie. - [s.l.], [o.J.]. - 128 S.
Deel 1
Signatur: FK-D 5/1

Olympische Spiele

Toulkeridis, Theofilos: Griechenland : Olympiamarken von 1896. - S. 14 - 18
In: Majubria 1987 (S. 14 - 18)
Signatur: HM-AB 20

Sachgebiete

Bahnpost

Jensen, Reinhold: Danmarks Jernbanefrimærker 1865-1947. - København, [o.J.]. - 159 S.
Signatur: GB-B 5

Leblanche, Jean-Jacques: Chemins de fer racontés par un siecle de timbres-poste, Les. - Paris, 1972. - 53 S.
Signatur: GB-B 4

Lund-Pedersen, Svend: Med dampen oppe : Rønne N - Sandvig, Aakirkeby - Gudhjem. - Nexø, 1989. - 93 S.
Signatur: GB-B 7

Lund-Pedersen, Svend: På sporet af DBJ : Rønne H - Nexø. - Nexø, 1988. - 77 S.
Signatur: GB-B 6

Mahler, Ludvig: Bornholmske Jernbaner, De : 1900 - 1968. - 1. udgave. - Bornholm, 1993. - 208 S.
Signatur: GB-B 8

Fiskalmarken

Catalogue des Timbres Fiscaux et Socio-Postaux de France. - Amiens, 1990. - 151 S.
Yvert et Tellier ; Société Francaise de Philatélie Fiscale (A.R.A. France) [Hrsg.]
Signatur: GF-B 15

Koeppel, Adolph ; Manners, Raymond D.: Court fee and revenue stamps of the princely states of India, The : an encyclopedia and reference manual. - Mineola, NY, 1983. - XIII, 319 S.
Volume 1. The Adhesive Stamps
Fiscal Philatelic Foundation, The [Hrsg.]
Signatur: EI-A 30/1

Kremer, Brainerd [Ed.]: Catalogue of the Revenue Stamps of France, A. - Jamaica, 1962. - 32 S.
(Billig's Specialized Catalogues ; 11)
Signatur: GF-B 16

Ganzsachen

Bendix, Jan ; Pedersen, Oluf: Danmarks Helsager : Brevkort, Konvolutter, Korsbånd, Aerogrammer, Postvæsenets og de privat fremdstillede. - Skibby, 1999. - 319 S.
Signatur: GG-A 35

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 528] S. ; 1 DVD
Bd. 1. Danzig, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Tschechien und Slowakei, Karpato-Ukraine, Russland, Sowjetunion, Ukraine, Weißrussland
Signatur: GG-A 34/1

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 523] S. ; 1 DVD
Bd. 2. Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Jugoslawien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Moldau (Moldawien), Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien
Signatur: GG-A 34/2

Ringström, S.: Danmarks, Slesvigs, Dansk Vestindiens, Islands helsager Ganzsachen Postal Stationery. - Trelleborg, 1985. - 211 S.
Signatur: DD-A 71

Rumsey / Gärtner : the Bradley Horton collection of United States postal cards ; April 28, 2018. - San Francisco [u.a.], 2018. - 153 S.
(Public Auction ; 80)
Schuyler J. Rumsey Philatelic Auctions ; Auktionshaus Christoph Gärtner [Hrsg.]
Signatur: EU-A 219

Lochungen

Scharpen, Rainer von: Firmenlochungen der Französischen Zone. - S. 111 - 122
In: Treveris 2018 (S. 111 - 122)
Signatur: HT-AA 8

Luftpost / Zeppelinpost

Felzmann : Internationale Flug & Zeppelinpost ; 5. Juli 2018. - Düsseldorf, 2018. - 213 S.
(Felzmann : Auktion ; 162)
Auktionshaus Felzmann [Hrsg.]
Signatur: GL-A 174

Kimpton, Laurence: British Commonwealth Pacific Airlines 1946 - 1954 : an aviation and aerophilatelic history of the development of trans-Pacific services between Australia and North America by British Commonwealth Pacific Airlines and ist competitors. - Solihull, 2005. - IV, 60 S.
Signatur: GL-A 175

Pesenacker, Manfred: Erste offizielle Luftpostausgabe Brasiliens 1929 - 1934, Die : kritische Betrachtung der ersten 5 im Buchdruck erstellten Marken bezüglich Platten- und Druckfehlern. - Bocholt, 2013. - 363 S.
Arbeitsgemeinschaft Brasilien e.V. [Hrsg.]
Signatur: EB-F 50

Vandenbauw, Emile: Luchtpostcatalogus van Belgie. - Uitgave 1982. - Brussel, 1982. - 314 S.
V.Z.W. "Pro-Post" [Hrsg.] [Hrsg.]
Signatur: GL-A 176

Schiffspost

Major, W.: Pakketbootstempels Oostende - Dover. - Oostende, 1982. - 21 S.
(WEFIS-Studie ; 32)
WEFIS [Westvlaamse Filatelistische Studiekring] [Hrsg.]
Signatur: GS-D 44

Pothion, Jean ; Alexandre, J. P. ; Robineau, J.: France : Poste Maritime. - Paris, 1984. - [Ca. 38] S.
Signatur: GS-D 43

Rumsey : the Richard F. Winter collection of trans-atlantic mails ; February 4th, 2013. - San Francisco, 2013. - 235 S.
(Public Auction ; 50)
Schuyler J. Rumsey Philatelic Auctions [Hrsg.]
Signatur: GS-D 34

Tester, H. E.: Parcel Stamps of the Danish Steamship Companies. - Isleworth, [o.J.]. - 52 S., 10 Taf.
Signatur: GS-D 45

Stempelkunde

Bendix, Jan: Bornholms poststempler. - Skibby, 1997. - 128 S.
Signatur: DD-A 149

Brotypestemplerne ved de underordnede posthuset uden selvstændig postadresse : PR. Stempler - Ulsted stempler - Parentes stempler - Brotype stempler ; Kataloget indeholder desuden en fortegnelse med over/underlagte posthuse. - Skibby, 1989. - 104 S.
Signatur: DD-A 150

Jensen, Vagn ; Helding, Jan: Danmarks Poststempler : Stumme stempler, Nummerstempler, Kombinerede stempler. - Frederiksberg, [o.J.]. - 159 S.
Helding, Jan [Hrsg.] [Hrsg.]
Signatur: DD-A 147

Paaskesen, Erik ; Wowern, Eric v.: Grønland 1997 : Poststempler efter 1938 = Greenland 1997 : Postmarks after 1938. - 16. Udg.. - Tervuren, 1997. - 128 S.
(GF ; 6)
Signatur: DG-B 3/1997

Stjernestempler : Brevsamlingsstempler samt deres forløbere og afløsere ; Katalog over brevsamlingsstedenes stempler ; Esrom-type, Stjerne I, Stjerne II, Udslebne. - København, 2006. - 253 S.
Signatur: DD-A 148

Heimatphilatelie

Alzey

Hinkel, Manfred: Post in der Verbandsgemeinde Alzey-Land, Die. - Alzey, 2018. - 82 S.
(Verein für Postgeschichte in Rheinhessen e.V. : Sonderdruck ; 15)
Verbandsgemeinde Alzey-Land [Hrsg.] [Hrsg.]
Signatur: HA-AO 6

Bünde

Bünde '86 : 1. Jugend-Briefmarken-Ausstellung, Wettbewerbsausstellung im Rang III ; 25.10. bis 26.10.1986. - [Bünden], 1986. - 28 S.
Bünder Briefmarken-Jugend [Hrsg.]
Signatur: HB-CP 4

Danzig

Bockisch, Michael: Bildpostkarten Osteuropas, Die : Nicht CEPT-Staaten und Jugoslawien ; Handbuch und Katalog. - 1. Aufl.. - [Cuxhaven], 2018. - [Ca. 528] S. ; 1 DVD
Bd. 1. Danzig, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Tschechien und Slowakei, Karpato-Ukraine, Russland, Sowjetunion, Ukraine, Weißrussland
Signatur: GG-A 34/1

Hamburg

Krieg, Harald: Katastrophe in Hamburg im Juli 1943 (Operation Gomorrha), Die - Die Graue Post - Luftgaupostamt Hamburg - Liebesgabenpakete. - Hamburg, 2018. - 104 S.
(Postgeschichte in Deutschland bis zur Gegenwartsphilatelie - Moderne Philatelie ; 10)
Studiengruppe Postgeschichte / Postgeschichte in Deutschland bis zur Gegenwartsphilatelie - Moderne Philatelie [Hrsg.]
Signatur: HH-AB 123

Lautsch, Eberhard: Unsere Lieblingsbelege : Hamburg und der "Deutsche Zollverein von 1833". - S. 99 - 119
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 99 - 119)
Signatur: BN-A 52

Nordposta : Rang 3-Briefmarkenausstellung mit Jugendklasse und internationaler Beteiligung ; 14. - 16. September 2018. - Hamburg, 2018. - 23 S.
Ausstellungskatalog
Arbeitsgemeinschaft Hamburger Briefmarkensammlervereine [Hrsg.]
Signatur: HH-AB 124/Kat.

Hannover

Korrespondenzkarte aus Hannover. - S. 53
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 53)
Signatur: BN-A 52

Hilden

"Kind und seine Welt, Das" : eine Gemeinschaftsarbeit unserer Jugendgruppe. - S. 41 - 43
In: Hilden '80 (S. 41 - 43)
Signatur: HH-BF 6

Aus der Geschichte der Post in Hilden zur Zeit des Königreiches Preußen. - S. 45 - 47
In: Hilden '80 (S. 45 - 47)
Lethaus, H.F. [Hrsg.]
Signatur: HH-BF 6

Daten aus der Hildener Postgeschichte ab 1868. - S. 49 - 51
In: Hilden '80 (S. 49 - 51)
Lethaus, H.F. [Hrsg.]
Signatur: HH-BF 6

Hilden '80 : Jugend-Briefmarkenausstellung, Rang II ; 22. bis 23. März 1980. - [Hilden], 1980. - 52 S.
Philatelistenjugend Hilden u. Langenfeld / Arbeitsgemeinschaft [Hrsg.]
Signatur: HH-BF 6

Hildener Poststempel im 19. Jahrhundert, Die. - S. 11 - 15
In: Hilden '80 (S. 11 - 15)
Lethaus, H.F. [Hrsg.]
Signatur: HH-BF 6

Koblenz

Katalog der Koblenzer Poststempel. - Neuaufl.. - Koblenz, 2018. - Losebl.-Ausg.
Verein für Briefmarkenkunde Koblenz von 1886 e.V. [Hrsg.]
Signatur: HK-AR 11 keine Ausleihe

Köln

Gruß, Wilhelm: Unsere Lieblingsbelege : ein besonderer Ersttagssbrief aus Köln. - S. 64
In: 150 Jahre Norddeutscher Postbezirk (S. 64)
Signatur: BN-A 52

Langenfeld (Rheinland)

Poststation Langenfeld "Am Kreuzwege", Die. - S. 37 - 39
In: Hilden '80 (S. 37 - 39)
Signatur: HH-BF 6

150 Jahre Gutenberg-Denkmal in Mainz : 1837 - 1987. - S. 45 - 47
In: Majubria 1987 (S. 45 - 47)
Signatur: HM-AB 20

Karn, Peter: Zentrum am Rand, Ein : das Mainzer Schloßviertel. - S. 27 - 39
In: Majubria 1987 (S. 27 - 39)
Signatur: HM-AB 20

Majubria 1987 : Briefmarkenausstellung im Rang 2 des Landesringes Hessen ; 16. und 17. Mai 1987. - [Mainz], 1987. - 48 S.
Ausstellungskatalog
Junge Briefmarkenfreunde Mainz [Hrsg.]
Signatur: HM-AB 20

Trier

Böttger, Lars: Auslandszensurstelle Trier 1914 - 1918. - S. 123 - 129
In: Treveris 2018 (S. 123 - 129)
Signatur: HT-AA 8

Kutzelnigg, Helmut: Trier : die älteste Stadt Deutschlands und ihre Kulturdenkmäler - philatelistisch dokumentiert. - S. 51 - 59
In: Treveris 2018 (S. 51 - 59)
Signatur: HT-AA 8

Treveris 2018 : Briefmarken-Ausstellung im Rang 2 und Rang 3 ; Festschrift und Katalog ; 27. - 29. Juli 2018. - Trier, 2018. - 130 S.
Deutsch-Französischer Briefmarkenclub e.V. Trier [Hrsg.]
Signatur: HT-AA 8

Philatelistische Bibliothek Hamburg e.V. **Neue Bücher vom 01.07.2018 bis 25.09.2018**

Allgemeine Briefmarken-Kataloge

Facit : special ; Sverige, Danska västindien, Island, Färöarna, Finland, Norge, Danmark, Aland, Grönland. - Västeras
Fortsetzung: Facit : Norden

Bestand: 2002, 2013
Signatur: K 56-34-

Michel : Britische Kolonien und Gebiete. - Unterschleißheim
Bd. 1. Länder A - H
Bestand: 2018
Signatur: K 1-56-1- neueste Ausgabe keine Ausleihe

Michel : Britische Kolonien und Gebiete. - Unterschleißheim
Bd. 2. Länder I - Z
Bestand: 2018
Signatur: K 1-56-2- neueste Ausgabe keine Ausleihe

Michel : Deutschland-Katalog. - Unterschleißheim
Bestand: 2018/2019
Signatur: K 1-21- Neueste Ausgabe keine Ausleihe

Michel : Europa-Katalog. - Unterschleißheim
Band 4. Südosteuropa
Bestand: 2006/2007, 2007/2008, 2008/2009, 2009/2010, 2010/2011, 2011, 2012/2013, 2013/2014, 2014/2015, 2015/2016, 2016/2017, 2017/2018, 2018/2019
Signatur: K 1-30-04- neueste Ausgabe keine Ausleihe

Michel : Europa-Katalog. - Unterschleißheim
Band 5. Nordeuropa
Bestand: 2006/2007, 2007/2008, 2008/2009, 2009/2010, 2010/2011, 2011/2012, 2012/2013, 2013/2014, 2014/2015, 2015/2016, 2016/2017, 2017/2018, 2018/2019
Signatur: K 1-30-05- neueste Ausgabe keine Ausleihe

Michel : Europa-Katalog. - Unterschleißheim
Band 6. Westeuropa
Bestand: 2006/2007, 2007/2008, 2008/2009, 2009/2010, 2010/2011, 2011/2012, 2012/2013, 2013/2014, 2014/2015, 2015/2016, 2016/2017, 2017/2018, 2018/2019
Signatur: K 1-30-06- neueste Ausgabe keine Ausleihe

Michel : Übersee-Katalog. - Unterschleißheim
Band 1/1. Nordamerika
Vorgänger: bis 1991: K 1-41-
Bestand: 2007/2008, 2011, 2012, 2015, 2018
Signatur: K 1-40-01-01 neueste Ausgabe keine Ausleihe

Michel : Übersee-Katalog. - Unterschleißheim
Band 6.1. Zentralafrika
Vorgänger: bis 2012 in einem Band
Bestand: 2014/2015, 2018/2019
Signatur: K 1-40-06-01- neueste Ausgabe keine Ausleihe

Senf : Gebrüder Senf's illustrierter Postwertzeichen-Katalog. - Leipzig
Fortsetzung: Senf: illustrierter Briefmarken-Katalog K 8-50-
Bestand: 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898/99, 1899, 1900, 1901, 1902/03, 1903/04, 1908, 1909
Signatur: K 8-50-

Stanley Gibbons : priced catalogue of .... - London
Part 2. Stamps of foreign countries
Vorgänger: Stanley Gibbons desriptive catalogue and price list... K-51-50-
Bestand: 1897, 1899, 1900/01, 1902, 1904, 1905, 1906/07, 1908, 1909, 1911, 1912, 1913, 1927, 1932, 1945
Signatur: K 51-50-02-

Stanley Gibbons : Stamp Catalogue. - Ringwood
Part 5. Czechoslovakia and Poland
Bestand: 1994
Signatur: K 51-50-05- nur die neueste Ausgabe wird aufbewahrt

Periodika

Arbeitsgemeinschaften

IMOS Journal
Arbeitsgemeinschaft Motivgruppen Olympiade und Sport im BDPh (IMOS) e.V. [Hrsg.]
Signatur: ZA 491/2

IMOS Rundschreiben
Arbeitsgemeinschaft Motivgruppen Olympiade und Sport im BDPh (IMOS) e.V. [Hrsg.]
Bestand: 1967,2 - 1984,42; 1986,51 - 1997,94; 1997,6 -
Signatur: ZA 491/1

Marczinke, Bernd: Danziger Ringnummerstempel 304, Der, 2018. - 4 S.
In: ArGe Danzig Literaturbeilage Nr. 667
(ArGe Danzig : Literaturbeilage ; 667)
Arbeitsgemeinschaft Danzig e.V. Mitglied im VPhA des BDPh e.V. [Hrsg.]
Signatur: ZA 326

Marczinke, Bernd: Danziger Truppen beim Boxeraufstand in China : The Germans to the Front, 2018. - 6 S.
In: ArGe Danzig Literaturbeilage Nr. 668
(ArGe Danzig : Literaturbeilage ; 668)
Arbeitsgemeinschaft Danzig e.V. Mitglied im VPhA des BDPh e.V. [Hrsg.]
Signatur: ZA 326

Railway Philately : The Journal of the Railway Philatelic Group. - East Twickenham
Railway Philatelic Group, The [Hrsg.]
Bestand: 1.1966.1 - 19.1985.4
Signatur: ZA 625

Deutschsprachige Zeitschriften

Hamburger Briefmarken-Zeitung "Der Sammler" vereinigt mit "Die Notgeldkunde". - Hamburg
Bestand: 3.1930.5
Signatur: Z 425

Fremdsprachige Zeitschriften

Gazette Timbrologique : Journal de la Société Timbrophile d'Echanges. - Paris
Société Timbrophile d'Echanges [Hrsg.] [Hrsg.]
Bestand: 1.1891.1-8.1898.80
Signatur: ZF 850

Philatelic Exporter : The World Stamp Trade Journal. - Ringwood, Hampshire
Stanley Gibbons [Hrsg.]
Signatur: ZF 849

Impressum

Herausgeber: Wolfgang Maassen, Phil*Creativ GmbH, Postfach 57, 41366 Schwalmtal, Deutschland. E-Mail: w.maassen@philcreativ.de.

Copyright: Wolfgang Maassen (für Eigenbeiträge). Für Beiträge dritter Autoren verbleibt das uneingeschränkte Urheber- und Verwertungsrecht bei den genannten Autoren.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar.

Die Zeitschrift ist kostenlos. Sie wird vom Herausgeber ausschließlich digital per E-Mail vertrieben. Jedem Bezieher steht es frei, diese Zeitschrift für seine persönlichen Belange auszudrucken. Die Weitergabe der Zeitschrift an Dritte ist gestattet.

Die Zeitschrift kann zu jeder Zeit per E-Mail an den Herausgeber ab- oder neu bestellt werden. Die Bezieheradressen werden nicht an Dritte weitergegeben und bei Einstellung des Bezugs im Mailverteiler gelöscht.

Satz & Gestaltung: Phil*Creativ GmbH

Eine kommerzielle Weiterverwertung der Zeitschrift oder einzelner Inhalte, z.B. zum Zwecke des Verkaufs, ist ohne vorherige Anfrage und Genehmigung nicht gestattet. Ebenso wenig eine Speicherung einzelner Beiträge oder der kompletten Ausgaben dieser Zeitschrift auf Internetseiten. Sofern eine solche Nutzung gewünscht ist, sind Ausnahmen nur nach entsprechender Vereinbarung mit dem Herausgeber möglich.

Interessenten an einer kommerziellen Wiederverwertung einzelner Beiträge, z.B. in Fachzeitschriften, werden gebeten, mit den Autoren Kontakt aufzunehmen. Nicht kommerzielle Wiederverwertungen, z.B. in Vereins- oder Arge-Zeitschriften, werden nach Anfrage bei Quellenangabe gerne genehmigt.

Bei jeder Nutzung der Inhalte dieser Zeitschrift sind die urheberrechtlich vorgegebenen Quellenangaben (mit Namen des Beitrags und des Autoren, der Zeitschrift resp. der Ausgabe-Nummer und Seitenzahlen) zu beachten. Bei Zuwiderhandlung ist die strafrechtliche Ahndung nicht ausgeschlossen.

©
wm
2018

Der Herausgeber ist bemüht, bei Abdruck von Texten und Bildern bestehende Urheberrechte zu berücksichtigen, kann aber im Einzelfall nicht immer überprüfen, inwieweit – gerade bei historischen Objekten und Sachverhalten – solche noch bestehen. Da der Herausgeber mit dieser Zeitschrift keinerlei kommerzielle Interessen verfolgt, sondern das Blatt nur zum Zwecke der Forschung und Lehre herausgibt, sind jeweilige Parteien, die einen Urheberrechtsverstoß gegeben sehen, gebeten, sich mit dem Herausgeber in Verbindung zu setzen, damit nachträglich eine ordnungsgemäße Herkunftsangabe erfolgen kann. Für Beiträge von Fremdautoren sind die jeweiligen Autoren verantwortlich. Weitergehende Ansprüche gegenüber dem Herausgeber sind ausgeschlossen.